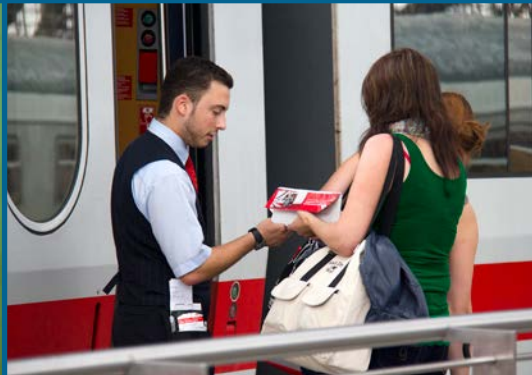
Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Die Duale
Deine Ausbildung. Dein Beruf.

Berufsbildungs-bericht 2026



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

eine starke berufliche Bildung garantiert Fachkräfte, Wohlstand und soziale Teilhabe – sie entscheidet über die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.

Der Berufsbildungsbericht 2026 stellt die aktuelle Situation auf dem Ausbildungsmarkt dar.

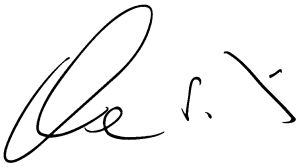
Mehr junge Menschen interessieren sich für eine berufliche Ausbildung. Dies ist erfreulich. Gleichzeitig beginnen weniger junge Menschen eine Ausbildung. Im Ausbildungsjahr 2024/25 wurden 476.000 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen und damit etwa 10.000 weniger als im Vorjahr.

Mit seiner neuen Qualifizierungsoffensive Berufliche Bildung (QBB) trägt das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend dazu bei, diesen Trend umzukehren. Wir setzen dabei auf eine ganzheitliche Strategie: angefangen bei einer umfassenden Berufsorientierung für unterschiedliche Schulformen über attraktive Arbeits- und Lernbedingungen und gleichwertige Karrierewege bis hin zu einer starken Weiterbildungskultur. Auf Letzteres kommt es vor allem in Zeiten des Strukturwandels an.

Die beschleunigte Anerkennung von Fachkräften aus dem Ausland sorgt dafür, dass auch Menschen aus anderen Ländern besser und schneller in den Beruf finden. Die integrierte Ausbildungsberichterstattung vom März liefert uns hier hoffnungsvolle Ergebnisse: Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit im Sektor Berufsbildung hat um elf Prozent zugenommen. Wir bieten auch Instrumente für diejenigen an, die bereits Berufserfahrungen mitbringen.

Ich danke allen Akteuren der beruflichen Bildung für ihr Engagement. Ob in der Allianz für Aus- und Weiterbildung oder im BIBB-Hauptausschuss – lassen Sie uns gemeinsam weiterhin dafür sorgen, dass die berufliche Bildung ihre Stärken für unsere Zukunft bestmöglich ausspielen kann.

Mit freundlichen Grüßen



Karin Prien
Bundesministerin für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste kompakt 3

1 Der Ausbildungsmarkt 2025 und seine Herausforderungen 5

2 Die Ausbildungsmarktsituation 2025 27

2.1 Die Bewerbersituation ... 27
2.1.1 Entwicklung der Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger und Ausblick bis 2040 ... 27
2.1.2 Nachfrage nach einer dualen Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG)/Handwerksordnung (HwO) ... 29
2.1.3 Entwicklung des Übergangsbereichs/Übergang in Ausbildung ... 33

2.2 Das Ausbildungsangebot ... 37
2.2.1 Angebotene Ausbildungsstellen nach BBiG/HwO ... 37
2.2.2 Betriebliche Ausbildungsbeteiligung ... 38
2.2.3 Ausbildung und duales Studium ... 41

2.3 Neue Ausbildungsverhältnisse und Ausbildungsbilanz 2025 ... 42
2.3.1 Integrierte Ausbildungsberichterstattung ... 42
2.3.2 Ausbildung in Berufen nach BBiG/HwO ... 46
2.3.2.1 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2025 ... 50
2.3.2.2 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach strukturellen Merkmalen ... 54
2.3.2.3 Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag ... 69
2.3.3 Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Berufen des Gesundheitswesens ... 72
2.3.4 Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Sozial- und Bildungsberufen ... 76
2.3.5 Berufe außerhalb des dualen Systems: Ausbildung in Berufen des Öffentlichen Dienstes ... 77
2.3.6 Prognose zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt 2026 ... 78

2.4 Entwicklung nach Ausbildungsstart ... 79
2.4.1 Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber und unbesetzte Stellen ... 79
2.4.2 Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber ... 89
2.4.3 Nachvermittlung ... 94
2.4.4 Junge Menschen in Teilzeitberufsausbildung ... 96
2.4.5 Integration von jungen Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Ausbildung ... 98
2.4.6 Vertragslösungen ... 104
2.4.7 Prüfungserfolg ... 107

2.5 Übergang in den Arbeitsmarkt ... 108
2.5.1 Übernahmeverhalten der Betriebe/Übergang in Beschäftigung ... 108
2.5.2 Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss ... 109
2.5.3 Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen ... 111

2.6 Höherqualifizierende Berufsbildung und berufliche Weiterbildung ... 112

3 Gesamtüberblick der berufsbildungspolitischen Aktivitäten und Programme der Bundesregierung[345] 118

4 Stellungnahme des Hauptausschusses im Bundesinstitut für Berufsbildung zum Entwurf des Berufsbildungsberichts 2026 159

4.1 Gemeinsame Stellungnahme von Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Länderbank ... 159
4.2 Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ... 160
4.3 Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ... 161
4.4 Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Länder ... 163

Verzeichnis der Schaubilder 165

Verzeichnis der Tabellen 166

Abkürzungsverzeichnis 167

Stichwortverzeichnis 168

Impressum 169

Das Wichtigste kompakt

Anfängerinnen und Anfänger im (Aus-)Bildungsgeschehen

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor „Berufsausbildung“ ging 2025 im Vergleich zum Vorjahr 2024 etwas zurück (–1,2 Prozent). Während die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO (–3,3 Prozent) wie auch die sogenannte sonstige schulische Berufsausbildung (–1,7 Prozent) Rückgänge verzeichneten, stieg die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in der Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (+3,8 Prozent). Im „Übergangsbereich“ nahm die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger um 0,7 Prozent zu. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor „Erwerb der HZB“ blieb konstant (–136 beziehungsweise 0,0 Prozent), auch weil sich seit zwei Jahren keine starken Veränderungen der Schülerzahlen durch die Rückkehr zu G9 zeigen. Im Sektor „Studium“ gab es 2025 einen leichten Anstieg (1,6 Prozent).

Minus bei der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung

Die derzeitige schwierige wirtschaftliche Situation in Deutschland spiegelt sich in der Ausbildungsbilanz des Jahres 2025 wider. Zum 30. September 2025 wurden 476.000 Ausbildungsverträge gezählt, 10.300 (–2,1 Prozent) weniger als 2024. Die Zahl der betrieblichen Verträge lag mit 461.000 (–2,5 Prozent oder 12.000 Verträge) unter dem Vorjahresniveau. Die Zahl der außerbetrieblichen Verträge dagegen stieg um 12,4 Prozent oder 1.700 auf 15.000.

Rückgänge auch beim Ausbildungsangebot

Deutlich zurückgegangen ist im Jahr 2025 das Angebot an Ausbildungsplätzen: Bundesweit wurden 530.300 Ausbildungsstellen angeboten. Das Ausbildungsangebot (neu abgeschlossene Ausbildungsverträge plus unbesetzte Berufsausbildungsstellen) fiel somit 25.300 Stellen (–4,6 Prozent) niedriger aus als im Vorjahr.[1] Das betriebliche Ausbildungsangebot (ohne überwiegend öffentlich finanzierte Ausbildungsstellen) lag bei 515.300. Somit haben Betriebe und Unternehmen in Deutschland 27.000 (–5,0 Prozent) Ausbildungsplätze weniger zur Verfügung gestellt als im Vorjahr.

Anstieg bei erweiterter, Rückgang bei traditioneller Nachfrage

Die Nachfrage nach Ausbildung errechnet sich aus der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (realisierte Nachfrage) zuzüglich der Zahl der in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldeten Personen, die noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle sind. Nach der traditionellen Nachfragedefinition lag die Nachfrage 2025 bei 515.800. Das sind 1.600 (–0,3 Prozent) weniger als 2024. Die Nachfrage nach der erweiterten Definition, die auch Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung einbezieht, ist auf 560.300 gestiegen (+3.700 beziehungsweise +0,7 Prozent zu 2024).

1 Die bei der BA gemeldeten Berufsausbildungsstellen waren im Berichtsjahr 2024/25 untererfasst, die Auswirkungen der Untererfassung sind jedoch mit einem sukzessiven Anstieg von April bis September 2025 auf schätzungsweise rund 2 Prozent insgesamt moderat. Die Vorjahresveränderung betrug deshalb im September 2025 bundesweit –4 Prozent statt der ausgewiesenen –5 Prozent. Bei den unbesetzten Ausbildungsstellen waren es –18 Prozent statt –22 Prozent. Die Revision erfolgt erst nach Redaktionsschluss

Weiterhin Schwierigkeiten bei der Passfähigkeit von Angebot und Nachfrage sowie zunehmende Versorgungsprobleme

Zum Stichtag 30. September waren noch 39.900 Bewerberinnen und Bewerber unversorgt. Das ist ein neuer Höchststand bezogen auf die Zeitreihe seit 2009. Verglichen mit dem Vorjahr ist die Zahl der Unversorgten um 8.700 (+28,0 Prozent) gestiegen. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung lag mit 44.500 ebenfalls über dem Vorjahresniveau (+5.300 beziehungsweise +13,4 Prozent). Insgesamt waren somit 84.400 Bewerberinnen und Bewerber noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle und wünschten eine entsprechende Vermittlung durch die BA. Das sind 14.000 mehr als im Vorjahr (2024: 70.400). Die Zahl der unbesetzten Berufsausbildungsstellen ist 2025 erneut gesunken. Sie sank um 15.000 (–21,6 Prozent) auf 54.400. Somit wies die Statistik der BA zum Stichtag 30. September mehr noch suchende Bewerberinnen und Bewerber als unbesetzte Stellen aus.

Nach wie vor ist es schwierig, Ausbildungsangebot und -nachfrage zusammenzuführen. Während der Anteil unbesetzter Stellen am betrieblichen Gesamtangebot nach Anstiegen in den Vorjahren zuletzt wieder leicht gesunken ist (2023: 13,4 Prozent; 2024: 12,8 Prozent; 2025: 10,6 Prozent), fiel der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage höher aus (2023: 11,5 Prozent; 2024: 12,6 Prozent; 2025: 15,1 Prozent). Dabei gibt es erhebliche Unterschiede zwischen Berufen und Regionen.

1 Der Ausbildungsmarkt 2025 und seine Herausforderungen

Die duale Ausbildung trägt entscheidend zur Fachkräftesicherung und damit auch zum Wohlstand Deutschlands bei. Gleichzeitig bietet sie jungen Menschen vielfältige Chancen, einen beruflichen Weg nach ihren individuellen Interessen und Stärken einzuschlagen.[2] Nicht umsonst gilt die berufliche Bildung in Deutschland als Erfolgsmodell, denn sie „bildet die strategische Brücke zwischen Bildung und Wirtschaft und liegt genau an der Schnittstelle, an der die Zukunft der Arbeit gestaltet wird. Sie stattet junge Menschen mit arbeitsbereiten und übertragbaren Fähigkeiten aus. Sie hilft Erwachsenen, sich zu orientieren, wenn sich Branchen verändern. Und sie verwandelt Kompetenzlücken in Wachstumschancen."[3]

Daher gilt es, vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen möglichst viele (ausbildungsinteressierte) junge Menschen in Ausbildung zu bringen und sie dabei zu unterstützen, diese erfolgreich abzuschließen. Die duale Ausbildung ist der zentrale Hebel, um Fachkräftenachwuchs zu gewinnen und damit Deutschland, seine Wirtschaft und seine Innovationskraft voranzubringen. Zahlen der Bundesagentur für Arbeit zeigen, dass auf dem Arbeitsmarkt Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung dringend benötigt werden: Im Jahr 2025 waren durchschnittlich 1,53 Millionen arbeitslose Menschen auf der Suche nach einer Tätigkeit im Helferbereich. Dabei richteten sich nur 119.000 der insgesamt 632.000 gemeldeten Stellen an Helferinnen beziehungsweise Helfer. Arbeitgeber suchten überwiegend ausgebildete Fachkräfte.[4] Gut qualifizierte Fachkräfte sind daher unverzichtbar, um die sich verändernden Bedarfe des Arbeitsmarktes zu decken.

Eine Berufsausbildung senkt das Risiko von Arbeitslosigkeit sowie von späterer Altersarmut signifikant. So lag die Arbeitslosenquote von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (eine fehlende Ausbildung geht in der Regel einher mit der Suche nach einer Helfertätigkeit) im Jahr 2025 mit 21,3 Prozent etwa sechsmal so hoch wie die von Personen mit einem beruflichen oder akademischen Abschluss (3,6 beziehungsweise 3,3 Prozent).[5] Zudem steigt die Arbeitslosigkeit von Fachkräften mit Berufsausbildung langsamer an als die von Hoch- und Geringqualifizierten.[6]

Auch die Beschäftigungsquote von Absolventinnen und Absolventen der beruflichen Bildung kann sich im internationalen Vergleich sehen lassen. Auf Basis von OECD-Daten lassen sich die Beschäftigungsquoten von Absolventinnen und Absolventen der beruflichen Bildung im Alter von 15 bis 34 Jahren in den einzelnen OECD-Ländern vergleichen. Diese Quote liegt in Deutschland für Absolventinnen und Absolventen, deren Abschluss ein bis zwei Jahre vergangen ist, bei 94 Prozent und damit deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 79 Prozent.[7]

2 Vergleiche Testimonial-Videos der Dualen. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://www.die-duale.de/DE/Home/home_node.html**

3 Zitat von Andreas Schleicher, OECD-Bildungsdirektor. Table-Kolumne zur beruflichen Bildung vom 16.12.2025 „Warum die berufliche Bildung eine große Zukunft hat". Zuletzt aufgerufen am 29.12.2025 unter **https://table-1media-1fq5utxlf0115.han.prod.ibib.bmi.in.bund.de/bildung/kolumne/warum-die-berufliche-bildung-eine-grosse-zukunft-hat**

4 Vergleiche Bericht Arbeitsmarkt kompakt der Bundesagentur für Arbeit – Arbeits- und Fachkräftemangel trotz Arbeitslosigkeit (November 2025). Zuletzt aufgerufen am 14.01.2026 unter **https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Fachkraeftebedarf/Generische-Publikationen/Arbeits-und-Fachkraeftemangel-trotz-Arbeitslosigkeit.pdf?__blob=publicationFile**

5 Vergleiche Bericht Arbeitsmarkt kompakt der Bundesagentur für Arbeit – Arbeits- und Fachkräftemangel trotz Arbeitslosigkeit (November 2025). Zuletzt aufgerufen am 14.01.2026 unter **https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Fachkraeftebedarf/Generische-Publikationen/Arbeits-und-Fachkraeftemangel-trotz-Arbeitslosigkeit.pdf?__blob=publicationFile**

6 Vergleiche Burstedde, Alexander; Döring, Chiara; Werner, Dirk (2025): Eine Berufsausbildung bietet den größten Schutz vor Arbeitslosigkeit, IW-Kurzbericht, Nr. 12. Köln. Zuletzt aufgerufen am 14.01.2026 unter **https://www.iwkoeln.de/studien/alexander-burstedde-dirk-werner-eine-berufsausbildung-bietet-den-groessten-schutz-vor-arbeitslosigkeit.html**

7 Vergleiche Anger, Christina; Betz, Julia; Plünnecke, Axel (2025): INSM-Bildungsmonitor 2025 – Mehr Empireorientierung an den Schulen für mehr Qualität. Institut der deutschen Wirtschaft (Hrsg.). Zuletzt aufgerufen am 23.01.2026 unter **https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2025/INSM-Bildungsmonitor_2025.pdf**; OECD (2023): Bildung auf einen Blick, OECD Indikatoren. Paris. Hinweis: Bei Bildung auf einen Blick 2023 lag der Schwerpunkt auf der beruflichen Bildung

Allianz für Aus- und Weiterbildung

In der Allianz für Aus- und Weiterbildung setzen sich Vertreterinnen und Vertreter von Bund, Ländern, Wirtschaft und Gewerkschaften dafür ein, die Attraktivität und die Qualität der Ausbildung zu stärken und Matchingprobleme zu lösen. Junge Menschen sollen für eine duale Ausbildung gewonnen werden.

Die duale Ausbildung bietet jungen Menschen nicht nur Schutz vor Arbeitslosigkeit, sondern auch gute Chancen, sich entsprechend ihren Interessen und Stärken zu verwirklichen sowie sich weiter- und fortzubilden. Durch die stärkere Durchlässigkeit von akademischer und beruflicher Bildung sind Wechsel zwischen den Systemen leichter geworden.

Neben weiteren Schritten der stärkeren Durchlässigkeit und vielfältigen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind weitere Faktoren wichtig, um junge Menschen für eine duale Ausbildung zu begeistern. Für fast alle jungen Menschen machen laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung und des Instituts der deutschen Wirtschaft ein gutes Betriebsklima, gute Bezahlung nach der Ausbildung, spannende Aufgaben in der Ausbildung, gute Übernahmechancen nach der Ausbildung sowie eine hohe Ausbildungsvergütung eine Ausbildungsstelle attraktiv. Für mehr als drei Viertel (81,4 Prozent) der Befragten gehören dazu auch ein einfaches Bewerbungsverfahren sowie für 74,3 Prozent weitere Auszubildende im Unternehmen („Azubi-Gesellschaft“), was in zwei Drittel der befragten Unternehmen bereits der Fall ist. Junge Menschen fühlen sich laut einer Befragung allerdings oftmals nicht ausreichend über die Möglichkeiten der beruflichen Bildung informiert, obwohl es aus ihrer Sicht genügend Informationen gibt.[8] Wie bereits im letzten Berufsbildungsbericht 2025 dargestellt wurde, sind hier vor allem auch die passenden Informations- und Ansprachewege der jeweiligen Zielgruppen von besonderer Relevanz. Vor dem Hintergrund, dass die Passungsprobleme weiterhin anhalten, kommt es künftig noch stärker auf die richtige Kommunikation mit allen potenziell interessierten jungen Menschen und eine möglichst umfassende und frühzeitige Berufsorientierung an, die die verschiedenen Ausgangslagen der jungen Menschen berücksichtigt und dabei verschiedene Zielgruppen in den Blick nimmt. Beispiele sind junge Frauen, die deutlich seltener in eine duale Ausbildung einmünden und insbesondere bei dualen MINT-Ausbildungsberufen unterrepräsentiert sind, Personen mit Einwanderungsgeschichte, deren Zugänge in Ausbildung oftmals erschwert sind, und junge Menschen aus Haushalten mit SGB-II-Bezug. Letztere verlassen die Schule mit einem deutlich niedrigeren Bildungsniveau und nehmen in den ersten vier Jahren nach dem Schulabschluss seltener eine Berufsausbildung auf als junge Menschen aus Haushalten ohne Leistungsbezug.[9] Junge Menschen aus Haushalten mit Leistungsbezug sind im Hinblick auf ihren weiteren Bildungsweg nach der Schule deutlich unsicherer als junge Menschen ohne Leistungsbezug.[10] Zurückzuführen ist das möglicherweise auf unterschiedliche Zugänge zu Beratung und Berufsorientierung sowie unterschiedliche Unterstützung im eigenen Umfeld. Laut der CoDu-Studie des IAB nennen junge Menschen aus Haushalten mit SGB-II-Bezug ihre Eltern seltener als Informationsquelle und nehmen die Möglichkeit eines Praktikums oder eines Ferienjobs seltener wahr, obwohl diese bei der Berufsorientierung hilfreich sein können. Junge Menschen aus Haushalten mit SGB-II-Bezug nehmen öfter Gespräche mit der Berufsberatung in Anspruch,

8 Vergleiche Bertelsmann Stiftung und Institut der deutschen Wirtschaft (Hrsg.): Was macht die duale Ausbildung attraktiv? Wünsche von jungen Menschen und Angebote von Unternehmen im Vergleich. Eine kombinierte Jugend- und Unternehmensbefragung. Gütersloh und Köln 2025. Zuletzt aufgerufen am 29.12.2025 unter **https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/was-macht-die-duale-ausbildung-attraktiv-wuensche-von-jungen-menschen-und-angebote-von-unternehmen-im-vergleich**

9 Anmerkung; Vier Jahre nach Verlassen der Schule hat ein Fünftel der jungen Erwachsenen aus der SGB-II-Gruppe noch keine Berufsbildung begonnen, in der Vergleichsgruppe sind es zu diesem Zeitpunkt nur 6 Prozent; Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Heusler, Anna; Holleitner, Julia (2025): Zwischen Schulabschluss und Berufsausbildung: Die Barrieren für Jugendliche aus Haushalten mit Grundsicherungsbezug sind besonders hoch, In: IAB-Forum 18.06.2025. Zuletzt aufgerufen am 02.01.2026 unter **https://iab-forum.de/zwischen-schulabschluss-und-berufsausbildung-die-barrieren-fuer-jugendliche-aus-haushalten-mit-grundsicherungsbezug-sind-besonders-hoch**

10 Vergleiche CoDu-Studie des IAB – Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. (o. J.); Anger, Silke (2025): Wie schulische und berufliche Bildung die Lebens- und Arbeitsmarktchancen verbessert. Teil des Zeitgesprächs: „Zukunft fair gestalten: Generationengerechte Wirtschafts- und Sozialpolitik“. In: Wirtschaftsdienst, Jg. 105, H. 11, Seiten 781–786. Zuletzt aufgerufen am 15.01.2026 unter **https://reference-global.com/article/10.2478/wd-2025-0202**; Anger, Silke; Christoph, B.; Galkiewicz, A. D.; Hörl, T.; Margaryan, S.; Maushart, M.; Peter, F.; Sandner, M. ; Siedler, T. (2024): Berufliche Pläne von Haupt- und Realschüler*innen: Der Anteil der Unentschlossenen steigt. IAB-Forum. 24.09.2024. Zuletzt aufgerufen am 06.02.2026 unter **https://iab-forum.de/berufliche-plaene-von-haupt-und-realschuelerinnen-der-anteil-der-unentschlossenen-steigt**

gleichzeitig geben sie an, bestimmte Angebote nicht erhalten zu haben.

Eine weitere Gruppe, die noch stärker adressiert werden kann, sind Studienabbrecherinnen und -abbrecher. Fast ein Viertel aller Studienanfängerinnen und -anfänger bricht ein begonnenes Studium ab. Als häufigster Grund dafür wird die fehlende Übereinstimmung der persönlichen Interessen mit den Inhalten des Bildungsweges angegeben.[11] Für diese, aber auch andere Gruppen ist eine zielgerichtete berufliche Umorientierung besonders wichtig. Dabei kann die berufliche Bildung nach einem Studienausstieg einen alternativen Bildungs- und Karriereweg darstellen. Initiativen und Maßnahmen der Berufsorientierung für unterschiedliche Zielgruppen gibt es bereits (siehe auch **Kapitel 3**).[12] Von einem passgenauen Ausbildungsmarketing profitieren nicht nur die jungen Menschen selbst, sondern auch die Ausbildungsbetriebe und die Gesamtwirtschaft. 86 Prozent der jungen Menschen betrachten die duale Ausbildung als solide Basis für die berufliche Karriere.[13]

Dennoch blieben 2024/25 54.000 Ausbildungsstellen unbesetzt. Die Zahl ging im Vorjahresvergleich um 15.000 Stellen zurück. Aus einer Befragung des ifo Instituts geht hervor, dass im Jahr 2024 61 Prozent der Betriebe Schwierigkeiten bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen hatten, obwohl aus einer kombinierten Jugend- und Unternehmensbefragung (IW-Personalpanel des Instituts der deutschen Wirtschaft und Ausbildungsperspektiven 2025 Bertelsmann Stiftung) hervorgeht, dass die duale Ausbildung für Unternehmen nach wie vor das zentrale Mittel zur Fachkräftesicherung ist. So sehen neun von zehn Betrieben die duale Ausbildung als unverzichtbar für die eigene Nachwuchssicherung. Dies bestätigt die hohe Übernahmequote von 79 Prozent im Jahr 2024 der Auszubildenden in eine Beschäftigung in ihrem Ausbildungsbetrieb. 88 Prozent der befragten Betriebe bilden aus gesellschaftlicher Verantwortung aus. Damit werden wirtschaftliches Interesse und Verantwortung für die nachfolgenden Generationen verbunden.[14] Dabei sprechen 81 Prozent der befragten Unternehmen aktiv unterschiedliche Zielgruppen an und stellen zunehmend auch Auszubildende ein, die Unterstützungsbedarf haben. Zwei Drittel der Unternehmen (67 Prozent) stellen junge Menschen ein, die nicht über alle geforderten Kompetenzen verfügen, mehr als ein Drittel (36 Prozent) der Unternehmen sogar Jugendliche mit erheblichem Unterstützungs- und Förderbedarf. Trotzdem sprechen nur vier von zehn Unternehmen junge Menschen mit Hauptschulabschluss an.

Qualifizierungsoffensive Berufliche Bildung

Mit der Qualifizierungsoffensive Berufliche Bildung (QBB) bündelt das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend seine berufsbildungspolitische Agenda für die 21. Wahlperiode. Es entwickelt bestehende Initiativen zur beruflichen Bildung gezielt weiter und ergänzt diese um neue Vorhaben, die ebenso gezielt auf veränderte Rahmenbedingungen für die beruflichen Bildung reagieren. Damit setzt das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend zugleich mehrere Aufträge des Koalitionsvertrags „aus einem Guss“ um. Ziel ist eine moderne und attraktive berufliche Bildung.

Zu den Schwerpunkten der QBB gehören unter anderem die Neuauflage der Bildungsketten mit einer Weiterentwicklung des Berufsorientierungsprogramms, die Einführung eines Validierungszuschusses für das neue Feststellungsverfahren, die Fortentwicklung der Förderung zur Standardisierung und zum Ausbau von Teilqualifikationen (TQ) sowie der Ausbau der Förderung der Weiterbildungsmentoren-Qualifizierung.

11 Vergleiche Anger, Silke; Bernhard, Sarah; Dietrich, Hans; Hübner, Christine; Lerche, Adrian; Patzina, Alexander; Sandner, Malte; Toussaint, Carina; Wilzek, Lukas (2025): Wenn der Bildungsweg eine neue Richtung nimmt: Warum Abiturientinnen/Abiturienten ihr Studium oder ihre Ausbildung abbrechen, In: IAB-Forum 25.07.2025. Zuletzt aufgerufen am 02.01.2026 unter **https://iab-forum.de/wenn-der-bildungsweg-eine-neue-richtung-nimmt-warum-abiturientinnen-ihr-studium-oder-ihre-ausbildung-abbrechen**

12 Für Initiativen für Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher sei beispielhaft auf die „Initiative SWITCH der IHK Aachen: Karrierechancen für Studienabbrecher“ verwiesen

13 Vergleiche Bertelsmann Stiftung und Institut der deutschen Wirtschaft (Hrsg.): Was macht die duale Ausbildung attraktiv? Wünsche von jungen Menschen und Angebote von Unternehmen im Vergleich. Eine kombinierte Jugend- und Unternehmensbefragung. Gütersloh und Köln 2025. Zuletzt aufgerufen am 29.12.2025 unter **https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/was-macht-die-duale-ausbildung-attraktiv-wuensche-von-jungen-menschen-und-angebote-von-unternehmen-im-vergleich**

14 Vergleiche Bertelsmann Stiftung und Institut der deutschen Wirtschaft (Hrsg.): Was macht die duale Ausbildung attraktiv? Wünsche von jungen Menschen und Angebote von Unternehmen im Vergleich. Eine kombinierte Jugend- und Unternehmensbefragung. Gütersloh und Köln 2025. Zuletzt aufgerufen am 29.12.2025 unter **https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/was-macht-die-duale-ausbildung-attraktiv-wuensche-von-jungen-menschen-und-angebote-von-unternehmen-im-vergleich**

Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein demokratisches Miteinander sind die Ansprache und die Einbindung aller jungen Menschen ein wichtiges Zeichen. Diese fördert nicht nur ihren Zugang zum Arbeitsmarkt, sondern auch ihre gesellschaftliche Teilhabe. Damit die Bereitschaft der Unternehmen, auch junge Menschen mit schwierigeren Startbedingungen auszubilden, weiter wächst, ist es wichtig, existierende Unterstützungsmöglichkeiten wie die Assistierte Ausbildung (AsA) bei den Unternehmen noch bekannter zu machen und in der operativen Umsetzung weiterzuentwickeln. Laut verschiedenen Erhebungen ist dies noch nicht flächendeckend der Fall.[15]

Assistierte Ausbildung (AsA)

Die Assistierte Ausbildung (§§ 74 bis 75a SGB III) unterstützt ausbildungsreife junge Menschen bei der Aufnahme und dem erfolgreichen Abschluss einer betrieblichen Berufsausbildung. Das Unterstützungsangebot richtet sich auch an Ausbildungsbetriebe. Um dem individuellen Bedarf der Ausbildungssuchenden und Auszubildenden Rechnung zu tragen, ist das Instrument sehr flexibel gestaltet. Es beinhaltet neben Hilfen zum Abbau von Sprachdefiziten und „Stützunterricht“ zum Abbau von Bildungsdefiziten auch die Förderung der Fachpraxis und Fachtheorie, bietet aber auch Angebote zur sozialpädagogischen Begleitung. Den Teilnehmenden steht beim Träger der Assistierten Ausbildung eine feste Person zur Ausbildungsbegleitung zur Verfügung. Auch Teilnehmende an einer Einstiegsqualifizierung sowie der jeweilige Betrieb können durch die begleitende Phase der Assistierten Ausbildung unterstützt werden. Aktuell geht es insbesondere darum, die Inanspruchnahme des Instruments zu erhöhen, indem die Möglichkeiten der Assistierten Ausbildung bekannter gemacht und diese in gezielten Aktionen beworben werden.

Die weiterhin angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt wirkt sich auch auf den Ausbildungsmarkt aus. Das Ausbildungsstellenangebot ging im Vergleich zum Jahr 2024 um 4,6 Prozent auf 530.300 zurück.[16] Die Zahl der neu geschlossenen Ausbildungsverträge war mit 476.000 ebenfalls rückläufig (–2,1 Prozent), obwohl die Verträge der außerbetrieblichen Ausbildung deutlich zunahmen (um 1.700 auf 15.000; +12,4 Prozent). Die traditionelle Ausbildungsnachfrage ist um 0,3 Prozent auf 515.800 gesunken, die erweiterte Nachfrage dagegen nahm um 0,7 Prozent (560.300) zu.[17] Die Marktlage zum Berichtsende hat sich damit aus Sicht der nachfragenden jungen Menschen durch den Anstieg der noch suchenden Bewerberinnen und Bewerber auf 84.400 (+19,9 Prozent) und die Abnahme der noch unbesetzten Stellen auf 54.400 (–21,6 Prozent) deutlich verschlechtert.[18]

Wirft man einen genaueren Blick auf die abgeschlossenen Ausbildungsverträge, fällt auf, dass 2025 vor allem im Zuständigkeitsbereich Industrie und Handel deutlich weniger Verträge abgeschlossen wurden als im Vorjahr (–4,6 Prozent; 12.600 Verträge). Für diese Entwicklung gibt es verschiedene Ursachen. Neben der wirtschaftlichen Lage ist dies auch auf Besetzungsschwierigkeiten zurückzuführen, wie auch aus den Ergebnissen der DIHK-Ausbildungsumfrage 2025 hervorgeht: 32 Prozent der Betriebe mit Besetzungsschwierigkeiten gaben an, im Jahr 2024 gar keine Bewerbungen auf freie Ausbildungsplätze erhalten zu haben. Damit ist der Bewerbermangel im Vergleich zu den Vorjahren 2023 und 2022 zwar etwas zurückgegangen (35 und 37 Prozent), dafür berichteten die befragten Betriebe zunehmend von einem Mangel geeigneter Bewerbungen. Die Passungsprobleme nahmen deutlich zu: So gaben 73 Prozent der Betriebe mit Besetzungsschwierigkeiten an, im Jahr 2024 keine geeignete Bewerberin beziehungsweise keinen

15 Vergleiche Bertelsmann Stiftung und Institut der deutschen Wirtschaft (Hrsg.): Was macht die duale Ausbildung attraktiv? Wünsche von jungen Menschen und Angebote von Unternehmen im Vergleich. Eine kombinierte Jugend- und Unternehmensbefragung. Gütersloh und Köln 2025; IAB-Grafik des IAB-Betriebspanel 2023 „Nur wenige Betriebe kennen die ‚Assistierte Ausbildung flexibel‘.“ Zuletzt aufgerufen am 14.01.2026 unter **https://iab-forum.de/graphs/nur-wenige-betriebe-kennen-die-assistierte-ausbildung-flexibel**

16 Anmerkung: Berechnungen der BA für 2025 ergeben eine rechnerische Meldequote von 61 Prozent der institutionell erfassten Ausbildungssuchenden. Bei den gemeldeten Ausbildungsstellen fiel die Meldequote 2025 mit 74 Prozent deutlich höher aus. Da die Meldequoten so weit auseinanderliegen, wird die Nachfrageseite auf dem Ausbildungsmarkt durch die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber sehr viel unvollständiger abgebildet als die Angebotsseite durch die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen

17 Hinweis: Der Vollständigkeit halber muss an dieser Stelle darauf verwiesen werden, dass nicht alle Nachfragen auch zu einem abgeschlossenen Ausbildungsvertrag führen

18 Vergleiche Christ, Alexander; Neubauer-Pohl, Caroline; Weller, Sabrina Inez; Milde, Bettina; Granath, Ralf-Olaf (2025): Der Ausbildungsmarkt im Jahr 2025. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Bonn. Fassung vom 10.12.2025. Zuletzt aufgerufen am 02.01.2026 unter **https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/20861**

geeigneten Bewerber gefunden zu haben. Fast die Hälfte der Betriebe (46 Prozent) berichten von Defiziten in der grundlegenden mentalen Leistungsfähigkeit sowie 56 Prozent von Defiziten im Arbeits- und Sozialverhalten der Schulabsolventinnen und -absolventen. Auch beim mündlichen und schriftlichen Ausdrucksvermögen und bei elementaren Rechenfähigkeiten stellt jeweils fast die Hälfte der Betriebe Mängel fest (44 beziehungsweise 43 Prozent).[19]

14 Prozent der Betriebe mit Besetzungsschwierigkeiten mussten den Vertrag innerhalb der Probezeit lösen. 5 Prozent aller befragten Betriebe boten mangels geeigneter Bewerbungen im Jahr 2025 weniger Stellen als 2024 an. Einige Betriebe bildeten trotz Ausbildungsberechtigung nicht (mehr) aus, fast ein Drittel (32 Prozent) davon gibt Besetzungsprobleme, ein Viertel (25 Prozent) fehlende Kapazitäten und 17 Prozent negative Erfahrungen mit Auszubildenden als Gründe an.[20]

Dagegen nehmen Azubi-„Ghosting“ und Vertragslösungen auf Seiten der Auszubildenden ab: Im Vergleich zu den Vorjahren 2023 und 2022 (13 und 15 Prozent) berichteten nur noch 11 Prozent der Betriebe, dass Auszubildende eine Stelle nicht angetreten haben. Nur 10 Prozent der Betriebe gaben an, dass Auszubildende ihren Vertrag 2024 aufgelöst haben. In den Vorjahren waren es noch 14 beziehungsweise 13 Prozent.[21] Diese Zahlen lassen darauf schließen, dass Auszubildende zunehmend feststellen, dass sich der Ausbildungsmarkt für sie verschlechtert[22] und/oder dass die Berufsorientierung Früchte trägt. Vor dem Hintergrund anhaltender Besetzungsschwierigkeiten bleibt eine möglichst passgenaue Berufsorientierung weiterhin zentral, um junge Menschen in Ausbildung zu bringen.

Für die Fachkräftesicherung hat mittlerweile jedes dritte Unternehmen aus dem IHK-Bereich schon einmal versucht, Personen aus Drittstaaten auszubilden. Weitere 23 Prozent sind dafür offen, aber auch fast die Hälfte aller IHK-Betriebe (43 Prozent) hat weiterhin kein Interesse daran, obwohl Auszubildende aus anderen Herkunftsländern einen erheblichen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten können. Ein Beispiel ist die Branche „Hotellerie und Gastronomie“. Über zwei Drittel der Betriebe im Gastgewerbe (68 Prozent) haben erfolgreich Menschen aus Drittstaaten ausgebildet. Auch dadurch ist der Anteil der Betriebe, die nicht alle Stellen besetzen konnten, im Jahr 2024 auf 45 Prozent (2023: 54 Prozent) gesunken. In der „Verkehrswirtschaft“ haben 35 Prozent erfolgreich Menschen aus Drittstaaten ausgebildet und in der „Industrie“ 33 Prozent. Zu den größten Herausforderungen für Betriebe, die schon einmal versucht haben, Personen aus Drittstaaten auszubilden, gehören mit 71 Prozent mangelnde Deutschkenntnisse zu Beginn der Ausbildung, bürokratische Hürden bei der Einwanderung, die Einstellung von Auszubildenden aus Drittstaaten (62 Prozent) und fehlender bezahlbarer Wohnraum in Betriebsnähe (48 Prozent).[23]

Nach wie vor zeigen sich deutliche Unterschiede beim Übergang in die Ausbildung zwischen jungen Menschen mit ausländischem Pass gegenüber jungen Menschen mit deutschem Pass.[24] Die Ausbildungsanfängerquote junger Ausländerinnen und Ausländer liegt deutlich unter der Anfängerquote von Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (2024: 38,5 versus 52,8 Prozent). Verglichen mit dem Vorjahr (2023: 34,1 versus 54,8 Prozent) ist die Quote bei Personen mit deutschem Pass gesunken (–2,0 Prozentpunkte).[25]

Dies untermauern auch die Zahlen der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zum Ausbildungsjahr 2024/25. Ausländische Bewerberinnen und Bewerber sind am Ausbildungsmarkt weniger erfolgreich als deutsche

19 Vergleiche Deutsche Industrie- und Handelskammer: Ausbildung 2025. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung. Berlin. Zuletzt aufgerufen am 30.12.2025 unter **https://www.dihk.de/resource/blob/134924/bdb84058e435cc14ccadc376629753c4/fachkraefte-dihk-ausbildungsumfrage-2025-data.pdf**

20 Vergleiche Deutsche Industrie- und Handelskammer: Ausbildung 2025. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung. Berlin

21 Vergleiche Deutsche Industrie- und Handelskammer: Ausbildung 2025. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung. Berlin

22 Vergleiche Deutsche Industrie- und Handelskammer: Ausbildung 2025. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung. Berlin

23 Vergleiche Deutsche Industrie- und Handelskammer: Ausbildung 2025. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung. Berlin

24 Das Merkmal Migrationshintergrund steht in vielen Statistiken nicht zur Verfügung

25 Ergänzung: Bei Personen ohne deutschen Pass ist die Quote gestiegen (+4,4 Prozentpunkte). Hierfür sind vor allem Geflüchtete aus der Ukraine verantwortlich, die nun auf dem Ausbildungsmarkt ankommen. Empirische Erhebungen kommen zu dem Ergebnis, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund auch bei vergleichbaren Ausgangsbedingungen mehr Schwierigkeiten haben, eine Ausbildungsstelle zu finden

Bewerberinnen und Bewerber. Nur ein Drittel der ausländischen Bewerberinnen und Bewerber (33 Prozent) hat 2025 eine Ausbildungsstelle gefunden (Deutsche 46 Prozent).[26] Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit ist im Vorjahresvergleich auf 109.000 gestiegen (+16,2 Prozent) und macht damit ein Viertel des gesamten Bewerbermarktes (444.000; +13.000) aus, während die Zahl von deutschen Bewerberinnen und Bewerbern gesunken ist (–1 Prozent). Häufig vertreten sind Staatsangehörige aus den Balkanländern, den GIPS-Staaten[27], der Türkei, Rumänien und Polen. 43 Prozent der ausländischen Bewerberinnen und Bewerber sind Geflüchtete[28], von ihnen münden 2024/25 31 Prozent in die Ausbildung ein.[29] Die BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024 weist aus, dass Geflüchtete deutlich seltener über schulische Angebote der Berufsorientierung berichten, vor allem über solche außerhalb des Unterrichts. Gründe könnten Informationsdefizite oder ein erst späterer Zuzug sein.[30]

Nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund zunehmender Fachkräfteengpässe gilt es, hier weitere Anstrengungen zu unternehmen. Insbesondere eingewanderte Personen in Ausbildung haben laut einer Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zu Rückkehr- und Weiterwanderungsabsichten von Eingewanderten eine geringere Neigung als andere Erwerbstätige, nur vorübergehend in Deutschland zu bleiben. Dies lässt darauf schließen, dass „Investitionen in aufnahmelandspezifisches Humankapital – wie etwa durch eine Ausbildung – die Abwanderungsneigung reduzieren können".[31] Gleichwohl muss erwähnt werden, dass dennoch ein Fünftel (21,0 Prozent) der eingewanderten Personen in Ausbildung in Erwägung zieht, Deutschland wieder zu verlassen.[32]

Ein besonderes Augenmerk sollte auch auf Frauen mit Einwanderungsgeschichte gelegt werden. Dies gilt nicht nur im Hinblick auf die Ausbildungsaufnahme, sondern auch im Hinblick auf die Nachqualifizierung und Weiterbildung. Hier besteht enormes Potenzial, durch die Aufnahme einer Aus- oder Weiterbildung oder auch durch Nachqualifizierung, Fachkräfteengpässe zu decken.[33] Das kann durch Programme erfolgen (siehe auch **Kapitel 3**), aber auch durch die gezielte Ansprache (ausbildender) Betriebe. Frauen mit Einwanderungsgeschichte sind besser über spezifische Communitys wie migrantische Beratungsstellen oder Kulturvereine sowie entsprechende Social-Media-Kanäle erreichbar als über die regionale Wochenzeitung.[34]

Durch die demografische Entwicklung und die damit verbundenen Anforderungen im Pflege- und Gesundheitsbereich haben Ausbildungsberufe im Gesundheitswesen eine besondere Bedeutung. Laut Berechnungsvarianten des Statistischen Bundesamtes wird die Zahl der 67-Jährigen und Älteren bis zum Jahr 2038 kontinuierlich steigen. Aktuell geht man davon aus, dass in gut zehn Jahren circa 20,5 bis 21,3 Millionen Menschen im Rentenalter sein werden. Im Vergleich zu heute sind das circa 3,8 bis 4,5 Millionen mehr.

Wie in den Vorjahren werden in **Kapitel 1** ausgewählte berufsbildungspolitische Maßnahmen der Bundesregierung in „Boxen" dargestellt. **Kapitel 3** beinhaltet einen tabellarischen Überblick über berufsbildungs-

26 Vergleiche Statistik der BA, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. Oktober 2025. Zuletzt abgerufen am 04.02.2026 unter **https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Generische-Publikationen/AM-kompakt-Situation-Ausbildungsmarkt.pdf?__blob=publicationFile&v=6**

27 Griechenland, Italien, Portugal, Spanien

28 „Personen im Kontext von Fluchtmigration" umfassen Ausländerinnen und Ausländer mit einer Aufenthaltsgestattung, einer Aufenthaltserlaubnis Flucht oder einer Duldung

29 Vergleiche Statistik der BA, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. Oktober 2025

30 Ertl, Hubert; Fitzenberger, Bernd; Anger, Silke; Christ, Alexander; Christoph, Bernhard; Gei, Julia; Holleitner, Julia; Keßler, Catie; Leber, Ute; Schels, Brigitte; Seegers, Marco (2025): BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie zum Ausbildungsmarkt: Ausbildungssuchende ohne Kontakt zur Arbeitsagentur und Geflüchtete sind oft im Nachteil (IAB-Kurzbericht 18/2025). Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 02.01.2026 unter **https://doku.iab.de/kurzber/2025/kb2025-18.pdf**

31 Kosyakova, Yuliya; Olbrich, Lukas; Gallegos Torres, Katja; Hammer, Luisa; Koch, Theresa; Wagner, Simon (2025): Deutschland als Zwischenstation? Rückkehr- und Weiterwanderungsabsichten von Eingewanderten im Lichte neuer Daten des International Mobility Panel of Migrants in Germany (IMPa). IAB-Forschungsbericht, Nr. 15, Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 02.01.2026 unter **https://doku.iab.de/forschungsbericht/2025/fb1525.pdf**

32 Vergleiche Kosyakova, Yuliya; Olbrich, Lukas; Gallegos Torres, Katja; Hammer, Luisa; Koch, Theresa; Wagner, Simon (2025)

33 Vergleiche Malin, Lydia; Jansen, Anika; Flake, Regina; Döring, Chiara (2026): Frauen als Schlüssel zur Fachkräftesicherung. Studie im Rahmen des Projektes Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE). Köln. Zuletzt aufgerufen am 15.01.2026 unter **https://www.iwkoeln.de/studien/lydia-malin-anika-jansen-regina-flake-frauen-als-schluessel-zur-fachkraeftesicherung.html**

34 Vergleiche Malin, Lydia; Jansen, Anika; Flake, Regina; Döring, Chiara (2026): Frauen als Schlüssel zur Fachkräftesicherung. Studie im Rahmen des Projektes Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE). Köln

politische Aktivitäten und Programme der Bundesregierung. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Aktivitäten in der originären Zuständigkeit der Länder und anderer Partner.

Für **Kapitel 1** und **2** ist darauf hinzuweisen, dass sich durch unterschiedliche Erhebungszeiträume sowie Datenverfügbarkeiten die Bezugsjahre einzelner Kennwerte unterscheiden (zum Beispiel neu abgeschlossene Ausbildungsverträge Bezugsjahr 2025; Vertragslösungsquote Bezugsjahr 2024).

I. Das Ausbildungsgeschehen 2025 (integrierte Ausbildungsberichterstattung)

Bereits seit 2005 liefert die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) jährlich detaillierte Daten über das Ausbildungsgeschehen im Anschluss an die Sekundarstufe I. Die Daten gliedern sich nach folgenden vier Sektoren: „Berufsausbildung", „Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)", „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)" und „Studium".

Die Gesamtzahl aller Anfängerinnen und Anfänger im (Aus-)Bildungsgeschehen blieb gegenüber dem Vorjahr weitgehend stabil (+1.110 beziehungsweise +0,1 Prozent). Auch die Veränderungsraten der einzelnen Bildungssektoren gegenüber dem Vorjahr fallen vergleichsweise moderat aus.

Traditionell stellt die „Berufsausbildung" auch 2025 den größten Sektor dar. Hierzu zählen die duale Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO), die Berufsausbildung in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesenberufen sowie die sonstige schulische Berufsausbildung inklusive Beamtenausbildung für den mittleren Dienst. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor Berufsausbildung belief sich 2025 auf insgesamt 688.205 (darunter 48,4 Prozent Frauen) und nahm damit im Vorjahresvergleich etwas ab (−1,2 Prozent zu 2024). Die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer, die eine Berufsausbildung begannen, stieg im Vergleich zu 2024 um 11 Prozent beziehungsweise um 13.500 auf 132.500.[35]

Innerhalb des Sektors Berufsausbildung ist die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger einer Ausbildung im dualen System um 3,3 Prozent beziehungsweise knapp 15.000 gesunken. Sie lag 2025 bei 438.300, darunter 36,7 Prozent Frauen. Auch die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger einer sonstigen schulischen Ausbildung (darunter auch die Beamtenlaufbahn mittlerer Dienst) ist 2025 mit 46.730 um 1,7 Prozent gesunken, darunter 47,7 Prozent Frauen. Für die Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen[36] ergab sich nach den vorläufigen Daten der iABE 2025 ein Anstieg um 3,8 Prozent beziehungsweise 7.442, darunter 73,8 Prozent Frauen.[37] Damit ist die Anzahl zum dritten Mal in Folge gestiegen.

Der Sektor „Übergangsbereich" beinhaltet Bildungsgänge, in denen junge Menschen auf eine Teilnahme an der Berufsausbildung vorbereitet werden. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangssektor lag 2025 bei 262.210, darunter 38,9 Prozent Frauen. Dies ist ein Anstieg um 0,7 Prozent beziehungsweise 1.740 im Vergleich zu 2024. Die Anzahl ist damit zum vierten Mal in Folge gestiegen. Gleichzeitig ging die Zahl der jungen Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in diesem Sektor erstmals seit vier Jahren zurück (−1.220 beziehungsweise −1,1 Prozent). Diese Entwicklung ist unter anderem auf die rückläufige Zahl zugewanderter junger Menschen zurückzuführen, zugleich hat sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt für Jugendliche verschlechtert.[38]

Bildungsgänge des Sekundarbereichs II, die junge Menschen an beruflichen oder allgemeinbildenden Schulen zur Fachhochschulreife oder allgemeinen Hochschulreife führen, zählen zum sogenannten Sektor „Erwerb der HZB". Dieser Sektor blieb 2025 mit 463.797 im Vergleich zu 2024 stabil (0,0 Prozent; −136),

35 Die Zahlen in **Kapitel 1** wurden jeweils auf volle Hundert gerundet. Die absoluten Zahlen sind in **Kapitel 2** ersichtlich

36 In der iABE wird hier der Begriff „schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs-, und Sozialwesen" (kurz: GES-Berufe) verwendet. Vergleiche auch **Kapitel 2.3.1**

37 Zu beachten ist, dass die Daten der iABE im Konto I 05 („Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen"; „GES-Konto") seit dem Berichtsjahr 2020 für einige Länder um die Daten zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann auf Basis der neuen Pflegeausbildungsstatistik (PfleA) ergänzt wurden. Vergleiche hierzu ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 4

38 Vergleiche StBA (2026): 1,9 Millionen Personen beginnen 2025 ein Bildungsprogramm im Anschluss an die Sekundarstufe I oder ein Studium (Pressemitteilung Nr. 92 vom 19.03.2026). (**https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/03/PD25_106_212.html**)

auch weil sich seit zwei Jahren keine starken Veränderungen der Schülerzahlen durch die Rückkehr zu G9 zeigen (53,4 Prozent Frauen).

Der vierte Sektor weist die Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger an Hochschulen aus. Für diesen Sektor konnte im Jahr 2025 ein leichter Zuwachs der Anfängerzahlen (1,6 Prozent beziehungsweise 7.694) auf 502.269 verzeichnet werden, darunter 52,0 Prozent Frauen. Fast ein Drittel (29,3 Prozent) sind ausländische Studienanfängerinnen und -anfänger, auch aufgrund eines hohen Anteils an Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern. Der Zuwachs von ausländischen Studienanfängerinnen und -anfängern betrug 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Betrachtet man das (Aus-)Bildungsgeschehen 2025 im längeren Zeitverlauf (im Vergleich zum Jahr 2005), lassen sich wie bereits in den vergangenen Berichtsjahren Verschiebungen aus der dualen Berufsausbildung hin zu Berufsausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs-, und Sozialwesen, ein Trend zu höheren Schulabschlüssen sowie eine gestiegene Studierneigung feststellen.

II. Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sowie beim Ausbildungsangebot, dafür etwas gestiegene Nachfrage nach dualer Ausbildung[39]

Auch in der Ausbildungsbilanz des Jahres 2025 spiegelt sich die wirtschaftliche Lage wider. So hat die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge gemäß der Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zum 30. September 2025 um 2,1 Prozent (10.300 Verträge) im Vergleich zum Vorjahr abgenommen. Die Zahl der neu geschlossenen Ausbildungsverträge lag 2025 somit bei 476.000, davon wurden 36,4 Prozent der Verträge mit Frauen geschlossen. Aufgrund des weiterhin großen Bedarfs an beruflich qualifizierten Arbeitskräften muss die Sicherung des Fachkräftenachwuchses – verbunden mit einer größeren Wertschätzung für die berufliche Bildung – ein zentrales berufsbildungspolitisches Handlungsfeld bleiben.[40]

Der Rückgang betrifft im Jahr 2025 nur die betrieblichen Ausbildungsverträge, in absoluten Zahlen wurden 12.000 Verträge weniger als im Vorjahr geschlossen (–2,5 Prozent) (2025: 461.000; 2024: 472.900; 2023: 474.800). Dagegen wurden 2025 1.700 mehr (+12,4 Prozent) außerbetriebliche Ausbildungsverträge geschlossen als im Vorjahr (2025: 15.000; 2024: 13.300; 2023: 14.300).

Betrachtet man die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen, zeigt sich auch im Jahr 2025 kein einheitliches Bild: Während die Verträge in den Freien Berufen (+4,6 Prozent), im Handwerk (+0,4 Prozent) und in der Landwirtschaft (+0,1 Prozent) etwas zunahmen, verzeichneten die Zuständigkeitsbereiche Seeschifffahrt (–9,6 Prozent), Industrie und Handel (–4,6 Prozent), Hauswirtschaft (–4,5 Prozent) und der Öffentliche Dienst (–2,0 Prozent)[41] Rückgänge.[42]

Das Ausbildungsstellenangebot ist 2025 wie bereits im Vorjahr rückläufig. Das Angebot an Ausbildungsstellen, das sich aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sowie den noch unbesetzten Ausbildungsstellen zusammensetzt, ist 2025 im Vergleich zum Vorjahr um 25.300 (–4,6 Prozent) auf 530.300 gesunken. Das betriebliche Ausbildungsangebot (ohne überwiegend öffentlich finanzierte Ausbildungsstellen) lag bei 515.300.[43]

Betrachtet man die Entwicklungen der unbesetzten Ausbildungsstellen im dualen Ausbildungssystem, blieben im Vergleich zu den Vorjahren deutlich weniger Ausbildungsstellen unbesetzt. Gemäß der Statistik der BA waren Ende September 2025 noch

39 Nach der erweiterten Definition

40 In **Kapitel 2.1.1** wird auf die aktuellste Mittelfristprognose im Rahmen des Fachkräftemonitorings verwiesen

41 Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Zuständigkeitsbereich Öffentlicher Dienst (BIBB-Erhebung zum 30. September) ist nicht mit den Angaben zur Ausbildungsleistung im Öffentlichen Dienst basierend auf der Personalstandstatistik des StBA vergleichbar (siehe **Kapitel 2.3.5**). Denn die Ausbildungsleistungen des Öffentlichen Dienstes in Ausbildungsberufen der gewerblichen Wirtschaft (zum Beispiel Handwerk oder Industrie und Handel) werden bei der BIBB-Erhebung zum 30. September unter dem jeweiligen Zuständigkeitsbereich erfasst. Das Merkmal der Zugehörigkeit der Ausbildungsstätte zum Öffentlichen Dienst wird im Rahmen der BIBB-Erhebung zum 30. September nicht erhoben

42 Die absoluten Zahlen finden sich in **Kapitel 2.3.2.2**

43 Die bei der BA gemeldeten Berufsausbildungsstellen waren im Berichtsjahr 2024/25 untererfasst, die Auswirkungen der Untererfassung sind jedoch mit einem sukzessiven Anstieg von April bis September 2025 auf schätzungsweise rund 2 Prozent insgesamt moderat. Die Vorjahresveränderung betrug deshalb im September 2025 bundesweit –4 Prozent statt der ausgewiesenen –5 Prozent. Bei den unbesetzten Ausbildungsstellen waren es –18 Prozent statt –22 Prozent. Die Revision erfolgt erst nach Redaktionsschluss

54.400 Ausbildungsstellen unbesetzt. Das bedeutet einen Rückgang um 15.000 Stellen (–21,6 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Rückgang ist allerdings vor dem Hintergrund eines sinkenden Ausbildungsstellenangebots zu betrachten.

Für die Ausbildungsnachfrage nach der erweiterten Definition ist wie im Vorjahr im Jahr 2025 ein Anstieg zu verzeichnen. Diese bezieht Personen ein, die zwar noch eine Ausbildungsstelle suchen, aber bereits über eine Alternative wie einen weiteren Schulbesuch, einen Studienplatz oder eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme verfügen. Für sie besteht weiterhin ein Vermittlungsauftrag. Die erweiterte Nachfrage stieg um 3.700 Personen auf 560.300. Dies stellt ein Plus von 0,7 Prozent dar. Die traditionelle Nachfrage nach Ausbildungsstellen, die sich aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sowie den noch unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern ergibt, ist im Berichtsjahr dagegen um 1.600 (–0,3 Prozent) auf 515.800 gesunken.

Die Zahl der gänzlich unversorgten Bewerberinnen und Bewerber zum Stichtag 30. September nahm zum dritten Mal in Folge zu. So waren im Berichtsjahr 2025 39.900 Bewerberinnen und Bewerber als unversorgt gemeldet. Dies sind 8.700 beziehungsweise 28,0 Prozent mehr als 2024. Dies ist der höchste Wert für die Zahl der gänzlich unversorgten Bewerberinnen und Bewerber seit dem Jahr 2007.

Innerhalb der Gruppe der noch unversorgten Bewerberinnen und Bewerber zeigten sich über alle Altersgruppen sowie Schulabschlüsse kaum Unterschiede zum Jahr 2024. Unter den Unversorgten sind weiterhin überproportional viele ältere Bewerberinnen und Bewerber, Bewerberinnen und Bewerber mit ausländischer Staatsangehörigkeit, schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber, Bewerberinnen und Bewerber ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss und Bewerberinnen und Bewerber, die wiederholt einen Ausbildungsplatz suchen, vertreten. Gut jede und jeder vierte Unversorgte besitzt die (Fach-)Hochschulreife. Hier wird deutlich, dass sich in der Gruppe der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber sowohl junge Menschen mit einer niedrigen schulischen Qualifikation als auch mit hoher schulischer Qualifikation finden. Junge Menschen mit Abitur streben dabei häufiger beliebte Ausbildungsberufe an, bei denen das Angebot geringer als die Nachfrage ist (wie zum Beispiel künstlerisch-kreative Berufe oder IT-Berufe).[44]

2025 überstieg die Ausbildungsnachfrage (560.300) zum zweiten Mal in Folge das Ausbildungsangebot (530.300 Stellen, davon 515.300 betrieblich), allerdings nur unter Berücksichtigung der erweiterten Definition (die traditionelle Ausbildungsnachfrage lag 2025 bei 515.800).

Fasst man die dargestellten Kennwerte zusammen, so ergibt sich für das Jahr 2025 eine Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von 102,8 (2024: 107,4). Dies bedeutet, dass rechnerisch 100 ausbildungsplatznachfragenden Personen 102,8 angebotene Ausbildungsstellen gegenüberstanden. Damit war die ANR im Jahr 2025 erneut rückläufig.

Die erweiterte ANR lag mit 94,7 im Jahr 2025 wie bereits im Vorjahr unter dem Wert 100 (2024: 99,8). Zwischen 2009 und 2023 ist die eANR stetig gestiegen. Die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot lag bei 92,0 (2024: 97,4; 2023: 99,2; 2019: 94,2). Immer mehr Nachfragende stehen so einem zurückgehenden Ausbildungsangebot gegenüber.

Die Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten jungen Menschen (EQI) war mit 65,3 Prozent um 2,3 Prozentpunkte geringer als im Vorjahr (2024: 67,6). Bezogen auf die Zeitreihe seit 2009 ist das der stärkste Rückgang im Vorjahresvergleich. Nach Rückgängen in den Vorjahren ist die Zahl der Ausbildungsinteressierten dagegen zum dritten Mal in Folge gestiegen. Sie lag 2025 bei 729.122 (+9.452 beziehungsweise +1,3 Prozent).

EANR und EQI geben somit Hinweise darauf, dass sich die Marktlage für eine Ausbildung suchende junge Menschen im Jahr 2025 rechnerisch sichtbar verschlechtert hat.

Im Jahr 2025 war es – wie bereits im Vorjahr – eine der größten Herausforderungen, Betriebe und junge Menschen zusammenzuführen. Die Passung wurde noch schwieriger, insbesondere auch aufgrund der Zunahme der Versorgungsschwierigkeiten aufgrund regionaler, beruflicher und qualifikatorischer Disparitäten.

44 Vergleiche Statistik der BA, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. Oktober 2025

III. Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens

Die Ausbildung in den Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens stellt neben der dualen Ausbildung nach BBiG/HwO die zweite Säule der Berufsausbildung in Deutschland dar. Bei der Berufsausbildung in den Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens handelt es sich um Ausbildungsgänge, die sich nach spezialgesetzlichen bundes- oder nach landesrechtlichen Bestimmungen richten. Durchgeführt werden sie an Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachschulen. Ein Teil dieser Ausbildungen ist dual strukturiert.[45]

Dieser Ausbildungsbereich hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Er hebt sich damit von den anderen schulischen Ausbildungsberufen ab. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger einer Ausbildung in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen stieg zwischen 2005 und 2025 um 42,4 Prozent an.

Nach den vorläufigen Daten der iABE 2025 lag die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in einem Ausbildungsberuf des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens bei 203.180 (darunter 73,8 Prozent Frauen). Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs von 3,8 Prozent.

Auf den Bereich der Gesundheitsberufe (ohne die bundesgesetzlich geregelte Pflegeausbildung[46]), welcher die Ausbildungen in den bundesrechtlich geregelten anderen Heilberufen umfasst, wie beispielsweise Ergotherapeutin beziehungsweise Ergotherapeut sowie die landesrechtlich geregelten Ausbildungen in den Berufen der Pflegefachassistenz sowie die Assistenz- und Helferberufe in der Pflege, entfielen gemäß dem Statistischen Bericht „Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens – Berufsbezeichnungen – Schuljahr 2024/25“ des StBA insgesamt rund 56.800 Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr (darunter 70,5 Prozent Frauen). Dies stellt insgesamt einen Anstieg von 10,1 Prozent beziehungsweise rund 5.200 Personen im Vergleich zum Vorjahr dar (vergleiche auch diesbezügliche Ausführungen in **Kapitel 2.3.3**).

Gesamtkonzept Gesundheitsfachberufe

Zur Neuordnung und Stärkung der Ausbildungen in den bundesrechtlich geregelten Gesundheitsfachberufen hat das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gemeinsam mit den Ländern im Jahr 2020 ein „Gesamtkonzept Gesundheitsfachberufe“ erarbeitet und sich auf dieses verständigt. Die Eckpunkte des „Gesamtkonzeptes Gesundheitsfachberufe“ bilden die Grundlage für erforderliche gesetzliche Änderungen und sind der Ausgangspunkt für grundlegende Reformen der vom „Gesamtkonzept Gesundheitsfachberufe“ umfassten Ausbildungen. Die Reform der Berufe in der medizinischen Technologie war dazu der erste gesetzgeberische Schritt.

Der Bereich der Sozial- und Bildungsberufe umfasst unter anderem die Ausbildungsberufe Erzieherin und Erzieher, Kinderpflegerin und Kinderpfleger, Heilerziehungspflegerin und Heilerziehungspfleger sowie die Ausbildung zur Sozialassistentin beziehungsweise zum Sozialassistenten. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr lag im Schuljahr 2024/2025 bei rund 76.400 Personen (darunter 60.638 Frauen). Das bedeutet einen Rückgang um 1,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

IV. Herausforderungen bei der Zusammenführung von Angebot und Nachfrage weiterhin groß

Das Zusammenführen von Angebot und Nachfrage (Passung) auf dem Ausbildungsmarkt bleibt eines der zentralen berufsbildungspolitischen Handlungsfelder. Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze (54.400) hat zwar abgenommen (–21,6 Prozent). Dies ist vor allem vor dem Hintergrund des zurückgehenden Ausbildungsstellenangebots zu betrachten und nicht auf eine Verbesserung der Besetzungssituation von Ausbildungsstellen zurückzuführen. Die Zahl der gänzlich unversorgten Bewerberinnen und Bewerber 2025 ist aber deutlich gestiegen (39.900; +8.700). Die Zahl der noch suchenden Bewerberinnen und Bewerber (gänzlich unversorgte plus Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative) belief sich 2025 auf 84.400. Dies ist eine Zunahme um 19,9 Prozent im

45 Viele der bundes- sowie landesrechtlich geregelten Gesundheits-, Sozial- und Bildungsberufe werden sowohl im Betrieb (zum Beispiel Krankenhaus) als auch am Lernort Schule (zum Beispiel Pflegeschule) ausgebildet. Dennoch ist der Begriff „schulische“ Berufsausbildung für diese dual strukturierten Bildungsgänge bislang etabliert. Dabei treffen die Begrifflichkeiten keine Aussage über die Wertigkeit dieser Säule der Berufsausbildung in Deutschland

46 Daten über Auszubildende nach dem Pflegeberufegesetz werden seit dem 01.01.2020 im Rahmen der „Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung“ erhoben und veröffentlicht

Vergleich zum Vorjahr. So übersteigt die Zahl der noch suchenden Bewerberinnen und Bewerber deutlich die der unbesetzten Stellen. Der Anteil noch suchender Bewerberinnen und Bewerber ist im aktuellen Berichtsjahr deutlich angestiegen auf 15,1 Prozent (gegenüber 12,6 Prozent im Vorjahr). Der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot ist von 12,8 Prozent auf 10,6 Prozent gesunken. Dennoch bleiben die Herausforderungen für Betriebe bei der Stellenbesetzung in vielen Ausbildungsberufen weiterhin bestehen.

Dabei können vielfältige Gründe zu einer geringeren Passung von Angebot und Nachfrage beitragen (Beispiele): Differenz zwischen Berufswünschen der jungen Menschen und Bedarfen der Betriebe, eingeschränkte Passung von regionaler Nachfrage und regionalem Angebot, fehlende Übereinstimmung der Qualifikationen von Bewerbenden und der Anforderungsprofile der Betriebe.

Bei der Passung von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt gibt es wie in den Vorjahren weiterhin deutliche berufliche und regionale Unterschiede. So sind manche Ausbildungsberufe bereits seit einigen Jahren durch besondere Stellenbesetzungsprobleme gekennzeichnet (siehe auch **Kapitel 2.4.1**). Je nach Ausbildungsberuf kann das Interesse junger Menschen sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit zum Beratungsjahr 2024/2025 fiel die Zahl der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen in Berufen der Lebensmittelherstellung und des Verkaufs, der Gastronomie, und im Hoch- und Tiefbau erneut sehr viel höher aus als die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber. In diesen Berufen stehen die Chancen für junge Menschen gut, einen Ausbildungsplatz zu finden. Deutlich weniger gemeldete betriebliche Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber gab es in diesem Berichtsjahr hingegen im Friseurhandwerk, in der Softwareentwicklung, in Kfz-Berufen sowie in Büro- und Verwaltungsberufen. Neben Unterschieden nach Berufen lassen sich auch regionale Unterschiede feststellen. Betrachtet man die Bewerber-Stellen-Relation, hatten Bewerberinnen und Bewerber aus Berlin die größten Herausforderungen, einen Ausbildungsplatz zu finden – gefolgt von Hessen, Nordrhein-Westfalen, Bremen, Niedersachsen, Sachsen und Brandenburg. Die besten Chancen auf einen Ausbildungsplatz hatten dagegen Bewerberinnen und Bewerber in Thüringen und Bayern, gefolgt von Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg.[47]

Auch die Qualifikationen der Bewerberinnen und Bewerber (zum Beispiel Art des Schulabschlusses, Schulnoten, soziale und sprachliche Kompetenzen) haben einen Einfluss auf die Vermittlungswahrscheinlichkeit. Obwohl im Jahr 2025 61 Prozent der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen für Personen mit Hauptschulabschluss (inklusive ohne Angabe) zur Verfügung standen[48] beziehungsweise für 57,7 Prozent (absolut betrachtet 31.395) der unbesetzten Ausbildungsstellen ein Hauptschlussabschluss als Mindestabschluss[49] verlangt wurde, waren rund 24.600 junge Menschen mit Hauptschulabschluss erfolglos bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Dies macht deutlich, dass Betriebe und Ausbildungsinteressierte besser zueinander finden müssen.[50]

Ausbildungsgarantie

Um allen jungen Menschen ohne Berufsabschluss den Zugang zu einer vollqualifizierenden, möglichst betrieblichen Berufsausbildung zu eröffnen, wurde eine Ausbildungsgarantie eingeführt. Zum Gesamtkonzept zur Ausbildungsgarantie gehören verschiedene Handlungsfelder, unter anderem die Stärkung der beruflichen Orientierung, die Förderung von Mobilität und die Flexibilisierung der Einstiegsqualifizierung. Auch Jugendberufsagenturen werden als zentrale Akteure am Übergang von der Schule in den Beruf weiterentwickelt. Wer trotz eigener Bemühungen und Unterstützungsangebote aufgrund einer Lernbeeinträchtigung oder sozialen Benachteiligung keinen betrieblichen Ausbildungsplatz findet oder in einer Region mit zu wenigen Ausbildungsplätzen wohnt (unterversorgte Region), hat zudem einen Anspruch auf außerbetriebliche Berufsausbildung.

47 Vergleiche Statistik der BA, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. Oktober 2025

48 Vergleiche Statistik der BA, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. Oktober 2025

49 Bei 9 Prozent der unbesetzten Ausbildungsstellen wurde kein Hauptschulabschluss erwartet, bei 0,2 Prozent der unbesetzten Ausbildungsstellen gab es keine Angabe

50 Vergleiche Christ, Alexander; Neuer-Pohl, Caroline; Weller, Sabrina Inez; Milde, Bettina; Granath, Ralf-Olaf (2025): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2025 Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Bonn. Fassung vom 10.12.2025. Zuletzt aufgerufen am 02.01.2026 unter **https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-784189**

Menschen mit Behinderungen

Wirft man einen Blick auf die Situation von Menschen mit Behinderungen, muss zunächst festgestellt werden, dass die Forschungslage zu Menschen mit Behinderungen in Ausbildung überschaubar ist. Eine der aktuellsten Studien aus dem Jahr 2024 weist darauf hin, dass bisher weniger als 23 Prozent der ausbildenden Betriebe Menschen mit Behinderungen ausbilden.[51] Obwohl Menschen mit Behinderungen/Beeinträchtigungen einen wertvollen Beitrag in Unternehmen leisten, stellen viele Unternehmen oft nur Bewerberinnen und Bewerber ohne erkennbare Beeinträchtigungen ein. Für ein inklusives Miteinander im Arbeitsleben sowie für eine teilhabeorientierte Gesellschaft wäre es gewinnbringend, divers aufgestellte Teams zu haben. Für mehr Inklusion sowie vor dem Hintergrund zunehmender Fachkräfteengpässe sollten die Potenziale von Menschen mit Behinderungen noch stärker berücksichtigt werden. Die Digitalisierung kann hier einen Beitrag leisten. So zeigen die deskriptiven Ergebnisse einer BIBB-Untersuchung zu Betrieben, die Menschen mit Schwerbehinderung im Rahmen des dualen Ausbildungssystems ausbilden, einen positiven Zusammenhang zwischen dem Digitalisierungsgrad eines Ausbildungsbetriebs und der Ausbildung von Menschen mit Schwerbehinderung: Je besser die digitale Ausstattung eines Betriebs, desto wahrscheinlicher ist es, dass Menschen mit Schwerbehinderung ausgebildet werden.[52]

Insbesondere im Hinblick auf Bildungsverläufe von Menschen mit Behinderungen wie beim Übergang Schule – Beruf ist die Forschungslage begrenzt, dies ist unter anderem auf häufig fehlende umfassende und einheitliche Angaben zum Vorliegen von Beeinträchtigungen etwa aufgrund unterschiedlicher Definitionen und Messansätze in den verschiedenen (rechtlichen) Kontexten am Übergang von Schule zu Beruf zurückzuführen. Erste Vorschläge zu Kriterien, die die Datenlage verbessern könnten, werden in einer BIBB-Veröffentlichung beleuchtet.[53] Neben einer verbesserten wissenschaftlichen Datenlage ist hier aber auch das Zusammenspiel von allen Akteuren der beruflichen Bildung gefordert. Dafür sollten sowohl das Kompensationspotenzial als auch Ausgrenzungsrisiken bestehender Übergangsmaßnahmen analysiert und sowohl individuelle (zum Beispiel Art der Beeinträchtigung, Mehrfachbenachteiligungen) als auch institutionelle Einflussfaktoren (zum Beispiel Besuch einer Förderschule, Diskriminierungen) genauer betrachtet werden.[54]

Unternehmensseitig kann auch ein Beitrag zu mehr Inklusion geleistet werden: Um Menschen mit Behinderung noch gezielter anzusprechen, könnten Unternehmen, die bereits Menschen mit Behinderung ausbilden, explizit in Stellenausschreibungen darauf hinweisen, dass sie auf Barrierefreiheit am Arbeitsplatz achten und ihre Mitarbeitenden mit Hilfsmitteln unterstützen. Auch auf die Möglichkeit, Stellenanzeigen in Stellenbörsen für Menschen mit Behinderung zu schalten, sollte noch stärker zurückgegriffen werden. Gleichzeitig können die Unternehmen damit über das eigene Engagement für Menschen mit Behinderung berichten. Die Bundesagentur für Arbeit fördert Betriebe, die Menschen mit Behinderungen beziehungsweise Schwerbehinderung ausbilden oder beschäftigen. Finanzielle Zuschüsse gibt es zum Beispiel zur Ausbildungsvergütung oder für die Einstiegsqualifizierung.[55]

Nach den Daten der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September 2025 wurden 6.132 neue Ausbildungsverträge über Ausbildungsregelungen der zuständigen Stelle für

51 Vergleiche Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung: Ausbildung von Menschen mit Behinderung. Artikel vom 26.11.2024. Zuletzt aufgerufen am 15.01.2026 unter **https://www.kofa.de/mitarbeiter-finden/zielgruppen/menschen-mit-behinderung/ausbildung**

52 Vergleiche Weller, Sabrina Inez; Rausch-Berhie, Friederike (2022): Berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung durch digitale Technologien. In: Digitale Transformation in der Berufsbildung: Konzepte, Befunde und Herausforderungen. Stephan Schumann [Hrsg.]; Susan Seeber [Hrsg.]; Stephan Abele [Hrsg.]; Seite 103–121. Zuletzt aufgerufen am 15.01.2026 unter **https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-781052**

53 Vergleiche Reims, Nancy; Weller, Sabrina Inez (2025): Zur Datenlage zu Menschen mit Behinderungen am Übergang Schule – Beruf. Relevante Datensätze und ihr Potenzial für die Forschung. In DDS – Die Deutsche Schule. 117. Jahrgang 2025, Heft 4, Seiten 313–319. Zuletzt aufgerufen am 27.01.2026 unter **https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-784335**

54 Vergleiche Blanck, Jonna M. (2025): Übergänge von jungen Menschen mit Behinderungen von der Schule in die Berufsausbildung in Deutschland. Ein Forschungsüberblick. In DDS – Die Deutsche Schule 117. Jahrgang 2025, Heft 4, Seiten 261–273. Zuletzt aufgerufen am 27.01.2026 unter **https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-784323**

55 Vergleiche Aktion Mensch (2024): Fachkräfte mit Behinderung gewinnen. Zuletzt aufgerufen am 06.02.2026 unter **https://www.aktion-mensch.de/inklusion/arbeit/fachkraefte-mit-behinderung-gewinnen**; vergleiche auch Aktion Mensch (2024): Ausbildung für Menschen mit Behinderung. Zuletzt aufgerufen am 06.02.2026 unter **https://www.aktion-mensch.de/inklusion/arbeit/fachkraefte-mit-behinderung-gewinnen/auszubildende-mit-behinderung**

Menschen mit Behinderungen (§ 66 BBiG und § 42r HwO) abgeschlossen (2024: 6.035). Dies entsprach einem Anteil von 1,3 Prozent an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Die große Mehrheit von 5.516 Verträgen wurde dabei überwiegend öffentlich finanziert, nur 616 Verträge sind überwiegend betrieblich finanziert.[56] Wünschenswert wäre hier eine größere Anzahl dieser Ausbildungen insgesamt und vor allem der Ausbau von Ausbildungen in den Betrieben. In vielen hierfür zuständigen Stellen fehlt es wegen der geringen Fallzahlen an Routine, daher wurde vom Ausschuss für Fragen behinderter Menschen (AFbM) über den Hauptausschuss eine beispielhafte Prozessbeschreibung als Orientierungsmarke zur Verfügung gestellt.

V. Im Fokus: Künstliche Intelligenz – Verbreitung in der Arbeitswelt und Handlungsbedarfe für die berufliche Bildung

Vor dem Aufkommen von ChatGPT wurde Künstliche Intelligenz (KI) in der öffentlichen Wahrnehmung oftmals als Zukunftsvision gesehen, obwohl „klassische" KI-Anwendungen wie Sprachassistenten oder Übersetzungstools bereits seit Langem weit verbreitet sind. Mit dem flächendeckenden Einzug „generativer" KI-Systeme, die eigenständig Inhalte wie Texte, Bilder oder Code erzeugen, änderte sich dies ab Ende 2022 innerhalb kurzer Zeit. So ermittelte bereits die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2024, dass rund 21 Prozent der Erwerbstätigen KI-Anwendungen im Rahmen ihrer Arbeit einsetzen.[57] Mit einer erweiterten Abfrage, die auch viele „klassische" KI-Anwendungen einschließt, beträgt die KI-Nutzungsquote von Beschäftigten sogar 62 Prozent.[58] Dabei zeigt sich, dass diese Nutzung oft eigeninitiativ erfolgt und dass es gerade in Betrieben oft noch an systematischer Steuerung mangelt: Rund 60 Prozent der KI-nutzenden Beschäftigten geben an, dass die Anwendungen nicht offiziell vom Arbeitgeber eingeführt wurden, sondern informell genutzt werden.[59] Eine Beschäftigung in einem Betrieb, der sich an Aus- und Weiterbildung beteiligt, erweist sich hingegen als besonders förderlich. Denn aus- und weiterbildungsaktive Betriebe setzen deutlich häufiger KI ein als Betriebe ohne solches Engagement. So geben 2025 33 Prozent der Weiterbildungsbetriebe an, generative KI zu nutzen, während der Anteil bei Betrieben ohne Weiterbildungsbeteiligung bei 17 Prozent liegt.[60]

Jenseits betrieblicher Kontexte zeigt sich, dass der Einsatz von KI stark von den individuellen Tätigkeitsprofilen der Beschäftigten abhängt. Denn KI wird vor allem von Beschäftigten eingesetzt, bei denen analytische, wissensintensive oder kommunikative Arbeitsaufgaben im Vordergrund stehen. Dementsprechend zeigt sich eine ausgeprägte Ungleichheit nach dem Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeiten: Rund 37 Prozent der Beschäftigten mit Tätigkeiten auf Expertenniveau nutzen KI, auf Fachkraftniveau sind es lediglich rund 10 Prozent.[61] Daraus abzuleiten, die Arbeitsaufgaben von Fachkräften seien von KI nicht betroffen, wäre jedoch zu kurz gegriffen. Denn KI verändert auch auf Fachkraftniveau einzelne Tätigkeiten innerhalb von Berufen – etwa textbezogene, organisatorische oder informationsverarbeitende Aufgaben.[62]

Für die Bewältigung der veränderten Kompetenzanforderungen kommt beruflicher Weiterbildung eine Schlüsselrolle zu. So zeigt sich, dass Beschäftigte, die an Weiterbildung teilnehmen, mit höherer Wahrscheinlichkeit KI nutzen – und zwar auf allen Anforderungsniveaus gleichermaßen. Zwar lässt sich hierbei mit bestehenden Daten noch nicht eingrenzen, in welchem Umfang Weiterbildungen aktuell schon spezifische KI-Kompetenzen vermitteln. Im Kontext der KI-Transformation könnte es zunehmend zum Problem werden, dass die Weiterbildungsbeteiligung von Fachkräften insgesamt deutlich geringer

56 Vergleiche Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge (2025); Hinweis: Werden Menschen mit Behinderungen in anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet (vergleiche § 64 BBiG), wird dies nicht gesondert erfasst und kann daher nicht gesondert ausgewiesen werden

57 Vergleiche Hall, Anja; Santiago Vela, Ana (2026): Wer nutzt KI und welche Anforderungen werden in der Arbeit mit KI gestellt. In: BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel C5.2

58 Vergleiche Baum, Myriam; Dorau, Ralf (2026): KI-Nutzung von Beschäftigten und ihre Veränderung im Blick. In: BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel C5.3

59 Vergleiche Baum, Myriam; Dorau, Ralf (2026): KI-Nutzung von Beschäftigten und ihre Veränderung im Blick. In: BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel C5.3

60 Vergleiche Gerhards, Christian; Baum, Myriam (2026): Verbreitung betrieblicher KI-Nutzung. In: BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel C5.5

61 Vergleiche Hall, Anja; Santiago Vela, Ana (2026): Wer nutzt KI und welche Anforderungen werden in der Arbeit mit KI gestellt. In: BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel C5.2

62 Vergleiche Krebs, Bennet (2025): Künstliche Intelligenz: Aufgabenabnahme oder Qualitätsverbesserung? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 4/2025

ausfällt als die von Beschäftigten mit Tätigkeiten auf Experten- oder Spezialistenniveau. Dadurch steigt die Gefahr, dass erforderliche Kompetenzentwicklungen auf Fachkräfteniveau nicht erreicht werden und vorhandene KI-Potenziale ungenutzt bleiben.[63]

Die mögliche Relevanz dieses Problems unterstreichen aktuelle Projektionen, wonach es durch die Verbreitung von KI-Technologie zu einer erhöhten Nachfrage nach Tätigkeiten auf Fachkräfteniveau kommen könnte. So steigt die Nachfrage in einem KI-Szenario beispielsweise durch den Bedarf an neuen Rechenzentren, für deren Bau unter anderem Beschäftigte im Energie- und Bausektor sowie im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie benötigt werden. Die Nachfrage nach Tätigkeiten auf Spezialisten- und Expertenniveau könnte hingegen mittel- und langfristig leicht sinken, da hier generative KI kognitive Nichtroutinetätigkeiten zunehmend übernehmen kann.[64] Für weiterführende Forschung stellt sich somit die Frage, ob es dadurch zu einer Abwertung vormals hochqualifizierter Tätigkeiten im Sinne eines Deskillings kommt oder ob die betroffenen Erwerbspersonen auf Spezialisten- und Expertenniveau ihre Kompetenzen durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen erweitern und verstärkt Aufgaben in der Steuerung, Qualitätssicherung sowie kritischen Bewertung von KI-Systemen übernehmen.

Neben der oben dargestellten Bedeutung von Weiterbildung rücken die veränderten Kompetenzanforderungen an beruflich qualifizierte Fachkräfte auch Handlungsbedarfe in der Ausbildung in den Fokus. Erste empirische Befunde zeigen, dass generative KI in der Ausbildungspraxis bereits eingesetzt wird, wobei es deutliche institutionelle Unterschiede gibt: Berufliche Schulen und Weiterbildungsinstitute nutzen KI intensiver als Ausbildungsbetriebe oder Kammern. Aus Sicht befragter Ausbildungsverantwortlicher erleichtert KI die Materialerstellung, ermöglicht individuellere Lernprozesse und verschiebt die eigene Rolle in Richtung Coaching und Lernbegleitung.

Zugleich werden die Auswirkungen auf die Lernenden zurückhaltender eingeschätzt, insbesondere mit Blick auf kritisches Denken und Reflexionsfähigkeit. Damit das Ausbildungspersonal KI verantwortungsvoll und lernförderlich einsetzen kann, wäre eine gezielte Kompetenzentwicklung und Wissensvermittlung förderlich– nicht nur im Umgang mit KI-Tools, sondern auch in didaktischer, rechtlicher und ethischer Hinsicht.

Portal für Ausbildungs- und Prüfungspersonal „Leando“

Das vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Portal für „Leando“ unterstützt Ausbildungs- und Prüfungspersonal mit praxisnahen Informationen und Lernangeboten im Umgang mit KI. Ein interaktiver Lernpfad vermittelt Grundlagen zum EU AI Act und ermöglicht eine Zertifizierung. Ein Chatbot erleichtert die gezielte Recherche und Content-Erstellung. Perspektivisch sollen ein KI-gestütztes Tool sowie die Anbindung an die Plattform für berufliche Schulen (**https://hubbs.schule**) den Austausch gewinnbringender Ansätze für Lernortkooperation erleichtern. Zudem sollen im Rahmen einer „Transferschmiede“ wissenschaftliche Erkenntnisse aus einem BIBB-Forschungsprojekt zum Einsatz generativer KI in der Berufsbildung in Form praxisnaher Tools und Lerninhalte auf Leando bereitgestellt werden.

Entscheidend sind zudem die betrieblichen Rahmenbedingungen: Ob KI produktiv genutzt wird, hängt von verlässlicher technischer Infrastruktur, klaren Regelungen – etwa zu Datenschutz und zur EU-KI-Verordnung – sowie einer Organisationskultur ab, die Erprobung ermöglicht.[65] Eine solche Kultur zeichnet sich etwa durch geschützte Experimentierräume für das Testen von KI-Anwendungen, definierte Zuständigkeiten und eine Führung aus, die Lernprozesse aktiv unterstützt und Orientierung im Umgang mit neuen Technologien bietet. Der eingangs erwähnte hohe Anteil informeller KI-Nutzung verdeutlicht, dass viele Betriebe hier Gestaltungspotenziale haben. Empirische Befunde unterstreichen dabei die Bedeutung partizipativer Ansätze: In Betrieben, in denen Beschäftigte

63 Vergleiche Schlieker, Mortimer (2026): Wie hängen Ungleichheiten bei KI-Nutzung und Weiterbildung zusammen? In: BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel C6.2

64 Vergleiche Krebs, Bennet (2026): Qualifikations- und Berufsprojektionen: Das QuBe-KI-Szenario. In: BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel C5.4. Sowie Zika, Gerd und andere (2025): Künstliche Intelligenz: Potenzielle Effekte für den deutschen Arbeitsmarkt. IAB-Forschungsbericht Nr. 23/2025. Nürnberg

65 Vergleiche Nahm, Oliver (2026): Generative KI in der beruflichen Bildung: Erste empirische Befunde. In: BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel C3.1

und ihre Interessenvertretungen frühzeitig in die Einführung von KI-Anwendungen einbezogen werden, ist die Akzeptanz der Technologie höher und die Zusammenarbeit zwischen Management und Betriebsrat deutlich konfliktärmer. Zugleich zeigt sich jedoch, dass selbst unter kooperativen Bedingungen einem erheblichen Teil der betrieblichen Akteure die nötige Expertise, Zeit und Information fehlen, um KI-Systeme angemessen bewerten zu können.[66] Erforderlich sind daher transparente Nutzungsrichtlinien, niedrigschwellige Qualifizierungsangebote und strategische Leitlinien, die informelle Praktiken in gesteuerte und lernorientierte Strukturen überführen.

VI. Betriebliche Beteiligung an dualer Ausbildung

Nach Analysen des BIBB anhand der Daten der Beschäftigungsstatistik der BA beteiligten sich im Berichtsjahr 2024 396.800 Betriebe[67] an der beruflichen Ausbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Ausbildungsbetriebe um 6.000 (–1,5 Prozent) gesunken. Die Ausbildungsbetriebsquote lag bei 18,7 Prozent (2023: 18,8 Prozent).[68]

Der Rückgang ist auf sinkende Bestände an Ausbildungsbetrieben bei Kleinst- und Kleinbetrieben zurückzuführen. Bei mittleren Betrieben und Großbetrieben entwickelten sich die Bestandszahlen der Ausbildungsbetriebe im Jahr 2024 leicht positiv. Das Ergebnis ist auch vor dem Hintergrund der ausgeprägteren Stellenbesetzungsschwierigkeiten von kleineren Betrieben zu sehen.

Laut IAB-Betriebspanel waren 2024 wie im Vorjahr 51 Prozent der Betriebe ausbildungsberechtigt. Von den ausbildungsberechtigten Betrieben beteiligten sich im Jahr 2024 56 Prozent an Ausbildung und damit drei Prozentpunkte weniger als im Jahr 2023.

VII. Übernahmeverhalten von Betrieben und Behörden

Das Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) liefert regelmäßig Ergebnisse zum Übernahmeverhalten von Ausbildungsbetrieben. Daten zur Übernahmequote der Auszubildenden (Anteil der übernommenen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss an allen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss) liegen aktuell für das Jahr 2024 vor.

Im Jahr 2024 wurden über drei Viertel (79 Prozent) aller Absolventinnen und Absolventen von ihrem Ausbildungsbetrieb oder einem anderen Betrieb des Unternehmens übernommen. Für die restlichen 21 Prozent liegen keine Erkenntnisse darüber vor, ob sie kein Übernahmeangebot erhalten oder den Betrieb freiwillig verlassen haben. Die Übernahmequote ist damit um drei Prozentpunkte im Vorjahresvergleich gestiegen.[69]

Grundsätzlich gilt weiterhin, dass die Übernahmechancen für Auszubildende in Großbetrieben besser stehen als in kleinen und mittleren Betrieben. Es gibt allerdings auch deutliche Branchenunterschiede. So werden fast neun von zehn Auszubildende im Finanz- und Versicherungswesen, in den Bereichen Bergbau/Energie- und Wasserversorgung, Verkehr und Lagerei sowie in der öffentlichen Verwaltung übernommen, in der Land- und Forstwirtschaft dagegen nur 60 Prozent.[70]

Grundsätzlich ist positiv hervorzuheben, dass die Investitionsbereitschaft der Betriebe in die duale Berufsausbildung trotz der wirtschaftlich angespannten Lage und der insgesamt zurückgehenden Zahl an Auszubildenden hoch blieb. So investierten die Betriebe im Ausbildungsjahr 2022/2023 rund 9,7 Milliarden Euro

66 Vergleiche Krzywdzinski, Martin (2024): Zwei Welten der KI in der Arbeitswelt. Wie Management und Betriebsräte die Einführung und Nutzung von KI-Anwendungen gestalten. Weizenbaum Discussion Paper Nr. 39. Berlin

67 Hinweis: Als Betrieb im Sinne des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung gilt immer die Einheit, in der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Beschäftigungsort beschäftigt werden und für die dem Arbeitgeber zur Teilnahme an den Meldeverfahren zur Sozialversicherung eine Betriebsnummer bereitgestellt worden ist (vergleiche **https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Statistik-erklaert/Beschaeftigung-Nav.html**). Insofern zählen dazu neben den „klassischen" Betrieben auch Behörden und zum Beispiel auch Kindergärten, Museen und andere Einrichtungen

68 Daten für 2025 liegen erst für den BBB 2027 vor

69 Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2025): IAB-Betriebspanel: Steigende Übernahmequote bei rückläufiger Zahl erfolgreich beendeter Ausbildungsverträge. IAB-Kurzbericht Nr. 14. Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 02.01.2026 unter **https://doku.iab.de/kurzber/2025/kb2025-14.pdf**

70 Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2025): IAB-Betriebspanel: Steigende Übernahmequote bei rückläufiger Zahl erfolgreich beendeter Ausbildungsverträge. IAB-Kurzbericht Nr. 14. Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 02.01.2026 unter **https://doku.iab.de/kurzber/2025/kb2025-14.pdf**

und damit etwa 1,3 Milliarden Euro mehr als fünf Jahre zuvor. Nach Betriebsgrößenklassen gab es den prozentual und real stärksten Anstieg der Nettokosten (um 77 Prozent) bei den Kleinstbetrieben, bei den Kleinbetrieben stiegen die Nettokosten um 55 Prozent. Insgesamt zeigten sich nur weniger als 10 Prozent der ausbildenden Betriebe unzufrieden mit dem aktuellen Kosten-Nutzen-Verhältnis, wie aus einer BIBB-Veröffentlichung hervorgeht.[71]

VIII. Stagnation der Vertragslösungsquote auf hohem Niveau

Vorzeitige Vertragslösungen in der dualen Berufsausbildung erfolgen in der Regel durch einen Aufhebungsvertrag oder durch Kündigung. Zur Einordnung der folgenden Ergebnisse ist es wichtig zu ergänzen, dass nicht jede vorzeitige Vertragslösung einen Abbruch der dualen Berufsausbildung darstellt und nicht jeder Abbruch eine Vertragslösung nach sich zieht.[72] So schließt etwa die Hälfte[73] der Auszubildenden mit vorzeitiger Vertragslösung erneut einen Ausbildungsvertrag im dualen System ab.[74]

Die Vertragslösungsquote[75] lag 2024 wie auch schon 2023 bei 29,7 Prozent. In absoluten Zahlen sind dies 159.000 vorzeitig gelöste Verträge. 2022 hatte es einen deutlichen Anstieg der Lösungsquote gegeben und diese bewegt sich seither auf etwa gleich hohem Niveau (2021: 26,7 Prozent; 2022: 29,5 Prozent).

Die Berufsbildungsstatistik kann nur Daten zum Ausmaß der Vertragslösungen liefern und nicht die Gründe für die vorzeitige Lösung oder den Verbleib. In verschiedenen Studien werden (ehemalige) Auszubildende und Ausbildungsbetriebe nach den Gründen von Vertragslösungen befragt.[76] Als Gründe werden von (ehemaligen) Auszubildenden überwiegend betriebliche Probleme wie zum Beispiel Kommunikationsprobleme oder Konflikte mit Ausbilderinnen beziehungsweise Ausbildern und Vorgesetzten, eine mangelhafte Ausbildungsqualität, ungünstige Arbeitsbedingungen, aber auch persönliche und gesundheitliche Gründe sowie falsche Berufsvorstellungen genannt. Von betrieblicher Seite werden vor allem mangelnde Ausbildungsleistungen der Auszubildenden sowie mangelnde Motivation oder fehlende Integration in das Betriebsgeschehen sowie falsche Berufsvorstellungen genannt.

Zu ergänzen ist an dieser Stelle, dass Vertragslösungen auch auf andere Faktoren (Berufswechsel der Auszubildenden, Wechsel von einer außerbetrieblichen in eine betriebliche Ausbildung oder auch Insolvenz und Schließung des Betriebs) zurückgeführt werden können.[77]

2024 wurden Ausbildungsverträge von Frauen minimal häufiger vorzeitig gelöst als die von Männern

71 Vergleiche Wenzelmann, Felix; Schönfeld, Gudrun; Linck, Carolin; Pfeifer, Harald (2025): Ergebnisse der BIBB-Kosten-Nutzen-Erhebung 2022/23: Eigene Ausbildung oder externe Fachkräftegewinnung – mit welchen Kosten müssen Betriebe rechnen. Zuletzt aufgerufen am 29.01.2025 unter **https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/20504?referrer=dm9lX3B1YmxpY2F0aW9uc19zZWFyY2hyZXN1bHRzeyJwdWJsaWNhdGlvbl9zZWFyY2hfcmVzdWx0X3ZvZSI6eyJmcmVlVGV4dFNlYXJjaCI6IkJJQkItRXJoZWJ1bmciLCJzb3J0aW5nIjoibmV3ZXN0X2Rlc2MifX0%3D**

72 Vergleiche BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.6 Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. Ergänzung: In der Berufsbildungsstatistik wird nicht erhoben, ob eine vorzeitige Vertragslösung einen kompletten Abbruch der dualen Berufsausbildung bedeutet, da sie keine personenbezogenen Verlaufsdaten liefert, auch der Verbleib nach einer Vertragslösung wird nicht erfasst. Da die Berufsbildungsstatistik nur Daten zu Verträgen beziehungsweise Ausbildungsverhältnissen erhebt, die tatsächlich angetreten wurden, werden Vertragslösungen, die vor Antritt der Ausbildung erfolgen, nicht erfasst

73 Der Anteil variiert je nach Spezifika der jeweiligen Studie (zum Beispiel Länge des betrachteten Zeitraums nach der Vertragslösung). Für detaillierte Informationen zu den einzelnen Studien und den entsprechenden Anteilen siehe BIBB-Datenreport 2021, Kapitel A 5.6 sowie Uhly, Alexandra (2015): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Bonn

74 Um Informationen über den Verbleib nach einer vorzeitigen Vertragslösung zu erhalten, müssen Analysen und Studien herangezogen werden, die auf anderen Datenquellen wie zum Beispiel dem Nationalen Bildungspanel (NEPS) basieren. In der Schweiz liegen für die duale Berufsausbildung auf Basis der amtlichen Statistik personenbezogene Verlaufsdaten vor, wodurch die Berechnung einer personenbezogenen Vertragslösungsquote möglich ist. Für die Eintrittskohorte 2020 bis 31.12.2024 fiel die personenbezogene Lösungsquote mit 24,2 Prozent rund sechs Prozentpunkte niedriger aus als die vertragsbezogene Quote (30,4 Prozent). Vergleiche hierzu ausführlich auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.6

75 Die Vertragslösungsquote gibt den Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an den begonnenen Ausbildungsverträgen der dualen Berufsausbildung wieder. Da zum aktuellen Berichtsjahr nicht bekannt ist, wie viele der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag künftig ihren Vertrag vorzeitig lösen werden, wird bei der Berechnung der Vertragslösungsquote ein „Schichtenmodell“ herangezogen, das die Lösungsquote der aktuellen Ausbildungskohorte näherungsweise ermittelt. Zu weiteren Details zur Lösungsquotenberechnung siehe Kroll, Stephan; Schmidt; Robyn; Uhly, Alexandra (2024): Erläuterungen zum Datensystem Auszubildende (DAZUBI) – Ausbildungsvertragsdaten, Berufsmerkmale, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung. Oktober 2025. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **bibb.de/dokumente/pdf/dazubi_daten.pdf**

76 Vergleiche hierzu ausführlich BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.6

77 Zu den Gründen für eine vorzeitige Vertragslösung sowie zum weiteren Verlauf nach der vorzeitigen Beendigung eines Ausbildungsverhältnisses kann eine BIBB-Analyse auf Basis des Nationalen Bildungspanels (NEPS) Aufschluss geben (siehe auch **Kapitel 2.4.6**)

(29,8 Prozent zu 29,6 Prozent).[78] Relativ hoch fielen die Lösungsquoten der Frauen im Vergleich zu den Männern in den Ausbildungsberufen des Handwerks (Frauen: 38,4 Prozent; Männer: 36,3 Prozent) und der Landwirtschaft (Frauen: 27,4 Prozent; Männer: 24,2 Prozent) aus. Männer lösen im Vergleich zu Frauen dagegen häufiger vorzeitig den Vertrag in den Ausbildungsberufen des Öffentlichen Dienstes (Frauen: 7,4 Prozent; Männer: 11,5 Prozent) sowie in den Freien Berufen (Frauen: 33,4 Prozent; Männer: 35,8 Prozent). Höhere Lösungsquoten von Frauen waren insbesondere in den Zuständigkeitsbereichen mit einem geringeren Frauenanteil an den Auszubildenden zu beobachten. [79] Umgekehrt fielen auch die Lösungsquoten der Männer in den Zuständigkeitsbereichen etwas höher aus, in denen der Männeranteil vergleichsweise gering war.

Betrachtet man die Vertragslösungsquote nach Schulabschlüssen, gilt: Je höher der Schulabschluss, desto niedriger die Lösungsquote (mit Studienberechtigung: 17,9 Prozent, mit mittlerem Schulabschluss: 27,9 Prozent, mit erstem Schulabschluss: 42,8 Prozent, ohne Hauptschulabschluss: 43,8 Prozent).[80]

Nach Staatsangehörigkeit betrachtet lässt sich sagen, dass Ausbildungsverträge der ausländischen Auszubildenden häufiger vorzeitig gelöst wurden als diejenigen der Auszubildenden mit deutschem Pass (38,2 Prozent zu 28,3 Prozent).

Auch in den Ländern variieren die Lösungsquoten deutlich. Während die Lösungsquote in Baden-Württemberg durchschnittlich 27,0 Prozent sowie 26,8 Prozent in Bayern betrug, war sie mit 34,9 Prozent in Berlin und 34,1 Prozent in Sachsen-Anhalt deutlich höher. Zwischen den Zuständigkeitsbereichen[81] gibt es ebenfalls deutliche Unterschiede. In den Berufen des Handwerks zeigte sich mit 36,7 Prozent im Bundesdurchschnitt die höchste Lösungsquote, auch bei den Freien Berufen (33,7 Prozent) lag die Lösungsquote deutlich über dem Gesamtdurchschnitt. Eine sehr niedrige Lösungsquote von nur 9,0 Prozent ergab sich lediglich für die Berufe des Zuständigkeitsbereichs Öffentlicher Dienst. Im Zuständigkeitsbereich Industrie und Handel fiel sie mit 26,8 Prozent unterdurchschnittlich aus.[82]

Analysen des BIBB zeigen zudem einen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Vertragslösungsquote und der Ausbildungsmarktlage. In Jahren mit einer aus Sicht der Auszubildenden günstigen ANR am Ausbildungsmarkt ist die Lösungsquote tendenziell höher als bei einer eher ungünstigen, niedrigeren ANR. Eine Ursache hierfür könnte darin bestehen, dass junge Menschen bei einem größeren Angebot an Ausbildungsstellen eher den Ausbildungsvertrag lösen und in ein anderes Ausbildungsverhältnis wechseln.[83] BIBB-Analysen zeigen zudem: Das Vertragslösungsrisiko fällt umso höher aus, je weniger der Ausbildungsberuf dem Wunschberuf entspricht und je größer Berufswahlkompromisse eingegangen wurden.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt der Ausbildungsreport der DGB-Jugend, für den Auszubildende zu ihrer Zufriedenheit und ihren Verbleib im Ausbildungsberuf befragt wurden: Im Ausbildungsreport 2025 gab die Mehrheit (71,6 Prozent) der rund 9.000 befragten Auszubildenden an, mit ihrer Ausbildung in den Betrieben zufrieden zu sein. So erlernt fast ein Drittel (31,5 Prozent) der befragten Auszubildenden den Wunschberuf, dabei gelingt es jungen Männern (34,8 Prozent) häufiger, in ihrem Wunschberuf zu arbeiten, als jungen Frauen (26,4 Prozent). Weitere 40,6 Prozent werden zumindest in einem von mehreren für sie interessanten Beruf ausgebildet. Ein Fünftel der Auszubildenden (20,9 Prozent) absolvierte seine Ausbildung allerdings in einem Beruf, der nicht geplant war, auch das ist bei jungen Frauen mit 26,5 Prozent öfter der Fall als bei jungen Männern (17,1 Prozent). 7,1 Prozent bezeichneten ihren Ausbildungsberuf als „Notlösung“, auch das gaben junge Frauen häufiger an als junge Männer (7,8 Prozent versus 6,4 Prozent). Ob diese Daten Auswirkungen auf den geringen Frauenanteil in der dualen Ausbildung

78 Für weitergehende Analysen vergleiche BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.6

79 Frauenanteil an allen Auszubildenden nach Zuständigkeitsbereichen im Berichtsjahr: 2024: Handwerk 17,3 Prozent, Landwirtschaft 25,8 Prozent, Industrie und Handel 33,0 Prozent, Öffentlicher Dienst 62,6 Prozent, Hauswirtschaft 80,6 Prozent, Freie Berufe 89,6 Prozent (Auszubildende insgesamt 34,8 Prozent; vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.2)

80 Vergleiche BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.6

81 Durchschnitt über alle Berufe im Zuständigkeitsbereich

82 Vergleiche BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.6; auf die Interpretationen im Umgang mit vorzeitigen Vertragslösungen wird in **Kapitel 2.4.6** genauer eingegangen

83 Vergleiche hierzu auch Uhly, Alexandra; Neises, Frank (2023): Vorzeitige Vertragslösungen in der dualen Berufsausbildung – Aktuelle empirische Befunde der Berufsbildungsstatistik und Maßnahmen – Ein Überblick. Bonn

haben, lässt sich anhand der Befragung nicht erschließen. Von den Auszubildenden, die in „ungeplanten Berufen“ ausgebildet werden, sind laut dem Ausbildungsreport des DGB nur 59,8 Prozent (sehr) zufrieden mit ihrer Ausbildung, von denjenigen im Wunschberuf sind es dagegen 84,1 Prozent. Auszubildende, die ihren Ausbildungsberuf als „Notlösung“ gewählt haben, sind selten mit ihrer Ausbildung zufrieden (31,6 Prozent). Weniger als ein Drittel von dieser Gruppe möchte nach der Ausbildung im erlernten Beruf tätig sein, während es bei denjenigen, die im Wunschberuf ausgebildet werden, 85,7 Prozent sind. Diese Zahlen verdeutlichen, wie wichtig eine zielgerichtete Berufsorientierung ist. Von den befragten jungen Menschen gaben 15,1 Prozent an, schon einmal eine Ausbildung abgebrochen zu haben, viele von denjenigen, die eine Ausbildung vorzeitig beendet haben, haben sich für einen anderen Ausbildungsberuf entschieden (81,9 Prozent).[84]

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Frauen seltener in ihren Wunschberufen einmünden, ist es wichtig, dass Rollenbilder und Stereotype geschlechtsspezifische Zuschreibungen im Beruf und auch anderen gesellschaftlichen Bereichen nicht bestimmen. Im Zusammenhang mit der Berufswahl sind es häufig Frauen, die Berufe wählen, die Ihnen weniger Aufstiegschancen, weniger Teilhabe am technischen und digitalen Fortschritt und weniger Entgelt einbringen, dafür aber mehr Teilzeit „ermöglichen“, mit unter Umständen weitreichenden Folgen für die ökonomische Selbstbestimmung. Dazu gehört auch, dass Männer deutlich seltener soziale Berufe wählen.

Lebenskarte

Um das notwendige ökonomische Orientierungswissen praxisnah zu vermitteln und individuelle Entscheidungen zugunsten der Eigenständigkeit zu erleichtern, wurde die digitale Lebenskarte wirtschaftliche Eigenständigkeit (siehe **https://www.lebenskarte.info**) entwickelt. Dieses Tool unterstützt Frauen und Männer an unterschiedlichen Lebensstationen – von der Ausbildungswahl bis zur Rente – bei der persönlichen Zukunftsplanung und wird 2026 weiterentwickelt.

Eine geschlechtersensible Berufsorientierung, Personalentwicklung sowie eine generelle Sensibilisierung für wirtschaftliche Eigenständigkeit bleiben deshalb unerlässlich. Nur so können die vollständige Chancengleichheit von Frauen und Männern im Berufsleben und zugleich die notwendige Fachkräftesicherung erreicht werden. Dabei spielen auch kontinuierliche berufliche Weiterbildung und Karrierewege eine wesentliche Rolle. Jede erfolgreiche Etappe der Bildungskette und jeder gelungene Bildungsübergang ist wichtig für die wirtschaftliche Eigenständigkeit. Beispielsweise zeigt der DIW Wochenbericht 48/2025 in einer Analyse[85], dass ein höheres Ausbildungsniveau auch direkt mit einer höheren Erwerbsbeteiligung im Alter einhergeht.

Initiative Klischeefrei

Die Initiative Klischeefrei, ein etablierter Akteur der geschlechtersensiblen Berufsorientierung, hat im Oktober 2025 mit dem neuen „Klischeefrei-Navigator – der E-Learning-Kurs für Unternehmen“ ein kostenfreies Unterstützungsangebot für Unternehmen und Institutionen aller Branchen entwickelt. Das E-Learning-Tool (**https://elearning.klischeefrei.kompetenzz.net**) zeigt praxisnah, wie Personalprozesse (zum Beispiel in Bezug auf Ausbildungen), Unternehmenskultur sowie Bereiche wie Beschaffung, Produktion und Marketing klischeefrei und chancengerecht gestaltet werden können. Er bietet sowohl Einsteigerinnen und Einsteigern als auch erfahrenen Fachkräften – unter anderem in Ausbildungsbetrieben – hilfreiche Impulse, Reflexionsräume sowie konkrete Werkzeuge für eine faire und vielfältige Arbeitswelt.

IX. Prüfungserfolg

2024 wurden insgesamt 383.900 Abschlussprüfungen (354.000 Erstprüfungen, 29.900 Wiederholungsprüfungen) gemeldet. Damit hat sich der Rückgang fortgesetzt. 2023 war die Zahl der Abschlussprüfungen auf 394.900[86] gesunken (2022: 427.700). Der Rückgang steht im Zusammenhang mit dem Rückgang der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge drei

84 Vergleiche Ausbildungsreport der DGB-Jugend (2025). Zuletzt aufgerufen am 02.01.2025 unter **https://www.dgb.de/fileadmin/download_center/Studien/ausbildungsreport2025_mid.pdf**

85 Vergleiche DIW Wochenbericht 48 (2025). Zuletzt aufgerufen am 26.01.2025 unter **https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.988968.de/25-48.pdf**

86 Aufgrund von Meldefehlern geht das BIBB hier von einer Untererfassung aus; vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.7

Jahre vorher im Zuge der Coronapandemie. Bezogen auf alle durchgeführten Abschlussprüfungen (Prüfungsteilnahmen) der Auszubildenden lag die Erfolgsquote bei 88,4 Prozent (Erfolgsquote I). Von allen 372.800 Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmern bestanden im Jahr 2024 339.200 Personen (Erfolgsquote II: 91,0 Prozent) die Abschlussprüfung (2023: 90,8 Prozent).

Von den Absolventinnen und Absolventen waren 216.000 Männer und 123.00 Frauen. 310.000 der Absolventinnen und Absolventen haben die deutsche Staatsangehörigkeit, 30.000 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die Zahl der ausländischen Absolventinnen und Absolventen war in den Jahren 2023 und 2024 zwar rückläufig, aber sie liegt immer noch deutlich über dem Wert von 2010 (+9.126). Zum Anstieg der Zahl der ausländischen Absolventinnen und Absolventen haben bis 2022 vor allem auch Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus einem nicht europäischen Asylherkunftsland beigetragen.

X. Junge Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung

Nach den Erstergebnissen des Mikrozensus lag der Anteil junger Erwachsener im Alter von 20 bis 34 Jahren ohne Berufsausbildung (nicht formal Qualifizierte [nfQ]; Ungelerntenquote) 2024 bei 18,8 Prozent (2023: 19,0 Prozent). Hochgerechnet waren dies 2,76 Millionen nicht formal qualifizierte junge Erwachsene und damit 30.000 Personen weniger als im Jahr 2023.[87] Der Rückgang zeigt sich insbesondere bei Personen ohne Einwanderungsgeschichte.

An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass die Ergebnisse ab dem Jahr 2021 rückwirkend an die Ergebnisse des Zensus 2022 angepasst wurden. Insofern gibt es Abweichungen zu früheren Darstellungen. Dies hat zur Folge, dass die Anzahl der nicht formal Qualifizierten im Jahr 2021 (–120.000), 2022 (–140.000) und 2023 (–80.000) gesunken ist. Gleiches gilt für die nfQ-Quote im Jahr 2021 (–0,5 Prozent) und im Jahr 2022 (–0,4 Prozent). Die Quote für 2023 blieb unverändert. Hauptgrund für die Abweichungen sind Korrekturen der Hochrechnung bei der ausländischen Bevölkerung (–7,2 Prozent) im Jahr 2022.

Rund 1,68 Millionen Personen ohne beruflichen Abschluss sind der Personengruppe mit Einwanderungsgeschichte zuzuordnen – die nfQ-Quote beträgt 33,4 Prozent (2023: 33,8 Prozent). Darunter befinden sich rund 1,36 Millionen selbst zugewanderte Personen (Eingewanderte) und 318.000 direkte Nachkommen von Personen, die nach 1950 nach Deutschland eingewandert sind. Während bei Eingewanderten die nfQ-Quote 2024 38,8 Prozent beträgt (2023: 38,9 Prozent), liegt sie bei Nachkommen von Eingewanderten mit 21,0 Prozent (2023: 21,0 Prozent) deutlich niedriger. Gleiches gilt für Personen mit einseitiger Einwanderungsgeschichte (Personen, die in Deutschland geboren sind und nur einen seit 1950 eingewandertes Elternteil haben) mit einer nfQ-Quote von 16,3 Prozent (2023: 17,4 Prozent). Bei Personen ohne Einwanderungsgeschichte, zu denen das Statistische Bundesamt all jene Personen zählt, die weder selbst noch ihre Eltern nach 1950 nach Deutschland eingewandert sind, betrug die nfQ-Quote im Jahr 2024 10,6 Prozent (2023: 11,3 Prozent).

Die nfQ-Quote in der Gruppe der Geflüchteten aus Kriegs- und Krisengebieten[88] betrug 2024 54,9 Prozent (2023: 56,3 Prozent), wohingegen die nfQ-Quote aller neu Zugewanderten[89] bei 38,4 Prozent (2023: 36,9 Prozent) lag.[90] Die nfQ-Quote der im Jahr 2024 und im Vorjahr nach Deutschland zugezogener Ukrainerinnen und Ukrainer im Alter von 20 bis 34 Jahren betrug 41,9 Prozent (2023: 29,4 Prozent).[91]

Der Anteil der nicht formal Qualifizierten unterscheidet sich auch nach Altersgruppen: Bei Personen im Alter von 20 bis 24 Jahren fiel die nfQ-Quote mit 17,8 Prozent im Jahr 2024 niedriger aus als bei den 25- bis 34-Jährigen mit 19,3 Prozent. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich jüngere Personen noch häufiger in Bildung befinden und damit nicht zu den nicht formal Qualifizierten zählen.

87 Vergleiche hierzu ausführlich StBA (2025): Hochrechnung des Mikrozensus auf Basis des Zensus 2022 – ab Berichtsjahr 2021. Wiesbaden. 2025

88 Zu den Kriegs- und Krisenländern zählen Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien. Die Ukraine wird separat ausgewiesen

89 Definition: Neu Zugewanderte sind im aktuellen oder im Vorjahr erstmals auf das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen

90 Vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 11.3

91 Bei der Interpretation der Ergebnisse im Lichte der erhöhten Fluchtmigration in den vergangenen Jahren muss beachtet werden, dass gerade neu zugewanderte Geflüchtete im Mikrozensus untererfasst sind. Durch die Eingrenzung auf Personen in Privathaushalten wurden alle jene in Gemeinschaftsunterkünften wie Aufnahmeeinrichtungen hier nicht berücksichtig und werden mit einer gewissen Zeitverzögerung erfasst. Dies trifft auch auf im Jahr 2022 aus der Ukraine geflüchtete Personen zu

Teilqualifikationen

Die Bundesregierung unterstützt durch Projekte den Ansatz, mit Teilqualifikationen (TQ) in transparenten, strukturierten Schritten und aufbauend auf vorhandenen Kenntnissen und Fähigkeiten auch nachträglich berufliche Qualifikationen zu erhalten bis hin zu einer vollständigen beruflichen Handlungsfähigkeit. TQ werden aus dem dualen Ausbildungsberuf abgeleitet. Über den Weg einer beruflichen Weiterbildung bieten TQ für An- und Ungelernte im Alter über 25 Jahren häufig auch die Möglichkeit, über das Absolvieren einer Gesellen- oder Abschlussprüfung einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Sie stellen die grundsätzliche berufsbildungspolitische Präferenz für eine grundständige duale Ausbildung nicht infrage. Im Fokus der Projekte stehen die Weiterentwicklung einheitlicher struktureller Grundlagen sowie die Unterstützung von TQ-Angeboten für Beschäftigte und Arbeitssuchende in Transformationsbereichen. Ihre Erkenntnisse fließen unter anderem in die Arbeitsgruppe des Hauptausschusses des BIBB ein, die eine Empfehlung zur Erarbeitung und Anwendung bundesweit einheitlicher TQ für die dualen Referenzberufe erarbeitet hat. Die Empfehlung wurde im Dezember 2025 verabschiedet.

Berufsanschlussfähige Teilqualifikationen im Sinne der Bundesagentur für Arbeit (BA) sind abgegrenzte und standardisierte Einheiten innerhalb der Gesamtstruktur eines Ausbildungsberufs, deren Absolvieren den Erwerb eines Berufsabschlusses sicherstellen soll.

Der nachträgliche – auch mittelbare beziehungsweise schrittweise – Erwerb eines Berufsabschlusses durch die Teilnahme an Teilqualifizierungen wird von der BA nach § 81 Abs. 2 SGB III durch die Übernahme der Weiterbildungskosten gefördert, wenn Arbeitnehmende entweder über keinen Berufsabschluss (Geringqualifizierte) oder über keinen verwertbaren Berufsabschluss (sogenannte Wiederungelernte) verfügen.

Bei der abschlussorientierten Weiterbildungsförderung Beschäftigter kommt neben der Übernahme von Weiterbildungskosten für geringqualifizierte Beschäftigte nach § 81 Abs. 2 SGB III das Förderinstrument des Arbeitsentgeltzuschusses (AEZ) für den weiterbildungsbedingten Arbeitsausfall nach § 82 Abs. 3 SGB III in Betracht.

Junge Frauen zwischen 20 und 34 Jahren wiesen mit 16,6 Prozent im Jahr 2024 eine niedrigere nfQ-Quote auf als junge Männer in der gleichen Altersgruppe (20,9 Prozent).

Die Quote der nicht formal Qualifizierten variiert deutlich in Abhängigkeit vom erreichten Schulabschluss. Personen ohne Schulabschluss haben ein besonders hohes Risiko, auch ohne einen beruflichen Abschluss zu bleiben. Die nfQ-Quote der 20- bis 34-Jährigen ohne ersten Schulabschluss lag im Jahr 2024 bei 79,2 Prozent. Mit steigendem Schulabschluss sinkt der Anteil der jungen Menschen ohne formale Qualifizierung (erster Schulabschluss: 37,6 Prozent; mittlerer Abschluss: 16,4 Prozent; Studienberechtigung: 7,6 Prozent).

XI. Höherqualifizierende Berufsbildung

Gemäß Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben 2024 insgesamt etwas weniger Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer als im Vorjahr eine Fortbildungsprüfung nach BBiG oder HwO erfolgreich bestanden (2024: 80.088; 2023: 80.937). Betrachtet man die bestandenen Prüfungen nach Geschlechtern, zeigt sich bei den Frauen ein Rückgang der bestandenen Prüfungen (2024: 25.353 2023: 27.153), bei den Männern dagegen ein Anstieg (2024: 54.735; 2023: 53.784) im Vergleich zum Vorjahr.[92] Auch die Fortbildungsprüfungsteilnahmen sind bei Frauen (2024: 31.626; 2023: 33.963) deutlich rückläufig, während die Teilnahmen bei Männern (2024: 66.561 2023: 66.114) zunehmen. Die Prüfungserfolgsquote lag im Jahr 2024 bei 81,6 Prozent (2023: 80,9 Prozent), hier lagen die Frauen mit (80,2 Prozent) etwas hinter den Männern (81,6 Prozent).

Wie in **Kapitel 2.6** genauer ausgeführt wird, lohnt sich eine berufliche Höherqualifizierung sowohl im Hinblick auf die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten (zum Beispiel Fachkarrieren, Personalverantwortung) als auch finanziell.

Schaut man sich den Beschäftigungszuwachs bei den Spezialistenprofilen im Jahr 2024 insgesamt an, zeigt sich, dass in den vergangenen Jahren vor allem das

92 Die Daten beziehen sich auf die bei den im Sinne des Berufsbildungsgesetzes zuständigen Stellen abgelegten Fortbildungsprüfungen nach §§ 53 und 54 BBiG

Feststellungsverfahren im Rahmen des Berufsbildungsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetzes (BVaDiG)

Mit dem neuen Feststellungsverfahren (greift seit dem 1. Januar 2025) können berufserfahrene Personen über 25 Jahren ohne einen dualen Ausbildungsabschluss auf Antrag bei der nach BBiG zuständigen Stelle (zum Beispiel Handwerkskammer oder IHK) ihre im Arbeitsleben erworbene berufliche Handlungsfähigkeit bewerten und den Umfang ihrer individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit am Maßstab eines dualen Ausbildungsberufs feststellen und bescheinigen lassen. Voraussetzung ist insbesondere eine berufliche Tätigkeit in dem Referenzberuf von mindestens der 1,5fachen regulären Dauer einer Ausbildung in dem Referenzberuf. Ist die individuelle berufliche Handlungsfähigkeit vollständig vergleichbar mit derjenigen, die Absolventinnen und Absolventen des Referenzberufs haben müssen, stellt die zuständige Stelle ein öffentlich-rechtliches Zeugnis über die vollständige Vergleichbarkeit aus. Bei lediglich überwiegender Vergleichbarkeit der beruflichen Handlungsfähigkeit wird eine öffentlich-rechtliche Bescheinigung hierüber ausgestellt. Ausnahmen gelten für Menschen mit Behinderungen. Die Altersgrenze von 25 Jahren gilt für sie nicht. Bei ihnen kann individuelle berufliche Handlungsfähigkeit am Maßstab eines Referenzberufs auch dann festgestellt und bescheinigt werden, wenn diese nicht überwiegend oder vollständig, sondern nur teilweise vergleichbar ist mit der für die Ausübung des Referenzberufs erforderlichen beruflichen Handlungsfähigkeit. Zudem kann auf Antrag der Bescheid zusätzlich zur Vergleichbarkeit mit dem Referenzberuf eine überwiegende oder vollständige Vergleichbarkeit mit einer Referenzberufsausbildungsregelung nach § 66 BBiG beziehungsweise 42 HwO ausweisen.

Um Hürden an der Teilnahme am Feststellungsverfahren abzubauen, plant das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Umsetzung des Koalitionsvertrages die Einführung eines Validierungszuschusses.

Potenzial von höher qualifizierten Frauen vermehrt erschlossen wurde. Die Zahl sozialversicherungspflichtig beschäftigter Spezialistinnen, also der Frauen, die Tätigkeiten ausüben, die typischerweise einen Bachelor- oder Fortbildungsabschluss wie einen Meister oder Techniker erfordern, ist um mehr als die Hälfte gestiegen. Waren es im Jahr 2014 noch knapp 1.465.000 Spezialistinnen mit Fortbildungsabschluss, gab es im Jahr 2024 knapp 2.225.000. Das bedeutet einen Zuwachs von 760.000 Frauen zwischen 2014 und 2024, die in diesen Berufen arbeiten. Der Zuwachs bei Männern fiel in diesen Berufen mit 21,2 Prozent beziehungsweise knapp 486.000 zusätzlichen Spezialisten deutlich geringer aus. Mit Blick auf die Handwerksberufe zeigt sich, dass der Beschäftigungszuwachs bei Handwerksmeisterinnen und -meistern überwiegend weiblich ist, auch wenn die Zahl der in Handwerksberufen beschäftigten Frauen insgesamt leicht gesunken ist. Der Frauenanteil unter den Meisterinnen und Meistern stieg von 13,3 Prozent im Jahr 2013 auf 17,1 Prozent zwischen Juli 2023 und Juni 2024.[93] Vor dem Hintergrund der rückläufigen Zahlen bei den Fortbildungsprüfungen gilt es, wieder mehr Frauen in die höherqualifizierende Berufsbildung zu bekommen, um auch das Fachkräftepotenzial von Frauen stärker zu berücksichtigen.

93 Malin, Lydia; Jansen, Anika; Flake, Regina; Döring, Chiara (2026): Frauen als Schlüssel zur Fachkräftesicherung. Studie im Rahmen des Projektes Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE). Köln. Zuletzt aufgerufen am 15.01.2026 unter **https://www.iwkoeln.de/studien/lydia-malin-anika-jansen-regina-flake-frauen-als-schluessel-zur-fachkraeftesicherung.html**; Malin, Lydia; Hickmann, Helen (2025): Fachkräftemangel in Handwerksberufen – Frauen sind ein wichtiger Teil der Lösung. Zuletzt aufgerufen am 15.01.2026 unter **https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/KOFA_kompakt_und_Studien/2025/KOFA-Kompakt_03-2025-Frauen-im-Handwerk.pdf**

Nationale Weiterbildungsstrategie (NWS)

Mit der NWS ist 2019 ein langfristig angelegter, übergreifender und sozialpartnerschaftlicher Austauschprozess zur Weiterbildungspolitik gelungen. Unter gemeinsamer Federführung von BMAS und Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend verständigen sich die 17 NWS-Partner auf konkrete Maßnahmen und Aktivitäten mit dem Ziel, Weiterbildung in Deutschland weiter zu stärken und das Weiterbildungssystem zukunftsfest aufzustellen. Der zweite Umsetzungsbericht der NWS wurde im März 2025 veröffentlicht. Zudem wurde im Zuge der Nationalen Weiterbildungskonferenz auf Ministerinnenebene am 27. November 2025 in Berlin das Fortsetzungspapier „Weiterbildung 2030: Chancen eröffnen, Qualifizierung stärken, Zukunft sichern!“[94] veröffentlicht, mit zentralen Zielen und Maßnahmen für eine ambitionierte Fortsetzung und Weiterentwicklung der NWS.

Nationales Onlineportal für berufliche Weiterbildung „mein NOW“

Seit Januar 2024 ist „mein NOW“ online verfügbar (**www.mein-now.de**). Das Portal wurde von der Bundesagentur für Arbeit entwickelt und bietet für Unternehmen sowie Menschen im Erwerbsleben – sowohl für weiterbildungsinteressierte Beschäftigte als auch Arbeitslose – Informationen rund um das Thema berufliche Weiterbildung wie zum Beispiel Förder- und Beratungsmöglichkeiten von Bund und Ländern sowie berufliche Weiterbildungsangebote.

Das Portal wird fortlaufend weiterentwickelt, ist in die Prozesse der BA eingebunden und kann als digitale, selbstbestimmte Erstberatung bei der Erschließung beruflicher Entwicklungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten unterstützen.

94 Fortsetzung und Weiterentwicklung der Nationalen Weiterbildungsstrategie in der 21.Legislaturperiode „Weiterbildung 2030“ vom 27.11.2025 unter **https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Arbeitsfoerderung/nwk-fortsetzungspapier.pdf?__blob=publicationFile&v=4**

2 Die Ausbildungsmarktsituation 2025

2.1 Die Bewerbersituation

2.1.1 Entwicklung der Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger und Ausblick bis 2040

Demografiebedingt ist die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen in den letzten Jahren deutlich gesunken. 2024 verließen rund 66.800 Personen weniger die allgemeinbildenden Schulen als im Jahr 2010 (2010: 865.300; 2024: 798.500).

Die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger mit erstem Schulabschluss (früher: Hauptschulabschluss) fiel 2024 um 46.600 Personen niedriger aus als 2010 (2010: 179.800; 2024: 133.100).[95] Ohne ersten Schulabschluss verließen 9.000 Personen mehr die allgemeinbildenden Schulen (2010: 53.100; 2024: 62.000). Die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger mit mittlerem Abschluss verzeichnete einen Rückgang um 6.700 (2010: 350.900; 2024: 344.200). Bei den studienberechtigten Abgängerinnen und Abgängern betrug das Minus 22.500 (2010: 281.600; 2024: 259.100).

Insgesamt ist im langfristigen Vergleich ein Trend zu höheren Schulabschlüssen festzustellen. Der Anteil der Personen mit erstem Schulabschluss an allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern sank von 20,8 Prozent im Jahr 2010 auf 16,7 Prozent im Jahr 2024. Zuwächse waren bei den Personen mit mittleren Abschlüssen (2010: 40,5 Prozent; 2024: 43,1 Prozent) zu verzeichnen. Der Anteil der Abgängerinnen und Abgänger mit Studienberechtigung entsprach mit 32,5 Prozent dem Anteil von 2010. In den Vorjahren hatte er noch etwas höher gelegen. Noch deutlicher wird der Trend zu höheren Schulabschlüssen, wenn das Jahr 2000 für den Vergleich herangezogen wird (2000: Hauptschulabschluss: 25,1 Prozent; mittlerer Abschluss: 39,9 Prozent, Studienberechtigung: 25,7 Prozent).

Umstrukturierungen in der Schullandschaft spielen bei diesen Entwicklungen eine Rolle. Zu beachten ist zudem, dass allgemeinbildende Schulabschlüsse nicht nur an den hier betrachteten allgemeinbildenden Schulen erworben werden, sondern auch an beruflichen Schulen.

In den letzten Jahren (seit 2021) ist allerdings auch der Anteil der Personen, der die allgemeinbildende Schule ohne ersten Schulabschluss verlässt, wieder gestiegen (2020: 6,0 Prozent; 2021: 6,2 Prozent; 2022: 6,8 Prozent; 2023: 7,1 Prozent; 2024: 7,8 Prozent). Für diesen Personenkreis besteht ein höheres Risiko, ohne Berufsabschluss zu bleiben, mit den negativen Folgen für Beschäftigungsfähigkeit und gesellschaftliche Teilhabe.[96]

Nach der Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen der Kultusministerkonferenz (KMK)[97] fällt die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger 2025 (758.100) niedriger aus als 2024.[98] 2026 soll sie auf einen Tiefstand von 738.800 sinken. Der Rückgang ist in erster Linie auf die rückläufige Zahl der studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger zurückzuführen (vergleiche **Schaubild 1**). Hier ist ein Zusammenhang mit der Rückkehr zum neunjährigen Abitur in Bayern (2025) sowie in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein (2026) zu sehen.[99]

Bis 2035 wird die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen laut KMK-Vorausberechnung auf 895.500 ansteigen, um dann in den Folgejahren bis 2040 wieder zu sinken (2040: 856.400), wobei das Niveau über dem von 2024 bleibt.

95 Alle Zahlen wurden auf ein Vielfaches von 100 gerundet. Dies gilt auch für die absolute Veränderung zum Vergleichsjahr. Hier wurde erst der Wert berechnet und dann gerundet. Insofern kann es zu Abweichungen zwischen diesem Wert und dem Wert kommen, der sich ergibt, wenn man die Differenz der hier ausgewiesenen gerundeten Werte der beiden Jahre bildet

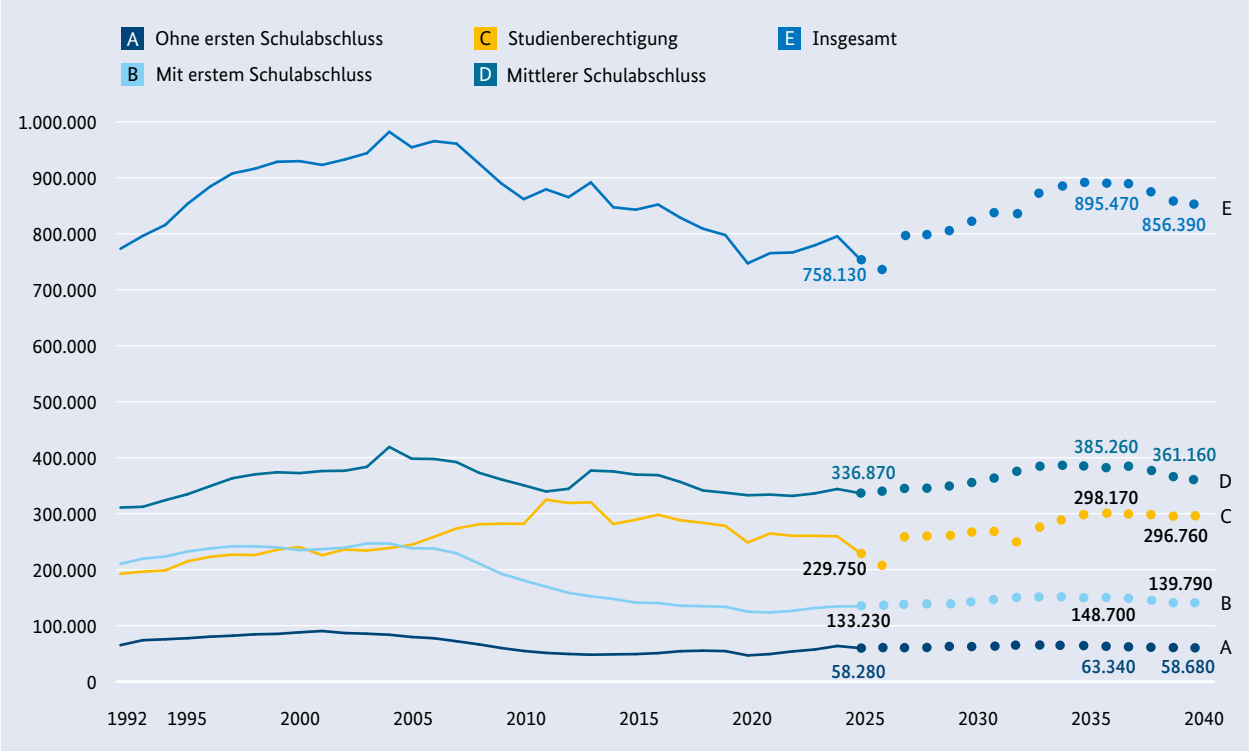
96 Vergleiche **Kapitel 2.5.2**

97 Vergleiche Kultusministerkonferenz (2024): Vorausberechnung der Zahlen der Schülerinnen/Schüler und Absolvierenden 2024 bis 2040. Dokumentation Nr. 246 vom 6.11.2025, Berlin. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/vorausberechnung-der-schueler-und-absolventenzahlen.html**

98 Die Vorausberechnung der Kultusministerkonferenz (KMK) weist für 2024 eine Abgängerzahl von 790.700 aus. Der Wert liegt etwas niedriger als die hier berichtete Ist-Zahl aus der Schulstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (798.500)

99 Eine Übersicht zu G8/G9 nach Ländern kann dem Internetangebot der KMK entnommen werden. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/bildungswege-und-abschluesse/sekundarstufe-ii-gymnasiale-oberstufe-und-abitur.html**

Schaubild 1: Entwicklung der Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen 1992 bis 2040



Quellen: StBA (2025): Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2024/2025. Statistischer Bericht. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. – KMK (2025): Vorausberechnung der Zahlen der Schülerinnen und Schüler und Absolvierenden 2024 bis 2040 (Dokumentation Nr. 246). Berlin: KMK.

Gleichzeitig wird im Jahr 2035 jede vierte Person in Deutschland 67 Jahre oder älter sein. Zu diesem Ergebnis kommen alle Varianten der 16. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes. Zum Vergleich: 2024 war jede fünfte Person im Rentenalter.[100] Auf die Generation der sogenannten Babyboomer, die aus dem Erwerbsleben ausscheidet, folgen deutlich kleinere Jahrgänge. Die Sicherung der Fachkräftebasis stellt somit eine erhebliche Herausforderung dar.

In allen Berechnungsvarianten des Statistischen Bundesamtes wird die Zahl der 67-Jährigen und Älteren bis zum Jahr 2038 beständig steigen. Je nach weiterer Entwicklung der Lebenserwartung werden dann 20,5 bis 21,3 Millionen Menschen im Rentenalter sein. Das sind 3,8 bis 4,5 Millionen mehr als heute. Diese Entwicklung ist auch mit erheblichen zusätzlichen Anforderungen an den Gesundheits- und Pflegebereich verbunden.

Die aktuellste Mittelfristprognose im Rahmen des Fachkräftemonitorings für das BMAS[101] verdeutlicht, was der Rückgang der Erwerbsbevölkerung im Alter zwischen 15 und unter 67 Jahren konkret für das Arbeitskräfteangebot bedeutet: Der Rückgang der Erwerbsbevölkerung um 1,9 Millionen bis zum Jahr 2029 wird durch eine weiterhin steigende Erwerbsbeteiligung, insbesondere von Frauen und älteren Menschen, nicht gänzlich aufgefangen werden können. Die Zahl der Erwerbspersonen, also jener Personen, die sich aktiv um Arbeit bemühen, geht bis 2029 um rund −1 Millionen zurück. Dadurch verringert sich auch die Zahl der Erwerbstätigen. Bei guter Passung von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage in beruf-

100 Vergleiche Pressemitteilung Nr. 446 des Statistischen Bundesamtes vom 11.12.2025. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/12/PD25_446_12.html**

101 Zika, G.; Kalinowski, M.; Krinitz, J.; Maier, T.; Mönnig, A.; Schneemann, C.; Schroer, J. P.; Wolter, M. I.; Zenk, J. (2025): Fachkräftemonitoring für das BMAS – Mittelfristprognose bis 2029. BMAS-Forschungsbericht 670. **https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb-670-mittelfristprognose-2025-2029.pdf?__blob=publicationFile&v=1**

licher und regionaler Hinsicht geht die Erwerbstätigenzahl bis 2029 um −0,5 Millionen zurück. Die Zahl der Erwerbslosen bleibt niedrig.

Die Mittelfristprognose sieht aber auch Risiken. Ändern sich die Erfolgsquoten in den beruflichen Schulen und den Hochschulen nicht, so werden zwischen 2025 und 2029 rund 680.000 Personen ohne formalen beruflichen Abschluss neu auf den Arbeitsmarkt kommen. Die Zahl der aufgrund von Verrentung und Strukturwandel neu zu besetzenden Stellen auf Helferniveau beträgt aber lediglich 420.000 Stellen. Im Schnitt würden somit 100 Personen ohne beruflichen Abschluss um rund 61 Stellen auf Helferniveau konkurrieren, während auf Fachkraftebene Engpässe bestehen. Hier müssten bis 2029 rund 2,48 Millionen Stellen für fachlich ausgerichtete Tätigkeiten neu besetzt werden, es werden aber nur 1,95 Millionen Personen mit einem vollqualifizierenden Berufsabschluss neu dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Auf der Ebene von (hoch)komplexen Tätigkeiten zeichnen sich ebenfalls Engpässe ab. Hier werden rund 1,74 Millionen Personen mit einer höherqualifizierenden Berufsausbildung, Bachelor- oder Masterabschluss auf den Arbeitsmarkt strömen, während rund 1,91 Millionen Stellen für qualifikationsadäquate komplexe beziehungsweise hochkomplexe Tätigkeiten zu besetzen sind.

Gelingt die qualifikatorische Passung nicht, ist auch eine stärker sinkende Erwerbstätigkeit bei gleichzeitig steigender Erwerbslosigkeit möglich. Gute Beschäftigungsperspektiven zeigen sich aktuell in 41 von 140 betrachteten Berufsgruppen, in so genannten „Fokusberufen mit Engpässen“. Diese finden sich zum einen in wachsenden Beschäftigungsfeldern, wie im IT und Gesundheitsbereich, aber vor allem auch in schrumpfenden Beschäftigungsfeldern aufgrund des Ersatzbedarfs. Hierzu zählen technische Produktionsberufe, Bauberufe oder auch Berufe in der Lebensmittelverarbeitung.

2.1.2 Nachfrage nach einer dualen Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG)/ Handwerksordnung (HwO)

Im Berichtsjahr 2024/2025 haben bundesweit 444.335 Bewerberinnen und Bewerber die Agenturen für Arbeit und Jobcenter bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle eingeschaltet. Das waren 12.783 (+3,0 Prozent) mehr als im Vorjahr. Damit sind die Bewerbermeldungen zum zweiten Mal in Folge gestiegen. Zuvor gab es einen nahezu kontinuierlichen Rückgang seit 2012/2013.[102] Auch 2025 waren deutlich mehr Männer (278.786 beziehungsweise 62,7 Prozent) als Frauen (165.549 beziehungsweise 37,3 Prozent) als Bewerber beziehungsweise Bewerberin gemeldet.

Tabelle 1 weist die gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber nach den Merkmalen Geschlecht, Alter, Nationalität, Schulabschluss und besuchte Schule aus. Ausführliche Informationen (einschließlich Zeitreihen) zum Verbleib der bei der BA gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber können **Kapitel 2.4.2** entnommen werden.

Laut BA geht der Anstieg bei den gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern insbesondere auf Personen mit Fluchthintergrund zurück.[103] Von Oktober 2024 bis September 2025 waren 47.458 junge Menschen, die in Deutschland Zuflucht gesucht haben, als Bewerberinnen und Bewerber gemeldet. Das entspricht einem Anstieg von 11.321 (+31,3 Prozent) gegenüber dem Vorjahreszeitraum. 29.964 von ihnen waren Männer, 17.494 Frauen.

Wie schon im Vorjahr entsprach der Frauenanteil bei den gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern mit Fluchthintergrund nahezu dem Anteil unter den deutschen Bewerberinnen und Bewerbern (36,9 zu 37,1 Prozent). Der Frauenanteil war zuletzt gestiegen, weil im Zuge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine mehr Frauen nach Deutschland gekommen

102 Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. Oktober 2025. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html**

103 Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. November 2025. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/202412/arbeitsmarktberichte/monatsbericht-monatsbericht/monatsbericht-d-0-202412-pdf**

Tabelle 1: Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber für eine duale Berufsausbildung nach ausgewählten Merkmalen

	2023	2024	2025	Veränderung 2025 zu 2024		Anteile an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern		
				Absolut	In %	2023	2024	2025
Bewerberinnen und Bewerber insgesamt	**422.059**	**431.552**	**444.335**	**12.783**	**3,0**	**100,0 %**	**100,0 %**	**100,0 %**
Geschlecht								
Männer	262.431	269.765	278.786	9.021	3,3	62,2 %	62,5 %	62,7 %
Frauen	159.628	161.787	165.549	3.762	2,3	37,8 %	37,5 %	37,3 %
Alter								
Unter 20 Jahre	279.896	286.470	287.891	1.421	0,5	66,3 %	66,4 %	64,8 %
20 bis unter 25 Jahre	110.620	110.059	118.092	8.033	7,3	26,2 %	25,5 %	26,6 %
25 Jahre und älter	31.538	35.021	38.352	3.331	9,5	7,5 %	8,1 %	8,6 %
Nationalität								
Deutsch	340.534	337.424	334.936	−2.488	−0,7	80,7 %	78,2 %	75,4 %
Ausländisch	81.524	94.127	109.399	15.272	16,2	19,3 %	21,8 %	24,6 %
darunter mit Fluchthintergrund[1]		36.137	47.458	11.321	31,3		8,4 %	10,7 %
Schulabschluss								
Ohne ersten Schulabschluss	6.259	6.529	6.932	403	6,2	1,5 %	1,5 %	1,6 %
Mit erstem Schulabschluss	117.141	119.383	123.683	4.300	3,6	27,8 %	27,7 %	27,8 %
Mittlerer Abschluss	173.867	178.298	181.014	2.716	1,5	41,2 %	41,3 %	40,7 %
Fachhochschulreife	51.935	51.982	53.802	1.820	3,5	12,3 %	12,0 %	12,1 %
Allgemeine Hochschulreife	48.681	50.097	51.422	1.325	2,6	11,5 %	11,6 %	11,6 %
Keine Angabe	24.176	25.263	27.482	2.219	8,8	5,7 %	5,9 %	6,2 %
Besuchte Schule								
Allgemeinbildende Schule	211.809	217.987	219.439	1.452	0,7	50,2 %	50,5 %	49,4 %
Berufsbildende Schule	169.488	170.360	177.707	7.347	4,3	40,2 %	39,5 %	40,0 %
Hochschulen und Akademien	18.971	20.718	22.976	2.258	10,9	4,5 %	4,8 %	5,2 %
Sonstige Schulen	16.500	16.634	17.527	893	5,4	3,9 %	3,9 %	3,9 %
Keine Angabe	5.291	5.853	6.686	833	14,2	1,3 %	1,4 %	1,5 %

[1] Die Anzahl der Personen mit einem Aufenthaltsstatus Flucht war infolge teils noch unvollständiger Erfassung für ukrainische Staatsangehörige teilweise zu niedrig. Vergleiche mit dem Zeitraum März 2022 bis März 2024 sind nicht aussagekräftig.

Quelle: Statistik der BA; Berechnungen des BIBB

sind. Für das Jahr 2023 konnte ein erster deutlicher Anstieg der Zahl der Ukrainerinnen und Ukrainer beobachtet werden, die einen Ausbildungsvertrag im dualen Berufsbildungssystem abgeschlossen haben.[104] 2024 hat sich diese Entwicklung noch einmal verstärkt. 5.793 Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit schlossen einen Ausbildungsvertrag ab – mehr als dreimal so viele wie im Vorjahr (2023: 1.866).[105]

Gemäß § 86 Absatz 2 BBiG errechnet sich die Nachfrage nach Ausbildung aus der Zahl der neu abge-

104 Vergleiche Schmidt, Robyn; Kroll, Stephan (2024): Integration junger Geflüchteter in das duale System der Berufsausbildung als wichtige Säule zur Fachkräftesicherung: Wie gut gelingt sie? Deskriptive Auswertungen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **res.bibb.de/vet-repository_782970**

105 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.3. Datenquelle ist die Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.). Ergebnisse für 2025 können erst im Berufsbildungsbericht 2027 berichtet werden

schlossenen Ausbildungsverträge (realisierte Nachfrage) aus der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September zuzüglich der Zahl der in der Statistik der BA gemeldeten Personen, die noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle sind.

Nach der traditionellen Definition lag die Nachfrage 2025 bei 515.818 (–1.594 beziehungsweise –0,3 Prozent zu 2024). Mit der traditionellen Nachfragedefinition wird die Zahl der ausbildungssuchenden jungen Menschen nicht vollständig abgebildet. Berufsbildungsbericht, Datenreport zum Berufsbildungsbericht und Nationaler Bildungsbericht[106] weisen deshalb auch die erweiterte Nachfrage aus, die neben den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (2025: 475.950) und den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern (2025: 39.868) auch Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung (2025: 44.490) einbezieht.[107] Nach dieser erweiterten Definition ergibt sich für 2025 eine Nachfrage in Höhe von 560.308. Das entspricht einem Zuwachs um 3.662 (+0,7 Prozent) gegenüber dem Vorjahr.[108] Somit ist die Nachfrage zum dritten Mal in Folge gestiegen (2023: +3,2 Prozent; 2024: +0,7 Prozent).

Anstiege der Nachfrage[109] zum Vorjahr sind bezogen auf die Zeitreihe seit 2009[110] auch in den Jahren 2011, 2017 und 2018 zu finden. Für 2011 ist ein Zusammenhang mit dem Aussetzen der Wehrpflicht zu sehen.[111] Die Anstiege in den Jahren 2017 und 2018 waren auch darauf zurückzuführen, dass Menschen mit Fluchthintergrund, die im Zuge der Fluchtbewegung 2015 nach Deutschland gekommen waren, zunehmend auf den Ausbildungsstellenmarkt gelangten.[112] Dadurch konnte der demografisch bedingte Rückgang der Nachfrage kompensiert werden.

Im längeren Zeitvergleich ist die Nachfrage jedoch deutlich gesunken. 2009 lag sie noch bei 652.947. 2019 war sie mit 598.759 erstmals unter 600.000 gefallen. 2022 – im Zuge der Coronapandemie – wurde mit 535.544 ein Tiefstand der Nachfrage registriert. Auch wenn die Nachfrage zuletzt wieder gestiegen ist, bleibt sie weiterhin deutlich unter dem Wert von 2019 (–38.451 beziehungsweise –6,4 Prozent).

Für die Entwicklung der Ausbildungsplatznachfrage ist neben der demografischen Entwicklung die wahrgenommene Attraktivität einer dualen Berufsausbildung entscheidend. Mit Blick auf die Statistik der BA und die Entwicklung der Bewerberzahlen ist zudem das Meldeverhalten junger Menschen von Bedeutung. Hier spielt neben der zunehmenden Digitalisierung (Ausbildungsangebote können eigenständig online recherchiert werden) auch die zwischenzeitlich verbesserte Ausbildungsmarktlage für junge Menschen eine Rolle, die es erleichtert hat, auch ohne die Vermittlungsdienste der BA einen Ausbildungsplatz zu finden. Auch durch die Covid-19-Pandemie wurde diese Entwicklung verstärkt, da gewohnte Zugangswege zur Berufsberatung eingeschränkt waren.[113]

Berechnungen der BA für das Jahr 2025 ergeben eine rechnerische Meldequote von 61 Prozent der institutionell erfassten Ausbildungssuchenden. Bei den gemeldeten Ausbildungsstellen fiel die Meldequote

106 Vergleiche Autorinnen- und Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2024): Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung. 2024. Bielefeld. Zuletzt aufgerufen am 06.02.2026 unter **https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2024/pdf-dateien-2024/bildungsbericht-2024.pdf**

107 Für weitere Informationen zu dieser Gruppe vergleiche **Kapitel 2.4.2**

108 Aufgrund von Datenkorrekturen Abweichungen zu früheren Angaben für 2024

109 Im Folgenden wird hier die Nachfrage nach der erweiterten Definition berichtet

110 Das Jahr 2009 wird hier zugrunde gelegt, weil ab dann eine einheitliche Zeitreihe für die zentralen Eckwerte des Ausbildungsmarktes vorliegt

111 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012, Kapitel A 1.1

112 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel A 1.1

113 Anmerkung: Der bis vor zwei Jahren rückläufige Trend der Bewerberzahlen dürfte auch mit der zunehmenden Digitalisierung und einer dadurch verbesserten Transparenz über die vorhandenen Ausbildungsangebote zusammenhängen. Immer mehr Unternehmen bieten ihre Ausbildungsstellen über Internetbörsen oder die eigene Internetpräsenz an. Auch die Online-Jobsuche der Bundesagentur für Arbeit beinhaltet Ausbildungsstellenangebote. Auch die für Bewerberinnen und Bewerber bessere Ausbildungsmarktlage begünstigt prinzipiell die eigenständige Stellensuche. Berechnungen der BA für 2025 ergeben eine rechnerische Meldequote von 61 Prozent der institutionell erfassten Ausbildungssuchenden. Bei den gemeldeten Ausbildungsstellen fiel die Meldequote 2025 mit 74 Prozent deutlich höher aus. Da die Meldequoten so weit auseinanderliegen, wird die Nachfrageseite auf dem Ausbildungsmarkt durch die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber sehr viel unvollständiger abgebildet als die Angebotsseite durch die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen

2025 mit 74 Prozent deutlich höher aus.[114] Da die Meldequoten so weit auseinanderliegen, wird die Nachfrageseite auf dem Ausbildungsmarkt durch die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber sehr viel unvollständiger abgebildet als die Angebotsseite durch die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen.[115]

Altbewerberinnen und Altbewerber

Von den bundesweit 444.335 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern 2025 hatten sich 158.394 Personen auch schon in mindestens einem der letzten fünf Berichtsjahre für eine Ausbildungsstelle beworben. Das sind 7.387 (+4,9 Prozent) mehr als 2024. Damit ist der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber aus früheren Berichtsjahren an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern zum ersten Mal seit 2021 wieder gestiegen. Die Entwicklung ist auf Westdeutschland zurückzuführen, Ostdeutschland verzeichnete weiterhin einen sinkenden Altbewerberanteil.[116]

Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der Zahl der Bewerberinnen und Bewerber aus früheren Berichtsjahren im Bundesgebiet sowie für Ost- und Westdeutschland absolut sowie den Anteil bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber.

Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass die BA die Zuordnung zu den Jahreskategorien danach vornimmt, wann die Person zuletzt als Bewerberin oder Bewerber gemeldet war. Es sind also keine Aussagen darüber möglich, ob eine Person, die zum letzten Mal ein Jahr vor dem Berichtsjahr gemeldet war, auch schon in früheren Jahren mit Unterstützung einer Agentur für Arbeit oder eines Jobcenters eine Ausbildungsstelle gesucht hatte. Dementsprechend darf aus dem längeren Zurückliegen der letzten Erfassung als Bewerberin oder Bewerber nicht geschlossen werden, dass die Person sich während des gesamten Zeitraums vergebens um eine Ausbildungsstelle bemüht hat.

Ergebnisse der BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie zu Altbewerberinnen und Altbewerbern

Im Rahmen der BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie (früher: BA/BIBB-Bewerberbefragung) werden junge Erwachsene dann als Altbewerberinnen oder Altbewerber ausgewiesen, wenn sie angeben, sich schon einmal zu einem früheren Zeitpunkt um eine Ausbildungsstelle bemüht zu haben. Dabei ist es unerheblich, ob sie zu diesem früheren Zeitpunkt bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter als Ausbildungsstellenbewerberinnen oder -bewerber registriert waren.

Wie frühere Berufsbildungsberichte anhand der Daten der BA/BIBB-Bewerberbefragung gezeigt haben, hat sich der Anteil der Altbewerberinnen und Altbewerber zwischen 2006 und 2018 erheblich verringert (2006: 40 Prozent; 2018: 25 Prozent). 2020 und 2021 betrug der Anteil jeweils 26 Prozent. Für 2024 haben BIBB-Analysen anhand der Daten der BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024 einen Altbewerberanteil von 22 Prozent ermittelt. Das ist der niedrigste Anteil bezogen auf die Zeitreihe seit 2006.[117] Die nächste BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie wird voraussichtlich im Jahr 2027 stattfinden.[118]

Die Ergebnisse der Bewerberbefragungen zeigen, dass die Gruppe der Altbewerberinnen und Altbewerber sehr heterogen ist, mit teils guten, aber auch zum Teil sehr ungünstigen Voraussetzungen, um in Ausbildung einzumünden. Je länger der Schulentlassungszeitpunkt zurückliegt, je schlechter das Zeugnis ausfällt, je älter die Bewerberin oder der Bewerber ist, desto geringer sind die Chancen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz.

114 Im Zusammenhang mit den gemeldeten Berufsausbildungsstellen ist ebenso wie bei den gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern zu beachten, dass die Inanspruchnahme der Dienste der Agenturen für Arbeit und Jobcenter für junge Menschen und für Betriebe freiwillig ist. Im Rahmen einer Befragung des BIBB-Qualifizierungspanels 2022 gaben 75 Prozent der befragten Betriebe an, die Vermittlungsdienste der örtlichen Arbeitsagentur für die Suche nach Auszubildenden in Anspruch genommen zu haben (vergleiche Ebbinghaus, Margit; Gerhards, Christian; Heyer, Philipp; Mohr, Sabine (2023): Viel hilft viel?! – Welche Wege Betriebe nutzen, um Ausbildungsplatzbewerberinnen/Ausbildungsplatzbewerber zu finden und wie erfolgreich sie damit sind. BIBB-Report 3/2023 (**www.bibb.de/dienst/publikationen/de/19359**)

115 Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Nürnberg, Januar 2026. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html**

116 Für eine längere Zeitreihe der Altbewerberanteile sei auf den Berufsbildungsbericht 2020 verwiesen

117 Vergleiche BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 8.1.2

118 Für weitere Informationen zur BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024 siehe **www.bibb.de/de/199997.php**. Ergebnisse der Studie werden in **Kapitel 2.4** berichtet

Tabelle 2: Bewerberinnen und Bewerber früherer Berichtsjahre

	Insgesamt	darunter in den letzten 5 Berichtsjahren		darunter 1 oder 2 Jahre vor Berichtsjahr	davon		In den letzten 5 Jahren vor dem Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr	
					1 Jahr vor Berichtsjahr	2 Jahre vor Berichtsjahr	Absolut	Relativ in %
Bundesgebiet								
2019	511.799	186.820	36,5 %	170.074	143.424	26.650	−2.414	−1,3
2020	472.981	183.898	38,9 %	162.807	135.817	26.990	−2.922	−1,6
2021	433.543	183.239	42,3 %	159.758	134.341	25.417	−659	−0,4
2022	422.400	165.491	39,2 %	142.237	119.940	22.297	−17.748	−9,7
2023	422.059	154.555	36,6 %	131.494	110.812	20.682	−10.936	−6,6
2024	431.552	151.007	35,0 %	133.027	112.560	20.467	−3.548	−2,3
2025	444.335	158.394	35,6 %	142.831	121.307	21.524	7.387	4,9
Westdeutschland								
2019	425.089	154.856	36,4 %	141.505	119.229	22.276	−3.239	−2,0
2020	392.382	152.368	38,8 %	135.052	112.455	22.597	−2.488	−1,6
2021	356.201	151.028	42,4 %	132.003	110.810	21.193	−1.340	−0,9
2022	345.595	135.184	39,1 %	116.300	97.647	18.653	−15.844	−10,5
2023	345.163	125.990	36,5 %	107.124	90.029	17.095	−9.194	−6,8
2024	353.213	122.723	34,7 %	108.075	91.021	17.054	−3.267	−2,6
2025	363.133	129.125	35,6 %	116.505	98.619	17.886	6.402	5,2
Ostdeutschland								
2019	86.224	31.899	37,0 %	28.514	24.146	4.368	828	2,7
2020	80.068	31.396	39,2 %	27.627	23.242	4.385	−503	−1,6
2021	76.789	31.949	41,6 %	27.501	23.286	4.215	553	1,8
2022	76.186	30.117	39,5 %	25.757	22.121	3.636	−1.832	−5,7
2023	75.808	28.311	37,3 %	24.127	20.551	3.576	−1.806	−6,0
2024	76.435	27.729	36,3 %	24.410	21.009	3.401	−582	−2,1
2025	78.324	28.136	35,9 %	25.205	21.578	3.627	407	1,5

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts

2.1.3 Entwicklung des Übergangsbereichs/ Übergang in Ausbildung

Nicht allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern gelingt unmittelbar im Anschluss an die allgemeinbildende Schule der Übergang in die Ausbildung. Neben dem Erwerb der Ausbildungsreife und der Überbrückung von Ausbildungslosigkeit bieten Maßnahmen im Übergangsbereich jungen Menschen die Möglichkeit, einen Schulabschluss nachzuholen oder vorhandene Schulabschlüsse zu verbessern. Durch die verstärkte Zuwanderung junger Geflüchteten, insbesondere seit dem Jahr 2015, dient der Übergangsbereich zunehmend auch dem Spracherwerb und der Integration dieser Gruppe.

Die Einmündungen in den Übergangsbereich sind nach vorläufigen Ergebnissen der iABE[119] zum vierten Mal in Folge gestiegen. Im Jahr 2025 begannen 262.210 Anfängerinnen und Anfänger eine Maßnahme in diesem Sektor. Dies waren 1.740 junge Men-

119 Vergleiche StBA (2026): Statistischer Bericht: Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Vorläufige Ergebnisse, Berichtsjahr 2025. Wiesbaden (**https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/statistischer-bericht-integrierte-ausbildungsberichterstattung-vorlaeufig-5211002247005.html**)

schen mehr als im Vorjahr (+0,7 Prozent; vergleiche **Tabelle 3**).[120] Erstmals seit 2005 stieg die Zahl der jungen Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit im Übergangsbereich an (+2.970 beziehungsweise +2,0 Prozent). Gleichzeitig ging die Zahl der jungen Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit erstmals seit vier Jahren zurück (–1.220 beziehungsweise –1,1 Prozent). Diese Entwicklung ist unter anderem auf die rückläufige Zahl zugewanderter junger Menschen zurückzuführen, zugleich hat sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt für Jugendliche verschlechtert. Besonders ins Auge fallen die Entwicklungen im Konto „Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) inklusive einjähriger Berufseinstiegsklassen“ (II 03b). Während die Zahl der ausländischen Anfängerinnen und Anfänger sank (–3.442 beziehungsweise –4,6 Prozent), stieg die Zahl der deutschen jungen Menschen an (+3.387 beziehungsweise 8,7 Prozent). Mit insgesamt 113.259 Anfängerinnen und Anfängern ist dieses Konto inzwischen das bedeutendste Konto im Übergangsbereich und umfasst nun 43,2 Prozent aller Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich. Es ist davon auszugehen, dass in diesem Konto unterschiedliche Bildungsgänge mit verschiedenen Bildungszielen zusammengefasst werden, zum Beispiel Programme zum Erlernen der deutschen Sprache sowie Maßnahmen zur Vermittlung beruflicher Grundkenntnisse, welche derzeit jedoch statistisch nicht separat abgebildet werden können.

Betrachtet man die Entwicklung des Übergangsbereichs seit 2005, so zeigt die Entwicklungskurve (vergleiche auch **Kapitel 2.3.1**) zwischen den Jahren 2005 und 2014 zunächst einen kontinuierlichen Rückgang der Einmündungszahlen. In den Jahren 2015 und 2016 stiegen die Zahlen der Anfängerinnen und Anfänger jedoch wieder an. Dieser Anstieg war im Wesentlichen auf die zunehmende Zahl geflüchteter Personen aus den syrischen Kriegsgebieten zurückzuführen. Bevor im Jahr 2022 die ukrainischen Geflüchteten in den Übergangsbereich eingemündet sind, hatte sich die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger zwischenzeitlich um rund ein Viertel reduziert. Diese Entwicklung war das Ergebnis verschiedener Faktoren: Zum einen ging die Zahl der jungen Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Übergangsbereich um rund 40 Prozent zurück (2021 zu 2016), da in diesem Zeitraum weniger Jugendliche nach Deutschland zugewandert sind und zusätzlich vermehrt junge Geflüchtete in eine Ausbildung eingemündet sind.[121] Zum anderen ist auch die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger in diesem Zeitraum gesunken. Dies und die verbesserte Situation auf dem Ausbildungsmarkt haben zusätzlich dazu geführt, dass insgesamt weniger junge Menschen nach der Schule eine Übergangsmaßnahme begonnen haben. Seit dem Jahr 2022 steigen die Einmündungen wieder an, insbesondere infolge der Fluchtmigration aus der Ukraine. Dieser Trend hat sich gegenüber dem Vorjahr jedoch wieder abgeschwächt.

Insgesamt zeigt sich in den vergangenen 20 Jahren neben der quantitativen Entwicklung der Einmündungszahlen auch ein struktureller Wandel der Bildungsangebote im Übergangsbereich. Einerseits ist eine stärkere Konzentration auf Bildungsgänge der Länder zu beobachten, insbesondere auf das bereits zuvor hervorgehobene „Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) inklusive einjähriger Berufseinstiegsklassen“ (II 03b). Andererseits hat die Bedeutung der Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (BA) abgenommen, was sich in rückläufigen Anfängerzahlen in den „Berufsvorbereitenden Maßnahmen (BvB) der BA“ (II 05) sowie der „Einstiegsqualifizierung der BA“ (II 06) widerspiegelt.

Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich nach ausgewählten Merkmalen

Unter den Personen, die eine Maßnahme des Übergangsbereichs begannen, waren im Jahr 2025 junge **Frauen** mit einem Anteil von 38,9 Prozent (2024: 38,2 Prozent) seltener vertreten als junge Männer. Hohe Frauenanteile verzeichneten insbesondere die „Pflichtpraktika vor der Erzieherausbildung an beruflichen Schulen“ (II 04) (86,5 Prozent) sowie die „Allgemeinbildenden Bildungsgänge an Berufsfachschulen zur Erfüllung der Schulpflicht beziehungsweise Nachholen von Abschlüssen der Sekundarstufe I“ (II 01) (47,5 Prozent). Den höchsten Männeranteil wies das „Berufsgrundbildungsjahr“ (II 02b) (75,3 Prozent) auf, gefolgt von der „Einstiegsqualifizierung“ (II 06) (69,5 Prozent).

Der Anteil der **Ausländerinnen und Ausländer** im Übergangsbereich lag im Jahr 2025 bei 41,4 Prozent (2024: 42,1 Prozent). Der Ausländeranteil fiel mit 43,9 Prozent bei jungen Männern, die in eine Maßnahme im Übergangsbereich einmündeten, höher aus

120 Aufgrund von Datenrevisionen kommt es zu Abweichungen von früheren Darstellungen im Berufsbildungsbericht

121 Vergleiche **Kapitel 2.4.5** sowie ausführlich den Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.8 und A 12

Tabelle 3: Entwicklung der Anfängerzahlen im Übergangsbereich*

Sektor/Konto	2005	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025*	Veränderung zu 2024		Veränderung zu 2005	
														Absolut	In %	Absolut	In %
Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)[1]	**417.649**	**252.820**	**266.820**	**303.940**	**283.140**	**263.930**	**249.980**	**234.600**	**224.850**	**242.020**	**251.260**	**260.470**	**262.210**	**1.740**	**0,7**	**−155.439**	**−37,2**
Allgemeinbildende Programme an Berufsfachschulen (Erfüllung der Schulpflicht beziehungsweise Abschlüsse der Sekundarstufe I)	68.095	44.964	22.312	25.560	20.108	20.142	20.001	21.207	21.402	20.370	19.614	19.947	20.684	737	3,7	−47.411	−69,6
Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, die angerechnet werden kann	58.706	35.581	47.355	47.017	47.889	47.586	47.610	50.406	48.690	46.871	46.984	48.023	50.007	1.984	4,1	−8.699	−14,8
Berufsgrundbildungsjahr (Vollzeit/schulisch)	48.581	28.408	6.285	5.957	5.868	5.715	5.634	4.551	4.543	4.363	4.419	4.352	4.502	150	3,4	−44.079	−90,7
Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, ohne Anrechnung[3]	29.106	21.490	41.355	41.652	43.663	42.552	39.771	39.333	36.916	35.897	34.520	25.112	22.972	−2.140	−8,5	−6.134	−21,1
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) inklusive einjähriger Berufseinstiegsklassen[3]	58.432	45.460	73.316	109.910	94.123	80.856	75.798	64.362	64.491	85.356	97.224	113.314	113.259	−55	0,0	54.827	93,8
Bildungsgänge an Berufsschulen für erwerbstätige/erwerbslose Schüler ohne Ausbildungsvertrag	27.035	14.393	17.370	13.781	12.800	12.447	12.147	9.435	7.721	7.720	7.080	6.757	6.976	219	3,2	−20.059	−74,2
Bildungsgänge an Berufsschulen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag, die allgemeinbildende Abschlüsse der Sekundarstufe I anstreben	13.477	2.324	400	280	312	474	510	426	394	393	404	544	337	−207	−38,1	−13.140	−97,5
Pflichtpraktika vor der Erzieherausbildung an beruflichen Schulen[2]	3.525	3.841	3.829	3.594	3.665	3.615	3.321	3.201	2.991	5.317	6.131	6.055	6.399	344	5,7	2.874	81,5
Berufsvorbereitende Maßnahmen (BvB) der BA	91.811	46.150	44.760	44.020	41.560	39.620	36.450	34.800	32.440	31.310	30.680	31.820	32.220	400	1,3	−59.591	−64,9
Einstiegsqualifizierung (EQ) der BA	18.881	10.210	9.840	12.170	13.150	10.930	8.730	6.880	5.270	4.450	4.220	4.570	4.890	320	7,0	−13.991	−74,1

* Vorläufige Daten der iABE-Schnellmeldung 2025

[1] Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) teilweise gerundet ausgewiesen. Der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

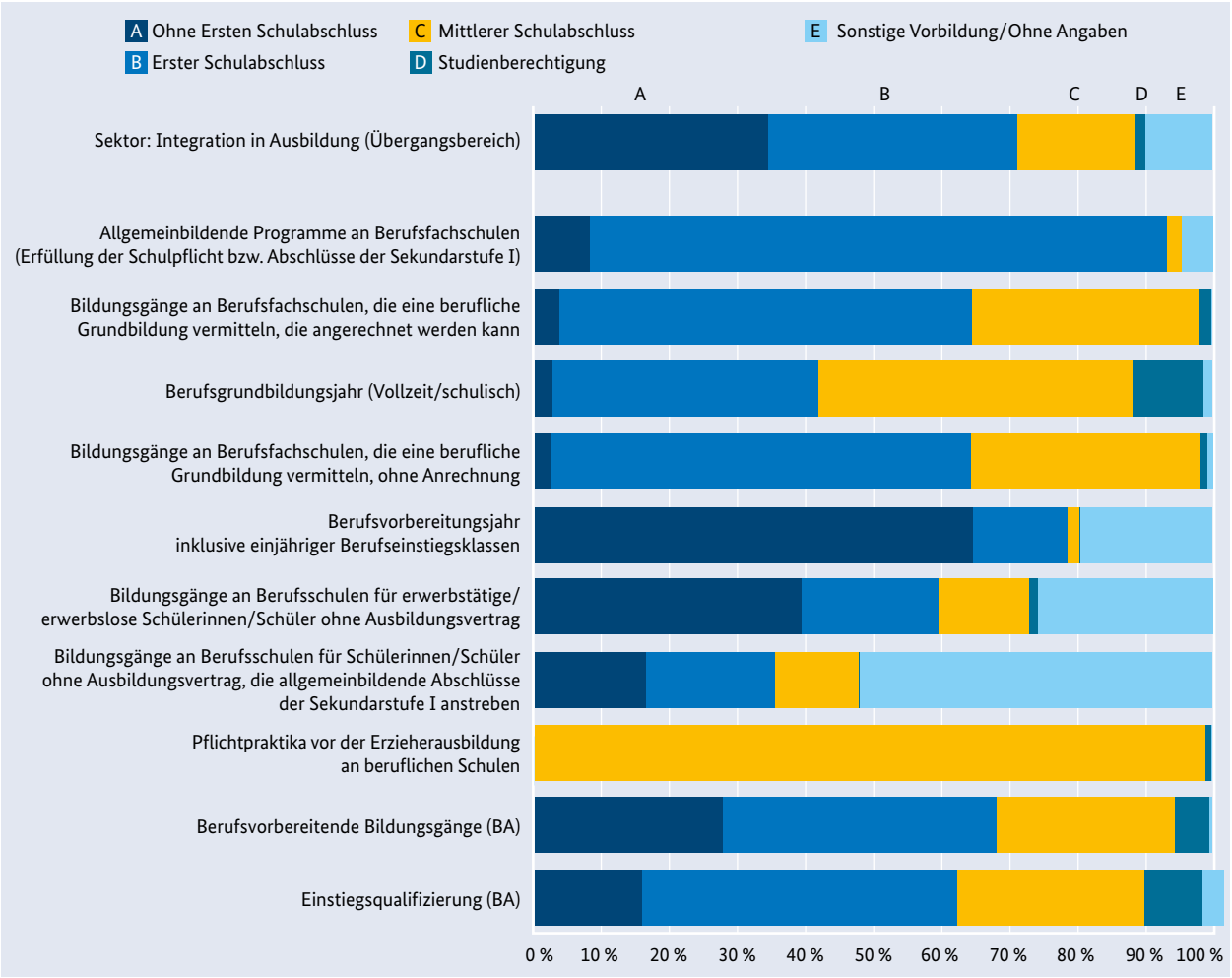
[2] Starker Anstieg im Berichtsjahr 2022 gegenüber dem Vorjahr durch eine veränderte Zuordnung des „Sozialpädagogischen Einführungsjahres (SEJ)“ in Bayern (von Konto I 05 in Konto II 04)

[3] Veränderte Zuordnung eines Bildungsgangs in Baden-Württemberg von Konto II 03a nach II 03b im Berichtsjahr 2024

Hinweis: Für die Maßnahmen der BA (Förderstatistik) wird in der iABE stellvertretend der Bestand am Jahresende genutzt. Da das Ausbildungsjahr im September beginnt und bis Dezember auch die unvermittelten Ausbildungsplatzbewerberinnen/Ausbildungsplatzbewerber alternativ eingemündet sein sollten, wurde der Stichtag für Maßnahmen der BA am Jahresende gewählt.

Quellen: StBA, iABE 2024; Statistischer Bericht iABE 2025 (vorläufige Daten; Datenstand 19. März 2026)

Schaubild 2: Schulische Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich 2024



*Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für 2025 noch nicht vor.

Quelle: StBA, iABE 2024 (Datenstand 6. Januar 2026)

als bei jungen Frauen (37,4 Prozent). Am häufigsten vertreten waren Anfängerinnen und Anfänger ohne deutsche Staatsangehörigkeit im „Berufsvorbereitungsjahr inklusive einjähriger Berufseinstiegsklassen“ (II 03b) (62,5 Prozent) sowie in der „Einstiegsqualifizierung der BA“ (II 06) (40,1 Prozent).

Der Übergangsbereich bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ihre individuelle Chance auf die Aufnahme einer Ausbildung zu verbessern. Insofern ist es naheliegend, dass der überwiegende Teil der jungen Menschen im Übergangsbereich über vergleichsweise niedrige beziehungsweise keine **Schulabschlüsse** verfügt. Im Jahr 2024[122] stellten junge Menschen mit erstem Schulabschluss (mit Hauptschulabschluss) mit 36,8 Prozent den größten Anteil im Übergangsbereich (2023: 37,5 Prozent). 34,4 Prozent hatten keinen ersten Schulabschluss (2023: 32,9 Prozent). Allerdings verfügten auch 17,5 Prozent der jungen Menschen über einen mittleren Abschluss (2023: 18,3 Prozent). Der Anteil der jungen Menschen mit Studienberechtigung im Übergangsbereich ist mit 1,4 Prozent sehr gering (2023: 1,4 Prozent). Der Anteil der Kategorie „Sonstige Vorbildung/Ohne Angaben“ betrug 9,9 Prozent (2023: 9,9 Prozent). Dieser vergleichsweise hohe Anteil ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Schulabschlüsse von Zugewanderten häufig nicht eindeutig statistisch erfasst oder zugeordnet werden können (vergleiche **Schaubild 2**).

122 Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für 2025 noch nicht vor

Tabelle 4: Gemeldete Berufsausbildungsstellen

	Bundesgebiet		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Gemeldete Berufsausbildungsstellen					
	Insgesamt	davon betrieblich	Insgesamt	davon betrieblich	Insgesamt	davon betrieblich
2009	487.034	429.552	390.133	358.048	95.951	70.614
...						
2018	569.915	551.148	478.383	464.036	91.366	86.946
2019	576.980	561.036	484.925	473.513	91.897	87.365
2020	535.914	520.220	450.678	439.108	85.072	80.948
2021	522.867	508.420	436.976	426.558	85.752	81.723
2022	545.960	528.297	455.436	442.333	90.347	85.788
2023	545.039	528.666	453.424	441.143	91.531	87.439
2024	519.399	502.320	433.532	420.467	85.825	81.811
2025	494.109	476.804	414.104	400.873	79.970	75.896
Veränderung 2025 zu 2024						
Absolut	−25.290	−25.516	−19.428	−19.594	−5.855	−5.915
In %	−4,9	−5,1	−4,5	−4,7	−6,8	−7,2

Aufgrund einer Datenrevision Abweichung zu früheren Darstellungen

Quelle: Statistik der BA

Überdurchschnittlich stark vertreten waren junge Menschen mit Studienberechtigung im „Berufsgrundbildungsjahr“ (10,6 Prozent) sowie in der „Einstiegsqualifizierung“ (8,5 Prozent). Junge Menschen ohne ersten Schulabschluss befanden sich besonders häufig im „Berufsvorbereitungsjahr inklusive einjähriger Berufseinstiegsklassen“ (64,6 Prozent) sowie in „Bildungsgängen an Berufsschulen für erwerbstätige/erwerbslose Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsvertrag“ (39,3 Prozent).

2.2 Das Ausbildungsangebot

2.2.1 Angebotene Ausbildungsstellen nach BBiG/HwO

Für das Berichtsjahr 2024/2025 weist die Statistik der BA insgesamt 494.109 gemeldete Berufsausbildungsstellen aus.[123] Das waren 25.290 (−4,9 Prozent) weniger als im Vorjahreszeitraum und laut BA die geringste Zahl seit über zehn Jahren. 476.804 der gemeldeten Stellen waren betriebliche Stellen. Ihre Zahl ist um 25.516 (−5,1 Prozent) gesunken (vergleiche **Tabelle 4**). Diese Entwicklung ist auch vor dem Hintergrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage in Deutschland zu sehen.[124]

Bei etwas mehr als der Hälfte der gemeldeten Stellen wurde 2025 ein erster Schulabschluss (Hauptschulabschluss) vorausgesetzt (252.227 Stellen beziehungsweise 51,0 Prozent). Bei 151.556 Stellen (30,7 Prozent) wurde mindestens ein mittlerer Abschluss erwartet. Mindestens Fachhochschulreife sollte bei 30.802 (6,2 Prozent) gemeldeten Stellen vorliegen. Die allgemeine Hochschulreife wurde bei 3.092 (0,6 Prozent) der gemeldeten Stellen erwartet. Bei 762 (0,2 Prozent) Stellen gab der Arbeitgeber an, keinen ersten Schulabschluss vorauszusetzen. „Nicht relevant“ oder „keine Angabe“ galt für 55.670 (11,3 Prozent) der gemeldeten Stellen.[125]

123 Die bei der BA gemeldeten Berufsausbildungsstellen waren im Berichtsjahr 2024/25 untererfasst, die Auswirkungen der Untererfassung sind jedoch mit einem sukzessiven Anstieg von April bis September 2025 auf schätzungsweise rund 2 Prozent insgesamt moderat. Die Vorjahresveränderung betrug deshalb im September 2025 bundesweit −4 Prozent statt den ausgewiesenen −5 Prozent. Bei den unbesetzten Ausbildungsstellen waren es −18 Prozent statt −22 Prozent. Die Revision erfolgt erst nach Redaktionsschluss

124 Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. Oktober 2025. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html**

125 Für eine Gegenüberstellung der erwarteten Schulabschlüsse bei unbesetzten Ausbildungsstellen und der Schulabschlüsse der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, die noch eine Ausbildungsstelle suchen, vergleiche **Kapitel 2.4.1**

Nicht nur die Zahl der gemeldeten Stellen ist im Jahr 2025 deutlich gesunken, auch das Angebot an Ausbildungsstellen ist eingebrochen. Das Gesamtangebot an Ausbildungsstellen am Ausbildungsmarkt errechnet sich in Anlehnung an § 86 BBiG aus der Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (= erfolgreich besetzte Ausbildungsangebote) aus der BIBB-Erhebung zum 30. September (2025: 475.950) und den bei der BA gemeldeten noch unbesetzten Ausbildungsstellen (2025: 54.385). Demnach wurden 2025 bundesweit insgesamt 530.335 Ausbildungsangebote registriert. Das entspricht einem Rückgang um 25.331 (−4,6 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr. Im längeren Zeitvergleich (seit 2009) ging das Angebot nur im ersten Jahr der Coronapandemie noch stärker zurück (−50.742 beziehungsweise −8,8 Prozent zu 2019).[126]

Über die Entwicklung des Ausbildungsangebots wird ausführlicher im Zusammenhang mit den Ergebnissen der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September in **Kapitel 2.3.2** berichtet.

2.2.2 Betriebliche Ausbildungsbeteiligung

Im Berichtsjahr 2024 beteiligten sich 396.817 Betriebe und Behörden an der beruflichen Ausbildung von jungen Menschen.[127] Zu beachten ist, dass nicht jeder Betrieb ausbildungsberechtigt ist.[128]

Im Vergleich zu 2023 ist die Anzahl der Ausbildungsbetriebe beziehungsweise Ausbildungsstätten um 6.016 (−1,5 Prozent) gesunken. Der Gesamtbestand der Betriebe und Behörden ging um 21.751 (−1,0 Prozent) auf 2.116.533 zurück. Die Ausbildungsbetriebsquote[129] lag 2024 bei 18,7 Prozent. Verglichen mit den Vorjahren ist die Quote weiter gesunken. Zu diesen Ergebnissen kommen die Auswertungen des BIBB anhand der Daten der Beschäftigungsstatistik der BA.

Definitionsgemäß weist die Ausbildungsbetriebsquote den Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus. Es werden also nur solche Betriebe als Ausbildungsbetriebe gezählt, denen es auch gelungen ist, ihre angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen.

Wie schon in den Vorjahren gab es auch 2024 Unterschiede nach Betriebsgrößenklassen.

Vor allem bei den Betrieben mit bis zu neun Beschäftigten (Kleinstbetrieben) kam es zu Verlusten bei den ausbildenden Betrieben (−4.654 beziehungsweise −2,9 Prozent). Damit setzt sich der Trend der Vorjahre fort, dass Verluste an Ausbildungsbetrieben im kleinstbetrieblichen Bereich zu finden sind. Diese Entwicklung korrespondiert mit den Stellenbesetzungsschwierigkeiten von Kleinstbetrieben (vergleiche **Kapitel 2.4.1**).

Auch bei Kleinbetrieben mit zehn bis 49 Beschäftigten ist die Zahl der ausbildenden Betriebe gesunken (−1.793 beziehungsweise −1,1 Prozent). Bei Großbetrieben ab 250 Beschäftigten hat sich die Zahl der Ausbildungsbetriebe dagegen positiv entwickelt (+116 beziehungsweise +0,8 Prozent). Bei mittleren Betrieben (50 bis 249 Beschäftigte) lag sie ebenfalls über dem Vorjahreswert (+315 beziehungsweise +0,5 Prozent).

Kleinstbetriebe (−21.719 beziehungsweise −1,3 Prozent) und Kleinbetriebe (−420 beziehungsweise −0,1 Prozent) verzeichneten auch Rückgänge beim Gesamtbestand an Betrieben. Bei mittleren Betrieben (+229 beziehungsweise +0,2 Prozent) und Großbetrieben

126 Zu beachten ist, dass die Rückgänge am Ausbildungsmarkt 2020 nicht ausschließlich auf das Krisengeschehen im Zusammenhang mit Covid-19 zurückzuführen sind. Schon vor der Pandemie war insbesondere infolge sinkender Schulabgängerzahlen mit Rückgängen bei Angebot und Nachfrage und neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen gerechnet worden. Vergleiche ausführlicher Berufsbildungsbericht 2021, Sonderkapitel: Der Ausbildungsmarkt in Zeiten der Coronapandemie sowie Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel 2.3.2

127 Im Gegensatz zu vielen anderen Angaben liegen aktuelle Daten zur betrieblichen Ausbildungsbeteiligung nur für 2024 vor. Ergebnisse für 2025 werden im Berufsbildungsbericht 2027 berichtet

128 Das Merkmal „Ausbildungsberechtigung“ wird hier als Selbstauskunft der Betriebe erhoben. Betriebe, die sich in der Berufsausbildung engagieren wollen, müssen hierfür gesetzliche Voraussetzungen erfüllen. Ein Betrieb ist ausbildungsberechtigt, wenn die „[…] Ausbildungsstätte nach Art und Einrichtung für die Berufsausbildung geeignet ist und die Zahl der Auszubildenden in einem angemessenen Verhältnis zur Zahl der Ausbildungsplätze oder zur Zahl der beschäftigten Fachkräfte steht […]“. Zudem müssen sowohl der Arbeitgeber wie auch die Ausbilderin/der Ausbilder befähigt beziehungsweise geeignet sein, die Berufsausbildung inhaltlich und strukturell durchführen zu können. Siehe § 27 und 28 BBiG sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 7.2

129 Die Ausbildungsbetriebsquote misst den Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einschließlich der Ausbildungsbetriebe. Bei der Berechnung der Ausbildungsbetriebsquote wird nicht zwischen Betrieben mit und ohne Ausbildungsberechtigung differenziert. Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 7.1

Tabelle 5: Betriebe, Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsbetriebsquoten

	2009	...	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Kleinstbetriebe (1–9 Beschäftigte)									
Betriebe insgesamt	1.653.446		1.669.463	1.667.221	1.659.861	1.668.773	1.646.420	1.620.045	1.598.326
▶ Ausbildungsbetriebe	263.294		187.759	182.981	177.215	172.525	165.519	159.517	154.863
▶ Ausbildungsbetriebsquote in %	15,9		11,2	11,0	10,7	10,3	10,1	9,8	9,7
Kleinbetriebe (10–49 Beschäftigte)									
Betriebe insgesamt	320.398		386.673	393.112	392.998	400.300	403.726	403.819	403.399
▶ Ausbildungsbetriebe	153.366		164.742	166.926	166.976	168.067	166.788	166.381	164.588
▶ Ausbildungsbetriebsquote in %	47,9		42,6	42,5	42,5	42,0	41,3	41,2	40,8
Mittlere Betriebe (50–249 Beschäftigte)									
Betriebe insgesamt	76.141		93.009	94.113	93.751	95.135	96.364	96.605	96.834
▶ Ausbildungsbetriebe	52.799		61.164	61.967	61.676	61.993	62.044	62.363	62.678
▶ Ausbildungsbetriebsquote in %	69,3		65,8	65,8	65,8	65,2	64,4	64,6	64,7
KMU insgesamt (1–249 Beschäftigte)									
Betriebe insgesamt	2.049.985		2.149.145	2.154.446	2.146.610	2.164.208	2.146.510	2.120.469	2.098.559
▶ Ausbildungsbetriebe	469.459		413.665	411.874	405.867	402.585	394.351	388.261	382.129
▶ Ausbildungsbetriebsquote in %	22,9		19,2	19,1	18,9	18,6	18,4	18,3	18,2
Großbetriebe (250 und mehr Beschäftigte)									
Betriebe insgesamt	13.723		16.759	16.988	16.884	17.309	17.642	17.815	17.974
▶ Ausbildungsbetriebe	11.676		13.622	13.907	13.816	14.108	14.339	14.572	14.688
▶ Ausbildungsbetriebsquote in %	85,1		81,3	81,9	81,8	81,5	81,3	81,8	81,7
Alle Betriebe (insgesamt)									
Betriebe insgesamt	2.063.708		2.165.904	2.171.434	2.163.494	2.181.517	2.164.152	2.138.284	2.116.533
▶ Ausbildungsbetriebe	481.135		427.287	425.781	419.683	416.693	408.690	402.833	396.817
▶ Ausbildungsbetriebsquote in %	23,3		19,7	19,6	19,4	19,1	18,9	18,8	18,7

Die Zeitreihe 2010 bis 2017 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden.
Quelle: Beschäftigungsstatistik der BA (Stichtag 31. Dezember), Berechnungen des BIBB

(+159 beziehungsweise +0,9 Prozent) gab es hier 2024 leichte Zuwächse.

Die Ausbildungsbetriebsquote fiel bei Kleinstbetrieben und Kleinbetrieben niedriger aus als im Vorjahr. Anders als im Vorjahr lag die Quote aber auch bei Großbetrieben unter dem Vorjahreswert, da hier die Gesamtzahl der Betriebe etwas stärker gestiegen ist als die Zahl der Ausbildungsbetriebe. Mittlere Betriebe wiesen eine höhere Ausbildungsbetriebsquote auf als im Vorjahr.

Tabelle 5 zeigt die Entwicklung der Zahl der Betriebe, der Ausbildungsbetriebe und der Ausbildungsbetriebsquoten als Zeitreihe.

In Westdeutschland ist die Zahl der Ausbildungsbetriebe um 5.803 (–1,7 Prozent) auf 333.985 gesunken.[130] Auch die Gesamtzahl der Betriebe lag mit 1.703.085 zuletzt wieder unter dem Vorjahresniveau (–15.172 beziehungsweise –0,9 Prozent).[131] Die Ausbildungsbetriebsquote sank auf 19,6 Prozent (2019: 21,0 Prozent; 2020: 20,7 Prozent; 2021: 20,2 Prozent; 2022: 19,9 Prozent; 2023: 19,8 Prozent).

130 Zeitreihe Ausbildungsbetriebe Westdeutschland: 2019: 363.914; 2020: 357.758; 2021: 353.892; 2022: 345.937; 2023: 339.788; 2024: 333.985

131 Zeitreihe Betriebe Westdeutschland: 2019: 1.735.805; 2020: 1.732.053; 2021: 1.748.453; 2022: 1.736.900; 2023: 1.718.257; 2024: 1.703.085

Anders als in den Vorjahren gab es in Ostdeutschland 2024 ebenfalls weniger Ausbildungsbetriebe als im Vorjahr. Ihre Zahl sank um 212 (–0,3 Prozent) auf 62.809.[132] Die Gesamtzahl der Betriebe ging ebenfalls zurück (–6.756 beziehungsweise –1,6 Prozent auf 412.690).[133] Da die Gesamtzahl der Betriebe stärker gesunken ist als die Zahl der Ausbildungsbetriebe, hat sich der Anstieg der Ausbildungsbetriebsquote in Ostdeutschland auch 2024 fortgesetzt (2019: 14,2 Prozent; 2020: 14,4 Prozent; 2021: 14,5 Prozent; 2022: 14,7 Prozent; 2023: 15,0 Prozent; 2024: 15,2 Prozent). Sie lag aber weiterhin deutlich unter dem Wert für Westdeutschland.

Nach Wirtschaftszweigen betrachtet, ergab sich folgendes Bild: Bundesweit stieg die Ausbildungsbetriebsquote 2024 am stärksten im Bereich „Energie-/Wasserversorgung“ und „Erziehung, Unterricht“ (jeweils +0,3 Prozentpunkte), gefolgt von den Bereichen „Sonstige persönliche Dienstleistungen (Friseurin und Friseur et cetera)“, „Beherbergung, Gastronomie“, „Kollektive Dienstleistungen (Verwaltung et cetera)“ und Landwirtschaft, Bergbau“ (jeweils +0,2 Prozentpunkte).

Am höchsten waren die Rückgänge der Ausbildungsbetriebsquote im Bereich „Chemie und Pharmazie“ (–0,6 Prozentpunkte), „Forschung und Entwicklung“ (–0,5 Prozentpunkte) sowie „Information, Kommunikation“ und „Metall-, Elektrogewerbe“ (jeweils –0,4 Prozentpunkte).[134]

Nach den Daten des IAB-Betriebspanels 2024[135] erfüllten 51 Prozent der Betriebe in Deutschland die gesetzlichen Voraussetzungen zur Ausbildung (2019: 54 Prozent; 2020: 52 Prozent; 2021: 52 Prozent; 2022: 52 Prozent; 2023: 51 Prozent).[136] In Westdeutschland waren 52 Prozent der Betriebe ausbildungsberechtigt (2019: 56 Prozent; 2020: 54 Prozent; 2021: 53 Prozent; 2022: 53 Prozent; 2023: 52 Prozent). In Ostdeutschland traf dies mit 46 Prozent auf weniger als die Hälfte zu (2019: 48 Prozent; 2020: 47 Prozent; 2021: 44 Prozent; 2022: 47 Prozent; 2023: 45 Prozent).

Im längeren Zeitvergleich (2010: 59 Prozent) ist der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe bundesweit gesunken. Ein IAB-Kurzbericht aus dem Jahr 2023 zeigt, dass der längerfristige Rückgang des Anteils ausbildungsberechtigter Betriebe vor allem auf Kleinstbetriebe (ein bis neun Beschäftigte) und Kleinbetriebe (zehn bis 49 Beschäftigte) zurückzuführen ist.[137]

56 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe beteiligten sich 2024 an der Ausbildung. Das entspricht einem Rückgang um drei Prozentpunkte verglichen mit 2023, als mit 59 Prozent ein neuer Höchststand seit dem Jahr 2010 erreicht wurde (zum Vergleich: 2022: 58 Prozent; 2019 bis 2021: jeweils 56 Prozent).[138] In Westdeutschland lag der Anteil ausbildender Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben 2024 bei 57 Prozent (2019: 56 Prozent; 2020: 57 Prozent, 2021: 56 Prozent; 2022: 59 Prozent; 2023: 60 Prozent). Etwas geringer war der Anteil dagegen in Ostdeutschland, wo 2024 53 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe tatsächlich ausbildeten (2019: 54 Prozent; 2020: 51 Prozent; 2021 bis 2023: jeweils 54 Prozent).

Mit zunehmender Beschäftigtenzahl steigt die Ausbildungsaktivität. 2024 bildeten 39 Prozent der ausbildungsberechtigten Kleinstbetriebe mit einem bis neun Beschäftigten aus. Bei Betrieben mit zehn bis 49 Beschäftigten waren es 72 Prozent und bei Betrieben mit 50 bis 499 Beschäftigten 88 Prozent. Von Groß-

132 Zeitreihe Ausbildungsbetriebe Ostdeutschland: 2019: 61.842; 2020: 61.904; 2021: 62.790; 2022: 62.730; 2023: 63.021; 2024: 62.809

133 Zeitreihe Betriebe Ostdeutschland: 2019: 435.136; 2020: 431.042; 2021: 432.592; 2022: 426.823; 2023: 419.446; 2024: 412.690

134 Detaillierte Analysen zur Entwicklung der Ausbildungsbetriebsquote und der Ausbildungsquote sind dem Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 7.1 zu entnehmen

135 Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2025): Aktuelle Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel: Steigende Übernahmequote bei rückläufiger Zahl erfolgreich beendeter Ausbildungsverträge. IAB-Kurzbericht 14/2025, Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **doku.iab.de/kurzber/2025/kb2025-14.pdf**

136 Dies schließt auch die Betriebe mit ein, welche im Verbund mit anderen Betrieben/Dienststellen oder mit überbetrieblichen Einrichtungen ausbildungsberechtigt sind

137 Vergleiche Leber, Ute; Roth, Duncan; Schwengler; Barbara (2023): Die betriebliche Ausbildung vor und während der Corona-Krise: Besetzungsprobleme nehmen zu, Anteil der Betriebe mit Ausbildungsberechtigung sinkt. IAB-Kurzbericht 3/2023, Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **doku.iab.de/kurzber/2023/kb2023-03.pdf**

138 Laut IAB ist zu beachten, dass die der Berechnung der Quote zugrunde liegende Frage im IAB-Betriebspanel 2024 geändert wurde. Insofern sei es schwer zu beurteilen, ob der jüngste Rückgang tatsächlich eine geringere Ausbildungsbeteiligung der Betriebe darstellt oder vorwiegend auf die modifizierte Fragestellung zurückzuführen sei. Da die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2024 ebenfalls gesunken sei, erscheint es jedoch plausibel, dass auch die Ausbildungsbetriebsquote zuletzt leicht rückläufig war

betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten bildeten nahezu alle aus (98 Prozent).

Nicht alle ausbildenden Betriebe bilden kontinuierlich aus. Das gilt insbesondere für Kleinstbetriebe. Die Orientierung am betrieblichen Fachkräftebedarf kann hier einen Grund darstellen, nicht jedes Jahr auszubilden.

Zu beachten ist, dass die bisher berichteten Daten zur betrieblichen Ausbildungsbeteiligung im vorliegenden Bericht die Entwicklung bis 2024 beschreiben.[139] Sie spiegeln insofern noch nicht die aktuelle wirtschaftliche Lage 2025 wider, sondern die des Vorjahres.

Nach den Ergebnissen einer aktuellen Konjunkturumfrage des DIHK aus dem Herbst 2025 hat die andauernde wirtschaftliche Schwäche Auswirkungen auf die Beschäftigungspläne der Unternehmen. 11 Prozent der befragten Unternehmen planen, ihren Personalbestand auszuweiten, während nahezu ein Viertel (24 Prozent) davon ausgeht, Personal abzubauen. Der Saldo liegt mit minus 13 Punkten auf dem tiefsten Stand seit der Covid-19-Pandemie.[140]

2.2.3 Ausbildung und duales Studium

Mit dualen Studiengängen hat sich ein Bildungsformat etabliert, das die Vermittlung von wissenschaftlich-theoretischem Wissen mit der Aneignung berufspraktischer Kompetenzen verbindet. Hierzu werden, verteilt auf mindestens zwei Lernorte, organisatorisch und curricular entweder geregelte berufliche Ausbildungen mit dem Studium verbunden (sogenannte ausbildungsintegrierende duale Studiengänge) oder längere Praxisphasen in das Studium integriert (sogenannte praxisintegrierende duale Studiengänge). Personen, die ein ausbildungsintegrierendes duales Studium absolvieren, erwerben neben dem Studienabschluss noch einen weiteren berufsqualifizierenden Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Darüber hinaus gibt es auch berufsintegrierende duale Studiengänge für die berufliche Weiterbildung.

Nach einer Studie des IAB zu praxisintegrierenden Studiengängen aus dem Jahr 2019 erleichtern diese den Berufseinstieg nach dem Studium. Die Beschäftigungswahrscheinlichkeit liegt in den ersten Jahren nach einem dualen Studium vier Prozentpunkte höher als nach einem Universitätsstudium. Im weiteren Erwerbsverlauf ist dieser Beschäftigungsvorteil aber nicht weiter bemerkbar. Absolventinnen und Absolventen eines dualen Studiums verdienen im Durchschnitt ähnlich wie Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen und damit weniger als Absolventinnen und Absolventen eines universitären Studiums.[141]

Analysen des BIBB anhand der Daten der Datenbank AusbildungPlus zeigen einen stetigen Aufwärtstrend bei den dualen Studiengängen.[142] Seit Beginn der Auswertungen (2004) hat sich die in der Datenbank erfasste Anzahl dualer Studiengänge (2004: 512; 2024: 1.824) mehr als verdreifacht. Die meisten Angebote dualer Studiengänge wurden 2024 in den Ingenieurwissenschaften mit 869 Angeboten (47,6 Prozent), den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 782 Angeboten (42,9 Prozent) sowie den Gesundheitswissenschaften mit 123 Angeboten (6,7 Prozent) registriert.[143]

Mit der BBiG-Novelle (2020) wurden die Voraussetzungen für eine deutliche Verbesserung der Datenlage zu ausbildungsintegrierenden dualen Studiengängen geschaffen. Gesetzlich ist nun vorgesehen, dass im Rahmen der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder für

139 Ergebnisse für 2025 werden im Berufsbildungsbericht 2027 berichtet

140 Vergleiche Deutsche Industrie- und Handelskammer (2025): Konjunkturumfrage Herbst 2025. Zuletzt aufgerufen am 06.02.2026 unter **https://www.dihk.de/resource/blob/153814/fb8eddbc1bef9c995cdebc4b1f6fe3e4/konjunktur-dihk-konjunkturumfrage-herbst-2025-data.pdf**

141 Vergleiche Ostermann, Kerstin; Patzina, Alexander (2019): Aktuelle Studienformen im Vergleich – Ein duales Studium begünstigt den Berufseinstieg. IAB-Kurzbericht 25/2019, Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **doku.iab.de/kurzber/2019/kb2519.pdf**

142 Das BIBB stellt mit dem Portal AusbildungPlus unter **bibb.de/ausbildungplus** Informationen zum dualen Studium, Hinweise für die Praxis sowie Informationen zu Zusatzqualifikationen in der beruflichen Erstausbildung zur Verfügung. In der bundesweiten Datenbank können duale Studiengänge nach Fachbereichen, Regionen, Hochschultypen oder anderen Kriterien recherchiert werden. Zudem kann nach Zusatzqualifikationen in der beruflichen Erstausbildung und Praxisbeispielen gesucht werden. Die Datenbank basiert auf freiwilligen Eintragungen der Anbieter, daher kann es zu einer Untererfassung der angebotenen dualen Studiengänge kommen

143 Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 6.3. Aktuellere Ergebnisse werden erst wieder im Datenreport 2027 berichtet

die ab 2021 begonnenen Ausbildungsverträge erfasst wird, ob die Berufsausbildung im Rahmen eines ausbildungsintegrierenden dualen Studiums erfolgt. Für den Berufsbildungsbericht 2023 lagen hierzu erstmals Daten vor. Ähnlich wie in den Vorjahren wurde auch im Jahr 2024 mit 3.600 Neuabschlüssen (0,8 Prozent aller Neuabschlüsse) nur ein geringer Anteil der Ausbildungsverträge als duales Studium gemeldet.[144] Das BIBB geht derzeit noch von einer Untererfassung des Merkmals aus.[145]

Nach Zuständigkeitsbereichen differenziert waren die Anteile der Neuabschlüsse in ausbildungsintegrierenden dualen Studiengängen in den Ausbildungsberufen der Landwirtschaft (1,3 Prozent) sowie von Industrie und Handel (1,0 Prozent) am höchsten. Bei den Freien Berufen betrug der Anteil 0,7 Prozent, in den Ausbildungsberufen des Öffentlichen Dienstes 0,3 Prozent und im Handwerk 0,2 Prozent. Für die Hauswirtschaft wurden im Jahr 2024 – wie auch in den Vorjahren – keine Ausbildungsverhältnisse im Rahmen eines dualen Studiums zur Berufsbildungsstatistik gemeldet.[146]

2.3 Neue Ausbildungsverhältnisse und Ausbildungsbilanz 2025

2.3.1 Integrierte Ausbildungsberichterstattung

Eine aktuelle Gesamtschau des (Aus-)Bildungsgeschehens in Deutschland im Anschluss an die Sekundarstufe I lässt sich anhand der Daten der iABE darstellen. Hierbei handelt es sich um ein Berichtssystem, welches verschiedene amtliche Statistiken zu einem Gesamtüberblick über das (Aus-)Bildungsgeschehen zusammenführt, also „integriert". Neben den Daten zur dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO[147] finden sich hier auch Daten zu den Anfängerinnen und Anfängern in anderen vollqualifizierenden Berufsausbildungen außerhalb BBiG/HwO. Hierzu zählen die sogenannte schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (GES) sowie die sonstige schulische Berufsausbildung.[148] Darüber hinaus finden sich in der iABE auch Daten zum Übergangsbereich, zu Bildungsgängen, die zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung (HZB) führen, und zum Studium.

Alle Bildungsgänge werden in der iABE entsprechend ihrem vorrangigen Bildungsziel in sogenannte Bildungssektoren und Bildungskonten gegliedert.[149] Auf der obersten Gliederungsebene werden vier Sektoren unterschieden: „Berufsausbildung" (I), „Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)" (II), „Erwerb der HZB" (III) sowie „Studium" (IV).[150]

Nach der Darstellung des Verhältnisses der Sektoren und Konten im (Aus-)Bildungsgeschehen im aktuellen Berichtsjahr 2025 sowie deren Entwicklung gegenüber dem Vorjahr werden die langfristigen Entwicklungen im Vergleich zum Jahr 2005 näher beleuchtet. Von besonderem Interesse sind dabei die unterschiedlichen Entwicklungsdynamiken bei jungen Menschen mit ausländischer und deutscher Staatsangehörigkeit, insbesondere die Auswirkungen von Fluchtmigrationsbewegungen auf das (Aus-)Bildungsgeschehen. Zwar können die iABE-Daten keine direkten Zusammenhänge nachweisen, sie geben jedoch Auskunft über die realisierte Nachfrage nach Bildungsangeboten im Zeitverlauf und können so Entwicklungen und

144 Zum Vergleich: 2021: 3.537 Neuabschlüsse (0,8 Prozent); 2022: 3.483 Neuabschlüsse (0,7 Prozent); 2023 3.792 Neuabschlüsse (0,8 Prozent)

145 Ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.3

146 Zu einer Differenzierung nach den einzelnen Ausbildungsberufen siehe die Zusatztabelle „Ausbildungsverträge (BBiG/HwO) im Rahmen eines dualen Studiums, Berichtsjahr 2021". Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **https://www.bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_duales-studium_2021.xlsx**. Siehe auch die Zeitreihen zum Merkmal „Neuabschlüsse im Rahmen eines dualen Studiums nach Geschlecht ab 2021" in DAZUBI-Online. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **https://www.bibb.de/de/1864.php**

147 Die in der iABE für die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO verwendeten Daten entstammen der Statistik Berufliche Schulen und nicht der BIBB-Erhebung zum 30. September oder der Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember. Abweichungen von anderen Darstellungen im Berufsbildungsbericht, unter anderem in **Kapitel 2.3.2.1**, sind auf die unterschiedlichen Statistiken beziehungsweise Erhebungen zurückzuführen (vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, A 4.1)

148 Zu der sonstigen schulischen Berufsausbildung werden hier die iABE-Konten „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO" (I 02), „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO" (I 03), „Schulische Berufsausbildung mit Erwerb einer HZB (doppelqualifizierend)" (I 04) sowie „Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)" (I 06) gezählt

149 Zum System der Bildungssektoren und -konten der iABE vergleiche auch **bibb.de/iABE** sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 4

150 Die Systematik der iABE unterscheidet sich von der des Berichts „Bildung in Deutschland" der Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, der eine Differenzierung des Ausbildungsgeschehens in drei Sektoren vornimmt („duales System", „Schulberufssystem" und „Übergangssystem"). Die Ergebnisse sind daher nur zum Teil miteinander vergleichbar

Verschiebungen im (Aus-)Bildungsgeschehen sichtbar machen.

Anfängerinnen und Anfänger im (Aus-)Bildungsgeschehen im Jahr 2025 und Entwicklungen gegenüber dem Vorjahr

Die folgenden Darstellungen zu den aktuellen Entwicklungen im (Aus-)Bildungsgeschehen im Jahr 2025 beruhen auf den vorläufigen Daten der iABE 2025.[151] Insgesamt mündeten 1.916.520 junge Menschen in einen Bildungsgang im (Aus-)Bildungsgeschehen ein.[152]

Mit 688.205 (35,9 Prozent) Anfängerinnen und Anfängern stellt der Sektor **„Berufsausbildung“** im Jahr 2025 mehr als ein Drittel der Anfängerinnen und Anfänger des gesamten (Aus-)Bildungsgeschehens und ist damit weiterhin der größte Bildungssektor. Von den 688.205 Anfängerinnen und Anfängern im Sektor „Berufsausbildung“ begannen mit 438.304 knapp zwei Drittel eine duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO (I 01). Eine sogenannte schulische Berufsausbildung in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen (I 05)[153] nahmen 203.180 junge Menschen auf. In die sonstige schulische Berufsausbildung (I 02–I 04, I 06) mündeten 46.730 Anfängerinnen und Anfänger ein. Im **„Übergangsbereich“** begannen 262.210 Jugendliche eine Maßnahme, das entspricht einem Anteil von 13,7 Prozent am gesamten (Aus-)Bildungsgeschehen. Den **„Erwerb einer HZB“** strebten 463.797 junge Menschen an (24,2 Prozent), während der Sektor **„Studium“** 502.269 Anfängerinnen und Anfänger verzeichnete (26,2 Prozent) (vergleiche **Tabelle 6**). Dabei ist zu berücksichtigen, dass rund ein Viertel der Studienanfängerinnen und -anfänger ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben hat (sogenannte Bildungsausländerinnen und -ausländer).

Die Gesamtzahl aller Anfängerinnen und Anfänger im (Aus-)Bildungsgeschehen blieb gegenüber dem Vorjahr weitgehend stabil (+1.110 beziehungsweise +0,1 Prozent). Auch die Veränderungsraten der einzelnen Bildungssektoren gegenüber dem Vorjahr fallen vergleichsweise moderat aus.

Während sowohl die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO (–14.846 beziehungsweise –3,3 Prozent) als auch die sogenannte sonstige schulische Berufsausbildung (–826 beziehungsweise –1,7 Prozent) rückläufige Einmündungszahlen verzeichneten, stieg die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in der schulischen Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen an (+7.442 beziehungsweise 3,8 Prozent). Insgesamt ergibt sich daraus ein leichter Rückgang der Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor „Berufsausbildung“ gegenüber dem Jahr 2024 (–8.230 beziehungsweise –1,2 Prozent). Der „Übergangsbereich“ verzeichnete hingegen einen leichten Anstieg der Anfängerinnen und Anfänger (+1.740 beziehungsweise +0,7 Prozent). Auch die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger erhöhte sich (+7.694 beziehungsweise +1,6 Prozent). Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor „Erwerb der HZB“ blieb konstant (–136 beziehungsweise 0,0 Prozent), auch weil sich seit zwei Jahren keine starken Veränderungen der Schülerzahlen durch die Rückkehr zu G9 zeigen.[154]

Entwicklungen gegenüber dem Jahr 2005

Hinter den oben dargestellten Gesamtentwicklungen der Bildungssektoren und -konten verbergen sich zum Teil gegenläufige Entwicklungen für die Anfängerinnen und Anfänger mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit. Für jeden Sektor wird zunächst die Gesamtentwicklung der Anfängerzahlen seit dem Jahr 2005 beschrieben (vergleiche **Schaubild 3**). Anschließend werden die Entwicklungen der Einmündungen junger Menschen mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit[155] verglichen (vergleiche **Schaubild 4**). Die iABE-Daten verfügen

151 Vergleiche StBA (2026): Statistischer Bericht: Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Vorläufige Ergebnisse, Berichtsjahr 2025. Wiesbaden (**https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/statistischer-bericht-integrierte-ausbildungsberichterstattung-vorlaeufig-5211002257005.html**)

152 Vergleiche auch StBA (2026): 1,9 Millionen Personen beginnen 2025 ein Bildungsprogramm im Anschluss an die Sekundarstufe I oder ein Studium (**https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/03/PD26_092_212.html**)

153 Zu beachten ist, dass die Daten der iABE im Konto I 05 („Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen“; „GES-Konto“) seit dem Berichtsjahr 2020 für einige Länder um die Daten zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann auf Basis der neuen Pflegeausbildungsstatistik (PfleA) ergänzt wurden. Vergleiche hierzu ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 4

154 Weniger Anfängerinnen/Anfänger durch Rückkehr zu G9 in den Berichtsjahren 2022 in Bayern und 2023 in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein

155 Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die vorläufigen Daten für das Berichtsjahr 2025 (Schnellmeldung) nur das Merkmal Anfängerinnen und Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit ausweisen. In der zu berechnenden Residualgröße für diejenigen mit deutscher Staatsangehörigkeit können sich gegebenenfalls auch Jugendliche befinden, für die keine Angaben zur Staatsangehörigkeit vorliegen

Tabelle 6: Entwicklung der Anfängerzahlen in den Sektoren/Konten der iABE 2005 bis 2025*

Sektor/Konto	2005	2010	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025*	Entwicklung 2025 zu 2024		Entwicklung 2025 zu 2005	
Sektor: Berufsausbildung	739.170	704.395	707.725	712.550	723.890	724.610	674.915	679.085	681.390	692.990	696.435	688.205	−8.230	−1,2 %	−50.965	−6,9 %	−33.445	−4,6 %
Berufsausbildung im dualen System nach BBiG/HwO[1]	517.342	480.962	481.554	486.428	492.669	483.714	432.261	438.611	448.773	455.137	453.150	438.304	−14.846	−3,3 %	−79.038	−15,3 %	−33.594	−6,9 %
Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen[2]	142.710	172.121	174.399	175.011	178.983	187.932	189.876	187.827	181.310	188.806	195.738	203.180	7.442	3,8 %	60.470	42,4 %	4.781	2,5 %
Sonstige schulische Berufsausbildung[3]	79.118	51.307	51.773	51.111	52.245	52.966	52.776	52.663	51.304	49.074	47.556	46.730	−826	−1,7 %	−32.388	−40,9 %	−4.627	−8,7 %
darunter: Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)[4]	5.955	7.315	9.345	10.050	11.245	12.525	15.405	16.765	17.850	19.255	19.505	18.015	17.275	17.275			11.320	190,1 %
Sektor: Übergangsbereich[5]	417.649	316.490	252.820	266.820	303.940	283.140	263.930	249.980	234.600	224.850	242.020	251.260	260.470	262.210	1.740	0,7 %	−155.439	−37,2 %
Sektor: Erwerb der HZB[6]	454.423	554.704	517.251	516.672	509.092	465.230	487.695	482.154	485.883	486.406	444.593	410.401	463.933	463.797	−136	0,0 %	9.374	2,1 %
Sektor: Studium[7]	366.242	447.890	508.135	509.821	512.646	516.036	516.192	513.082	494.094	476.038	477.891	486.324	494.575	502.269	7.694	1,6 %	136.027	37,1 %
(Aus-)Bildungsgeschehen (insgesamt)	1.977.480	2.048.660	1.982.600	1.998.570	2.033.400	1.976.960	1.991.710	1.969.820	1.889.490	1.866.390	1.845.910	1.840.990	1.915.410	1.916.520	1.110	0,1 %	−60.960	−3,1 %

* Vorläufige Daten der iABE 2025
Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) teilweise gerundet ausgewiesen. Der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Hinweise: Aufgrund rückwirkender Datenkorrekturen kommt es zu Abweichungen gegenüber vorherigen Berufsbildungsberichten,

Weitere Hinweise zu Länderbesonderheiten beziehungsweise Schätzungen siehe:
StBA; Statistischer Bericht – iABE 2025 (vorläufige Daten).
URL: **destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/statistischer-bericht-integrierte-ausbildungsberichterstattung-vorlaeufig-5211002257005.html**

[1] Inklusive vergleichbarer Berufsausbildung (§ 3 Abs. 2 Nr. 3 BBiG)

[2] Daten der Pflegeausbildungsstatistik (PfleA) für Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt (Vorjahresdaten) ergänzt. Vorjahreswerte für die Schulen des Gesundheitswesens für Baden-Württemberg, Bremen, Hessen, Niedersachsen und Saarland.

[3] Zu den sonstigen schulischen Berufsausbildungen zählen hier die iABE-Konten „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO“ (I 02), „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO nach Landesrecht“ (I 03), „Schulische Berufsausbildung mit Erwerb einer HZB (doppelqualifizierend)“ (I 04) sowie „Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)“ (I 06).

[4] Vorjahresdaten für 2025

[5] Zuordnungsänderung „Sozialpädagogisches Einführungsjahr (SEJ)“ in Konto II 04 anstatt in Konto I 05 in Bayern im Jahr 2022

[6] Weniger Anfängerinnen/Anfänger durch Rückkehr zu G9 in den Berichtsjahren 2017 (Niedersachsen), 2022 (Bayern) und 2023 (Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein).

[7] Inklusive Studierenden im ersten Studienjahr an Berufsakademien (Vorjahresdaten für 2025)

Quellen: StBA, iABE 2024; Statistischer Bericht iABE 2025 (vorläufige Daten) (Datenstand 19. März 2026)

jedoch nicht über genauere Angaben zu den Herkunftsländern oder zum Migrationshintergrund der Jugendlichen.

Im Sektor **„Berufsausbildung“** sank die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger gegenüber dem Jahr 2005 um 50.965 (−6,9 Prozent). Hier gingen insbesondere die Einmündungen in die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO zurück (−79.038 beziehungsweise −15,3 Prozent). Auch die sonstige schulische Berufsausbildung verzeichnete rückläufige Anfängerzahlen (−32.388 beziehungsweise −40,9 Prozent). Demgegenüber stieg die Zahl der Einmündungen in die schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen an (+60.470 beziehungsweise +42,4 Prozent). Die Zuwächse in den GES-Berufen kompensieren somit zu einem Großteil die Rückgänge in den dualen Berufen nach BBiG/HwO. Vergleicht man die Entwicklungen der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor „Berufsausbildung“ mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit, so zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen: Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger mit deutscher Staatsangehörigkeit ist – mit Ausnahme der Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen – rückläufig. Im Vergleich dazu zeigt sich bei Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein anderes Bild: Die Einmündungen in die Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufe nahmen überproportional zu. Auch die Beteiligung an der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO erhöhte sich deutlich. Ebenso verzeichnete die Zahl der jungen Menschen mit ausländischem Pass in der sonstigen schulischen Berufsausbildung einen Zuwachs.

Die Einmündungen in den **„Übergangsbereich“** sind zwischen den Jahren 2005 und 2025 um 155.439 (−37,2 Prozent) gesunken. Dieser Gesamtrückgang verdeckt auch in diesem Sektor die sehr unterschiedliche Entwicklung der Zahl der Anfängerinnen und Anfänger mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit. Während sich die Zahl der Einmündungen der deutschen jungen Menschen mehr als halbiert hat, ist sie bei ausländischen Jugendlichen gestiegen. Die unterschiedliche Dynamik setzte insbesondere ab dem Jahr 2014 ein. Bis dahin war auch die Zahl der ausländischen jungen Menschen im Übergangsbereich rückläufig. Im Zuge der verstärkten Fluchtmigration, zunächst aus Syrien und später aus der Ukraine, nahm ihre Zahl jedoch zu. Nach Angaben des StBA münden diese Zugewanderten insbesondere in Programme zum Erlernen der deutschen Sprache ein.[156] Ausführliche Informationen zu den Entwicklungen im Übergangsbereich finden sich auch in **Kapitel 2.3.1**.

Im Sektor **„Erwerb der HZB“** zeigt sich gegenüber dem Jahr 2005 ein Anstieg der Zahl der Anfängerinnen und Anfänger um 9.374 (+2,1 Prozent), der jedoch nicht kontinuierlich verlief. Zwischen 2005 und 2010 ist zunächst ein deutlicher Trend zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung (Höherqualifizierung) erkennbar. Ab dem Berichtsjahr 2011 gingen die Zahlen jedoch zurück, was vor allem auf die sinkende Anzahl an Schulabgängerinnen und Schulabgängern zurückzuführen ist. Differenzierte Daten zur Entwicklung der deutschen und ausländischen Anfängerinnen und Anfänger liegen für diesen Bildungssektor erst ab dem Berichtsjahr 2009 vor. Hier zeigt sich, dass sich die Zahl der deutschen Schülerinnen und Schüler, die eine Studienberechtigung anstreben, seit dem Jahr 2009 reduziert hat. Gleichzeitig nahmen die Einmündungen ausländischer Schülerinnen und Schüler in Bildungsgänge, die zum Erwerb einer HZB führen, zu. Die Zuwächse der ausländischen Schülerinnen und Schüler seit dem Jahr 2022 sind insbesondere auf die verstärkte Einmündung von ukrainischen jungen Menschen zurückzuführen.[157]

Der Sektor **„Studium“** verzeichnete zwischen den Jahren 2005 und 2025 einen Anstieg der Anfängerinnen und Anfänger um 136.027 (+37,1 Prozent). Auch hier zeigt sich – zeitversetzt zu den Entwicklungen im Sektor „Erwerb der HZB“ – der Trend zur Aufnahme eines Studiums (Höherqualifizierung), der bis zum Jahr 2013 anhielt. Zwischen 2014 und 2019 stabilisierte sich die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger auf hohem Niveau. Diese vermeintlich stabile Gesamtentwicklung verdeckt jedoch unterschiedliche Entwicklungstrends bei deutschen und ausländischen Studienanfängerinnen und -anfängern. Während die Zahl der deutschen Studienanfängerinnen und -anfänger insbesondere aufgrund demografischer

156 Vergleiche StBA (2024): Anfängerzahl in Bildungsprogrammen zwischen Schule und Ausbildung im Jahr 2023 erneut gestiegen. Pressemitteilung Nr. 113 vom 21.03.2024 (**https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/03/PD24_113_212.html**)

157 Vergleiche StBA (2024): 1,0 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2023/2024. Schülerzahl steigt im zweiten Jahr in Folge, vor allem wegen Zuwachs bei ausländischen Schülerinnen und Schülern (Pressemitteilung Nr. 101 vom 14.03.2024) (**destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/03/PD24_101_211.html**)

Faktoren seit 2019 eher rückläufig ist, zeigt sich bei ausländischen Studienanfängerinnen und -anfängern – mit Ausnahme der Pandemiejahre 2020 und 2021 – seit 2005 ein kontinuierlicher Anstieg. Dabei ist zu beachten, dass dieser Zuwachs überwiegend auf die steigende Zahl sogenannter Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer zurückzuführen ist.[158]

Anfängerinnen und Anfänger in den Sektoren der iABE nach ausgewählten Merkmalen

Das **Geschlechterverhältnis** im Sektor „Berufsausbildung" insgesamt war im Jahr 2025 vergleichsweise ausgeglichen (48,4 Prozent Frauen). Betrachtet man den Sektor genauer, so zeigte sich, dass der Frauenanteil in der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO deutlich unter dem Durchschnitt lag (36,7 Prozent), während dieser in der schulischen Ausbildung in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen weit überdurchschnittlich war (73,8 Prozent). Junge Frauen waren zudem etwas häufiger in den Sektoren „Erwerb der HZB" (53,4 Prozent) sowie „Studium" (52,0 Prozent) vertreten. Im Sektor „Übergangsbereich" waren junge Frauen in der Unterzahl (38,9 Prozent Frauen).

Die Sektoren und Konten unterscheiden sich deutlich in ihren **Ausländeranteilen**. Der „Übergangsbereich" wies im Jahr 2025 mit 41,4 Prozent den höchsten Anteil an Anfängerinnen und Anfängern ohne deutsche Staatsangehörigkeit auf. Die Sektoren „Berufsausbildung" (19,2 Prozent) sowie „Erwerb der HZB" (10,8 Prozent) verzeichneten deutlich niedrigere Werte. Der Ausländeranteil in der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO (17,3 Prozent) fiel geringer aus als in der schulischen Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (24,7 Prozent).[159] Der Sektor „Studium" verzeichnete – insbesondere aufgrund des hohen Anteils an Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern – insgesamt einen Ausländeranteil von 29,5 Prozent.

Bezüglich der **schulischen Vorbildung** der Anfängerinnen und Anfänger zeigten sich im Jahr 2024[160] insbesondere innerhalb des Sektors „Berufsausbildung" deutliche Unterschiede. Für die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung müssen junge Menschen keinen formalen Schulabschluss mitbringen, in der schulischen Berufsausbildung sieht das zum Teil anders aus. Dementsprechend waren die Anteile der Anfängerinnen und Anfänger ohne einen ersten Schulabschluss (4,7 Prozent) und mit einem ersten Schulabschluss (22,9 Prozent) in der dualen Berufsausbildung höher als in den schulischen Berufsausbildungen. Unter den Anfängerinnen und Anfängern in der sonstigen schulischen Berufsausbildung, bei der es sich zum größten Teil um sogenannte Assistentenausbildungen handelt, verfügten 87,1 Prozent über einen mittleren Abschluss, nur 5,7 Prozent begannen eine Ausbildung mit einem ersten Schulabschluss. In der schulischen Berufsausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens verfügten rund 22 Prozent der Anfängerinnen und Anfänger sogar über das (Fach-)Abitur (vergleiche **Tabelle 7**).[161]

2.3.2 Ausbildung in Berufen nach BBiG/HwO

Nachdem mit der integrierten Ausbildungsberichterstattung ein Gesamtüberblick über das Ausbildungsgeschehen gegeben wurde, wird im Folgenden der Fokus auf die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO gerichtet. Die Darstellung zur Ausbildungsbilanz basiert auf Ergebnissen der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der BA.[162] Beide Quellen liefern zentrale Informationen zum Ausbildungsmarkt und werden für die Bilanzierung von Angebot und Nachfrage (§ 86 BBiG) herangezogen.[163]

158 Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer sind ausländische Studierende, die ihre HZB im Ausland erworben haben. Vergleiche hierzu ausführlich auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 4

159 Der vergleichsweise niedrige Ausländeranteil (13,7 Prozent) der sonstigen schulischen Berufsausbildung entsteht durch die Zusammenfassung mit der Beamtenausbildung, in der der Anteil der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit traditionell niedrig ist

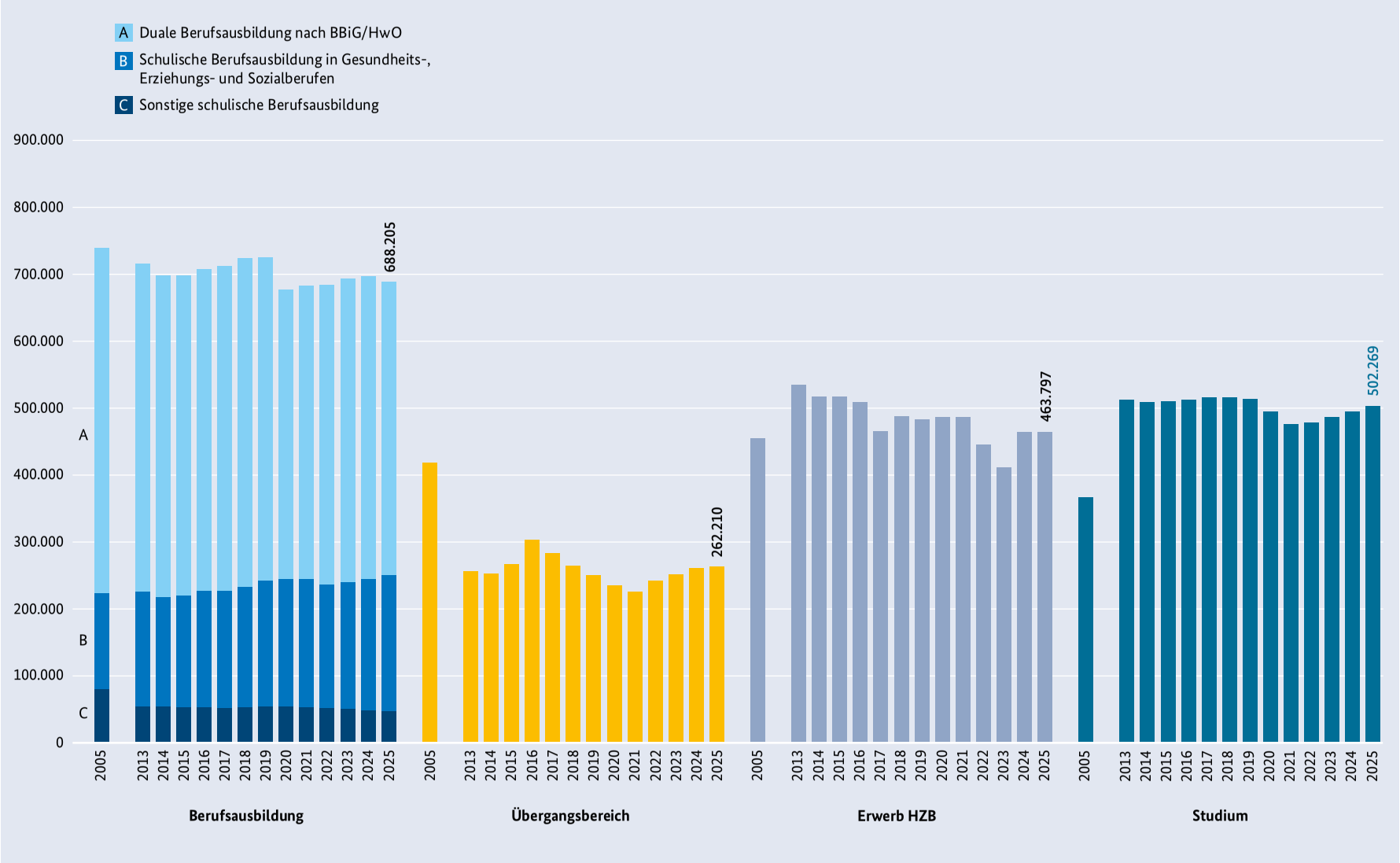
160 Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für das Jahr 2025 noch nicht vor

161 Zur Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger in den Sektoren und Konten des Übergangsbereichs vergleiche ausführlich **Kapitel 2.1.3**

162 Für detaillierte Ergebnisse vergleiche auch Christ, Alexander; Neuber-Pohl, Caroline; Weller, Sabrina Inez; Milde, Bettina; Granath, Ralf-Olaf (2025): Der Ausbildungsmarkt im Jahr 2025. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Version 1.0, Bonn. 2025. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **https://res.bibb.de/vet-repository_784189**. Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 1

163 Neben den hier berichteten Indikatoren gibt es weitere Indikatoren, die für die Einschätzung der (regionalen) Lage auf dem Ausbildungsmarkt genutzt werden können. Siehe zum Beispiel Seibert, Holger;

Schaubild 3: Entwicklung der Sektoren/Konten des (Aus-)Bildungsgeschehens 2005 bis 2025*

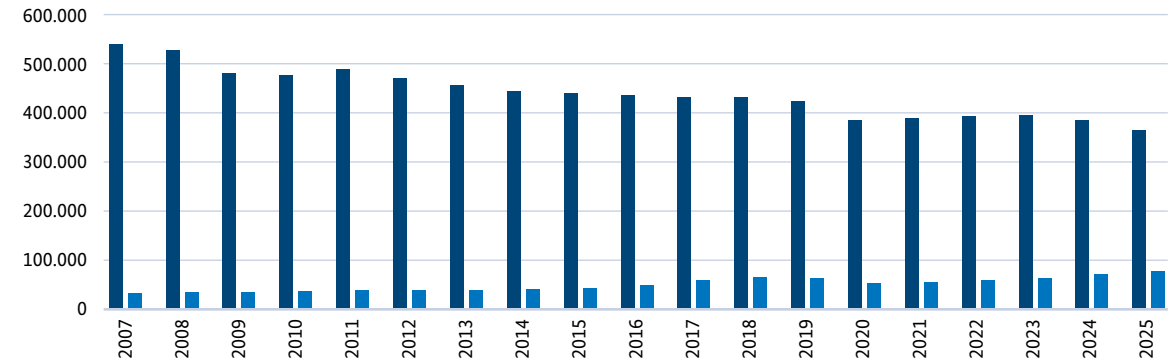


*Vorläufige Ergebnisse der iABE 2025. Quellen: StBA, iABE 2024; Statistischer Bericht iABE 2025 (vorläufige Daten) (Datenstand 19. März 2026)

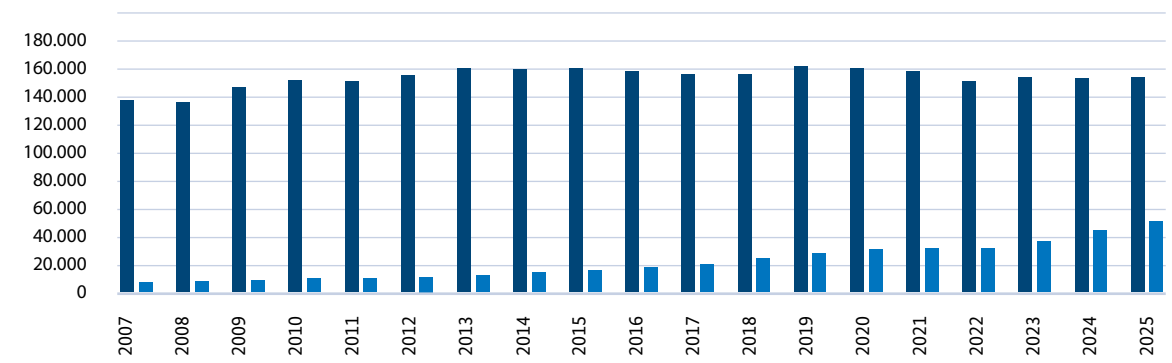
Schaubild 4: Anfängerinnen und Anfänger in den Sektoren/Konten des (Aus-)Bildungsgeschehens 2005 bis 2025* nach Staatsangehörigkeit (deutsche und ausländische Staatsangehörigkeit[1])

Sektor „Berufsausbildung“ (I) – darunter:

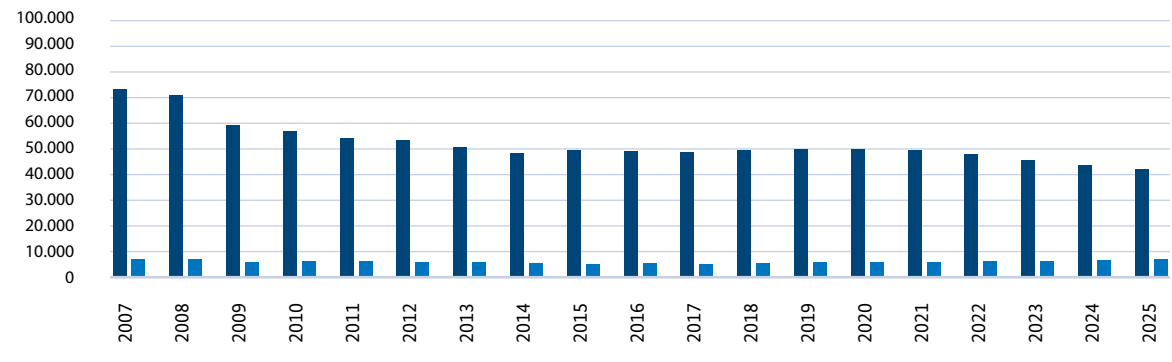
Duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO (I 01)



Schulische Berufsausbildungen in Gesundheits-Erziehungs- und Sozialberufen (I 05)



Sonstige schulische Berufsausbildungen (I 02 bis I 04 + I 06)



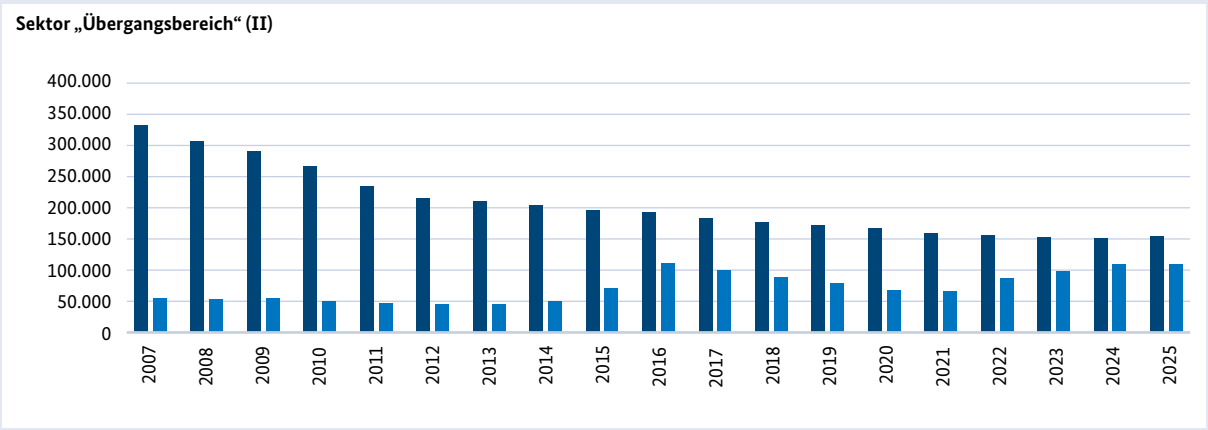
*Vorläufige Ergebnisse der iABE 2025. Quellen: StBA, iABE 2024; Statistischer Bericht iABE 2025 (vorläufige Daten) (Datenstand 19. März 2026)

[1] Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die vorläufigen Daten für das Berichtsjahr 2025 (Schnellmeldung) nur das Merkmal Anfängerinnen und Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit ausweisen. In der zu berechnenden Residualgröße für diejenigen mit deutscher Staatsangehörigkeit können sich gegebenenfalls auch Jugendliche befinden, für die keine Angaben zur Staatsangehörigkeit vorliegen.

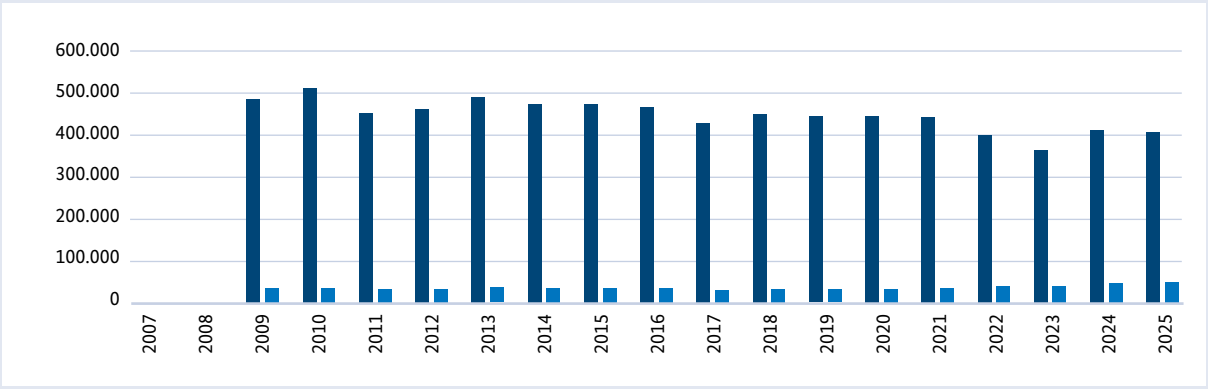
[2] Daten liegen erst ab dem Berichtsjahr 2009 vor. Bei der Interpretation sind G8- beziehungsweise G9-Effekte zu berücksichtigen (vergleiche **kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/bildungswege-und-abschluesse/sekundarstufe-ii-gymnasiale-oberstufe-und-abitur.html**).

Quellen: StBA, iABE 2023; Statistischer Bericht iABE 2024 (vorläufige Daten); (Datenstand 20. März 2025)

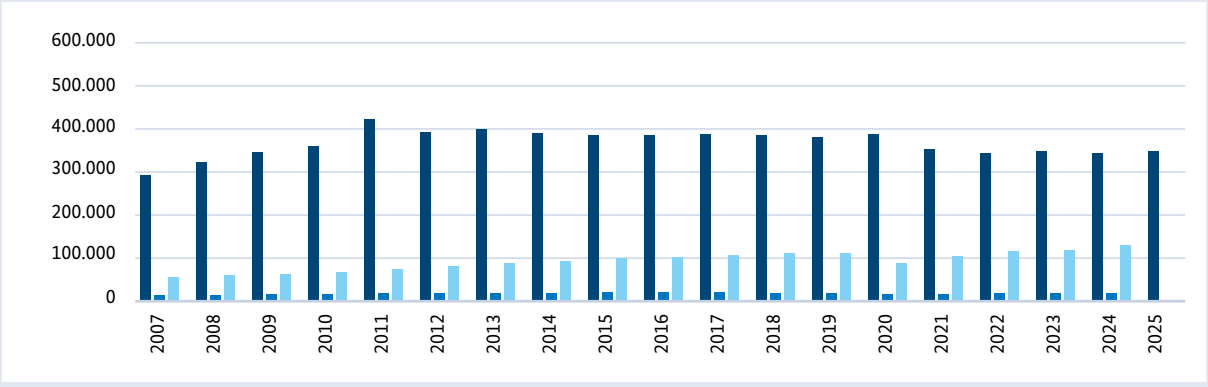
Sektor „Übergangsbereich“ (II)



Sektor „Erwerb der HZB“ (III)[2]



Sektor „Studium“ (IV)[2]



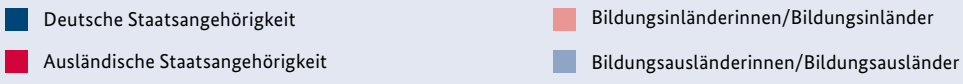


Tabelle 7: Anfängerinnen und Anfänger in den iABE-Sektoren/Konten nach ausgewählten Merkmalen

	2025*		2024				
	Anteil weiblich[2]	Anteil nicht deutsch	Ohne Hauptschulabschluss (ohne ersten Schulabschluss)	Mit Hauptschulabschluss (mit erstem Schulabschluss)	Mit mittlerem Abschluss[3]	Mit (Fach-)Hochschulreife	Anteil o. A./ Sonstige
	(in %)						
Ausbildungsgeschehen (insgesamt)[1]	49,2	22,9	6	12	44	35	3
Berufsausbildung[1]	48,4	19,2	3	22	52	19	4
▶ Duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO	36,7	17,3	4,7	22,9	47,2	21,2	4,1
▶ Schulische Berufsausbildung in GES-Berufen[1]	73,8	24,7	1	20	54	22	2
▶ Sonstige schulische Berufsausbildung (inklusive Beamtenausbildung)	47,7	13,7	0,5	5,7	87,1	6,0	0,7
Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)	38,9	41,4	34,4	36,8	17,5	1,4	9,9
Erwerb der Hochschulreife (Sekundarstufe II)	53,4	10,8	–	0,0	99,5	0,2	0,3
Studium	52,0	29,5	–	–	–	100	–

* Vorläufige Daten der iABE 2025. Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für 2025 noch nicht vor.
[1] Anteile schulische Vorbildung ohne Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt aufgrund fehlender Daten im GES-Konto. Die Anteile werden gerundet ausgewiesen (farblich gekennzeichnet).
[2] Personen mit der Signierung des Geschlechts „divers“ beziehungsweise „ohne Angabe“ werden gemäß den Auswertungsmöglichkeiten der Länder dem männlichen oder weiblichen Geschlecht oder den Kategorien „männlich“ und „weiblich“ per Zufallsprinzip (ohne proportionale Quotierung, mit Erwartungswert von 0,5) zugeordnet.
[3] Einschließlich schulischer Teil der Fachhochschulreife
[4] Inklusive fachgebunder Hochschulreife

Quellen: StBA, iABE 2024; Statistischer Bericht iABE 2025 (vorläufige Daten) (Datenstand 19. März 2026)

2.3.2.1 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2025

Nachdem sich der Ausbildungsmarkt zunächst etwas von den starken Einbußen im ersten Jahr der Coronapandemie 2020 erholt hatte, geht die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge seit 2024 wieder zurück. Zum Stichtag 30. September 2025 wurden insgesamt 475.950 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das entspricht einem Minus von 10.311 Verträgen (–2,1 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr (–49.088 beziehungsweise –9,3 Prozent zu 2019 vor Pandemie). Die Zahl der betrieblichen Verträge lag mit 460.959 um 11.970 Verträge (–2,5 Prozent) unter dem Vorjahresniveau. Die Zahl der außerbetrieblichen Verträge stieg um 1.659 (+12,4 Prozent) auf 14.991.

Die Vertragsrückgänge im Jahr 2025 sind auch vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen Lage zu sehen. Das Angebot an Ausbildungsplätzen ist eingebrochen (vergleiche **Kapitel 2.2.1**). Die Nachfrage auf Seiten der Jugendlichen ist hingegen leicht gestiegen (vergleiche **Kapitel 2.1.2**). Nach wie vor bestehen zudem Schwierigkeiten, das Ausbildungsangebot und die Nachfrage der Jugendlichen zusammenzuführen (vergleiche **Kapitel 2.4.1**).

In Westdeutschland ist die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stärker gesunken als in Ostdeutschland. Die Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und weitere

Wiethölter, Doris; Beckmann, Ralf (2025): Ein Vorschlag zur Identifikation einer regionalen Unterversorgung an Ausbildungsplätzen – Aktualisierung. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Aktuelle Daten und Indikatoren, Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **https://iab.de/ein-vorschlag-zur-identifikation-einer-regionalen-unterversorgung-an-ausbildungsplaetzen-aktualisierung**

zentrale Eckdaten zum Ausbildungsmarkt sind in **Tabelle 8** dargestellt.[164]

Angebots-Nachfrage-Relationen

Aus der Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt errechnen sich die Angebots-Nachfrage-Relationen (ANR). Sie geben an, wie viele Ausbildungsangebote rein rechnerisch je 100 Nachfragerinnen und Nachfrager zur Verfügung stehen.

Der deutliche Rückgang des Ausbildungsangebots im Jahr 2025 bewirkt, dass alle drei Angebots-Nachfrage-Relationen niedriger ausfielen als im Vorjahr.[165] Die ANR lag bei 102,8 (2024: 107,4), die erweiterte ANR bei 94,7 (2024: 99,8) und die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot bei 92,0 (2024: 97,4). In keinem Jahr bezogen auf die Zeitreihe seit 2009 sind die Angebots-Nachfrage-Relationen im Vorjahresvergleich so stark gesunken.

Schaubild 5 informiert über die Entwicklung der Angebots-Nachfrage-Relationen im Bundesgebiet von 2009 bis 2025.

Niedrigere Angebots-Nachfrage-Relationen verzeichneten sowohl Westdeutschland als auch Ostdeutschland.

In Westdeutschland sank die ANR auf 103,8 (2019: 105,7; 2020: 106,4; 2021: 108,2; 2022: 109,8; 2023: 110,0; 2024: 108,5). Auch die erweiterte ANR fiel mit 95,4 niedriger aus als im Vorjahr (2019: 96,7; 2020: 96,6; 2021: 99,2; 2022: 101,8; 2023: 102,3; 2024: 100,6). Bezogen allein auf das betriebliche Angebot sank sie auf 93,0 (2019: 94,7; 2020: 94,3; 2021: 96,6; 2022: 99,5; 2023: 100,1; 2024: 98,5).

In Ostdeutschland betrug die ANR 98,9 (2019: 102,5; 2020: 104,9; 2021: 105,7; 2022: 106,8; 2023: 105,1; 2024: 102,9). Auch die erweiterte ANR (2019: 95,9; 2020: 97,2; 2021: 99,1; 2022: 101,0; 2023: 99,5; 2024: 97,2; 2025: 92,5) und die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot (2019: 90,9; 2020: 91,9; 2021: 93,7; 2022: 96,2; 2023: 94,9; 2024: 93,1; 2025: 88,4) verzeichneten Rückgänge.[166]

Über die vorgenommene Ost-West-Differenzierung hinaus gibt es erhebliche regionale Unterschiede.

Nach Ländern schwankt zum Beispiel die ANR zwischen 84,1 (Berlin) und 114,1 (Bayern). Die erweiterte ANR lag in Bayern mit 108,3 am höchsten. Werte von 100 und mehr wurden für Baden-Württemberg (102,1) und Thüringen (100,4) registriert. Im Vorjahr wiesen noch insgesamt sieben der 16 Länder Werte über 100 auf. In Sachsen-Anhalt (98,0), Mecklenburg-Vorpommern (97,5), Rheinland-Pfalz (96,2), Saarland (95,1), Sachsen (94,8), Brandenburg (94,3) und Schleswig-Holstein (91,9) lag die erweiterte ANR über 90. Werte unter 90 wurden für Hamburg (89,6), Niedersachsen (89,4), Hessen (89,0), Bremen (88,4) und Nordrhein-Westfalen (88,4) registriert. Am niedrigsten fiel die erweiterte ANR in Berlin (78,3) aus. Alle Länder verzeichneten im Vorjahresvergleich einen Rückgang der erweiterten ANR.[167]

Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten jungen Menschen (EQI)

Die Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten jungen Menschen (EQI) gibt an, wie hoch der Anteil unter den institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen eines Berichtsjahres ist, der für eine duale Berufsausbildung gewonnen werden konnte und entsprechend eingemündet ist. Dabei wird die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September (2025: 475.950) in Beziehung zu der Zahl aller institutionell erfassten ausbildungs-

165 Bei der erweiterten ANR werden anders als bei der ANR alle Bewerberinnen/Bewerber einbezogen, für die zum Stichtag 30. September noch ein Vermittlungsauftrag in Ausbildung läuft. Das sind neben den (gänzlich) unversorgten Bewerberinnen/Bewerber (ohne Alternative), auch die sogenannten „Bewerberinnen/Bewerber mit Alternative zum 30.09." und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung. Die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot umfasst auf Angebotsseite nur betriebliche Ausbildungsangebote (ohne überwiegend öffentlich finanzierte Verträge

164 Zur Entwicklung der Zahl der unbesetzten Berufsausbildungsstellen, der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber und der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung vergleiche **Kapitel 2.4.1**

166 Für längere Zeitreihen der Angebots-Nachfrage-Relationen in Ost- und Westdeutschland sei auf den Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.2.1 verwiesen

167 Nach Ländern, Arbeitsagenturbezirken und Berufen differenzierte Ergebnisse zum Ausbildungsmarkt 2024 finden sich auf den Internetseiten des BIBB. Zusätzlich zu einem ausführlichen Tabellenangebot werden interaktive Regionalkarten bereitgestellt, die zentrale Eckdaten und Indikatoren des Ausbildungsmarktes visualisieren. Vergleiche **bibb.de/naa309-2025**

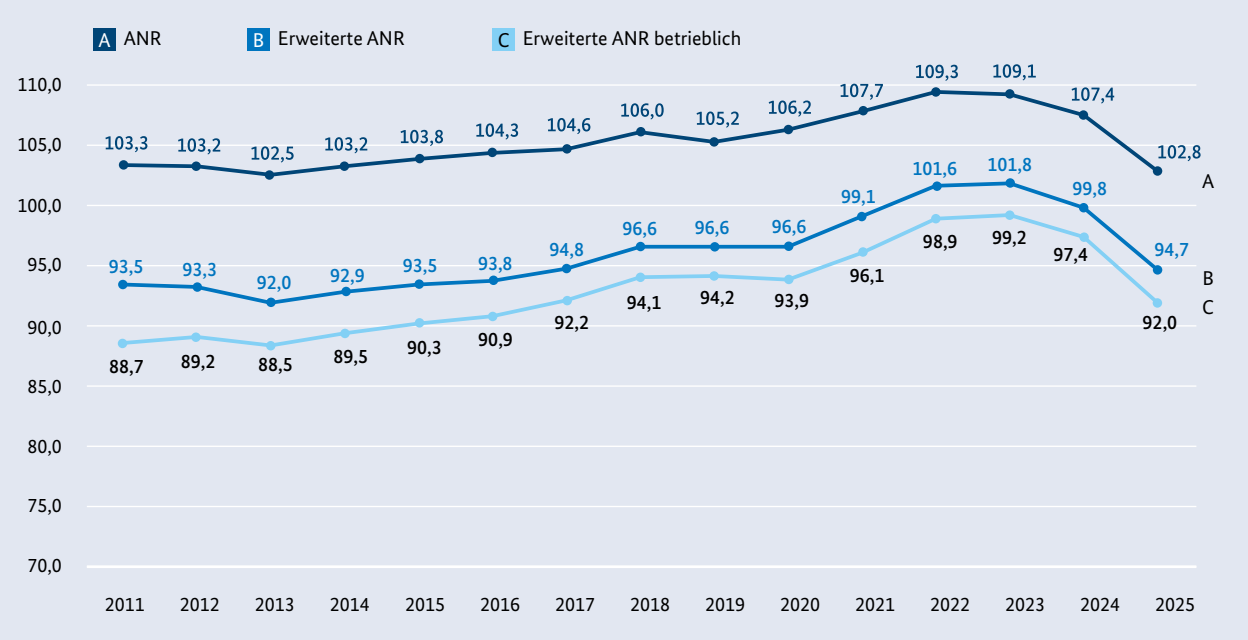
Tabelle 8: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Angebot und Nachfrage

	Neue Ausbildungsverträge	Angebot	Nachfrage	Nachfrage (erweiterte Definition)	Entwicklung zum Vorjahr							
					Verträge		Angebot		Nachfrage		Nachfrage (erweiterte Definition)	
					Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Bundesgebiet												
2009	564.307	582.073	579.817	652.947								
…												
2016	520.272	563.833	540.822	600.875	−1.889	−0,4	−6	0,0	−2.121	−0,4	−2.323	−0,4
2017	523.290	572.274	547.002	603.511	3.018	0,6	8.441	1,5	6.180	1,1	2.636	0,4
2018	531.413	589.069	555.953	610.032	8.123	1,6	16.795	2,9	8.951	1,6	6.521	1,1
2019	525.038	578.175	549.563	598.759	−6.375	−1,2	−10.894	−1,8	−6.390	−1,1	−11.273	−1,8
2020	467.485	527.433	496.834	545.722	−57.553	−11,0	−50.742	−8,8	−52.729	−9,6	−53.037	−8,9
2021	473.063	536.239	497.677	540.881	5.578	1,2	8.806	1,7	843	0,2	−4.841	−0,9
2022	475.144	544.012	497.829	535.544	2.081	0,4	7.773	1,4	152	0,0	−5.337	−1,0
2023	489.182	562.626	515.563	552.879	14.038	3,0	18.614	3,4	17.734	3,6	17.335	3,2
2024	486.261	555.666	517.412	556.646	−2.921	−0,6	−6.960	−1,2	1.849	0,4	3.767	0,7
2025	475.950	530.335	515.818	560.308	−10.311	−2,1	−25.331	−4,6	−1.594	−0,3	3.662	0,7
Westdeutschland												
2009	465.309	480.233	476.464	543.249								
…												
2016	446.284	481.878	462.529	516.649	−1.742	−0,4	−202	0,0	−1.895	−0,4	−2.301	−0,4
2017	448.664	489.377	467.029	517.773	2.380	0,5	7.499	1,6	4.500	1,0	1.124	0,2
2018	455.448	503.433	473.349	521.583	6.784	1,5	14.056	2,9	6.320	1,4	3.810	0,7
2019	449.977	494.584	467.961	511.452	−5.471	−1,2	−8.849	−1,8	−5.388	−1,1	−10.131	−1,9
2020	398.770	447.961	420.858	463.732	−51.207	−11,4	−46.623	−9,4	−47.103	−10,1	−47.720	−9,3
2021	401.313	453.517	419.252	457.191	2.543	0,6	5.556	1,2	−1.606	−0,4	−6.541	−1,4
2022	402.192	459.589	418.580	451.681	879	0,2	6.072	1,3	−672	−0,2	−5.510	−1,2
2023	414.458	476.919	433.602	466.133	12.266	3,0	17.330	3,8	15.022	3,6	14.452	3,2
2024	411.084	470.988	434.189	468.267	−3.374	−0,8	−5.931	−1,2	587	0,1	2.134	0,5
2025	401.114	448.102	431.567	469.863	−9.970	−2,4	−22.886	−4,9	−2.622	−0,6	1.596	0,3
Ostdeutschland												
2009	98.998	101.710	103.350	109.682								
…												
2016	73.988	81.940	78.247	84.149	−147	−0,2	250	0,3	−242	−0,3	−44	−0,1
2017	74.626	82.855	79.954	85.695	638	0,9	915	1,1	1.707	2,2	1.546	1,8
2018	75.965	85.625	82.584	88.408	1.339	1,8	2.770	3,3	2.630	3,3	2.713	3,2
2019	75.061	83.577	81.523	87.185	−904	−1,2	−2.048	−2,4	−1.061	−1,3	−1.223	−1,4
2020	68.715	79.460	75.780	81.712	−6.346	−8,5	−4.117	−4,9	−5.743	−7,0	−5.473	−6,3
2021	71.750	82.706	78.265	83.490	3.035	4,4	3.246	4,1	2.485	3,3	1.778	2,2
2022	72.952	84.412	79.051	83.601	1.202	1,7	1.706	2,1	786	1,0	111	0,1
2023	74.724	85.693	81.523	86.143	1.772	2,4	1.281	1,5	2.472	3,1	2.542	3,0
2024	75.177	84.671	82.272	87.104	453	0,6	−1.022	−1,2	749	0,9	961	1,1
2025	74.836	82.221	83.168	88.901	−341	−0,5	−2.450	−2,9	896	1,1	1.797	2,1

Abweichungen in der Summe von „Westdeutschland“ und „Ostdeutschland“ zum Bundesgebiet können sich durch nicht zuordenbare Daten ergeben.
Ärztekammer Westfalen-Lippe: Vorjahresdaten.
Für eine längere Zeitreihe ab 1992 (noch ohne Nachfrage nach der erweiterten Definition) sei auf den Berufsbildungsbericht 2019 verwiesen.
Aufgrund von Korrekturmeldungen Abweichungen gegenüber früheren Darstellungen für 2024.

Quellen: BIBB, Erhebung zum 30. September; Statistik der BA, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts (rückwirkende Anpassung der Zeitreihe)

Schaubild 5: ANR, erweiterte ANR und erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot



Quellen: BIBB, Erhebung zum 30. September; Statistik der BA, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts

interessierten Personen (2025: 729.122) gesetzt.[168] Letztere setzen sich zusammen aus der Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (475.950) und bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern (444.335) abzüglich der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, die in eine Ausbildung eingemündet sind (191.163), da es sonst zu Doppelzählungen käme.

Nach Rückgängen in den Vorjahren ist die Zahl der Ausbildungsinteressierten zum dritten Mal in Folge gestiegen. Sie lag 2025 bei 729.122 (+9.452 beziehungsweise +1,3 Prozent).[169] Die EQI verzeichnete einen Wert von 65,3. Das entspricht einem Rückgang um 2,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr (2024: 67,6).

168 Die Quote bezieht sich auf alle jungen Menschen, die sich im Laufe des Berichtsjahres ausbildungsinteressiert gezeigt haben. Zum Stichtag 30. September hat allerdings ein Teil der im Laufe des Jahres gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen seinen Vermittlungswunsch aufgegeben (zum Beispiel weil sie sich im Laufe des Berichtsjahres umorientiert und sich für ein Studium oder eine schulrechtlich geregelte Ausbildung entschieden haben) beziehungsweise ist unbekannt verblieben. Daraus kann sich insofern auch eine Doppelzählung ergeben, als sich unter den unbekannt Verbliebenen auch Bewerberinnen und Bewerber befinden dürften, die tatsächlich eine Ausbildung aufgenommen haben. Darüber hinaus gibt es auch Bewerberinnen und Bewerber, die sich aus einem bestehenden Ausbildungsverhältnis heraus beworben haben (vergleiche **Kapitel 2.4.2**)

169 2009: 867.000; 2019: 786.866; 2020: 724.310; 2021: 707.059; 2022: 698.860; 2023: 709.626; 2024: 719.670

Bezogen auf die Zeitreihe seit 2009 ist das der stärkste Rückgang im Vorjahresvergleich. Lediglich im ersten Jahr der Pandemie war der Rückgang zum Vorjahr ähnlich hoch ausgefallen (2020: −2,2 Prozentpunkte).

Schaubild 6 zeigt die Entwicklung der EQI für das Bundesgebiet sowie West- und Ostdeutschland.

Auch die EQI variiert erheblich zwischen den Ländern. Überdurchschnittlich hohe Quoten von 70 Prozent und höher wurden für Bayern (75,1), Thüringen (74,2), Mecklenburg-Vorpommern (71,1), Sachsen-Anhalt (70,4), Hamburg (70,1) und Sachsen (70 Prozent) ermittelt. Baden-Württemberg (69,8), Schleswig-Holstein (65,9), Rheinland-Pfalz (65,1), Saarland (64,8), Bremen (63,9), Niedersachsen (62,8), Hessen (60,9), Nordrhein-Westfalen (60,4) und Brandenburg (60,1) wiesen Werte über 60 Prozent auf. Besonders niedrig (unter 50 Prozent) fiel die EQI in Berlin (48,3) aus. Auch die EQI fiel in allen Ländern im Vorjahresvergleich niedriger aus.

Die Entwicklungen der Angebots-Nachfrage-Relationen und der EQI zeigen, dass sich die Marktlage aus Sicht der eine Ausbildung nachfragenden jungen Menschen 2025 verschlechtert hat.

2.3.2.2 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach strukturellen Merkmalen

Entwicklung in den Zuständigkeitsbereichen[170]

Im Bereich **Industrie und Handel**, der mit 54,8 Prozent (2019: 58,0 Prozent; 2020: 56,1 Prozent; 2021: 54,8 Prozent; 2022: 56,0 Prozent; 2023: 56,9 Prozent; 2024: 56,2 Prozent) aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit deutlichem Abstand den größten Zuständigkeitsbereich darstellt, wurden 2025 bundesweit 260.862 Verträge neu abgeschlossen. Das waren 12.626 Verträge (–4,6 Prozent) weniger als im Vorjahr. Relativ betrachtet ist das der drittstärkste Rückgang bezogen auf die Zeitreihe seit 2009. Nur im ersten Jahr der Pandemie 2020 (–13,9 Prozent) sowie 2009 (–9,7 Prozent) infolge der weltweiten Finanzkrise ging die Zahl der Neuabschlüsse im Bereich Industrie und Handel noch stärker zurück.[171]

Im **Handwerk** wurden insgesamt 135.540 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge registriert, 488 (+0,4 Prozent) mehr als 2024. Mit einem Anteil von 28,5 Prozent an allen Neuabschlüssen (2019: 27,2 Prozent; 2020: 28,3 Prozent; 2021: 28,8 Prozent; 2022: 28,0 Prozent; 2023: 27,6 Prozent; 2024: 27,8 Prozent) ist das Handwerk auch 2025 der zweitgrößte Zuständigkeitsbereich.

Die **Freien Berufe** verzeichneten einen Anstieg um 2.187 (+4,6 Prozent) auf 49.624 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge. Der Anteil der in den Freien Berufen abgeschlossenen Ausbildungsverträge an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen lag bundesweit bei 10,4 Prozent (2019: 9,0 Prozent; 2020: 9,2 Prozent; 2021: 10,0 Prozent; 2022: 9,9 Prozent; 2023: 9,4 Prozent; 2024: 9,8 Prozent).

Im Bereich **Öffentlicher Dienst** wurden 14.819 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge gezählt, 297 Verträge (–2,0 Prozent) weniger als 2024.

Mit 13.696 Ausbildungsverträgen wurden im Zuständigkeitsbereich **Landwirtschaft** zehn Verträge (+0,1 Prozent) mehr neu abgeschlossen als im Vorjahr.

Im Bereich **Hauswirtschaft** ging die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 60 (–4,5 Prozent) auf 1.287 zurück.

In der **Seeschifffahrt** wurden insgesamt 122 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das sind 13 Verträge weniger (–9,6 Prozent) als im Vorjahr.

Tabelle 9 zeigt die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen und Ländern für das Jahr 2025 und die Entwicklung zum Vorjahr.

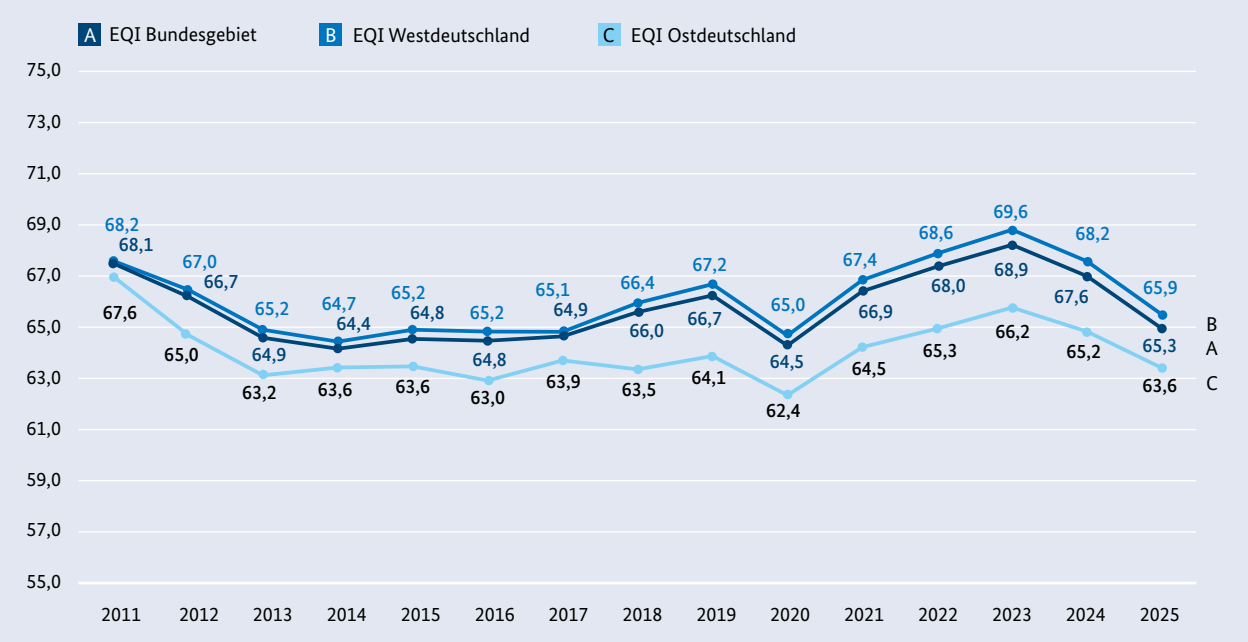
Zu beachten ist, dass sich die BIBB-Erhebung zum 30. September und die Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember nicht nur im Stichtag, sondern auch in der Definition der Neuabschlüsse unterscheiden: Bei der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September werden Ausbildungsverträge gezählt, die im Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 30. September neu abgeschlossen wurden (es gilt das Vertragsabschlussdatum, das Ausbildungsverhältnis muss nicht begonnen haben), und die zum Stichtag 30. September noch bestehen. Anschlussverträge werden zudem gesondert erfasst.[172] Sie werden im Gegensatz zur Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder nicht zur Gesamtsumme der Neuabschlüsse hinzugerechnet.

170 Die BIBB-Erhebung zum 30. September weist die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen aus, das heißt nach der für den Ausbildungsberuf zuständigen Stelle. Folgendes ist hierbei zu beachten: „Maßgeblich für die Zuordnung der Ausbildungsverträge zu den Bereichen ist in der Regel die Art des Ausbildungsberufs und nicht der Ausbildungsbetrieb. So werden beispielsweise die Verträge der Auszubildenden, die im Öffentlichen Dienst in Berufen der gewerblichen Wirtschaft ihre Ausbildung absolvieren, den Bereichen Industrie und Handel beziehungsweise Handwerk (je nach zuständiger Stelle) zugeordnet. […] Die Rede ist deshalb von ‚Zuständigkeitsbereichen' und nicht von ‚Ausbildungsbereichen', weil die tatsächliche Ausbildungsleistung in einzelnen Bereichen nicht mit den Zählergebnissen nach Zuständigkeiten übereinstimmen muss. So ist z. B. in einigen Ländern die IHK auch die zuständige Stelle für den Ausbildungsbereich Hauswirtschaft oder für einzelne Berufe des Öffentlichen Dienstes, und eine klare Aufteilung nach Ausbildungsbereichen ist nicht immer möglich" (vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel A 1.2)

171 Eine weitere Ursache für den starken Rückgang der Ausbildungsvertragszahl im Berichtsjahr 2009 war der starke demografische Einbruch. Vergleiche Ulrich, Joachim Gerd; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf; Krekel, Elisabeth M. (2010): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2009. Im Zeichen von Wirtschaftskrise und demografischem Einbruch: BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September. Bonn 2010

172 Als Anschlussverträge werden Ausbildungsverträge bezeichnet, die im Anschluss an eine vorausgegangene und abgeschlossene Berufsausbildung neu abgeschlossen werden und zu einem weiteren Abschluss führen. Dabei sind jedoch nur die Verträge für Berufsausbildungen zu berücksichtigen, die in den Ausbildungsordnungen als aufbauende Ausbildungsberufe definiert wurden (in der Regel Einstieg in das dritte Ausbildungsjahr) oder die unter „Fortführung der Berufsausbildung" genannt werden. Ein Beispiel ist die Weiterführung einer erfolgreich beendeten zweijährigen Ausbildung zur Verkäuferin/zum Verkäufer; hier kann durch die Anschlussausbildung der Abschluss im Ausbildungsberuf Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel erreicht werden. Regelungen zu den sogenannten Anschlussverträgen betreffen die Zuständigkeitsbereiche Industrie und Handel sowie Handwerk

Schaubild 6: Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten jungen Menschen (EQI)



Quellen: BIBB, Erhebung zum 30. September; Statistik der BA, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts

In der Berufsbildungsstatistik sind Neuabschlüsse definiert als die in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse nach BBiG/HwO eingetragenen Berufsausbildungsverträge, die im jeweiligen Kalenderjahr begonnen haben und am 31. Dezember noch bestehen. Dabei werden nur solche Ausbildungsverhältnisse erfasst, die auch angetreten wurden. Anschlussverträge werden zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen gezählt. Diese Unterscheidung hat sich im Zeitverlauf aufgrund der unterschiedlichen Zielsetzungen beider Erhebungen ergeben und ist historisch gewachsen.[173]

Anschlussverträge

Im Rahmen der BIBB-Erhebung zum 30. September 2025 wurden 6.616 Anschlussverträge gezählt. Das sind 934 (–12,4 Prozent) weniger als 2024. Im Bereich Industrie und Handel betrug die Zahl der Anschlussverträge 6.097 (–869 beziehungsweise –12,5 Prozent zu 2024). Das Handwerk verzeichnete 519 Anschlussverträge (–65 beziehungsweise –11,1 Prozent zu 2024).

Mit 4.405 Verträgen wurden die meisten Anschlussverträge für die Berufskauffrau oder den Berufskaufmann im Einzelhandel gemeldet. Dies korrespondiert mit der hohen Vertragszahl im zweijährigen Beruf Verkäuferin oder Verkäufer (siehe Darstellung zu zweijährigen Berufen).

Entwicklung in einzelnen Berufen

Die höchsten absoluten Rückgänge bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Vorjahresvergleich verzeichneten 2025 die Berufe Fachinformatikerin/Fachinformatiker (–2.568 beziehungsweise –14,6 Prozent), Industriekaufmannfrau/Industriekaufmann (–1.555 beziehungsweise –9,9 Prozent), Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel (–1.135 beziehungsweise –7,2 Prozent), Industriemechanikerin/Industriemechaniker (–893 beziehungsweise –7,9 Prozent) und Mechatronikerin/Mechatroniker (–776 beziehungsweise –8,6 Prozent).

Relativ betrachtet sank die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge am stärksten in den Berufen Kauffrau/Kaufmann für E-Commerce (–18,5 Prozent beziehungsweise –271), Werkzeugmechanikerin/Werkzeugmechaniker (–17,6 Prozent beziehungsweise –320),

173 Für eine ausführliche Darstellung der Unterschiede zwischen den Erhebungen vergleiche Uhly, Alexandra; Flemming, Simone; Schmidt, Daniel; Schüller, Frank (2009): Zwei Erhebungen zu neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Konzeptionelle Unterschiede zwischen der „Berufsbildungsstatistik zum 31.12." und der „BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09." Bonn und Wiesbaden. Korrigierte Fassung 2019. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_methodenpapier-vergleich-BIBB-StBA-2009.pdf**

Tabelle 9: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2025 nach Ländern und Zuständigkeitsbereichen

	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge											
	Insgesamt			davon im Zuständigkeitsbereich:								
				Industrie und Handel			Handwerk			Freie Berufe		
	Anzahl	Veränderungen zu 2024		Anzahl	Veränderungen zu 2024		Anzahl	Veränderungen zu 2024		Anzahl	Veränderungen zu 2024	
		Absolut	In %		Absolut	In %		Absolut	In %		Absolut	In %
Baden-Württemberg	68.000	−1.964	−2,8	37.458	−2.230	−5,6	19.802	374	1,9	7.081	143	2,1
Bayern	84.688	−907	−1,1	45.713	−2.274	−4,7	25.240	357	1,4	9.367	987	11,8
Berlin	14.668	73	0,5	8.285	−72	−0,9	3.112	−114	−3,5	2.174	219	11,2
Brandenburg	10.942	−63	−0,6	6.087	−39	−0,6	3.094	−17	−0,5	831	63	8,2
Bremen	5.461	−57	−1,0	3.346	−151	−4,3	1.151	21	1,9	620	61	10,9
Hamburg	11.682	97	0,8	7.398	−74	−1,0	2.399	3	0,1	1.481	186	14,4
Hessen	34.223	−512	−1,5	18.779	−992	−5,0	9.919	112	1,1	3.610	350	10,7
Mecklenburg-Vorpommern	8.270	20	0,2	4.632	−13	−0,3	2.176	33	1,5	613	53	9,5
Niedersachsen	49.548	−647	−1,3	25.257	−447	−1,7	14.587	−297	−2,0	5.191	53	1,0
Nordrhein-Westfalen	102.008	−4.804	−4,5	56.870	−4.107	−6,7	27.636	−398	−1,4	11.769	−337	−2,8
Rheinland-Pfalz	22.264	−700	−3,0	11.455	−771	−6,3	7.363	129	1,8	2.173	85	4,1
Saarland	5.659	−259	−4,4	3.053	−281	−8,4	1.694	−70	−4,0	611	106	21,0
Sachsen	20.136	−204	−1,0	11.693	−599	−4,9	5.812	301	5,5	1.187	72	6,5
Sachsen-Anhalt	10.305	−191	−1,8	6.159	−182	−2,9	2.704	−15	−0,6	501	13	2,7
Schleswig-Holstein	17.581	−217	−1,2	8.507	−228	−2,6	5.905	−76	−1,3	1.856	124	7,2
Thüringen	10.515	24	0,2	6.170	−166	−2,6	2.946	145	5,2	559	9	1,6
Westdeutschland	**401.114**	**−9.970**	**−2,4**	**217.836**	**−11.555**	**−5,0**	**115.696**	**155**	**0,1**	**43.759**	**1.758**	**4,2**
Ostdeutschland	**74.836**	**−341**	**−0,5**	**43.026**	**−1.071**	**−2,4**	**19.844**	**333**	**1,7**	**5.865**	**429**	**7,9**
Bundesgebiet	**475.950**	**−10.311**	**−2,1**	**260.862**	**−12.626**	**−4,6**	**135.540**	**488**	**0,4**	**49.624**	**2.187**	**4,6**

Ärztekammer Westfalen-Lippe: Vorjahresdaten

Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September 2025

	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge											
	davon im Zuständigkeitsbereich:											
	Öffentlicher Dienst			Landwirtschaft			Hauswirtschaft			Seeschifffahrt		
	Anzahl	Veränderungen zu 2024		Anzahl	Veränderungen zu 2024		Anzahl	Veränderungen zu 2024		Anzahl	Veränderungen zu 2024	
		Absolut	In %		Absolut	In %		Absolut	In %		Absolut	In %
Baden-Württemberg	2.097	−166	−7,3	1.375	−95	−6,5	187	10	5,6	0	0	0,0
Bayern	2.099	−28	−1,3	2.101	22	1,1	168	29	20,9	0	0	0,0
Berlin	839	24	2,9	250	22	9,6	8	−6	−42,9	0	0	0,0
Brandenburg	435	−3	−0,7	465	−54	−10,4	30	−13	−30,2	0	0	0,0
Bremen	196	6	3,2	110	8	7,8	26	1	4,0	12	−3	−20,0
Hamburg*	198	−17	−7,9	143	−1	−0,7	15	2	15,4	48	−2	−4,0
Hessen	1.182	26	2,2	672	11	1,7	61	−19	−23,8	0	0	0,0
Mecklenburg-Vorpommern	314	−62	−16,5	502	26	5,5	27	−18	−40,0	6	1	20,0
Niedersachsen	1.641	40	2,5	2.667	5	0,2	168	6	3,7	37	−7	−15,9
Nordrhein-Westfalen	3.095	−7	−0,2	2.404	79	3,4	234	−34	−12,7	0	0	0,0
Rheinland-Pfalz	674	−81	−10,7	520	−72	−12,2	79	10	14,5	0	0	0,0
Saarland	155	−23	−12,9	124	17	15,9	22	−8	−26,7	0	0	0,0
Sachsen	558	−37	−6,2	806	79	10,9	80	−20	−20,0	0	0	0,0
Sachsen-Anhalt	426	−13	−3,0	450	−9	−2,0	65	15	30,0	0	0	0,0
Schleswig-Holstein	541	−16	−2,9	713	6	0,8	40	−25	−38,5	19	−2	−9,5
Thüringen	369	60	19,4	394	−34	−7,9	77	10	14,9	0	0	0,0
Westdeutschland	**11.878**	**−266**	**−2,2**	**10.829**	**−20**	**−0,2**	**1.000**	**−28**	**−2,7**	**116**	**−14**	**−10,8**
Ostdeutschland	**2.941**	**−31**	**−1,0**	**2.867**	**30**	**1,1**	**287**	**−32**	**−10,0**	**6**	**1**	**20,0**
Bundesgebiet	**14.819**	**−297**	**−2,0**	**13.696**	**10**	**0,1**	**1.287**	**−60**	**−4,5**	**122**	**−13**	**−9,6**

technische Produktdesignerin/technischer Produktdesigner (–16,5 Prozent beziehungsweise –347), Kaufmannfrau/Kaufmann für IT-System-Management (–16,5 Prozent beziehungsweise –172) und Sport- und Fitnesskauffrau/Fitnesskaufmann (–16,0 Prozent beziehungsweise –162).[174]

Die größten Zuwächse (absolut betrachtet) bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen wies der Beruf medizinische Fachangestellte/medizinischer Fachangestellter (+1.552 beziehungsweise +9,5 Prozent) auf, gefolgt von den Berufen Verkäuferin/Verkäufer (+853 beziehungsweise +4,1 Prozent), zahnmedizinische Fachangestellte/zahnmedizinischer Fachangestellter (+732 beziehungsweise +4,4 Prozent), Fachverkäuferin/Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk (+613 beziehungsweise +14,0 Prozent und Friseurin/Friseur (+544 beziehungsweise +7,8 Prozent).

Die stärksten relativen Anstiege gab es in den Berufen Notarfachangestellte/Notarfachangestellter (+22,7 Prozent beziehungsweise +125), Fachkraft Küche (+21,7 Prozent beziehungsweise +212), Tiefbaufacharbeiterin/Tiefbaufacharbeiter (+18,9 Prozent beziehungsweise +371), Bäckerin/Bäcker (+17,2 Prozent beziehungsweise +343) und Fachkraft für Gastronomie (+15,0 Prozent beziehungsweise +502).

Rückmeldungen von Kammern und Verbänden im Rahmen der Durchführung der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge für einige der hier aufgeführten Berufe deuten darauf hin, dass die Zugewinne 2025 auch durch eine verstärkte Rekrutierung von Auszubildenen mit ausländischer Staatsbürgerschaft erzielt werden konnten.[175] Anwerbungen erfolgten auch aus dem Ausland.[176]

Aus der BIBB-Erhebung zum 30. September liegen keine Erkenntnisse vor, wie groß die Zuwächse durch Auszubildende mit ausländischer Staatsbürgerschaft 2025 waren, da das Merkmal Staatsbürgerschaft nicht Gegenstand der Erhebung ist. BIBB-Analysen anhand der Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder für 2024 zeigen für die Berufe mit den stärksten absoluten Zuwächsen überdurchschnittliche Anteile ausländischer Auszubildender[177] und weisen allgemein auf einen Anstieg Auszubildender mit ausländischer Staatsbürgerschaft in den letzten Jahren hin.[178]

Betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsverträge

Von den 475.950 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen waren bundesweit 460.959 betrieblich (96,9 Prozent) und 14.991 außerbetrieblich (3,1 Prozent).[179] Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der betrieblichen Neuverträge 2025 um 11.970 (–2,5 Prozent) gesunken. Die Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge stieg um 1.659 Verträge (+12,4 Prozent).

Nachdem sich die relativen Anteile seit 2009 kontinuierlich zugunsten der betrieblichen Ausbildung verbessert hatten, fiel der Anteil der betrieblichen Ausbildungsverträge an allen Verträgen sowohl 2020 als auch 2021 niedriger aus als im Vorjahr. Seit 2022 verzeichnete der Anteil der betrieblichen Verträge wieder Zuwächse. Im Jahr 2024 wurde das Niveau von 2019 erreicht. 2025 ist der Anteil der betrieblichen Verträge im Vorjahresvergleich wieder gesunken (vergleiche **Tabelle 10**).

Über lange Jahre war der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge in Ostdeutschland deutlich höher als in Westdeutschland. Dies ist die Folge eines

174 Berücksichtigt wurden Berufe mit mindestens 500 Neuabschlüssen im Jahr 2025

175 Es handelt sich hierbei nicht um Befragungsergebnisse aus der BIBB-Erhebung zum 30. September, sondern um die Rückmeldungen der zuständigen Stellen im Rahmen der Plausibilitätsüberprüfung der eingegangenen Daten. Vergleiche Christ, Alexander; Neuber-Pohl, Caroline; Weller, Sabrina Inez; Milde, Bettina; Granath, Ralf-Olaf (2025): Der Ausbildungsmarkt im Jahr 2025. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Version 1.0. Bonn. 2025. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **https://res.bibb.de/vet-repository_784189**

176 Vergleiche auch Pressemitteilung des Verbands des Deutschen Bäckerhandwerks vom 11.12.2025. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **https://www.baeckerhandwerk.de/aktuelles/blog-beitrag/positive-trendwende-bestaetigt-zahl-der-auszubildenden-im-baeckerhandwerk-steigt**

177 Vergleiche Kroll, Stephan; Schmidt, Robyn; Uhly, Alexandra (2025): Alle dualen Ausbildungsberufe (gegebenenfalls inklusive Vorgängern) mit ausgewählten Indikatoren zur dualen Berufsausbildung, Deutschland 2024. Ergebnisse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. 1. Auflage. Bonn. 2025. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **https://www.bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_alle-dualen-berufe_indikatoren_aktuelles-bj.xlsx**

178 Vergleiche Schmidt, Robyn; Uhly, Alexandra; Kroll, Stephan (2025): Ausländische Auszubildende in der dualen Berufsausbildung nach Staatsangehörigkeiten, Deutschland 2008 bis 2024. Ergebnisse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. 1. Auflage. Bonn. 2025. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **https://www.bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_auslaendische-azubis_staatsangehoerigkeiten_ab2008.xlsx**

179 Maßgeblich für die Zuordnung ist die Finanzierungsform und nicht der Lernort. „Außerbetrieblich" sind demnach Ausbildungsverhältnisse, die überwiegend öffentlich finanziert sind

Tabelle 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform

Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungs-verträge	Bundesgebiet		Westdeutschland		Ostdeutschland	
		Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ
2009	insgesamt	564.307	100,0 %	465.309	100,0 %	98.998	100,0 %
	betrieblich	518.506	91,9 %	442.439	95,1 %	76.067	76,8 %
	außerbetrieblich	45.801	8,1 %	22.870	4,9 %	22.931	23,2 %
...							
2019	Insgesamt	525.038	100,0 %	449.977	100,0 %	75.061	100,0 %
	Betrieblich	510.671	97,3 %	439.941	97,8 %	70.730	94,2 %
	Außerbetrieblich	14.367	2,7 %	10.036	2,2 %	4.331	5,8 %
2020	Insgesamt	467.485	100,0 %	398.770	100,0 %	68.715	100,0 %
	Betrieblich	452.595	96,8 %	388.240	97,4 %	64.355	93,7 %
	Außerbetrieblich	14.890	3,2 %	10.530	2,6 %	4.360	6,3 %
2021	Insgesamt	473.063	100,0 %	401.313	100,0 %	71.750	100,0 %
	Betrieblich	456.551	96,5 %	389.292	97,0 %	67.259	93,7 %
	Außerbetrieblich	16.512	3,5 %	12.021	3,0 %	4.491	6,3 %
2022	Insgesamt	475.144	100,0 %	402.192	100,0 %	72.952	100,0 %
	Betrieblich	460.799	97,0 %	391.817	97,4 %	68.982	94,6 %
	Außerbetrieblich	14.345	3,0 %	10.375	2,6 %	3.970	5,4 %
2023	Insgesamt	489.182	100,0 %	414.458	100,0 %	74.724	100,0 %
	Betrieblich	474.833	97,1 %	404.093	97,5 %	70.740	94,7 %
	Außerbetrieblich	14.349	2,9 %	10.365	2,5 %	3.984	5,3 %
2024	Insgesamt	486.261	100,0 %	411.084	100,0 %	75.177	100,0 %
	Betrieblich	472.929	97,3 %	401.334	97,6 %	71.595	95,2 %
	Außerbetrieblich	13.332	2,7 %	9.750	2,4 %	3.582	4,8 %
2025	Insgesamt	475.950	100,0 %	401.114	100,0 %	74.836	100,0 %
	Betrieblich	460.959	96,9 %	389.780	97,2 %	71.179	95,1 %
	Außerbetrieblich	14.991	3,1 %	11.334	2,8 %	3.657	4,9 %

Die Zeitreihe 2010 bis 2018 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden.
Ärztekammer Westfalen-Lippe: Vorjahresdaten

Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September

Tabelle 11: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform und Ländern

Land	Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge				
		Insgesamt	davon			
			betrieblich		außerbetrieblich	
		Anzahl	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)
Baden-Württemberg	2009	74.810	72.156	96,5	2.654	3,5
	...					
	2019	74.079	72.668	98,1	1.411	1,9
	2020	66.478	65.031	97,8	1.447	2,2
	...					
	2023	69.249	67.705	97,8	1.544	2,2
	2024	69.964	68.503	97,9	1.461	2,1
	2025	68.000	66.379	97,6	1.621	2,4
Bayern	2009	93.564	90.097	96,3	3.467	3,7
	...					
	2019	92.707	91.423	98,6	1.284	1,4
	2020	83.752	82.285	98,2	1.467	1,8
	...					
	2023	86.083	84.418	98,1	1.665	1,9
	2024	85.595	83.998	98,1	1.597	1,9
	2025	84.688	82.756	97,7	1.932	2,3
Berlin	2009	19.485	15.425	79,2	4.060	20,8
	...					
	2019	15.981	15.253	95,4	728	4,6
	2020	13.715	12.832	93,6	883	6,4
	...					
	2023	14.642	13.840	94,5	802	5,5
	2024	14.595	13.957	95,6	638	4,4
	2025	14.668	14.032	95,7	636	4,3
Brandenburg	2009	15.065	11.233	74,6	3.832	25,4
	...					
	2019	10.533	9.979	94,7	554	5,3
	2020	9.904	9.339	94,3	565	5,7
	...					
	2023	10.812	10.187	94,2	625	5,8
	2024	11.005	10.467	95,1	538	4,9
	2025	10.942	10.285	94,0	657	6,0
Bremen	2009	6.133	5.667	92,4	466	7,6
	...					
	2019	5.777	5.489	95,0	288	5,0
	2020	5.178	4.788	92,5	390	7,5
	...					
	2023	5.536	5.270	95,2	266	4,8
	2024	5.518	5.345	96,9	173	3,1
	2025	5.461	5.126	93,9	335	6,1

Fortsetzung Tabelle 11

Land	Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge				
		Insgesamt	davon			
			betrieblich		außerbetrieblich	
		Anzahl	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)
Hamburg	2009	13.496	12.760	94,5	736	5,5
	...					
	2019	13.480	13.046	96,8	434	3,2
	2020	11.660	11.220	96,2	440	3,8
	...					
	2023	11.881	11.498	96,8	383	3,2
	2024	11.585	11.244	97,1	341	2,9
	2025	11.682	11.250	96,3	432	3,7
Hessen	2009	39.453	36.183	91,7	3.270	8,3
	...					
	2019	38.335	37.029	96,6	1.306	3,4
	2020	33.284	31.942	96,0	1.342	4,0
	...					
	2023	35.779	34.481	96,4	1.298	3,6
	2024	34.735	33.617	96,8	1.118	3,2
	2025	34.223	32.917	96,2	1.306	3,8
Mecklenburg-Vorpommern	2009	11.825	8.918	75,4	2.907	24,6
	...					
	2019	8.015	7.594	94,7	421	5,3
	2020	7.555	7.136	94,5	419	5,5
	...					
	2023	8.271	7.930	95,9	341	4,1
	2024	8.250	7.960	96,5	290	3,5
	2025	8.270	7.970	96,4	300	3,6
Niedersachsen	2009	57.395	55.085	96,0	2.310	4,0
	...					
	2019	54.192	53.010	97,8	1.182	2,2
	2020	46.787	45.571	97,4	1.216	2,6
	2023	50.379	49.262	97,8	1.117	2,2
	2024	50.195	49.009	97,6	1.186	2,4
	2025	49.548	48.214	97,3	1.334	2,7
Nordrhein-Westfalen	2009	121.504	114.587	94,3	6.917	5,7
	...					
	2019	118.561	115.876	97,7	2.685	2,3
	2020	103.510	100.716	97,3	2.794	2,7
	...					
	2023	108.394	105.631	97,5	2.763	2,5
	2024	106.812	104.262	97,6	2.550	2,4
	2025	102.008	99.107	97,2	2.901	2,8

Fortsetzung Tabelle 11

Land	Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge				
		Insgesamt	davon			
			betrieblich		außerbetrieblich	
		Anzahl	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)
Rheinland-Pfalz	2009	28.851	27.348	94,8	1.503	5,2
	...					
	2019	25.796	25.129	97,4	667	2,6
	2020	23.685	22.940	96,9	745	3,1
	...					
	2023	23.455	22.780	97,1	675	2,9
	2024	22.964	22.313	97,2	651	2,8
	2025	22.264	21.555	96,8	709	3,2
Saarland	2009	8.789	8.180	93,1	609	6,9
	...					
	2019	6.999	6.702	95,8	297	4,2
	2020	6.009	5.727	95,3	282	4,7
	...					
	2023	6.012	5.818	96,8	194	3,2
	2024	5.918	5.685	96,1	233	3,9
	2025	5.659	5.410	95,6	249	4,4
Sachsen	2009	23.816	17.855	75,0	5.961	25,0
	...					
	2019	19.519	18.235	93,4	1.284	6,6
	2020	18.249	16.998	93,1	1.251	6,9
	...					
	2023	20.050	18.992	94,7	1.058	5,3
	2024	20.340	19.369	95,2	971	4,8
	2025	20.136	19.118	94,9	1.018	5,1
Sachsen-Anhalt	2009	14.937	11.399	76,3	3.538	23,7
	...					
	2019	10.550	9.850	93,4	700	6,6
	2020	9.772	9.162	93,8	610	6,2
	...					
	2023	10.570	10.075	95,3	495	4,7
	2024	10.496	9.961	94,9	535	5,1
	2025	10.305	9.804	95,1	501	4,9
Schleswig-Holstein	2009	21.314	20.376	95,6	938	4,4
	...					
	2019	20.051	19.569	97,6	482	2,4
	2020	18.427	18.020	97,8	407	2,2
	...					
	2023	17.690	17.230	97,4	460	2,6
	2024	17.798	17.358	97,5	440	2,5
	2025	17.581	17.066	97,1	515	2,9

Fortsetzung Tabelle 11

Land	Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge				
		Insgesamt	davon			
			betrieblich		außerbetrieblich	
		Anzahl	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)
Thüringen	2009	13.870	11.237	81,0	2.633	19,0
	...					
	2019	10.463	9.819	93,8	644	6,2
	2020	9.520	8.888	93,4	632	6,6
	...					
	2023	10.379	9.716	93,6	663	6,4
	2024	10.491	9.881	94,2	610	5,8
	2025	10.515	9.970	94,8	545	5,2

Die Angaben für 2010 bis 2017 können dem Berufsbildungsbericht 2018 entnommen werden, die Angabe für 2018 dem Berufsbildungsbericht 2019 und die Angaben für 2021 und 2022 dem Berufsbildungsbericht 2025.
Aufgrund von Korrekturmeldungen Abweichungen zu früheren Darstellungen.
Ärztekammer Westfalen-Lippe: Vorjahresdaten.

Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September

unterschiedlichen Umgangs mit erfolglosen Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern. Jungen Menschen in Westdeutschland, die keinen Ausbildungsplatz finden, standen vor allem Bildungsgänge des Übergangsbereichs zur Verfügung. In Ostdeutschland wurden – auch als Reaktion auf die über Jahre hinweg deutlich schlechtere Marktsituation – viele schulische oder vollqualifizierende außerbetriebliche Berufsausbildungsstellen bereitgestellt.

Angepasst an die demografische Entwicklung und die damit verbundene sinkende Nachfrage nach Ausbildungsstellen wurde das außerbetriebliche Ausbildungsangebot bewusst verringert. Verzeichneten 2009 noch alle ostdeutschen Länder einen Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung im zweistelligen Bereich (Höchstwert 2009: 25,4 Prozent in Brandenburg), lagen die Anteile 2025 – wie **Tabelle 11** zu entnehmen ist – zwischen 3,6 Prozent (Mecklenburg-Vorpommern) und 6,0 Prozent (Brandenburg).

Im Vorjahresvergleich ist der Anteil der außerbetrieblichen Verträge 2025 in den meisten der 16 Länder wieder gestiegen.

Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots

Wie bereits in **Kapitel 2.2.1** dargestellt, ist das Angebot an Ausbildungsstellen im Jahr 2025 stark gesunken (–25.331 beziehungsweise –4,6 Prozent zum Vorjahr). 515.344 der insgesamt 530.335 Angeboten zählten zum betrieblichen Angebot (ohne überwiegend öffentlich finanzierte Ausbildungsstellen). Verglichen mit dem Vorjahr sind das 26.990 betriebliche Angebote (–5,0 Prozent) weniger. Auch das betriebliche Angebot verzeichnete den zweithöchsten Rückgang seit Beginn der Coronapandemie.

Nach den starken Einbrüchen im Jahr 2020 (–51.265 beziehungsweise –9,1 Prozent) kam es in den Folgejahren zunächst wieder zu einem Anstieg des betrieblichen Ausbildungsangebots (2021: +7.184 beziehungsweise +1,4 Prozent; 2022: +9.940 beziehungsweise +1,9 Prozent; 2023: +18.610 beziehungsweise +3,5 Prozent). Seit 2024 (–5.943 beziehungsweise –1,1 Prozent) ist ein Rückgang zu verzeichnen. Die stärksten Rückgänge im Jahr 2025 verzeichnete der größte Zuständigkeitsbereich Industrie und Handel, Zuwächse des betrieblichen Angebots gab es lediglich in den Freien Berufen.

Tabelle 12 zeigt die Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots nach Zuständigkeitsbereichen.

Tabelle 12: Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots nach Zuständigkeitsbereichen

	2009	...	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	Entwicklung 2025 zu 2024	
Bundesgebiet	**536.272**		**563.808**	**512.543**	**519.727**	**529.667**	**548.277**	**542.334**	**515.344**	**−26.990**	**−5,0 %**
Industrie und Handel	319.266		327.735	288.206	286.383	297.955	314.662	308.155	284.136	−24.019	−7,8 %
Handwerk	143.754		154.133	145.608	149.366	148.245	150.358	149.699	146.823	−2.876	−1,9 %
Freie Berufe	43.457		50.556	47.217	51.835	52.767	51.603	52.736	53.436	700	1,3 %
Öffentlicher Dienst	13.732		15.243	15.219	14.521	14.737	15.327	15.754	15.366	−388	−2,5 %
Landwirtschaft	12.797		13.061	13.252	14.046	13.054	13.524	13.262	13.183	−79	−0,6 %
Sonstige Bereiche	3.266		3.080	3.041	3.576	2.907	2.799	2.728	2.400	−328	−12,0 %
Keine Angabe[1)]											
Westdeutschland	**457.363**		**484.548**	**437.431**	**441.496**	**449.214**	**466.554**	**461.238**	**436.768**	**−24.470**	**−5,3 %**
Industrie und Handel	270.007		281.034	244.838	241.149	250.277	265.747	259.961	238.728	−21.233	−8,2 %
Handwerk	125.113		133.192	125.134	128.176	127.624	129.254	128.860	125.853	−3.007	−2,3 %
Freie Berufe	38.402		45.263	42.271	46.362	47.146	46.127	46.981	47.330	349	0,7 %
Öffentlicher Dienst	10.587		11.974	12.082	11.485	11.395	12.207	12.589	12.336	−253	−2,0 %
Landwirtschaft	10.362		10.407	10.515	11.188	10.240	10.757	10.490	10.412	−78	−0,7 %
Sonstige Bereiche	2.892		2.678	2.591	3.136	2.530	2.462	2.357	2.109	−248	−10,5 %
Keine Angabe[1)]											
Ostdeutschland	**78.779**		**79.246**	**75.100**	**78.215**	**80.442**	**81.709**	**81.089**	**78.564**	**−2.525**	**−3,1 %**
Industrie und Handel	49.177		46.690	43.360	45.218	47.667	48.902	48.189	45.396	−2.793	−5,8 %
Handwerk	18.640		20.940	20.473	21.190	20.621	21.104	20.837	20.970	133	0,6 %
Freie Berufe	5.055		5.292	4.946	5.473	5.621	5.480	5.755	6.106	351	6,1 %
Öffentlicher Dienst	3.145		3.269	3.137	3.036	3.342	3.120	3.165	3.030	−135	−4,3 %
Landwirtschaft	2.435		2.654	2.737	2.858	2.814	2.767	2.772	2.771	−1	0,0 %
Sonstige Bereiche	327		401	447	440	377	336	371	291	−80	−21,6 %
Keine Angabe[1]											

[1] Eine weitere Differenzierung ist an dieser Stelle nicht möglich.
Ärztekammer Westfalen-Lippe: Vorjahresdaten.
Aufgrund von Korrekturmeldungen Abweichungen zu früheren Darstellungen für 2024.
Die Zeitreihe 2010 bis 2018 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden.

Quellen: BIBB, Erhebung zum 30. September; Statistik der BA, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts

Geschlechtsspezifische Differenzierung

Von den 475.950 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen des Jahres 2025 wurden 173.468 mit Frauen und 302.115 mit Männern geschlossen. Darüber hinaus wurden 367 Verträge mit Personen gemeldet, die sich nicht eindeutig dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugehörig fühlen (2024: 308).[180]

Der Frauenanteil lag im Jahr 2025 bei 36,4 Prozent (2019: 36,6 Prozent; 2020: 36,4 Prozent; 2021: 36,3 Prozent; 2022: 36,5 Prozent; 2023: 36,1 Prozent; 2024: 36,3 Prozent).

Bezogen auf die sieben Ausbildungsbereiche wiesen die Freien Berufe mit 89,1 Prozent den höchsten relativen Anteil der mit Frauen geschlossenen Verträge auf, gefolgt von der Hauswirtschaft (79,1 Prozent) und dem Öffentlichen Dienst (63,5 Prozent). In Industrie und Handel wurden 34,2 Prozent der Verträge mit Frauen geschlossen. Geringere Frauenanteile finden sich in der Landwirtschaft (25,6 Prozent), im Handwerk (19,2 Prozent) und in der Seeschifffahrt (9,8 Prozent).[181]

Frauen sind nicht nur in geringerem Maße in der dualen Berufsausbildung vertreten, sie konzentrieren sich auch auf weniger Ausbildungsberufe. Im Jahr 2025 fanden sich 72,6 Prozent aller Ausbildungsanfängerinnen in nur 25 Berufen wieder. 62,4 Prozent aller Männer verteilten sich hingegen auf die 25 am häufigsten von männlichen jungen Menschen gewählten Berufe.

Der Großteil der neu gestarteten Auszubildenden in MINT-Berufen sind nach wie vor Männer: Im Jahr 2024 lag ihr Anteil unter den neuen Ausbildungsverträgen bei 88 Prozent, Frauen machten 12 Prozent aus. Das Verhältnis hat sich innerhalb von zehn Jahren kaum verändert (2014: 89 Prozent Männer, 11 Prozent Frauen).[182]

Die Repräsentanz von Frauen ist in den dualen MINT-Ausbildungsberufen unterschiedlich ausgeprägt. Unter den zehn am häufigsten im dualen System ausgebildeten MINT-Berufen ist der Frauenanteil bei Fachinformatikerinnen und -informatikern in der Fachrichtung Anwendungsentwicklung mit 15,9 Prozent am höchsten, während er bei Anlagenmechanikerinnen und Anlagenmechanikern in der Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik mit gerade einmal 2,3 Prozent am geringsten ausfällt. Außerhalb der Top Ten gibt es aber auch einige duale MINT-Ausbildungsberufe, in denen Frauen in der Mehrheit sind. Dazu gehören zum Beispiel milchwirtschaftliche Laborantinnen und Laboranten (74,4 Prozent Frauen), Mediengestalterinnen und -gestalter (72,9 Prozent Frauen), Augenoptikerinnen und -optiker (70,9 Prozent Frauen) oder Biologielaborantinnen und -laboranten (68,2 Prozent Frauen). [183]

Schaubild 7 und **Schaubild 8** informieren über die 25 jeweils von Frauen beziehungsweise Männern am stärksten besetzten Berufe. Zu beachten ist, dass hier der Logik des Kapitels folgend nur duale Ausbildungsberufe nach BBiG/HwO angeführt sind. Für eine Darstellung einschließlich sogenannter schulischer Berufsausbildungen sei auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht verwiesen.[184]

Die Zahl der mit Frauen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sank 2025 um 3.223 (–1,8 Prozent) auf 173.468. Auch die Zahl der mit Männern neu

180 Die Meldungen für die Ausprägung „divers“ haben sich seit Beginn der differenzierten Erhebung im Jahr 2020 somit erneut erhöht. Hierbei kann nicht ausgeschlossen werden, dass in dieser Gruppe teilweise auch Verträge gezählt werden, bei denen keine Angabe zum Geschlecht vorlag

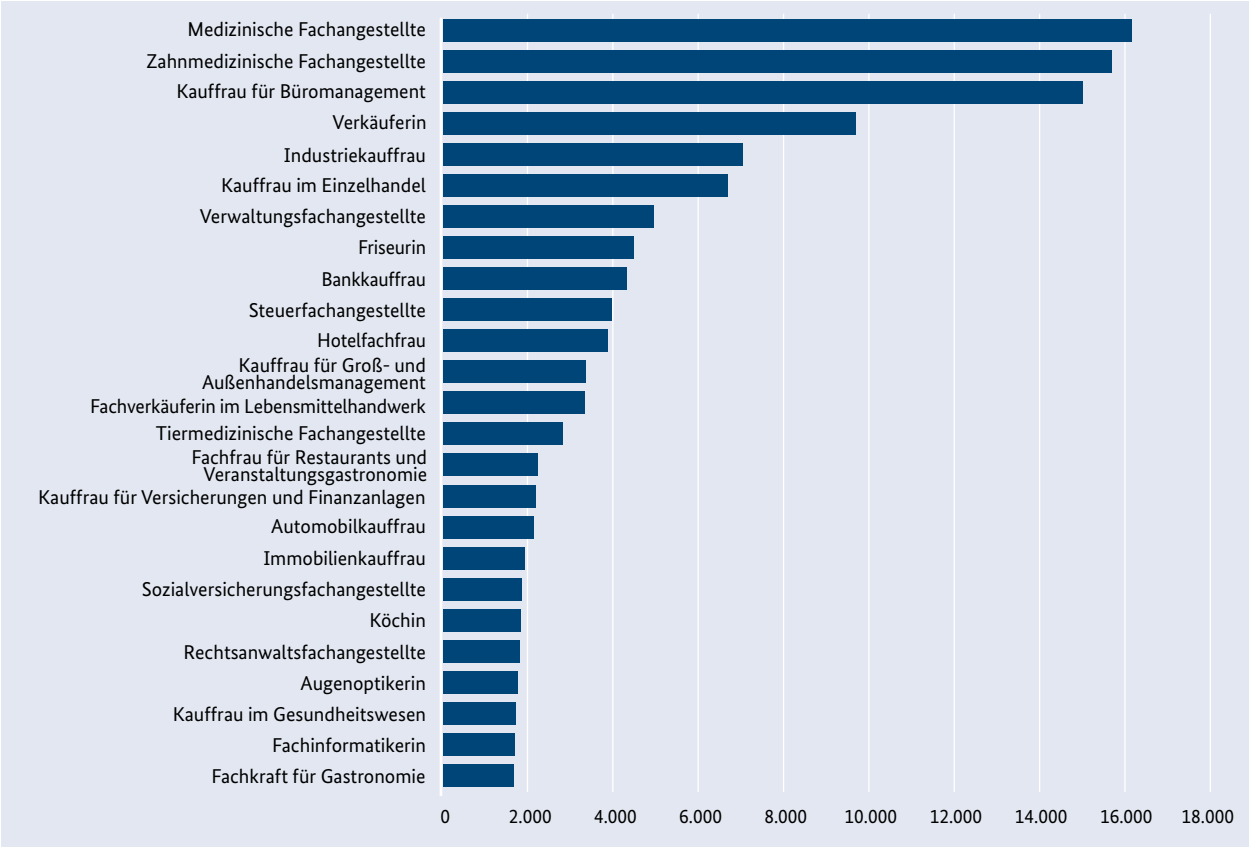
181 Im längeren Zeitvergleich haben sich die Anteile wie folgt entwickelt: Industrie und Handel: 2019: 35,0 Prozent; 2020: 34,9 Prozent; 2021: 34,4 Prozent; 2022: 34,5 Prozent; 2023: 34,3 Prozent; 2024: 34,4 Prozent; 2025: 34,2 Prozent. Handwerk: 2019: 19,8 Prozent; 2020: 19,0 Prozent; 2021: 18,4 Prozent; 2022: 19,2 Prozent; 2023: 19,1 Prozent; 2024: 19,2 Prozent; 2025: 19,2 Prozent. Freie Berufe: 2019: 91,3 Prozent; 2020: 91,6 Prozent; 2021: 91,2 Prozent; 2022: 90,3 Prozent; 2023: 89,7 Prozent; 2024: 89,6 Prozent; 2025: 89,1 Prozent. Öffentlicher Dienst: 2019: 62,3 Prozent; 2020: 62,7 Prozent; 2021: 63,0 Prozent; 2022: 62,0 Prozent; 2023: 61,8 Prozent; 2024: 62,4 Prozent; 2025: 63,5 Prozent. Landwirtschaft: 2019: 25,0 Prozent; 2020: 25,4 Prozent; 2021: 26,1 Prozent; 2022: 27,2 Prozent; 2023: 27,2 Prozent; 2024: 27,3 Prozent; 2025: 25,6 Prozent. Hauswirtschaft: 2019: 84,7 Prozent; 2020: 87,0 Prozent; 2021: 84,0 Prozent; 2022: 82,3 Prozent; 2023: 79,7 Prozent; 2024: 78,7 Prozent; 2025: 79,1 Prozent. Seeschifffahrt: 2019: 7,7 Prozent; 2020: 8,4 Prozent; 2021: 12,8 Prozent; 2022: 7,3 Prozent; 2023: 8,7 Prozent; 2024: 17,8 Prozent; 2025: 9,8 Prozent

182 Statistisches Bundesamt; Pressemitteilung Nr. N006 vom 28.01.2026 zuletzt aufgerufen am 02.03.2026 unter **https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/01/PD26_N006_213.html**

183 Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Februar 2026; Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, gemeldete Bewerberinnen und Bewerber sowie gemeldete betriebliche Berufsausbildungsstellen in dualen MINT-Ausbildungsberufen. Zuletzt aufgerufen am 02.03.2026 unter **https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=ausb-mint-berufe**

184 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 4.3

Schaubild 7: Die 25 im Jahr 2025 am häufigsten von jungen Frauen besetzten dualen Ausbildungsberufe nach BBiG und HwO



Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September 2025

abgeschlossenen Ausbildungsverträge lag mit 302.115 um 7.147 (–2,3 Prozent) unter dem Vorjahreswert.

Im längeren Zeitvergleich (vergleiche **Schaubild 9**) ist die Zahl der mit Frauen abgeschlossenen Ausbildungsverträge deutlich zurückgegangen. Diese Entwicklung war bereits Gegenstand früherer Berufsbildungsberichte.[185] Als eine Ursache gilt die sinkende Nachfrage von Frauen nach einer dualen Berufsausbildung. So sind Frauen beispielsweise auch weitaus stärker in schulischen Berufsausbildungen, insbesondere in Berufen des Gesundheitswesens sowie des Sozial- und Bildungswesens vertreten. Sie nahmen zuletzt auch häufiger ein Studium auf.[186]

Zweijährige Berufsausbildung

In Berufen mit regulär zweijähriger Ausbildungsdauer wurden 2025 bundesweit 44.491 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, 1.932 (+4,5 Prozent) mehr als 2024 (vergleiche **Schaubild 10**).

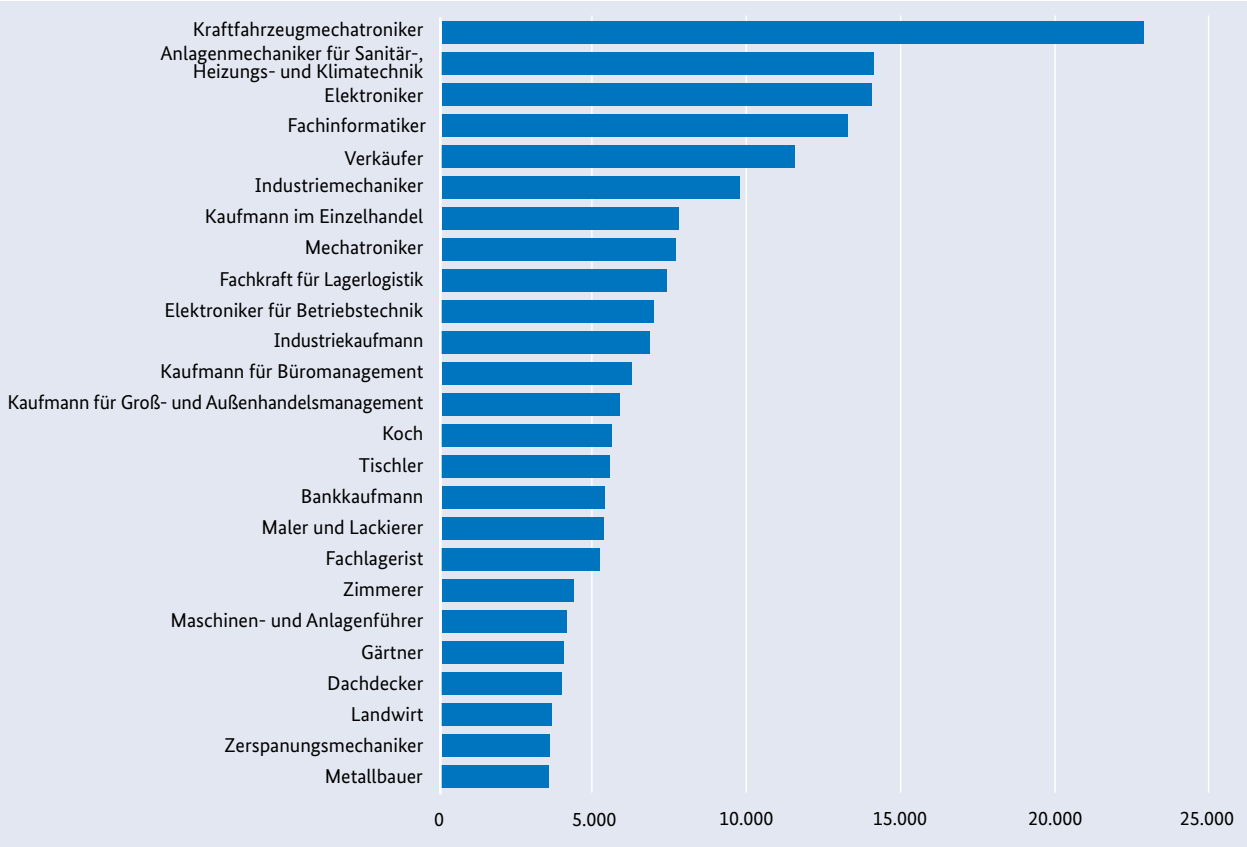
Der Anteil der zweijährigen Berufsausbildungen am gesamten Ausbildungsvolumen lag bei 9,3 Prozent (2019: 8,4 Prozent; 2020: 8,6 Prozent; 2021: 8,4 Prozent; 2022: 8,5 Prozent; 2023: 8,6 Prozent; 2024: 8,8 Prozent).[187] Bezogen auf die Zeitreihe seit 2009 ist das der zweithöchste Anteil (höchster Anteil 2010: 9,5 Prozent).

185 Vergleiche Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.2.2.4 sowie Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.3.1.2

186 Vergleiche **Kapitel 2.3.1**

187 Im längeren Zeitvergleich stellt sich die Entwicklung wie folgt dar: 2009: 9,2 Prozent; 2010: 9,5 Prozent; 2011: 9,1 Prozent; 2012: 9,0 Prozent; 2013: 8,7 Prozent; 2014: 8,6 Prozent; 2015: 8,6 Prozent; 2016: 8,4 Prozent; 2017: 8,5 Prozent; 2018: 8,6 Prozent; 2019: 8,4 Prozent

Schaubild 8: Die 25 im Jahr 2025 am häufigsten von jungen Männern besetzten dualen Ausbildungsberufe nach BBiG und HwO



Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September 2025

In Westdeutschland wurden 34.994 Verträge in zweijährigen Berufsausbildungen abgeschlossen. Dies entspricht einem Anstieg um 1.556 (+4,7 Prozent). In Ostdeutschland stieg die Zahl der Neuabschlüsse in zweijährigen Berufsausbildungen um 376 (+4,1 Prozent) auf 9.497.

Der Anteil der Neuabschlüsse in zweijährigen Berufsausbildungen an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen fiel auch 2025 in Ostdeutschland mit 12,7 Prozent höher aus als in Westdeutschland mit 8,7 Prozent.

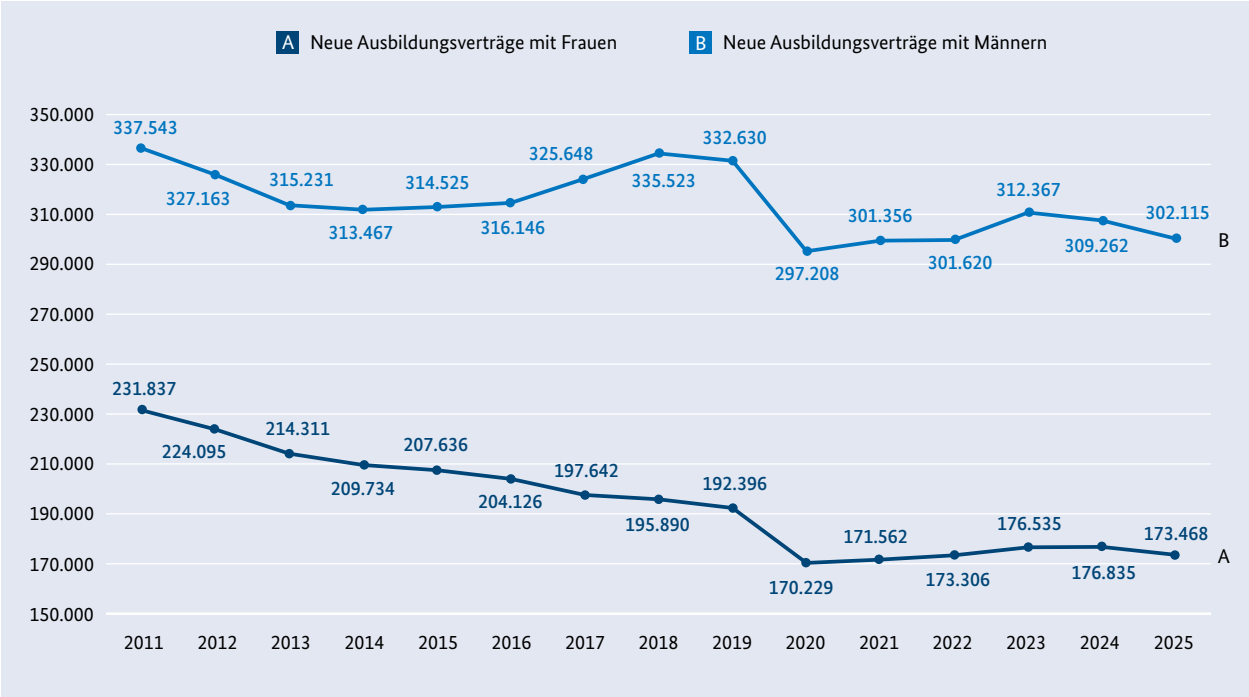
Dass in Ostdeutschland relativ betrachtet mehr Neuabschlüsse in zweijährigen Berufsausbildungen abgeschlossen werden als in Westdeutschland, ist auf den höheren Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung in Ostdeutschland zurückzuführen, da im Rahmen der außerbetrieblichen Ausbildung vergleichsweise oft in Berufen mit regulär zweijähriger Ausbildungsdauer ausgebildet wird.

So entfielen in Ostdeutschland 2025 6,9 Prozent der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufsausbildungen auf überwiegend öffentlich finanzierte („außerbetriebliche“) Ausbildungsformen.[188] Der Anteil ist den letzten Jahren stetig gesunken. In Westdeutschland stieg der Anteil 2025 auf 5,2 Prozent. Die Anteile in Ost- und Westdeutschland haben sich somit weiter angenähert.[189]

188 Ostdeutschland: 2011: 37,1 Prozent; 2012: 30,6 Prozent; 2013: 27,3 Prozent; 2014: 26,0 Prozent; 2015: 22,3 Prozent; 2016: 18,2 Prozent; 2017: 15,4 Prozent; 2018: 13,1 Prozent; 2019: 12,9 Prozent; 2020: 12,6 Prozent; 2021: 11,3 Prozent; 2022: 10,6 Prozent; 2023: 9,2 Prozent; 2024: 7,1 Prozent; 2025: 6,9 Prozent

189 Westdeutschland: 2011: 10,9 Prozent; 2012: 9,5 Prozent; 2013: 8,9 Prozent; 2014: 8,5 Prozent; 2015: 7,9 Prozent; 2016: 7,3 Prozent; 2017: 6,5 Prozent; 2018: 5,4 Prozent; 2019: 5,0 Prozent; 2020: 6,0 Prozent; 2021: 7,2 Prozent; 2022: 5,7 Prozent; 2023: 5,3 Prozent; 2024: 4,7 Prozent; 2025: 5,2 Prozent

Schaubild 9: Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Geschlecht



Aufgrund einer Datenkorrektur für 2024 Abweichung zu früheren Darstellungen.
Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September

Im zweijährigen Ausbildungsberuf mit dem größten Vertragsvolumen, dem Beruf Verkäuferin/Verkäufer, stieg die Zahl der Neuabschlüsse, verglichen mit 2024, um 853 (+4,1 Prozent) auf 21.585. Auf die zweitmeisten Verträge kam der Beruf Fachlageristin/Fachlagerist mit insgesamt 5.711 Neuabschlüssen. Hier war ein Anstieg um 258 (+4,7 Prozent) zu verzeichnen. Im drittstärksten zweijährigen Ausbildungsberuf, Maschinen- und Anlagenführerin/Maschinen- und Anlagenführer, ging die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 133 Verträge (–3,0 Prozent) auf 4.313 Verträge zurück.

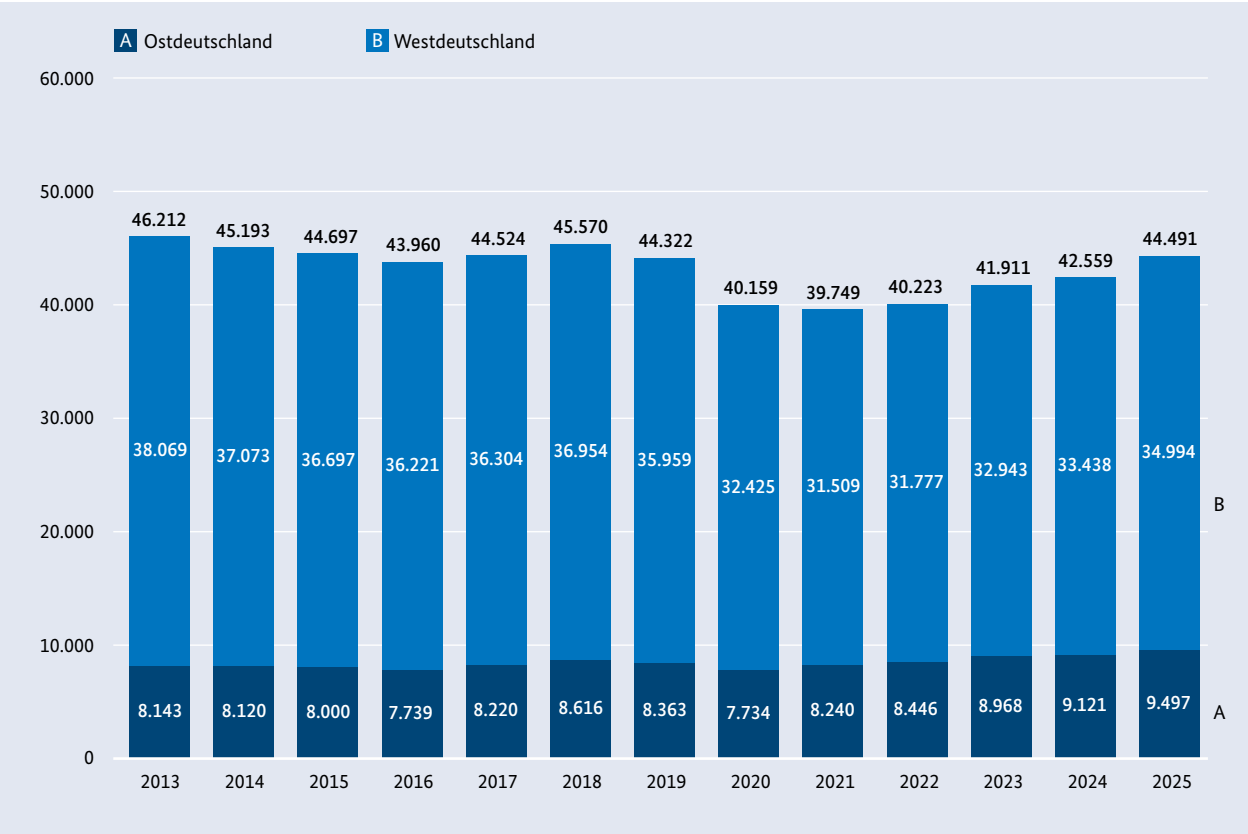
Unter den stärker besetzten zweijährigen Berufsausbildungen[190] verzeichneten die Berufe Fachkraft Küche (+21,7 Prozent), Tiefbaufacharbeiterin/Tiefbaufacharbeiter (+18,9 Prozent) und Fachkraft für Gastronomie (+15,0 Prozent) die stärksten Anstiege bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2025. Auch bezogen auf alle Berufe (nicht nur zweijährige) belegen sie die Plätze 2, 3 und 5 der Rangliste der Berufe mit den stärksten relativen Anstiegen zum Vorjahr. Die größten Rückgänge relativ betrachtet wurden für die zweijährigen Berufe Industrieelektroniker/Industrieelektroniker (–8,0 Prozent) und Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen (–7,8 Prozent) registriert.

Menschen mit Behinderungen

Menschen mit Behinderungen sollen grundsätzlich in staatlich anerkannten Ausbildungsberufen (§ 64 BBiG) ausgebildet werden, dies vor allem in Betrieben beziehungsweise so betriebsnah wie möglich. Viele Menschen mit Behinderungen benötigen keine besonderen Anpassungen bei der Ausbildung. Wenn es aber besondere Bedarfe gibt, sind diese zu berücksichtigen. Es können ganz verschiedene Unterstützungsleistungen und Flexibilisierungen genutzt werden bis zu Nachteilsausgleichen in Prüfungen oder aber zum Beispiel eine zeitliche Verlängerung regulärer Ausbildungen. Es werden zudem geförderte, rehabilitationsspezifische Ausbildungsmaßnahmen (betrieblich und außerbetrieblich) angeboten, um Auszubildende mit Behinderungen bedarfsgerecht bei der Erlangung ihres Berufsabschlusses zu unterstützen.

190 Berücksichtigt wurden zweijährige Berufe mit mehr als 500 Neuabschlüssen

Schaubild 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufsausbildungen



Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September

2025 erfolgte eine Förderung von rund 25.000 Menschen mit Behinderungen mit rehabilitationsspezifischen Ausbildungsmaßnahmen durch die BA.[191]

Da die relevanten Statistiken (hier: BIBB-Erhebung zum 30. September, Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zum 31. Dezember) kein personenbezogenes Merkmal zu einer vorliegenden Behinderung erfassen, liegen hierzu keine Daten vor.[192]

Falls eine reguläre Ausbildung aufgrund von Art und Schwere der Behinderung nicht in Frage kommt, ist im BBiG (§ 66) und in der HwO (§ 42r) vorgesehen, dass Menschen mit Behinderungen in theoriereduzierten Ausbildungsberufen ausgebildet werden können.

Im Jahr 2025 wurden auf Basis von § 66 BBiG oder § 42r HwO bundesweit 6.132 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen (2019: 7.669; 2020: 7.234; 2021: 6.969; 2022: 6.172; 2023: 6.223; 2024: 6.035). Dies entspricht einem Anteil von 1,3 Prozent an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (2019 bis 2021: 1,5 Prozent; 2022 und 2023: 1,3 Prozent; 2024: 1,2 Prozent).

2.3.2.3 Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag

Aussagen zur schulischen Vorbildung von Auszubildenden mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen können auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September

191 Vergleiche Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (Rehabilitationsträger Bundesagentur für Arbeit) in Übersicht in **Kapitel 3**

192 Vergleiche Gericke, Naomi; Flemming, Simone (2013): Menschen mit Behinderungen im Spiegel der Berufsbildungsstatistik. Grenzen und Möglichkeiten. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **bibb.de/dokumente/pdf/ab21_dazubi_Kurzpapier_Menschen_mit_Behinderung_in_der_Berufsbildungsstatistik_201306.pdf**. Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016, Kapitel A 4.1.4

nicht getroffen werden, da die schulische Vorbildung nicht als Merkmal erfasst wird. Daher wird im Folgenden auf die Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember) zurückgegriffen. Die Daten für das Berichtsjahr 2024 sind die aktuellsten verfügbaren Daten.

Im Jahr 2024 hatten 43,1 Prozent der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag einen mittleren Schulabschluss (Frauen: 42,4 Prozent; Männer: 43,5 Prozent) und stellen damit die größte Gruppe. Über eine Studienberechtigung verfügten 26,8 Prozent der Auszubildenden mit Neuabschluss (Frauen: 31,6 Prozent; Männer: 24,2 Prozent). Der Anteil der Auszubildenden mit erstem Schulabschluss (früher: Hauptschulabschluss) lag bei 23,1 Prozent (Frauen: 18,9 Prozent; Männer: 25,4 Prozent). Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge mit jungen Menschen ohne ersten Schulabschluss machten 3,0 Prozent aus (Frauen: 2,3 Prozent; Männer: 3,3 Prozent). Der Anteil der Auszubildenden mit Neuabschluss, deren schulische Vorbildung in die Kategorie „im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zugeordnet werden kann“ fiel, betrug 4,0 Prozent (Frauen: 4,8 Prozent; Männer: 3,5 Prozent).

Der langjährige Trend zur Höherqualifizierung im Hinblick auf den Anteil der Studienberechtigten setzte sich auch im aktuellen Berichtsjahr nicht fort. Während der Anteil zwischen 2010 und 2021 nahezu kontinuierlich gestiegen war, ist er seit dem Jahr 2022 rückläufig. Gegenüber dem Vorjahr sank der Anteil der Studienberechtigten unter den Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag im Jahr 2024 um weitere 0,8 Prozentpunkte. Der sinkende Anteil hängt unter anderem damit zusammen, dass der Anteil der studienberechtigten Schulabsolventinnen und -absolventen insgesamt im dritten Jahr in Folge gesunken ist.[193]

Die Anteile der übrigen Schulabschlüsse unter den Auszubildenden mit Neuabschluss im Jahr 2024 entwickelten sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt: Der Anteil der Auszubildenden mit mittlerem Schulabschluss blieb nahezu stabil (+0,1 Prozentpunkte), während der Anteil derjenigen mit erstem Schulabschluss leicht zurückging (−0,4 Prozentpunkte). Der Anteil der Neuabschlüsse mit Auszubildenden ohne ersten Schulabschluss nahm hingegen leicht zu (+0,3 Prozentpunkte).

Im längeren Zeitvergleich seit 2010 ist der Anteil der Studienberechtigten von 20,9 Prozent auf 26,8 Prozent im Jahr 2024 gestiegen (vergleiche **Schaubild 11**). Gleichzeitig ist der Anteil der Auszubildenden mit erstem Schulabschluss von 32,6 Prozent im Jahr 2010 auf 23,1 Prozent im Jahr 2024 zurückgegangen. Der Anteil der Auszubildenden mit mittlerem Schulabschluss blieb im betrachteten Zeitraum hingegen nahezu konstant (2010: 42,7 Prozent; 2024: 43,1 Prozent). Auch der Anteil der Auszubildenden ohne ersten Schulabschluss zeigte nur geringe Veränderungen und liegt seit 2010 bei rund 3 Prozent. Der Anteil der Auszubildenden mit einem im Ausland erworbenen Abschluss, der nicht zugeordnet werden kann, hat gegenüber 2010 zugenommen (2010: 0,7 Prozent, 2024: 4,0 Prozent).

Die Anteile der verschiedenen Schulabschlüsse unter den Auszubildenden mit Neuabschluss unterscheiden sich je nach Zuständigkeitsbereich deutlich.[194]

In **Industrie und Handel** waren 2024 unter den Auszubildenden mit Neuabschluss junge Menschen mit mittlerem Abschluss am stärksten vertreten (43,0 Prozent), gefolgt von jungen Menschen mit Studienberechtigung (31,3 Prozent) und mit erstem Schulabschluss (18,4 Prozent). 2,6 Prozent hatten keinen ersten Schulabschluss.

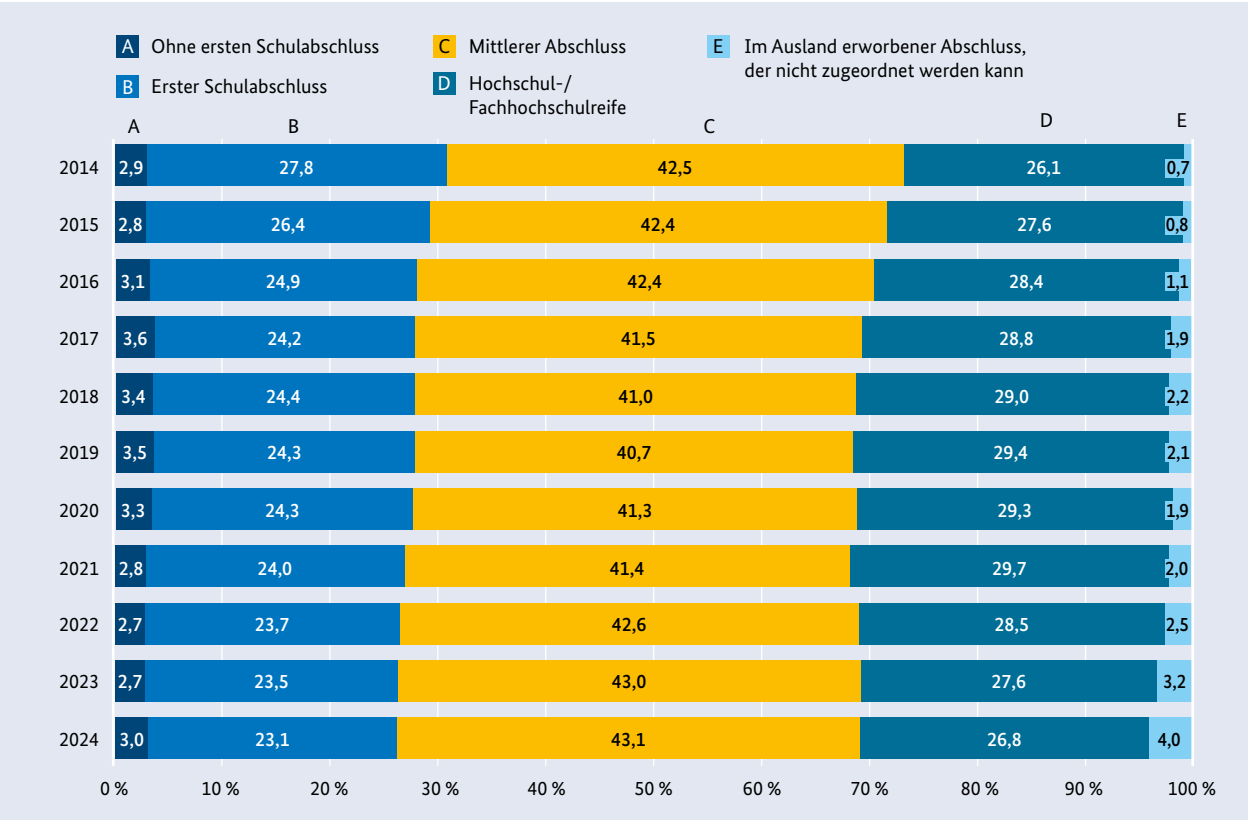
Im **Handwerk** verfügten 43,1 Prozent der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag über einen mittleren Abschluss. 34,0 Prozent besaßen einen ersten Schulabschluss, 15,8 Prozent verfügten über eine Studienberechtigung. 4,1 Prozent hatten keinen ersten Schulabschluss.

In den **Freien Berufen** stellten die Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag und mittlerem Abschluss mit 44,0 Prozent den größten Anteil. 26,6 Prozent verfügten über eine Studienberechtigung. Einen ersten Schulabschluss besaßen 23,2 Prozent; 1,4 Prozent hatten die Schule ohne ersten Schulabschluss verlassen.

193 Zur Entwicklung der Zahl der Schulabsolventinnen und -absolventen mit Studienberechtigung siehe auch **Kapitel 2.1.1**

194 Für Absolutzahlen ab 2010 vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.5.1

Schaubild 11: Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag



Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember)

Im **Öffentlichen Dienst** verfügte nahezu die Hälfte der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag über eine Studienberechtigung (48,2 Prozent). 45,4 Prozent hatten einen mittleren Abschluss, 5,1 Prozent einen ersten und 0,9 Prozent keinen ersten Schulabschluss.

In der **Landwirtschaft** waren Auszubildende mit einem mittleren Abschluss bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen am stärksten vertreten (42,8 Prozent). 26,3 Prozent verfügten über einen ersten Schulabschluss und 23,9 Prozent über eine Studienberechtigung. Aber auch vergleichsweise viele junge Menschen ohne ersten Schulabschluss (5,8 Prozent) schlossen in diesem Bereich einen Ausbildungsvertrag ab.

In der **Hauswirtschaft** war der Anteil der jungen Menschen mit erstem Schulabschluss am höchsten (51,1 Prozent). Auch der Anteil der Auszubildenden ohne ersten Schulabschluss war hier deutlich höher als in den anderen Zuständigkeitsbereichen (30,1 Prozent). 13,6 Prozent verfügten über einen mittleren Abschluss und 3,0 Prozent über eine Studienberechtigung.

Im Vergleich zu 2010 ist in fast allen Zuständigkeitsbereichen der Anteil der jungen Menschen mit erstem Abschluss gesunken (mit Ausnahme der Freien Berufe und des Öffentlichen Dienstes), während der Anteil derjenigen mit Studienberechtigung gestiegen ist. Diese Entwicklung ist allerdings auch vor dem Hintergrund der insgesamt rückläufigen Zahl der Schulabsolventinnen und -absolventen aus allgemeinbildenden Schulen mit erstem Schulabschluss zu sehen, die sowohl auf den Trend zu höherqualifizierenden allgemeinbildenden Abschlüssen als auch auf strukturelle Veränderungen im Schulbereich zurückzuführen sind, wie zum Beispiel die Zusammenlegung von Haupt- und Realschulen in vielen Bundesländern.

2.3.3 Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Berufen des Gesundheitswesens

Die Ausbildungen in den Berufen des Gesundheitswesens werden hinsichtlich des theoretischen und praktischen Unterrichts an Schulen des Gesundheitswesens sowie – aufgrund der unterschiedlichen Strukturen im föderalen Schulsystem – an Berufsfachschulen und Fachschulen durchgeführt. Die praktische Ausbildung in den Berufen des Gesundheitswesens, die überwiegend einen wesentlichen Teil der Ausbildung ausmacht, findet überwiegend in stationären und ambulanten Einrichtungen des Gesundheitswesens sowie im pharmazeutischen Bereich in Apotheken statt.

Seit dem 1. Januar 2020 werden durch das Pflegeberufegesetz die bisherigen Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu einer generalistischen Pflegeausbildung zusammengefasst. Auszubildende, die ihren Schwerpunkt in der Pflege älterer Menschen oder der Versorgung von Kindern und Jugendlichen sehen, können für das letzte Ausbildungsdrittel wählen, ob sie – statt die generalistische Ausbildung fortzusetzen – einen gesonderten Abschluss in der Altenpflege oder in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege erwerben wollen.

Die Ausbildung nach dem Pflegeberufegesetz ist dual strukturiert: Zwischen Auszubildenden und dem Träger der praktischen Ausbildung wird ein Ausbildungsvertrag geschlossen, der Träger der praktischen Ausbildung ist verpflichtet, eine Ausbildungsvergütung zu zahlen, die Auszubildenden sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt, der Anteil der praktischen Ausbildung in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen überwiegt den Anteil der schulischen Ausbildung.

Daten zur Ausbildung nach dem Pflegeberufegesetz werden seit 2020 im Rahmen des Statistischen Berichtes „Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung“ des StBA erhoben. Der Statistische Bericht für das Jahr 2025 liegt noch nicht vor. Nach den vorläufigen Ergebnissen erhöhte sich im Jahr 2025 die Zahl der Ausbildungseintritte zum 31. Dezember gegenüber dem Vorjahr um etwa 8 Prozent auf etwa 64.300.[195] Seit Beginn der neuen Ausbildung im Jahr 2020 stieg die Zahl der Eintritte um etwa 20 Prozent. Insgesamt befanden sich 2025 rund 158.000 Auszubildende in einer Ausbildung nach dem Pflegeberufegesetz. Das BIBB forscht im Auftrag von Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend und BMG zur Entwicklung der Pflegeausbildung. Erste Ergebnisse weisen auf ein ausreichendes Angebot an Ausbildungsplätzen hin.[196]

Daten zur Verteilung der Auszubildenden auf die Geschlechter werden nur für die Auszubildenden veröffentlicht, die zum Stichtag 31. Dezember in Ausbildung sind. Seit 2020 sank der Anteil der weiblichen Auszubildenden kontinuierlich von 75,7 Prozent auf etwa 71 Prozent im Jahr 2025 während der Anteil männlicher Auszubildender zunahm.

2024 schloss der Großteil der Auszubildenden des Jahrgangs 2021 seine Ausbildung ab. 37.419 Auszubildende waren in der Abschlussprüfung erfolgreich, nur 4,3 Prozent der Prüflinge bestanden die Prüfung endgültig nicht.[197] 99 Prozent der Absolventinnen und Absolventen wählten dabei den generalistischen Abschluss. 0,8 Prozent wählten den Abschluss als Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin beziehungsweise -pfleger, 0,2 Prozent den Abschluss in der Altenpflege.[198]

Die durchschnittlich vertraglich vorgesehenen Ausbildungsvergütung (Median) betrug 2024 im ersten Ausbildungsjahr 1.341 Euro (2023: 1.199 Euro), im zweiten Ausbildungsjahr 1.402 Euro (1.280 Euro) und im dritten Ausbildungsjahr 1.503 Euro (1.384 Euro).[199]

195 StBA (Destatis): Pressemitteilung Nr. 090 vom 18.03.2026

196 Vergleiche Hofrath, Claudia; Meng; Michael (2024): Monitoring zur Umsetzung der Pflegeausbildungen. Ergebnisse der ersten Erhebungswelle 2022/2023 aus dem BIBB-Pflegepanel. Bonn, Seite 43

197 StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2024, Tabelle 21241-22

198 StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2024, Tabelle 21241-23

199 StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2024, Tabellen 21241-11, -13, -15

Tabelle 13: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach dem Pflegeberufegesetz zum Stichtag 31. Dezember nach Geschlecht

	Gesamt	Männlich	Weiblich	Anteil der weiblichen Auszubildenden
2020	53.610	13.008	40.602	75,7 %
2021	56.259	13.713	42.546	75,6 %
2022	52.134	13.506	38.625	74,1 %
2023	54.360	14.559	39.801	73,2 %
2024	59.394	16.173	43.221	72,8 %
2025[1]	64.300	18.500	45.800	71 %

[1] Vorläufige Ergebnisse; endgültige Ergebnisse zum Stichtag 31. Dezember 2025 und zu weiteren Merkmalen sind voraussichtlich im Juli 2026 verfügbar.

Quellen: StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2024. Tabelle 21241-0002; StBA (Destatis) und Pressemitteilung Nr. 090 vom 18. März 2026

Im Jahr 2024 gab es insgesamt 7.135 Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung mit Abschluss zur Pflegefachperson. Im Jahr 2023 waren es 6.887 Eintritte. Im Jahresdurchschnitt wurde 2024 für rund 6.400 Beschäftigte ein Arbeitsentgeltzuschuss für die Nachqualifizierung im Pflegebereich gezahlt. Im Jahr 2023 lag der Jahresdurchschnitt der Förderungen mit einem Arbeitsentgeltzuschuss bei rund 5.600.[200]

Mit dem Pflegeberufegesetz wurde neben der beruflichen Ausbildung eine primärqualifizierende hochschulische Pflegeausbildung eingeführt. Der Statistische Bericht „Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung“ des StBA weist erstmals 2025 Daten zur hochschulischen Pflegeausbildung aus. Der Statistische Bericht für das Jahr 2025 liegt noch nicht vor. Nach den vorläufigen Ergebnissen des StBA haben im Jahr 2025 rund 800 Studierende ein grundständiges Pflegestudium nach PflBG aufgenommen. Der Anteil der männlichen Studierenden lag bei 22 Prozent und der Anteil der weiblichen Studierenden bei 77 Prozent. Zum 31. Dezember 2025 lag die Anzahl der Pflegestudierenden insgesamt bei rund 1.800.[201]

Die Ausbildungen in den Therapieberufen (Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie), den weiteren Heilmittelerbringenden (Diätassistenz, Podologie sowie Masseurin und medizinische Bademeisterin/Masseur und medizinischer Bademeister), in den technischen Assistenzberufen (anästhesietechnische und operationstechnische Assistenz sowie pharmazeutisch-technische Assistenz), in der medizinischen Technologie (für Funktionsdiagnostik, Laboratoriumsanalytik und Radiologie) sowie zur Notfallsanitäterin/zum Notfallsanitäter und zur Orthoptistin/zum Orthoptisten erfolgen auf der Grundlage bundesrechtlich geregelter Berufsgesetze und dazugehöriger Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen bundesweit einheitlich.

Im Schuljahr 2024/2025 befanden sich in den Ausbildungen der oben genannten Gesundheitsfachberufen insgesamt 56.769 Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr. Das sind 10,1 Prozent mehr als im Vorjahr (vergleiche **Tabelle 14**). Damit ist zum zweiten Mal in Folge seit dem Berufsbildungsbericht 2021 ein erheblicher Anstieg der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr in den oben genannten Gesundheitsfachberufen zu verzeichnen. Der Anteil der männlichen Auszubildenden bleibt im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert bei 29,5 Prozent (Schuljahr 2023/2024: 29,4 Prozent). Korrespondierend bleibt auch der Anteil der weiblichen Auszubildenden im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert bei 70,5 Prozent (Schuljahr 2023/2024: 70,7 Prozent).

Einige Ausbildungen der oben genannten Gesundheitsfachberufe können auch an Hochschulen erfolgen. Dies ist insbesondere möglich in der Physiotherapie, der Ergotherapie und der Logopädie.

200 Statistik der BA: Sonderauswertung 400823 vom 28.01.2026

201 StBA (Destatis): Pressemitteilung Nr. 090 vom 18.03.2026

Vorbehaltlich umfassender Berufsrechtsreformen dieser Ausbildungen wurde mit dem Pflegestudiumstärkungsgesetz die Möglichkeit geschaffen, die akademischen Strukturen im Rahmen von Modellvorhaben über den 31. Dezember 2024 hinaus fortzuführen wie auch neue hochschulische Ausbildungsstrukturen einzuführen, ohne dass es einer erneuten Erprobung der Studiengänge bedarf. Damit wurde der Fach- und Hochschullandschaft eine hinreichend sichere Perspektive auf die künftige Schaffung regelhafter akademischer Ausbildungen in den genannten Berufen und ein Anreiz zum Aufrechterhalten der Studiengänge geboten. Die Anzahl der Studierenden dieser hochschulischen Ausbildungen im ersten Studiensemester sind in **Tabelle 14** nicht ausgewiesen.

Die Ausbildung zur Hebamme erfolgt seit dem Auslaufen der Übergangsfrist gemäß § 77 des Hebammengesetzes nun ausschließlich als duales Studium. Demnach werden ab dem Schuljahr 2023/2024 in **Tabelle 14** keine diesbezüglichen Daten mehr ausgewiesen.

Die Zahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr in den oben genannten Gesundheitsfachberufen an Schulen des Gesundheitswesens, Berufsfachschulen und Fachschulen hat sich im Schuljahr 2024/2025 im Vergleich zum Vorjahr sehr unterschiedlich entwickelt.

Bei sechs der 15 Ausbildungen ist ein Rückgang der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen, der sich zumindest bei drei Ausbildungen im Zweijahresvergleich relativiert.

So gab es in allen drei Ausbildungen der medizinischen Technologie einen Rückgang der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr im Vergleich zum Vorjahr (medizinische Technologin/medizinischer Technologe für Funktionsdiagnostik – MTF: –48,8 Prozent; Medizinische Technologin/medizinischer Technologe in der Laboratoriumsanalytik – MTL: –12,9 Prozent; medizinische Technologin/medizinischer Technologe für Radiologie – MTR: –7,6 Prozent). Im Zweijahresvergleich relativieren sich zumindest die Zahlen für die MTR-Ausbildung, da es hier im Jahr zuvor einen Anstieg der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr um +8,7 Prozent gab.

Auch in der Ausbildung zur Podologin/zum Podologen (–22,2 Prozent), zur Orthoptistin/zum Orthoptisten (–14,3 Prozent) und zur Diätassistentin/zum Diätassistenten (–9,9 Prozent) ging die Anzahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr im Vergleich zum Vorjahr zurück. Im Zweijahresvergleich relativieren sich die Zahlen auch hier zumindest für die Ausbildung zur Podologin/zum Podologen und zur Orthoptistin/zum Orthoptisten, da es im Jahr zuvor in diesen beiden Ausbildungen einen erheblichen Anstieg der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr gab (Podologin/Podologe: +32,5 Prozent, Orthoptistin/Orthoptist: +40 Prozent).

Bei neun der 15 Ausbildungen in den oben genannten Gesundheitsfachberufen hat sich die Zahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr im Vergleich zum Vorjahr zum Teil erheblich erhöht (zwischen +2,2 Prozent in der Ausbildung zur pharmazeutisch-technischen Assistentin/zum pharmazeutisch-technischen Assistenten und +13,6 Prozent in der Ausbildung zur anästhesietechnischen Assistentin/zum anästhesietechnischen Assistenten). Hervorzuheben ist hier, dass neben der Zahl der Auszubildenden zur Notfallsanitäterin/zum Notfallsanitäter im ersten Ausbildungsjahr (+13,3 Prozent) auch der Anteil der Auszubildenden zur anästhesietechnischen Assistentin/zum anästhesietechnischen Assistenten im zweiten Jahr in Folge um einen zweistelligen Prozentsatz gestiegen ist (+13,6 Prozent). Aber auch in den Therapieberufen (Physiotherapie: +4,5 Prozent, Logopädie: +3,5 Prozent, Ergotherapie: +7,3 Prozent) und in der Ausbildung zur operationstechnischen Assistentin/zum operationstechnischen Assistenten (+9,5 Prozent) hat sich die Zahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr im Vergleich zum Vorjahr erneut erhöht.

Die Gesamtzahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr in den dem jeweiligen Landesrecht unterliegenden Ausbildungen der Altenpflegehilfe, der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe und der Pflegeassistenz ist im Vergleich zum Vorjahr um 19,7 Prozent gestiegen. Der Anteil der männlichen Auszubildenden stieg im Vergleich zum Vorjahr leicht von 26,6 Prozent auf 27 Prozent. Die bundeseinheitliche Ausbildung in der Pflegefachassistenz auf der Grundlage des Pflegefachassistenzgesetzes wird ab 2027 beginnen.

Tabelle 14: Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr in Berufen des Gesundheitswesens ohne bundesgesetzliche Pflegeausbildung

Ausbildungsberufe	Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr/ Anfängerinnen und Anfänger im Bundesgebiet insgesamt[1]						Veränderung 2024/2025 gegenüber Vorjahres-zeitraum[2]
	Schuljahr 2023/2024			Schuljahr 2024/2025			
	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich	
Anästhesietechnische Assistentin/ Anästhesietechnischer Assistent[2]	1.158	282	878	1.315	294	1.015	+13,6 %
Berufe in der Pflegeassistenz (Gesundheits- und Krankenpflegehelferin/ Gesundheits- und Krankenpflegehelfer; Altenpflegehelferin/Altenpflegehelfer; Pflegeassistenz)	19.249[4]	5.119	14.136	23.042	6.225	16.820	+19,7 %
Diätassistentin/Diätassistent	444	57	392	400	57	343	−9,9 %
Ergotherapeutin/Ergotherapeut[3]	4.809	606	4.203	5.161	647	4.517	+7,3 %
Logopädin/Logopäde[3]	1.434	120	1.314	1.484	125	1.359	+3,5 %
Masseurin/Masseur und medizinische Bademeisterin/medizinischer Bademeister	487	258	221	509	273	236	+4,5 %
Medizinische Technologin für Funktions-diagnostik/Medizinischer Technologe für Funktionsdiagnostik	121	27	94	62	18	44	−48,8 %
Medizinische Technologin für Laboratoriums-analytik/Medizinischer Technologe für Laboratoriumsanalytik	1.196	236	955	1.042	198	836	−12,9 %
Medizinische Technologin für Radiologie/ Medizinischer Technologe für Radiologie	1.324	398	931	1.224	382	837	−7,6 %
Notfallsanitäterin/Notfallsanitäter	4.062	2.341	1.713	4.603	2.628	1.972	+13,3 %
Operationstechnische Assistentin/ Operationstechnischer Assistent	2.666	418	2.248	2.918	455	2.463	+9,5 %
Orthoptistin/Orthoptist	63	2	61	54	6	48	−14,3 %
Pharmazeutisch-technische Assistentin/ Pharmazeutisch-technischer Assistent	3.764	622	3.142	3.847	578	3.266	+2,2 %
Physiotherapeutin/Physiotherapeut[3]	10.130	4.573	5.562	10.582	4.788	5.789	+4,5 %
Podologin/Podologe	676	101	575	526	59	469	−22,2 %
Gesamt[4]	**51.583[4]**	**15.160**	**36.425**	**56.769**	**16.733**	**40.014**	**10,1 %**

[1] Hinweis: Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) der dieser Tabelle zugrunde liegenden Quelle teilweise gerundet ausgewiesen. Aus diesem Grund kann der Insgesamtwert in dieser Tabelle, wie auch in der zugrunde liegenden Quelle, von der Summe der Einzelwerte abweichen.

[2] Gerundet auf eine Nachkommastelle

[3] Die Anzahl der Studierenden der hochschulischen Ausbildungen in der Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie im ersten Studiensemester sind in der Tabelle nicht ausgewiesen.

[4] Die Zahlen für die Berufe in der Pflegeassistenz im Schuljahr 2023/2024, die im Berufsbildungsbericht 2025 ausgewiesen sind, wurden im Rahmen einer Korrektur angepasst (alt: 19.168, neu: 19.249). In der Folge ergibt sich für den Berufsbildungsbericht 2025, eine Korrektur der Veränderung 2023/2024 gegenüber dem Vorjahr (alt: +25,9 Prozent, neu: +26,4 Prozent). Da sich dadurch für den Berufsbildungsbericht 2025 auch die Gesamtzahl aller Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2023/2024 verändert (alt: 51.502, neu: 51.583), ergibt sich hieraus in der Folge auch eine Korrektur der Veränderung 2023/2024 gegenüber dem Vorjahr (alt: +15,7 Prozent, neu: +15,9 Prozent). Tabelle 14 enthält nun die korrigierten Zahlen.

Quelle: StBA (Destatis): Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens – Berufsbezeichnung, Tabellenteil 21121-14, Schuljahr 2023/2024 und 2024/2025

2.3.4 Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Sozial- und Bildungsberufen

Die Ausbildungen für Berufe der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern sowie der Kinder- und Jugendhilfe und Heilerziehung sind in Deutschland landesrechtlich geregelt und unterscheiden sich daher in Zugangsvoraussetzungen, Dauer und Organisationsformen teils deutlich zwischen den Bundesländern. Sie werden vor allem an Berufsfachschulen (unter anderem Kinderpflege, Sozialassistenz beziehungsweise sozialpädagogische Assistenz) und Fachschulen (unter anderem Erzieherin/Erzieher, Heilerziehungspflege) durchgeführt; daneben führen auch einschlägige hochschulische Studiengänge (zum Beispiel Kindheitspädagogik/soziale Arbeit) in das Berufsfeld. Die Berufsfachschulbildungsgänge schließen typischerweise mit einem Berufsabschluss auf DQR-Niveau 4 ab und eröffnen entweder einen direkten Einstieg in sozialpädagogische Arbeitsfelder oder Anschlussmöglichkeiten an Fachschulqualifizierungen. Zugangsvoraussetzungen sind je nach Bildungsgang und Land unterschiedlich: Die Kinderpflegeausbildung setzt durchgängig mindestens einen Hauptschulabschluss voraus; zur Sozialassistenzausbildung wird in der Mehrzahl der Bundesländer ein mittlerer Abschluss verlangt, in einigen Bundesländern ist der Einstieg aber auch mit Hauptschulabschluss möglich. Die fachschulischen Qualifikationen (insbesondere die Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher und zur Heilerziehungspflegerin/zum Heilerziehungspfleger) sind im Qualifikationsgefüge typischerweise auf DQR-Niveau sechs verortet und bauen häufig auf einschlägigen Vorqualifikationen (zum Beispiel Kinderpflege/Sozialassistenz) sowie weiteren Zugangswegen (zum Beispiel über Abitur und berufliche Praxis, je nach Land) auf. Die Qualifizierung zur Erzieherin beziehungsweise zum Erzieher wird als sozialpädagogische Breitbandausbildung beschrieben, die grundsätzlich nicht nur auf Kindertageseinrichtungen, sondern auch auf weitere Arbeitsfelder (zum Beispiel Hilfen zur Erziehung, Ganztag) vorbereitet. In den vergangenen Jahren wurden zudem praxisnahe und vergütete Organisationsformen ausgebaut und verfestigt: Neben vollzeitschulischen Varianten existieren berufsbegleitende Teilzeitmodelle sowie praxisintegrierte, vergütete Formate (PIA); beide gehen mit regelmäßiger Tätigkeit im Arbeitsfeld einher, unterscheiden sich jedoch unter anderem im Vertragsstatus (Arbeitsvertrag in berufsbegleitenden Modellen versus Ausbildungsvertrag und Auszubildendenstatus im PIA-Modell). Mit der stärkeren Praxisintegration gewinnen Kindertageseinrichtungen als Lernorte weiter an Bedeutung, wodurch Fragen der Praxisanleitung sowie der Personal- und Organisationsentwicklung zusätzlich in den Blick rücken. Als weitere Aufstiegsqualifikation wird die Heilpädagogik als Fachschulweiterbildung beschrieben, die sich unter anderem an Erzieherinnen und Erzieher sowie Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger (oder gleichwertig) mit einschlägiger Berufserfahrung richtet.[202]

Tabelle 15 zeigt die Ausbildungsbeginne in ausgewählten Sozial- und Bildungsberufen in den Schuljahren 2023/2024 und 2024/2025. Im Schuljahr 2024/2025 gab es hier insgesamt 76.375 Anfängerinnen und Anfänger. Damit ist ihre Zahl im Vergleich zum Vorjahr bundesweit leicht gesunken (–1,5 Prozent). Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr in den Ausbildungen zur Erzieherin/zum Erzieher ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen (–6,9 Prozent). Trotz der Rückgänge stellen weiterhin die Anfängerinnen und Anfänger im Beruf Erzieherin/Erzieher mit 35.007 zahlenmäßig die größte Gruppe dar; der Anteil der männlichen Auszubildenden beträgt hier 19,4 Prozent. Rückgänge zeigen sich auch bei den Ausbildungen zur Sozialassistentin/zum Sozialassistenten (–18,6 Prozent). Demgegenüber ist die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in den Ausbildungen zur sozialpädagogischen Assistentin/zum sozialpädagogischen Assistenten beziehungsweise zur Kinderpflegerin/zum Kinderpfleger stark gestiegen (+34,4 Prozent). Die Anfängerzahlen in der Heilerziehungspflege bleiben nahezu konstant (–0,6 Prozent), wohingegen sich bei der Heilerziehungspflegeassistenz (–5,1 Prozent) Rückgänge zeigen. Zuwächse verzeichnet die Heilpädagogik (+14,7 Prozent), wobei die vergleichsweise geringen Fallzahlen zu berücksichtigen sind.

Der Anteil an Männern in den ausgewählten sozialen Berufen liegt im Schuljahr 2024/2025 bei insgesamt 20,6 Prozent (Vorjahr: 21,0 Prozent) und damit weiterhin auf einem ähnlichen Niveau. Die geringsten Anteile an Frauen weisen die Ausbildungen zur Heilerziehungspflegeassistentin/zum Heilerziehungspflegeassistent (67,5 Prozent weiblich) sowie zur

202 Vergleiche Autorengruppe Fachkräftebarometer 2025

Tabelle 15: Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr in ausgewählten Sozial- und Bildungsberufen

Ausbildungsberufe	Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr/ Anfängerinnen und Anfänger im Bundesgebiet insgesamt						Veränderung 2024/2025 gegenüber Vorjahres-zeitraum
	Schuljahr 2022/2023			Schuljahr 2023/2024			
	Gesamt	Weiblich	Männlich	Gesamt	Weiblich	Männlich	
Erzieherin/Erzieher*	37.584	30.216	7.368	35.007	28.225	6.782	−6,9 %
Sozialassistentin/Sozialassistent	18.290	13.970	4.320	14.889	11.229	3.655	−18,6 %
Sozialpädagogische Assistentin/ Sozialpädagogischer Assistent; Kinderpflegerin/Kinderpfleger	13.913	11.671	2.242	18.705	15.730	2.972	+34,4 %
Heilerziehungspflegehelferin/ Heilerziehungspflegehelfer	5.762	3.905	1.852	5.725	3.923	1.802	−0,6 %
Heilerziehungspflegeassistentin/ Heilerziehungspflegeassistent	1.363	910	453	1.293	873	415	−5,1 %
Heilpädagogin/Heilpädagoge	659	562	92	756	658	103	+14,7 %
Gesamt	**77.571**	**61.234**	**16.327**	**76.375**	**60.638**	**15.729**	**−1,5 %**

* Ohne „Erzieher/in – Jugend- und Heimerziehung“

Hinweis: Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) teilweise gerundet ausgewiesen. Der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Statistisches Bundesamt. Statistischer Bericht Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens – Berufsbezeichnungen. Ergänzung zur Datenbank GENESIS-Online. Tabelle 21121-14. Schuljahre 2023/2024 und 2024/2025.

Heilerziehungspflegerin/zum Heilerziehungspfleger (68,5 Prozent weiblich) auf.

Für die Qualifizierung zur Erzieherin/zum Erzieher zeigt sich, dass der Rückgang der Anfängerinnen und Anfänger im Schuljahr 2022/23 ganz überwiegend in Ostdeutschland lag (–11 Prozent) und im Schuljahr 2023/24 West- und Ostdeutschland gleichermaßen betraf (jeweils –5 Prozent). Solche rückläufigen Ausbildungsbeginne können unter anderem aufgrund der hohen Verbreitung praxisintegrierter und berufsbegleitender Modelle – mit zeitlichem Vorlauf – auch als geringerer Anteil von Auszubildenden in den Einrichtungen sichtbar werden.[203]

2.3.5 Berufe außerhalb des dualen Systems: Ausbildung in Berufen des Öffentlichen Dienstes

Daten zum Personal des Öffentlichen Dienstes[204] werden jährlich zum Stichtag 30. Juni im Rahmen der Personalstandstatistik des StBA erhoben.

Im Öffentlichen Dienst werden nicht nur spezielle Berufe für den Öffentlichen Dienst, sondern auch Berufe, die bei den Industrie- und Handelskammern oder Handwerkskammern eingetragen werden, sowie Berufe des Gesundheitswesens ausgebildet. In der Personalstandstatistik des StBA zählen darüber hinaus auch Beamtinnen und Beamte im Vorbereitungsdienst, Anwärterinnen und Anwärter, Referendarinnen und Referendare sowie Studierende in dualen Studiengängen zum Personal in Ausbildung.

Demnach befanden sich am Stichtag 30. Juni 2024 rund 267.900 Personen (2023: 265.400) in einer Ausbil-

203 Autor:innengruppe Fachkräftebarometer 2025

204 Bund, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, Sozialversicherungsträger, BA sowie rechtlich selbstständige Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform

dung im Öffentlichen Dienst.[205] 140.600 (2023: 140.700) absolvierten ihre Ausbildung in einem Beamtenverhältnis. 24.700 (2023: 23.300) hatten einen Ausbildungsvertrag im Rahmen eines Hochschulstudiums oder im Anschluss an ein solches abgeschlossen, ohne in ein Beamtenverhältnis übernommen zu werden (zum Beispiel Rechtsreferendarinnen und -referendare). Für die übrigen Ausbildungsberufe wurden 102.500 (2023: 101.300) Auszubildende gemeldet. Dabei handelt es sich überwiegend um Ausbildungen nach BBiG/HwO sowie für Gesundheitsfachberufe und zu Erzieherinnen und Erziehern.[206]

Mit einem Anteil von 64,2 Prozent (2023: 64,4 Prozent) waren weibliche Auszubildende im Öffentlichen Dienst in der Mehrheit. Ihr Anteil ist seit dem Jahr 2007 um 3,3 Prozentpunkte gestiegen.

2.3.6 Prognose zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt 2026

Wie sich der Ausbildungsmarkt entwickelt, ist von einer Vielzahl an Faktoren abhängig (unter anderem der konjunkturellen beziehungsweise gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, der demografischen Entwicklung, aber auch von gesellschaftlich-strukturellen Effekten wie dem wachsenden beziehungsweise sinkenden Interesse an einer dualen Berufsausbildung oder der wachsenden Studierneigung).

Auf Basis der Ergebnisse von PROSIMA, dem ökonometrischen Prognose- und Simulationsmodell, das das BIBB für die Vorausschätzung der Ausbildungsmarktlage heranzieht, wird es 2026 voraussichtlich zu einem weiteren Rückgang des Ausbildungsangebots kommen.[207] Das Vertrauensintervall der Schätzung umfasst mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent ein Angebot zwischen 504.100 und 548.100 und hält damit im Rahmen der Schätzunsicherheiten auch einen leichten Anstieg für möglich. Die Punktschätzung für das Ausbildungsplatzangebot liegt mit 526.100 angebotenen Ausbildungsplätzen allerdings rund 4.200 Plätze unter dem Angebot des Vorjahres (Ist-Wert 2025: 530.300).

Auch auf Nachfrageseite ist laut PROSIMA ein Rückgang zu erwarten. Dies gilt sowohl für die Nachfrage nach der traditionellen Definition (Punktprognose: 509.100; Ist-Wert 2025: 515.800) als auch für die Nachfrage nach der erweiterten Definition (Punktprognose: 554.100; Ist-Wert 2025: 560.300).[208]

Die ANR nach der erweiterten Definition würde sich aus Sicht der Jugendlichen leicht von 94,7 auf 94,9 verbessern. Hintergrund ist, dass das Angebot (−4.200) weniger stark sinkt als die Nachfrage (−6.200).[209]

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge prognostiziert das Modell mit 468.000 (Punktprognose). Das entspricht einem Rückgang um 8.400 Verträge verglichen mit dem Vorjahr (Ist-Wert 2025: 476.000).[210]

Für das Jahr 2026 geht PROSIMA weiterhin von Versorgungsproblemen aus. Die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber würde um 1.200 höher ausfallen als im Vorjahr (Punktprognose 2026: 41.100; Ist-Wert 2025: 39.900). Bei der Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung wird ein leichter Anstieg um 500 erwartet (Punktprognose 2026: 45.000; Ist-Wert 2025: 44.500).[211]

Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen würde ebenfalls steigen (Punktprognose 2026: 58.100; Ist-Wert 2025: 54.400).[212] Laut BIBB ist dieser Wert jedoch schwer vorherzusagen. PROSIMA trifft seine Voraus-

205 Für längere Zeitreihen vergleiche Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel 2.3.5

206 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020 bis 2025 (jeweils Kapitel A 6.2)

207 Für das Jahr 2026 erwartet die Bundesregierung in ihrer Jahresprojektion einen Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandprodukts um +1,0 Prozent (vergleiche **www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/jahreswirtschaftsbericht-2026.html**). Angesichts der schwachen Konjunkturentwicklung der letzten drei Jahre und der sinkenden Anzahl an gemeldeten Ausbildungsstellen – insbesondere im Jahr 2025 bei einer leicht positiven Konjunktur – projiziert PROSIMA trotz der positiven Konjunkturerwartung ein leicht absinkendes Angebotspotenzial (vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht, Kapitel A2)

208 Das Vertrauensintervall liegt bei der Nachfrage nach der traditionellen Definition zwischen 491.100 und 527.100 und bei der Nachfrage nach der erweiterten Definition zwischen 535.900 und 572.300

209 Das gilt auch für die traditionelle Definition der Nachfrage. Hier beträgt der Rückgang 6.700. Die ANR würde von 102,8 auf 103,3 steigen

210 Untere Grenze Vertrauensintervall: 451.200, obere Grenze Vertrauensintervall: 484.800

211 Das Vertrauensintervall der Schätzung beider Größen liegt bei den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern ohne Alternative zwischen 37.900 und 44.300, bei jenen mit Alternative zwischen 41.400 und 48.600 Personen

212 Untere Grenze Vertrauensintervall: 47.100, obere Grenze Vertrauensintervall: 69.100

schätzungen immer auf Basis von Erfahrungswerten aus der Vergangenheit. Bis einschließlich 2023 war die Zahl der unbesetzten Stellen nahezu kontinuierlich angestiegen. Die Zahl der unbesetzten Stellen hängt zudem auch stark vom Meldeverhalten der Betriebe, Praxen und Verwaltungen ab.

Für eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse von PROSIMA (Prognose für 2026 und Rückblick auf die Prognose für 2025) wird auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht verwiesen.[213]

2.4 Entwicklung nach Ausbildungsstart

2.4.1 Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber und unbesetzte Stellen

Bereits seit einigen Jahren ist die aktuelle Ausbildungsmarktsituation durch zwei scheinbar widersprüchliche Entwicklungen gekennzeichnet. Auf der einen Seite haben Betriebe und Behörden Schwierigkeiten, ihre angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen. Auf der anderen Seite gibt es immer noch zu viele junge Menschen, denen der Einstieg in die Ausbildung nicht unmittelbar gelingt. Das betriebliche Ausbildungsangebot und die Nachfrage der jungen Menschen zusammenzubringen, ist eine der zentralen Herausforderung am Ausbildungsmarkt.

Von den im Laufe des Ausbildungsjahres 2024/2025 bundesweit gemeldeten 494.109 Berufsausbildungsstellen waren nach der Statistik der BA zum Stichtag 30. September 2025 noch 54.385 unbesetzt. Das sind 15.020 (–21,6 Prozent) weniger als im Vorjahr. Zwischen 2009 (17.766) und 2023 (73.444) war die Zahl der unbesetzten Stellen nahezu kontinuierlich angestiegen (Ausnahme 2019). 2024 gab es einen Rückgang um 4.039 (–5,5 Prozent). Der Rückgang 2025 ist der stärkste Rückgang bezogen auf die Zeitreihe seit 2009. Die Zahl der unbesetzten Berufsausbildungsstellen fällt aber immer noch mehr als dreimal so hoch aus wie 2009.

Auch Ergebnisse von Betriebsbefragungen zeigen, dass sich für Unternehmen die Suche nach Auszubildenden schwierig gestaltet. Etwa jeder zweite Betrieb mit Ausbildungsstellenangebot (51 Prozent) konnte nach den Ergebnissen des BIBB-Qualifizierungspanels 2025 nur einen Teil oder gar keine der angebotenen Ausbildungsstellen besetzen. Der Anteil der Betriebe, die wenigstens ein Ausbildungsstellenangebot erfolgreich besetzen können, ist unter Großbetrieben höher und geht mit abnehmender Betriebsgröße zurück. Eine mögliche Erklärung besteht darin, dass größere Betriebe/Unternehmen bei jungen Menschen bekannter sind und eine größere Attraktivität genießen, auch weil sie mehr berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten können. Darüber hinaus stehen ihnen mehrMittel für Rekrutierungsmaßnahmen zur Verfügung.[214]

Mit einem Anteil von 93 Prozent konnten laut BIBB-Qualifizierungspanel 2025 fast alle Großbetriebe mindestens eine der angebotenen Ausbildungsstellen neu besetzen. Im Gegensatz dazu waren nur 39 Prozent der Kleinbetriebe bei der Besetzung von mindestens einer angebotenen Ausbildungsstelle erfolgreich. Gleichzeitig blieb bei 53 Prozent der Kleinbetriebe mindestens ein Ausbildungsstellenangebot unbesetzt. Allerdings waren mit 45 Prozent auch Großbetriebe von Rekrutierungsproblemen betroffen und konnten die angebotenen Stellen gar nicht oder nur teilweise besetzen.[215] Zu den Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsstellen werden im Rahmen des Qualifizierungspanels alle Betriebe gezählt, in denen mindestens eine Ausbildungsstelle unbesetzt geblieben ist.[216]

Den 54.385 bei der BA zum Stichtag 30. September 2025 gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen standen 39.868 unversorgte Bewerberinnen und Bewerber gegenüber, die weder in eine Ausbildung noch in eine Alternative eingemündet sind. Somit ist die Zahl der Unversorgten nach Rückgängen 2021 und 2022 zum dritten Mal in Folge gestiegen (2023: +3.696 beziehungsweise +16,3 Prozent; 2024: +4.770 beziehungsweise +18,1 Prozent; 2025: +8.717 beziehungsweise +28,0 Prozent), und zwar auf den höchsten

213 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 2

214 Dass größere Betriebe mehr Kanäle zur Rekrutierung von Auszubildenden nutzen (können), zeigt auch die folgende Studie: Ebbinghaus, Margit; Gerhards, Christian; Heyer, Philipp; Mohr, Sabine (2023): Viel hilft viel?! – Welche Wege Betriebe nutzen, um Ausbildungsplatzbewerberinnen/Ausbildungsplatzbewerber zu finden und wie erfolgreich sie damit sind. BIBB-Report 3/2023 (**lit.bibb.de/vufind/Record/DS-781937#details**)

215 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 7.3

216 Insofern unterscheiden sich die Anteile von der an anderer Stelle im Bericht ausgewiesenen Nichtbesetzungsquote, die das IAB mit den Daten seines Betriebspanels berechnet. Die Nichtbesetzungsquote des IAB gibt an, wie viel Prozent der von den Betrieben angebotenen Ausbildungsstellen unbesetzt bleiben

Wert bezogen auf die Zeitreihe ab 2007.[217] Laut BA geht rund ein Fünftel der Zunahme Unversorgter auf junge Geflüchtete zurück. Ein Anstieg beim Anteil unversorgter Bewerberinnen und Bewerber zeigte sich aber auch übergreifend bei allen Personengruppen (Anstieg um jeweils ein bis zwei Prozentpunkte).[218]

Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber, die eine Alternative zu einer Ausbildung begonnen haben (zum Beispiel berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Praktikum, Einstiegsqualifizierung et cetera), aber unabhängig davon weiterhin nach einer Ausbildungsstelle suchen und eine entsprechende Vermittlung durch die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter wünschen, nahm ebenfalls zu, und zwar auf 44.490. Das sind 5.256 (+13,4 Prozent) mehr als 2024.

Insgesamt hielten somit noch 84.358 Bewerberinnen und Bewerber ihren Vermittlungswunsch in eine Ausbildung, 13.973 (+19,9 Prozent) mehr als 2024. Auch relativ betrachtet, bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, ist der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber zuletzt gestiegen. Mit 19,0 Prozent war nahezu ein Fünftel der Bewerberinnen und Bewerber zum Stichtag 30. September noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle und wünschte eine entsprechende Vermittlung durch die BA (2019: 14,4 Prozent; 2020: 16,5 Prozent; 2021: 15,6 Prozent; 2022: 14,3 Prozent; 2023: 15,1 Prozent; 2024: 16,3 Prozent; 2025: 19,0 Prozent). Das ist der höchste Anteil bezogen auf die Zeitreihe seit 2009.

Im Ergebnis wies die Statistik der BA zum Stichtag 30. September 2025 (anders als in Jahren 2022 und 2023) wieder deutlich mehr noch eine Ausbildungsstelle suchende Bewerberinnen und Bewerber (84.358) aus als unbesetzte Stellen (54.385).

Schaubild 12 zeigt die Entwicklung der unbesetzten Stellen und der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber im Zeitvergleich. Für eine Darstellung der Eckwerte 2025 nach Ländern sei auf **Tabelle 16** verwiesen.

Zusammenführung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt

Der Anteil der gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot und der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage sind wichtige Größen, um zu bewerten, wie gut die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt gelingt.

Das BIBB unterscheidet je nach Ausprägung des Anteils an unbesetzten Berufsausbildungsstellen und an noch suchenden Bewerberinnen und Bewerbern drei Problemtypen auf dem Ausbildungsmarkt: Versorgungsprobleme, Besetzungsprobleme und die Kombination aus beiden (= Passungsprobleme).

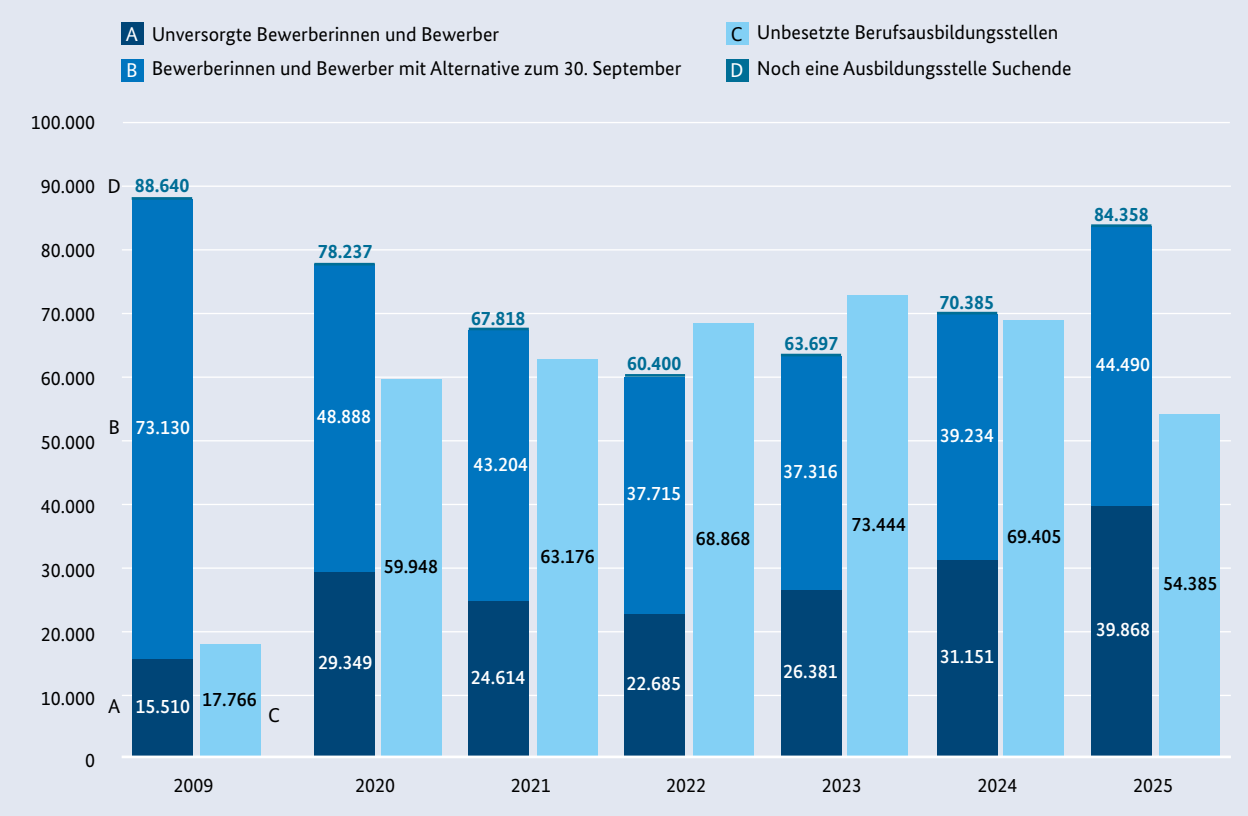
Es gibt Regionen und Berufe, in denen es junge Menschen schwer haben, eine Ausbildungsstelle zu finden, während es den Betrieben und Behörden zumeist recht gut gelingt, ihre Stellen zu besetzen. Hier überwiegen Versorgungsprobleme. Auf der anderen Seite existieren aber auch Regionen und Berufe mit relativ vielen unbesetzten Berufsausbildungsstellen, wohingegen die jungen Menschen bei ihrer Suche meist erfolgreich sind. In diesem Fall stellen Besetzungsprobleme für Betriebe und Behörden die zentrale Herausforderung dar.

Versorgungs- und Besetzungsprobleme können auch gleichzeitig auftreten. Dies ist dann der Fall, wenn die Vorstellungen der Betriebe und der jungen Menschen voneinander beziehungsweise von den realen Gegebenheiten abweichen (zum Beispiel hinsichtlich angebotener und nachgefragter Berufe oder Regionen oder auch sonstiger Merkmale, beispielsweise wenn junge Menschen Großbetriebe bevorzugen, die Ausbildungsstelle aber in einem kleinen Betrieb angeboten wird).

217 Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. Oktober 2025 (**statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html**). Aktuelle Berufsbildungsberichte weisen in der Regel Eckwerte des Ausbildungsmarktes ab 2009 aus, da sich ab diesem Jahr die Zeitreihe ohne Brüche in der Statistik abbilden lässt. Für eine Zeitreihe der letzten Jahre vergleiche **Kapitel 2.4.1**

218 Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. Oktober 2025. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html**

Schaubild 12: Gemeldete unbesetzte Berufsausbildungsstellen und noch eine Ausbildungsstelle suchende Bewerberinnen und Bewerber



Quelle: Statistik der BA

Nach den Daten der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der BA ist der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage zuletzt wieder gestiegen (2019: 12,3 Prozent; 2020: 14,3 Prozent; 2021: 12,5 Prozent; 2022: 11,3 Prozent; 2023: 11,5 Prozent; 2024: 12,6 Prozent). 2025 wurde mit 15,1 Prozent der höchste Anteil bezogen auf die Zeitreihe seit 2009 registriert. Somit haben die Versorgungsprobleme auf Seiten der jungen Menschen deutlich zugenommen.

Der Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Gesamtangebot 2024 ist nach Anstiegen in den Vorjahren zum zweiten Mal in Folge wieder gesunken (2019: 9,4 Prozent; 2020: 11,7 Prozent; 2021: 12,2 Prozent; 2022: 13,0 Prozent; 2023: 13,4 Prozent; 2024: 12,8 Prozent; 2025: 10,6 Prozent). Diese Anteile fallen geringer aus als in Betriebsbefragungen.[219] So konnten im Jahr 2024 nach den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels 33 Prozent aller von den Betrieben angebotenen Ausbildungsplätze nicht besetzt werden, das sind zwei Prozentpunkte weniger als 2023, als die Nichtbesetzungsquote auf einen neuen Höchststand gestiegen war (Ergebnisse für 2025 liegen erst für den Berufsbildungsbericht 2027 vor).[220]

219 Zu den Gründen für die unterschiedlich hohen Werte vergleiche Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2025): Wie hoch ist der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen wirklich? Warum unterschiedliche Zahlen ausgewiesen werden. IAB-Forum H. 19.06.2024. Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **https://iab-forum.de/wie-hoch-ist-der-anteil-der-unbesetzten-ausbildungsstellen-wirklich-warum-unterschiedliche-zahlen-ausgewiesen-werden/**

220 Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2025): Aktuelle Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel: Steigende Übernahmequote bei rückläufiger Zahl erfolgreich beendeter Ausbildungsverträge. IAB-Kurzbericht 14/2025. Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **doku.iab.de/kurzber/2025/kb2025-14.pdf**

Tabelle 16: Unbesetzte Stellen und noch eine Ausbildungsstelle suchende Bewerberinnen und Bewerber zum Stichtag 30. September 2025 nach Ländern

Land	Unbesetzte Stellen	Noch eine Ausbildungsstelle suchende Bewerberinnen/ Bewerber	darunter	
			unversorgte Bewerberinnen/ Bewerber	Bewerberinnen/ Bewerber mit Alternative zum 30.09.
Baden-Württemberg	9.818	8.192	2.718	5.474
Bayern	14.009	6.448	1.846	4.602
Berlin	887	5.191	3.835	1.356
Brandenburg	1.826	2.594	1.691	903
Bremen	245	995	429	566
Hamburg	948	2.416	1.408	1.008
Hessen	2.854	7.448	3.642	3.806
Mecklenburg-Vorpommern	909	1.145	448	697
Niedersachsen	3.840	10.203	4.234	5.969
Nordrhein-Westfalen	9.986	24.731	12.437	12.294
Rheinland-Pfalz	2.632	3.607	1.372	2.235
Saarland	462	778	139	639
Sachsen	1.698	2.886	1.270	1.616
Sachsen-Anhalt	947	1.177	492	685
Schleswig-Holstein	2.194	3.931	2.228	1.703
Thüringen	1.118	1.072	596	476
Westdeutschland	**46.988**	**68.749**	**30.453**	**38.296**
Ostdeutschland	**7.385**	**14.065**	**8.332**	**5.733**
Bundesgebiet	**54.385**	**84.358**	**39.868**	**44.490**

Quelle: Statistik der BA

Ein Grund, warum der oben ausgewiesene Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Gesamtangebot eher niedrig ausfällt, ist die Tatsache, dass die Betrachtung zu einem bestimmten Stichtag (30. September) erfolgt. Als unbesetzt gelten demnach nur solche Berufsausbildungsstellen, für die die Betriebe zum Stichtag noch keinen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben und die weiter zur Besetzung zur Verfügung stehen. Ausbildungsstellen, die unbesetzt blieben und vor dem Stichtag storniert wurden, sowie Stellen mit sonstigen Abgangsgründen, fließen somit nicht in die Betrachtung mit ein.

Zum Ende des Berichtsjahres 2023/2024 hat die BA erstmals in ihrer Statistik Zu- und Abgänge betrieblicher Berufsausbildungsstellen ausgewiesen. Für das Berichtsjahr 2024/2025 lag die Zahl der Zugänge bei 487.827 Berufsausbildungsstellen. Als Abgänge wurden 433.430 Berufsausbildungsstellen registriert. 295.350 (60,5 Prozent der Zugänge) wurden als Abgänge geführt, weil die Stellen „besetzt“ waren, also ein Auszubildender/eine Auszubildende für die Stelle gefunden werden konnte. 111.871 Stellen (22,9 Prozent der Zugänge) wurden infolge von Stornierungen als Abgänge erfasst und 26.209 (5,4 Prozent der Zugänge) waren Abgänge aus sonstigen Gründen. 54.385 (11,1 Prozent aller Zugänge waren unbesetzt (also noch nicht abgegangen und noch für die Besetzung mit Auszubildenden offen).[221]

221 Die BA erläutert: „Zu- und Abgänge von Berufsausbildungsstellen werden als Bewegungskennzahlen nach einer eigenen Berechnungslogik ermittelt. Ihre Gesamtzahl kann von der Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen in den anderen Tabellen abweichen, denn bei den Zu- und Abgängen kann es zu Mehrfachnennungen kommen. Dies liegt beispielsweise an Stellen, die besetzt waren und wieder zur Verfügung stehen, weil der Ausbildungsvertrag gelöst wurde. Auch das vorübergehende Fehlen der Ausbildungsberechtigung kann zu einem Abgang und einem erneuten Zugang führen. Für Deutschland gilt: Zugänge – Abgänge = unbesetzte Berufsausbildungsstellen. Auf andere Regionen muss diese Gleichung nicht zutreffen, weil sich zum Beispiel Arbeitsorte ändern können.“ Vergleiche dazu die

Regionale Unterschiede bei der Zusammenführung von Angebot und Nachfrage

Schaubild 13 zeigt die zum Teil erheblichen regionalen Unterschiede bei der Zusammenführung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt und ihre Entwicklung seit 2023.

Die zunehmenden Versorgungsprobleme spiegeln sich in der Anzahl der betroffenen Regionen wider. Demnach lag 2025 in 130 der 148 Arbeitsagenturbezirke (87,8 Prozent) der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber über dem Wert von 2024. Nur 18 (12,2 Prozent) Arbeitsagenturbezirke verzeichneten geringere Anteile. Bei den Besetzungsproblemen wiesen 26 Arbeitsagenturbezirke (17,6 Prozent) 2025 höhere Anteile als im Vorjahr auf. In 122 Arbeitsagenturbezirken (82,4 Prozent) sind die Besetzungsprobleme gesunken. Die Passungsprobleme vergrößerten sich in 71 der 148 Arbeitsagenturbezirke (48,0 Prozent). Etwas mehr als die Hälfte der Arbeitsagenturbezirke (77 beziehungsweise 52 Prozent) verzeichneten Zuwächse.

Eine Veröffentlichung des BIBB aus dem Jahr 2023[222] nimmt das Ausbildungsgeschehen unter Anwendung einer Stadt-Land-Typologie in den Blick. Als Datenbasis wurden die Berufsbildungsstatistik und die Bevölkerungsfortschreibung des StBA verwendet. Das Thema hat aufgrund der demografischen Entwicklung und des Urbanisierungstrends unter jungen Menschen eine hohe Bedeutung. Die deskriptiven Befunde zeigen, dass auch in der dualen Berufsausbildung Stadt-Land-Unterschiede zu beobachten sind, die die These ausbildungsstarker Großstädte und ausbildungsschwächerer ländlicher Orte und Kleinstädte unterstützen. Dabei zeichnen sie allerdings ein differenzierteres Bild, als mit der vereinfachten Vorstellung von florierenden Städten und abgehängtem Land zum Ausdruck kommt. Vor allem mit Blick auf die demografische Entwicklung ist für kleine und ländliche Gemeinden zukünftig weiterhin eine schwierige Ausbildungssituation zu erwarten: Da dort die junge Wohnbevölkerung vergleichsweise stark zurückgeht, schrumpft mit ihr auch der Pool an potenziellen Auszubildenden vor Ort. Eine große Aufgabe ist es deshalb, ländliche Räume als Wirtschafts- und Ausbildungsstandort attraktiver zu gestalten, um so junge Menschen aus anderen Regionen für eine Ausbildung gewinnen zu können und zu verhindern, dass vor Ort wohnhafte Jugendliche für ihre Ausbildung abwandern. Mehr Betriebe mit Ausbildungsplätzen in attraktiveren Berufen mit guten Zukunftsperspektiven, mehr berufsbildende Schulen, aber auch generell eine bessere infrastrukturelle Anbindung ländlicher Räume dürften hierbei wichtige Faktoren sein.

Unterschiede nach Berufen

Auf Basis der Ergebnisse der BIBB-Erhebung zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der BA können diejenigen Berufe identifiziert werden, in denen der Anteil der unbesetzten betrieblichen Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot besonders hoch ist (vergleiche **Schaubild 14**).

Gleichzeitig lassen sich Berufe identifizieren, bei denen der umgekehrte Fall gilt. **Schaubild 15** zeigt Berufe mit einem hohen Anteil von erfolglosen Ausbildungsplatznachfragerinnen und -nachfragern.

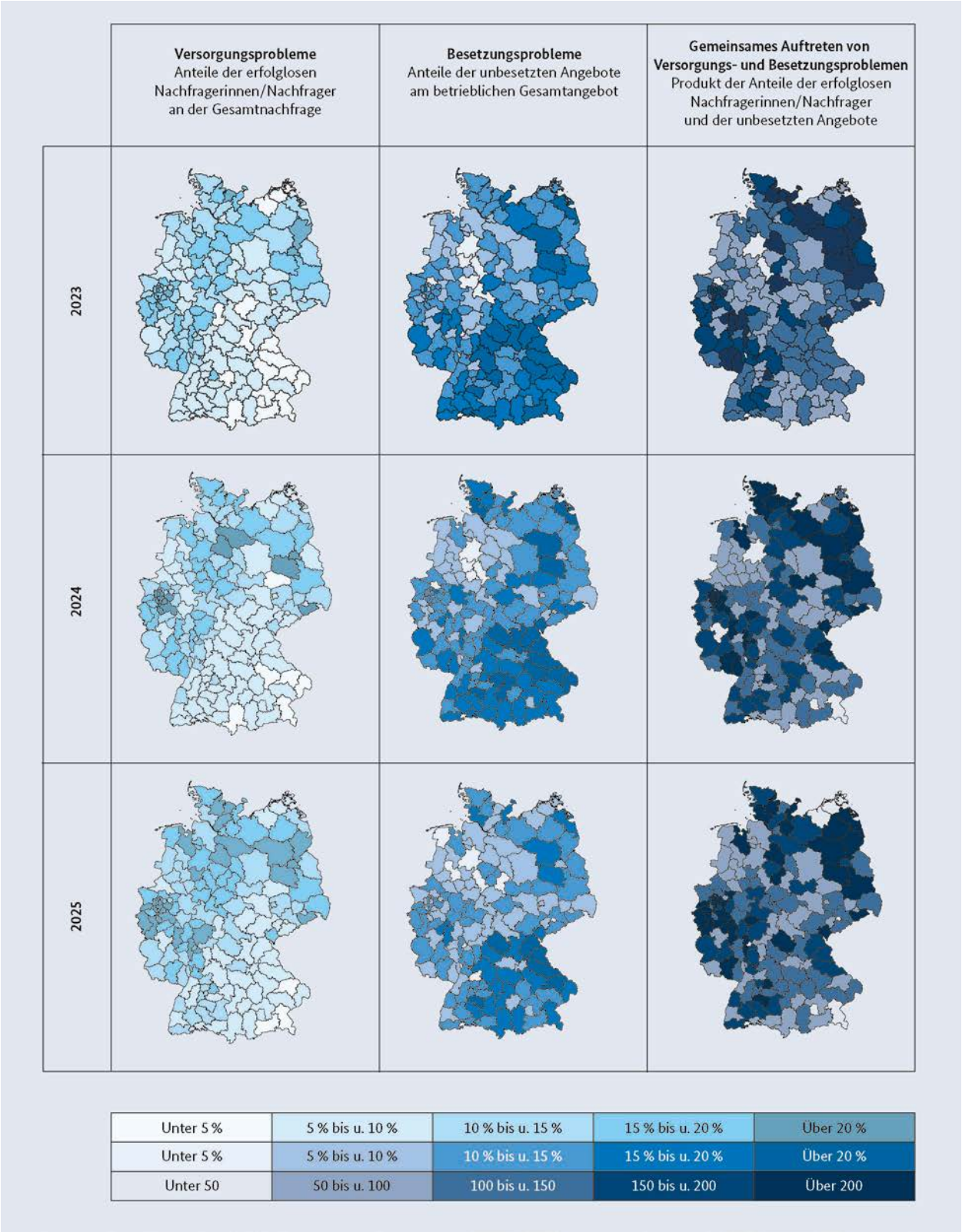
Zu beachten ist, dass den in **Schaubild 14** und **Schaubild 15** dargestellten relativen Anteilen unterschiedlich hohe Absolutzahlen der unbesetzten Ausbildungsstellen beziehungsweise der noch eine Ausbildung suchenden Bewerberinnen und Bewerber zugrunde liegen.

So blieben zum Beispiel im Beruf Steinmetzin/Steinmetz und Steinbildhauerin/Steinbildhauer 116 (26,5 Prozent) der 437 betrieblichen Angebote unbesetzt. Im Beruf Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel konnten 5.209 (26,4 Prozent) der insgesamt 19.699 betrieblichen Angebote nicht besetzt werden. Für diesen Beruf waren aber mit 2.682 auch noch vergleichsweise viele Bewerberinnen und Bewerber auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle (15,5 Prozent der Nachfrage in Höhe von 17.341), sodass auch innerhalb dieses Berufs Angebot und Nachfrage nicht zusammenfanden, der Beruf also selbst unmittelbar vom gemeinsamen Auftreten von Versorgungs- und Besetzungsproblemen betroffen ist.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Der Ausbildungsmarkt. Berichtsjahr 2024/2025, September 2025. Nürnberg. Oktober 2025. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html**

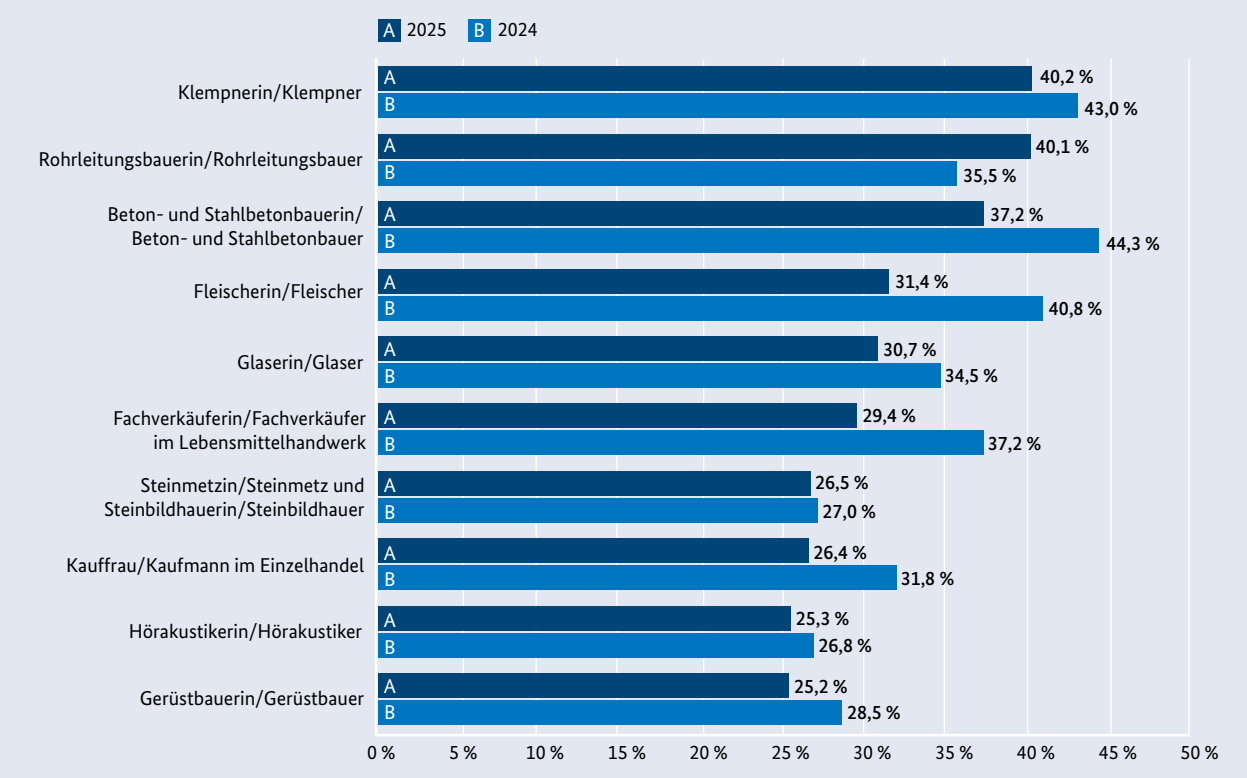
222 Vergleiche Schmidt, Robyn; Uhly, Alexandra (2023): Florierende Städte und abgehängtes Land: Empirische Auswertungen zum regionaltypischen Geschehen in der dualen Berufsausbildung auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 04.02.2026 unter **lit.bibb.de/vufind/Record/DS-780978**

Schaubild 13: Regionale Unterschiede am Ausbildungsmarkt



Darstellung der Karte: © GeoBasis-DE / BKG <2017>
(Daten verändert); Visualisierung der Arbeitsagenturbezirke: BIBB, Arbeitsbereich 1.1.; Daten: BIBB, Erhebung zum 30. September, Statistik der BA

Schaubild 14: Berufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot 2024 und 2025 (in Prozent)



Berücksichtigt wurden Berufe mit bundesweit mindestens 400 betrieblichen Ausbildungsplatzangeboten 2025.

Quellen: BIBB, Erhebung zum 30. September, Statistik der BA

Eine noch höhere absolute Zahl noch eine Ausbildungsstelle suchender Bewerberinnen und Bewerber verzeichneten lediglich die Berufe medizinische Fachangestellte/medizinischer Fachangestellter (3.221 oder 15,3 Prozent der Nachfrage in Höhe von 21.050, Verkäuferin/Verkäufer (4.430 beziehungsweise 17,0 Prozent der Nachfrage in Höhe von 26.015), Kraftfahrzeugmechatronikerin/Kraftfahrzeugmechatroniker (5.788 beziehungsweise 19,1 Prozent der Nachfrage in Höhe von 30.319), Fachinformatikerin/Fachinformatiker (6.024 beziehungsweise 28,6 Prozent der Nachfrage in Höhe von 21.095) und Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement (6.258 beziehungsweise 22,4 Prozent der Nachfrage in Höhe von 27.991).

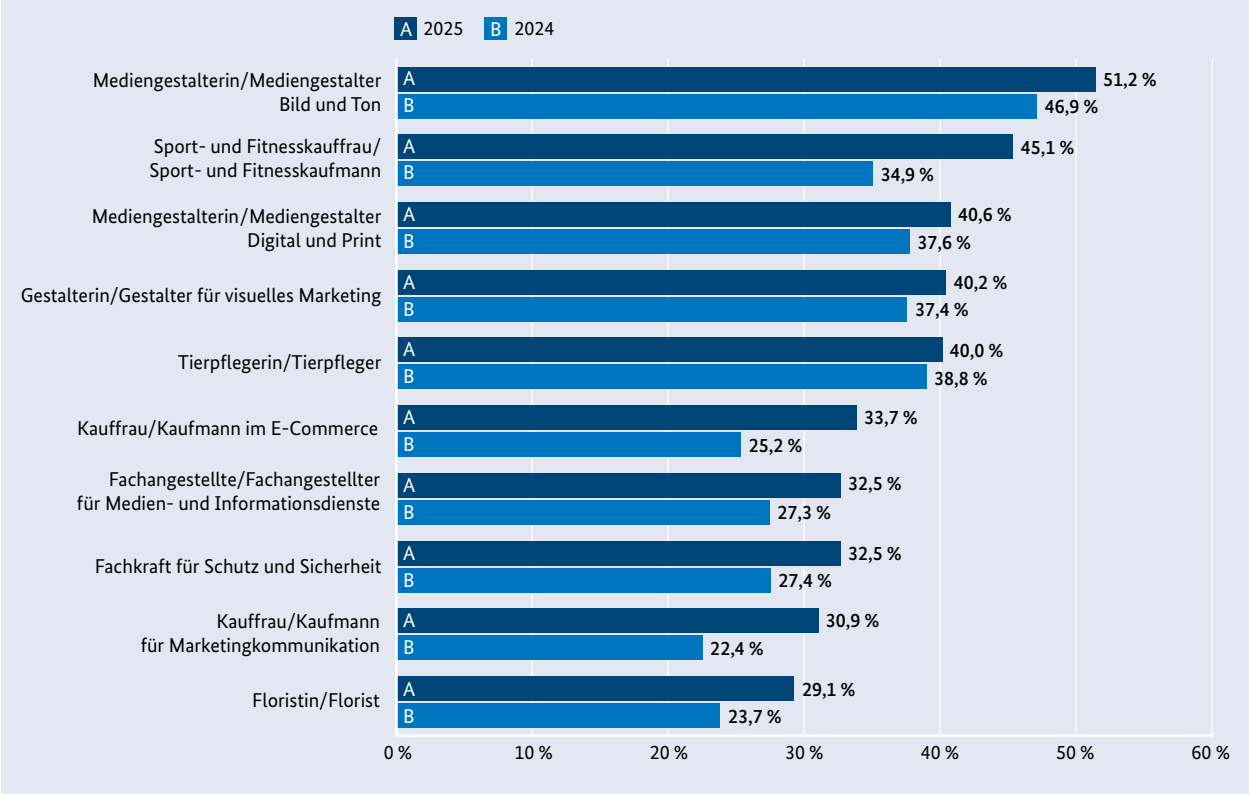
Bezogen auf die in **Schaubild 15** angeführten Berufe weist der Beruf Gestalterin/Gestalter für visuelles Marketing mit 257 die niedrigste Absolutzahl noch suchender Bewerberinnen und Bewerber auf (40,2 Prozent der Nachfrage in Höhe von 639). Deutlich höher fällt der Absolutwert im Beruf Mediengestalterin/Mediengestalter Digital und Print aus. Hier beträgt die absolute Zahl noch Suchender 1.111 (40,6 Prozent der Nachfrage in Höhe von 2.735).

Unbesetzte Ausbildungsstellen und schulische Vorbildung

Bezogen auf die 54.385 gemeldeten unbesetzten Ausbildungsstellen zeigt sich, dass bei mehr als der Hälfte (31.359 beziehungsweise 57,7 Prozent) lediglich ein erster Schulabschluss (früher: Hauptschulabschluss) erwartet wurde. Bei 14.248 (26,2 Prozent) der unbesetzten Ausbildungsstellen wurde ein mittlerer Abschluss als Mindestvoraussetzung genannt. Für 3.765 unbesetzte Ausbildungsstellen (6,9 Prozent) wurde eine Fachhochschulreife oder das Abitur verlangt.[223]

223 Kein Hauptschulabschluss wurde für 91 unbesetzte Ausbildungsstellen (0,2 Prozent) als Mindestvoraussetzung genannt. Keine Angabe beziehungsweise nicht relevant galt für 4.886 (9,0 Prozent) der unbesetzten Stellen

Schaubild 15: Berufe mit einem hohen Anteil an erfolglosen Ausbildungsplatznachfragern 2024 und 2025 (in Prozent)



Berücksichtigt wurden Berufe mit bundesweit mindestens 400 betrieblichen Ausbildungangeboten 2025.

Quellen: BIBB, Erhebung zum 30. September, Statistik der BA

Die größte Gruppe (31.339 beziehungsweise 37,2 Prozent) der zum Stichtag 30. September noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber verfügten über einen mittleren Schulabschluss. Weitere 20.702 (24,5 Prozent) hatten eine Studienberechtigung. 24.567 (29,1 Prozent) der noch suchenden Bewerberinnen und Bewerber besaßen einen ersten Schulabschluss als höchsten Abschluss.

Die schulischen Vorbildungen auf Bewerberseite übertreffen die Mindesterwartungen der Betriebe hinsichtlich der schulischen Vorbildung somit deutlich. Aus Sicht der Betriebe ist diese Entwicklung zwar in der Regel unproblematisch. Auf Seiten der Bewerberinnen und Bewerber ist jedoch damit zu rechnen, dass sich mit steigenden Schulabschlüssen auch die Ansprüche an Ausbildungsberuf und -betrieb erhöhen.

Berufswahl und Attraktivität – Perspektive der Jugendlichen

Die Berufswahlforschung des BIBB hat gezeigt: Dass die Arbeit im Beruf interessant sein soll, ist fast allen jungen Menschen bei ihrer Berufswahl ein wichtiges Anliegen. Den meisten jungen Menschen geht es jedoch um mehr. Sie wissen, dass die Berufe über spätere Verdienstmöglichkeiten und Karriereperspektiven sowie über das Maß gesellschaftlicher Anerkennung mitentscheiden. Das Image von Berufen und die damit verbundene soziale Anerkennung stellen ein zentrales Motiv für die Berufswahl dar. Auch geschlechterstereotype Vorstellungen spielen nach wie vor eine Rolle.[224]

Nach den Ergebnissen des BIBB ist es für junge Menschen auch wichtig, mit ihrer Berufswahl nicht

224 Vergleiche Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.1.3.2 sowie Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.4.1

„ungebildet“ zu wirken. Dies geht zu Lasten von Berufen mit hohen Hauptschüleranteilen. Auf diesen Zusammenhang hatten schon frühere Berufsbildungsberichte hingewiesen.[225] Hinzu kommt, dass die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Hauptschulabschluss in den letzten Jahren gesunken ist.[226] Um ihre Ausbildungsstellen besetzen zu können, kommt es für die betroffenen Berufe und Betriebe auch darauf an, für Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerber mit höheren Schulabschlüssen attraktiv zu sein.

Im Rahmen der BIBB-TUDa-Berufsorientierungsstudie untersuchen das BIBB und die Technische Universität Darmstadt, inwiefern sich Berufsorientierungsangebote „anerkennungssensibel“, das heißt so realisieren lassen, dass sie das Bedürfnis junger Menschen nach sozialer Anerkennung berücksichtigen. Im Berufsorientierungsangebot „Ausbildungsbotschafter“ präsentieren Auszubildende auf Augenhöhe ihren Beruf und sich selbst in Schulklassen. Sie greifen so als Rollenvorbilder das Bedürfnis junger Berufswählerinnen und Berufswähler nach sozialer Wertschätzung und Identifikation auf. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass Rollenvorbilder dazu beitragen können, das Berufswahlspektrum junger Menschen auszuweiten und Geschlechterdisparitäten zu reduzieren.[227]

Das IAB führt seit März 2024 die Online-Befragung „BeYou – Berufswahl und Du“ durch. In der Studie werden junge Erwachsene zu ihrer Berufsorientierung, Ausbildungswünschen und Berufszielen befragt. Die Studie richtet sich an Jugendliche, die kurz vor dem Schulabschluss – und damit auch potenziell kurz vor dem Übergang ins Berufsleben – stehen.[228] Nach den Ergebnissen der Studie sind den an einer betrieblichen Ausbildung interessierten jungen Menschen auch kurze Wegezeiten und der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen und anderen Auszubildenden wichtig. Abschreckend wirken hingegen eintöniges Arbeiten und ungünstige Arbeitszeiten.[229]

Erklärungsfaktoren für Besetzungsprobleme aus betrieblicher Sicht

Im Rahmen des IAB-Betriebspanels 2023 wurden die Betriebe, die Ausbildungsstellen nicht besetzen konnten, auch nach dem wichtigsten Grund hierfür gefragt. Von den meisten Betrieben (51 Prozent) wurde der Mangel an geeigneten Bewerbungen als wichtigster Grund genannt, gefolgt von „zu wenig Bewerbungen für die angebotenen Ausbildungsplätze“ (39 Prozent). 10 Prozent der Betriebe berichteten davon, dass sich Bewerberinnen und Bewerber anderweitig entschieden hätten. Im Vergleich zur Erhebung des Jahres 2013 zeigt sich, dass vor allem der generelle Mangel an Bewerbungen als wichtigster Grund für die Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen im Zeitverlauf an Bedeutung gewonnen hat.[230]

Als mögliche Erklärungsfaktoren, warum sie die Ausbildungsstellen nicht besetzen konnten, führten 43 Prozent der Betriebe Arbeitsbedingungen im Ausbildungsberuf (zum Beispiel Arbeitszeiten) sowie das Image des Berufs (42 Prozent) an. Darüber hinaus genannt wurden auch wenig attraktive Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten (37 Prozent). Eine weniger große Rolle spielte die schlechte Erreichbarkeit der Berufsschule beziehungsweise des Betriebs. Aber immerhin knapp jeder fünfte Betrieb schreibt diesen räumlichen Faktoren eine hohe Bedeutung zu.[231]

Wie eine Studie des BIBB aus dem Jahr 2023 zeigt, setzen Betriebe auf ein breites Bündel an Rekrutierungs-

225 Vergleiche zum Beispiel Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel 2.4.1

226 Vergleiche **Kapitel 2.1.1**

227 Vergleiche Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel 1 sowie Beckmann, Janina; Estela Esteve, Alba; Granato, Mona (2023): Können Rollenvorbilder junge Frauen für IT-Ausbildungsberufe begeistern? „Ausbildungsbotschafter“ als Beispiel einer anerkennungssensiblen Berufsorientierung. In: BWP 52 (2023) 2, Seiten 18–22. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **bwp-zeitschrift.de/dienst/publikationen/de/18640**

228 Schludi, Martin; Anger, Silke; Fitzenberger, Bernd; Heusler, Anna (interviewte Person) (2025): Neue Online-Panelbefragung des IAB zur beruflichen Zukunft von Jugendlichen: BeYou setzt kurz vor dem Schulabschluss an (Interview). In: IAB-Forum H. 12.11.2025. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **http://dx.doi.org/10.48720/IAB.FOO.20251112.02**

229 Bellmann, Lutz; Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute (2025): Ausbildungsplatz oder Leerstelle: Wie finden Berufsstarter und Betriebe wieder zusammen? IAB-Forum H. 17.4.2025. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://iab-forum.de/ausbildungsplatz-oder-leerstelle-wie-finden-berufsstarter-und-betriebe-wieder-zusammen**

230 Vergleiche Ebbinghaus, Margit; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2025): Doch lieber woanders hin: Wenn geeignete Bewerberinnen und Bewerber abspringen, verschärft dies Probleme bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen. IAB-Forum H. 24.03.2025. Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://iab-forum.de/doch-lieber-woanders-hin-wenn-geeignete-bewerberinnen-und-bewerber-abspringen-verschaerft-dies-probleme-bei-der-besetzung-von-ausbildungsplaetzen/**

231 Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2024): IAB-Betriebspanel: Rekordhoch beim Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen. IAB-Kurzbericht 16/2024. Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **doku.iab.de/kurzber/2024/kb2024-16.pdf**

kanälen, um mehr potenzielle Bewerberinnen und Bewerber zu erreichen.[232] Mit verschiedenen Maßnahmen versuchen sie zudem, die Attraktivität ihrer Ausbildungsplätze für potenzielle Bewerberinnen und Bewerber zu steigern. Nach Ergebnissen des IAB tragen eine hohe Übernahmequote und eine gute Ausbildungsvergütung dazu bei, mehr geeignete Bewerberinnen und Bewerber zu gewinnen, wodurch sich in der Folge die Probleme bei der Besetzung von Ausbildungsstellen verringern.[233] Neben diesen eher an den längerfristigen Karriereperspektiven im Betrieb ausgerichteten Maßnahmen setzen Betriebe auch auf kurzfristige Unterstützungsangebote. Wie die Daten des IAB-Betriebspanels 2023 zeigen, zählen dazu unter anderem Prämien oder Sonderzahlungen, zum Beispiel bei bestandenen Prüfungen oder Urlaubs- und Weihnachtsgeld (62 Prozent der befragten Ausbildungsbetriebe machten davon Gebrauch), Unterstützungsangebote im Bereich Mobilität wie Fahrtkostenzuschüsse zum ÖPNV (47 Prozent) oder Zuschüsse zu Fahrrad oder Roller (38 Prozent) sowie Sachleistungen wie Handy oder Tablet (24 Prozent). 15 Prozent der Betriebe gaben an, ihre Auszubildenden durch die Vermittlung von Wohnmöglichkeiten beziehungsweise durch Unterbringung in betriebseigenen Unterkünften zu unterstützen, 11 Prozent berichteten von weiteren finanziellen Hilfen, etwa in Form eines Mietkostenzuschusses.[234] Großbetriebe gewährten diese Unterstützungsleistungen öfter als Kleinbetriebe. Aber auch Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen boten diese Unterstützungsleistungen häufiger an als Betriebe, die alle Ausbildungsstellen besetzen konnten. Laut IAB legen die Ergebnisse nahe, dass Betriebe die Unterstützungsleistungen teils auch als Reaktion auf ihre Rekrutierungsschwierigkeiten anbieten.

Nach den Ergebnissen der DIHK-Ausbildungsumfrage 2025 berichteten 11 Prozent der befragten IHK-Betriebe mit Besetzungsschwierigkeiten, dass Auszubildende eine Stelle nicht angetreten haben.[235] Weitere 10 Prozent der Betriebe mit Besetzungsschwierigkeiten gaben an, dass die Auszubildenden die Ausbildungsverträge innerhalb der Probezeit gelöst haben (2023: 14 Prozent; 2022: 13 Prozent).[236] In beiden Fällen besteht für die betroffenen Betriebe das Risiko, dass keine adäquate Neubesetzung mehr erfolgen kann. Die Ausbildungsstelle bleibt dann unbesetzt mit den negativen Folgen für die Fachkräftesicherung des Betriebs.

Im Rahmen der aktuellen BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024[237] wurde daher auch der Frage nachgegangen, wie viele junge Menschen trotz eines Vertragsabschlusses weiter nach Ausbildungsstellen suchten und aus welchen Gründen sie dies taten. Von den befragten Bewerberinnen und Bewerbern gab etwa jede/jeder Zwanzigste (5 Prozent) an, die Suche nach Ausbildungsstellen auch nach Abschluss eines Ausbildungsvertrages fortgesetzt zu haben. Als Gründe gaben die Befragten am häufigsten an, dass sie das eingegangene Ausbildungsverhältnis bereits von Anfang an als zweite Wahl empfanden – etwa aufgrund des Berufs, des Betriebs oder der Ausbildungsvergütung. Ein weiterer zentraler Grund lag darin, dass sich bei den jungen Menschen Unsicherheiten einstellten, ob die getroffene Entscheidung hinsichtlich der Annahme des Ausbildungsangebots die richtige war. Es empfiehlt sich daher für Betriebe, Maßnahmen entlang des gesamten Rekrutierungsprozesses zu etablieren, die auf die frühzeitige Bindung der Ausbildungsinteressenten zielen. Dazu zählen zum Beispiel Angebote für Praktika im Vorfeld der Vertragsanbahnung, in denen sich Jugendliche und Betriebe kennenlernen und einschätzen können, ob ein längerfristiges Ausbildungs- beziehungsweise Arbeitsverhältnis für sie infrage kommt. Auch

232 Vergleiche Ebbinghaus, Margit; Gerhards, Christian; Heyer, Philipp; Mohr, Sabine (2023): Viel hilft viel?! – Welche Wege Betriebe nutzen, um Ausbildungsplatzbewerberinnen/Ausbildungsplatzbewerber zu finden und wie erfolgreich sie damit sind. BIBB-Report 3/2023. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/19359**. Über die Ergebnisse wurde bereits im Berufsbildungsbericht 2024, Kapitel 1 „Im Fokus" berichtet

233 Vergleiche Dummert, Sandra; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2019): Unfilled training positions in Germany – regional and establishment-specific determinants. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 239, No. 4, Seiten 661–701

234 Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2024): IAB-Betriebspanel: Rekordhoch beim Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen. IAB-Kurzbericht 16/2024. Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **doku.iab.de/kurzber/2024/kb2024-16.pdf**

235 Vergleiche DIHK-Ausbildungsumfrage 2025. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://www.dihk.de/de/newsroom/ausbildung-2025-viele-betriebe-vor-herausforderungen-157708**

236 In der über Industrie und Handel hinausgehenden Befragung des BIBB-Qualifizierungspanels gaben von den Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsstellen im Ausbildungsjahr 2022/2023 rund 14 Prozent an, dass hierfür vorzeitige Vertragslösungen eine Rolle gespielt haben

237 Vergleiche Ebbinghaus, Margit; Hüls, Silke; Leber, Ute; Dionisius, Regina (2025): Geht da noch was anderes? Warum junge Menschen nach Abschluss eines Ausbildungsvertrages weiter nach Ausbildungsstellen suchen. BIBB Report, 4. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **www.bibb.de/dienst/publikationen/de/20687**

Preboarding-Maßnahmen bis zum Antritt der Ausbildungsstelle werden relevanter.[238]

2.4.2 Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber

Zum Ende des Berichtsjahres 2024/2025 waren 191.163 Bewerberinnen und Bewerber in eine Ausbildung eingemündet. Dies entspricht einem Anteil von 43,0 Prozent an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern. Das sind 2,9 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr und laut BA der geringste Wert seit mindestens 25 Jahren.[239] Gleichzeitig stieg die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber mit 39.868 auf einen neuen Höchststand seit 2007. Verglichen mit dem Vorjahr wuchs der Anteil um 1,8 Prozentpunkte auf 9,0 Prozent an. Das ist der höchste Anteilswert seit der Wiedervereinigung.[240] Diese Zahlen unterstreichen die verschlechterte Ausbildungsmarktlage aus Sicht der Jugendlichen.

Wie bereits in **Kapitel 2.4.1** dargestellt, weist die BA zum Ende des Berufsberatungsjahres neben den 39.868 unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern weitere 44.490 junge Menschen aus, für die die Vermittlungsbemühungen fortgesetzt werden (sogenannte „Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September“). Sie hatten im Berichtsjahr 2024/2025 eine Alternative zu einer dualen Berufsausbildung begonnen, suchten aber unabhängig davon weiterhin nach einer Ausbildungsstelle und wünschten eine entsprechende Vermittlung durch die Agenturen für Arbeit und die Jobcenter. Auch ihre Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (+5.256 beziehungsweise +13,4 Prozent; vergleiche **Schaubild 16**). Der Anteil an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern hat sich erhöht (2024: 9,1 Prozent; 2025: 10,0 Prozent).

Schon frühere Berufsbildungsberichte hatten darauf hingewiesen, dass die erweiterte Nachfragedefinition den weiteren Vermittlungswunsch als Kriterium zugrunde legt, also die Perspektive der ausbildungssuchenden jungen Menschen einnimmt. Nicht alle Bewerberinnen und Bewerber, die ihren Vermittlungswunsch aufrechterhalten, sind ohne vollqualifizierende Ausbildung. Von den insgesamt 44.490 Bewerberinnen und Bewerbern mit Alternative haben 6.193 eine bereits begonnene Ausbildung fortgesetzt (1.252 ungefördert und 4.941 gefördert). Weitere 958 Bewerberinnen und Bewerber befinden sich in einem Studium.

Bei den insgesamt 84.358 Bewerberinnen und Bewerbern, die am 30. September 2025 noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz waren (39.868 Unversorgte und 44.490 Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September), handelt es sich keineswegs nur um Bewerberinnen und Bewerber mit vergleichsweise niedrigen Schulabschlüssen. Wie **Schaubild 17** zeigt, verfügten 25,2 Prozent der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber und 23,9 Prozent der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung über eine Studienberechtigung.[241] Gründe hierfür können möglicherweise in der eher einseitigen Fokussierung der Studienberechtigten auf wenige Berufe und in der stärkeren Konkurrenzsituation in diesen Berufen gesehen werden.

Neben den in Ausbildung eingemündeten Bewerberinnen und Bewerbern und den zum Stichtag 30. September noch eine Ausbildungsstelle Suchenden weist die BA in ihrer Statistik auch die sogenannten „anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerber“ aus. Dabei handelt es sich um Personen, die keine weitere aktive Hilfe bei der Ausbildungssuche nachfragen, ohne dass der Grund explizit bekannt sein muss. 2025 waren dies 168.814 Personen (38,0 Prozent aller gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber). Etwas mehr als die Hälfte von ihnen war in eine Alternative eingemündet

238 Siehe dazu auch die Empfehlungen des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW). Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **www.kofa.de/mitarbeiter-finden/ausbildung/wie-ausbilden/onboarding-von-azubis/**

239 Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. November 2025. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/202412/arbeitsmarktberichte/monatsbericht-monatsbericht/monatsbericht-d-0-202412-pdf**

240 Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. Oktober 2025. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html**

241 Für die Eckwerte früherer Jahre sei auf das entsprechende Kapitel in den jeweiligen Berufsbildungsberichten verwiesen

Schaubild 16: Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber zum 30. September

Bei Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldete Bewerberinnen/Bewerber für Berufsausbildungsstellen 2025
444.335

Vermittlungsauftrag abgeschlossen
359.977
81,0 %

Vermittlungsauftrag läuft weiter
84.358
19,0 %

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Eingemündete Bewerberinnen/Bewerber (Bewerberinnen/Bewerber, die in eine Berufsausbildungsstelle einmünden)	**249.971** **48,8 %**	**216.156** **45,7 %**	**199.547** **46,0 %**	**198.684** **47,0 %**	**201.615** **47,8 %**	**198.143** **45,9 %**	**191.163** **43,0 %**
davon ungefördert	229.640	196.577	179.690	180.525	184.522	181.452	174.252
gefördert	20.331	19.579	19.857	18.159	17.093	16.691	16.911
Andere ehemalige Bewerberinnen/Bewerber mit bekanntem Verbleib[1]	**188.107** **36,8 %**	**178.588** **37,8 %**	**166.178** **38,3 %**	**163.316** **38,7 %**	**156.747** **37,1 %**	**163.024** **37,8 %**	**168.814** **38,0 %**
Schule/Studium/Praktikum	61.573	58.187	50.265	51.456	51.181	52.329	53.629
Verbleib in Ausbildung	5.864	6.059	5.569	5.167	4.786	5.168	4.345
Erwerbstätigkeit	24.695	21.435	25.847	24.763	22.062	21.468	22.213
Fördermaßnahmen	3.725	3.327	3.050	2.985	2.820	2.777	2.670
Gemeinnützige/Soziale Dienste	5.866	5.221	4.746	4.272	4.423	4.688	5.128
Arbeitslos	20.138 (3,9 %)	24.847 (5,3 %)	20.383 (4,7 %)	18.426 (4,4 %)	18.603 (4,4 %)	21.558 (5,0 %)	23.481 (5,3 %)
Unbekannter Verbleib	66.246 (12,9 %)	59.512 (12,6 %)	56.318 (13,0 %)	56.247 (13,3 %)	52.872 (12,5 %)	55.036 (12,8 %)	57.348 (12,9 %)
Bewerberinnen/Bewerber mit Alternative zum 30. September	**49.196** **9,6 %**	**48.888** **10,3 %**	**43.204** **10,0 %**	**37.715** **8,9 %**	**37.316** **8,8 %**	**39.234** **9,1 %**	**44.490** **10,0 %**
Schulbildung	17.993	18.124	15.794	14.763	15.016	16.033	18.347
Studium	1.218	1.301	938	814	803	858	958
Praktikum	1.793	1.530	1.113	920	814	849	881
Bisherige Berufsausbildung	6.705	7.005	6.736	5.971	6.144	5.540	6.193
davon ungefördert	1.389	1.613	1.358	1.156	1.229	1.230	1.252
gefördert	5.316	5.392	5.378	4.815	4.915	4.310	4.941
Erwerbstätigkeit	10.567	10.132	10.129	8.137	7.486	7.906	9.528
Bundeswehr/Zivildienst	87	91	80	79	67	99	104
Bundes-/Jugendfreiwilligendienst	2.870	2.903	2.301	1.697	1.705	1.716	2.035
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme	6.259	6.312	5.012	4.419	4.291	5.192	5.147
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme – Reha	209	201	200	209	235	299	403
Einstiegsqualifizierung	1.482	1.275	888	693	742	729	880
Sonstige Förderung	6	10	*	*	9	5	3
Sonstige Reha-Förderung	7	4	*	*	4	8	*
Unversorgte Bewerberinnen/Bewerber	**24.525** **4,8 %**	**29.349** **6,2 %**	**24.614** **5,7 %**	**22.685** **5,4 %**	**26.381** **6,3 %**	**31.151** **7,2%**	**39.868** **9,0 %**
Bewerberinnen/Bewerber für Berufsausbildungsstellen insgesamt	**511.799** **100,0 %**	**472.981** **100,0 %**	**433.543** **100,0 %**	**422.400** **100,0 %**	**422.059** **100,0 %**	**431.552** **100,0 %**	**444.335** **100,0%**

* Zahlenwerte kleiner 3 oder korrespondierende Werte

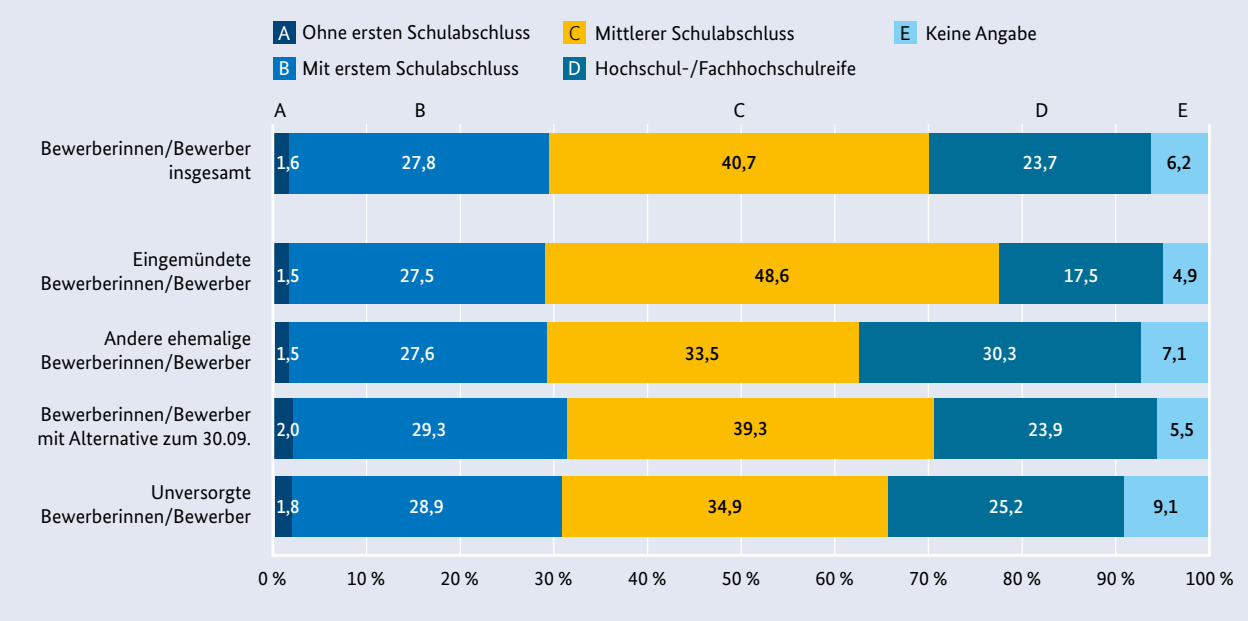
[1] Frühere Berufsbildungsberichte hatten hier zwischen „anderen ehemaligen Bewerberinnen/Bewerbern mit bekanntem Verbleib und „ohne Angabe eines Verbleibs“ unterschieden (Arbeitslose wurden nachrichtlich aufgeführt). Analog zur aktuellen Darstellung der BA wird die Zahl der unbekannt Verbliebenen jetzt getrennt von der Zahl der Bewerberinnen/Bewerbern ausgewiesen, die arbeitslos gemeldet waren. Die Zeitreihe wurde rückwirkend angepasst.

Alle Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtzahl der Bewerberinnen/Bewerber.

Als Bewerberin/Bewerber für Berufsausbildungsstellen zählen diejenigen bei Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldeten Personen, die im Berichtsjahr eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf wünschten und deren Eignung dafür geklärt ist (es handelt sich demnach um ausbildungsreife junge Menschen).

Quelle: Statistik der BA. Berechnungen des BIBB.

Schaubild 17: Schulische Vorbildung der bei den Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber 2025



Quelle: Statistik der BA, Berechnungen des BIBB

oder in einer bisherigen Ausbildung verblieben.[242] 23.481 waren arbeitslos. Das entspricht einem Anteil von 5,3 Prozent an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern. Der Anteil der Arbeitslosen ist zuletzt gestiegen (2023: 4,4 Prozent; 2024: 5,0 Prozent; 2025: 5,3 Prozent, vergleiche **Schaubild 16**).

Unbekannt Verbliebene

Für 57.348 Personen war der Verbleib laut BA-Statistik nicht bekannt. Diese sogenannten unbekannt Verbliebenen hatten zwar zunächst mithilfe der Agenturen für Arbeit und Jobcenter eine Ausbildungsstelle gesucht, dann aber später den Kontakt abgebrochen, sodass keine Informationen zu ihrem Verbleib zum Stichtag 30. September vorliegen. Es ist nicht auszuschließen, dass für einen Teil dieser jungen Menschen das Risiko besteht, „quasi unbemerkt“ aus dem Bildungssystem herauszufallen – mit den bekannten negativen Folgen für Beschäftigungsfähigkeit und die Chance auf gesellschaftliche Teilhabe. Ihre Zahl ist gegenüber dem Vorjahr um 2.312 (+4,2 Prozent) gestiegen. Ihr Anteil an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern lag 2025 bei 12,9 Prozent (2024: 12,8 Prozent; 2023: 12,5 Prozent).

Zu beachten ist, dass sich die Darstellung zu den unbekannt Verbliebenen mit diesem Bericht gegenüber früheren Berufsbildungsberichten geändert hat. Frühere Berichte hatten die Zahl der „anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs“ ausgewiesen. Diese Größe ist nicht identisch mit den unbekannt Verbliebenen, da sie auch Personen umfasst, die zum Stichtag 30. September arbeitslos gemeldet waren. Die neue Darstellung in diesem Bericht orientiert sich an der aktuellen Darstellung in der Statistik der BA, die die unbekannt Verbliebenen als eigene Kategorie innerhalb der anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerber ausweist.[243]

242 Insgesamt 87.985 Personen. Vergleiche auch **Schaubild 16**. Aus Platzgründen erfolgt die Darstellung in zusammengefasster Form in den Kategorien Schule/Studium/Praktikum, Verbleib in Ausbildung, Erwerbstätigkeit, Fördermaßnahmen, gemeinnützige/soziale Dienste. Für eine weitere Differenzierung vergleiche Statistik der BA

243 Für die neue Darstellung spricht, dass für die Arbeitslosen ein Verbleib bekannt ist, nämlich Verbleib in Arbeitslosigkeit. Die Zahl der unbekannt Verbliebenen lässt sich auch für frühere Berufsbildungsberichte errechnen, indem von der Zahl der anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs die Zahl der arbeitslos Gemeldeten subtrahiert wird (Beispielrechnung 2024: 76.594 andere ehemalige Bewerberinnen/Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs – 21.558 Arbeitslose = 55.036 unbekannt Verbliebene)

Erkenntnisse über den Verbleib der in der Statistik der BA unbekannt Verbliebenen liefern mit Blick auf frühere Jahre auch die BA/BIBB-Bewerberbefragungen[244] sowie die neue BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie[245]. Der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber, die außerhalb des Bildungssystems verbleiben, fällt demnach unter den unbekannt Verbliebenen deutlich höher aus. Diese Gruppe weist zudem höhere Anteile von Personen mit maximal Hauptschulabschluss und von Personen mit Migrationshintergrund auf als die Gruppe der bekannt Verbliebenen. Auffällig ist auch der hohe Anteil an Altbewerberinnen und Altbewerbern unter den unbekannt Verbliebenen. Dies zeigt, dass diesen jungen Menschen offenbar wiederholt der Übergang in Ausbildung beziehungsweise der Abschluss einer Ausbildung nicht gelungen ist.

Verbleib der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund

Anders als viele andere Statistiken kann die Statistik der BA seit 2016 Personen im Kontext von Fluchtmigration ausweisen.[246] Für 2025 wurden 47.458 Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund registriert.[247]

In eine Berufsausbildung mündeten 14.947 der 47.458 Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund ein. Das entspricht einem Anteil von 31,5 Prozent. 20.874 (44,0 Prozent) Personen zählten zu den „anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerbern". 10.036 (21,1 Prozent) von ihnen verblieben in einer Alternative und verzichteten auf weitere Vermittlungsbemühungen. 4.246 (8,9 Prozent) waren arbeitslos und 6.592 (13,9 Prozent) unbekannt verblieben. Damit war für insgesamt 35.821 (75,5 Prozent) der Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund der Vermittlungsauftrag am Ende des Berichtsjahres beendet.

Weitergeführt wurden die Vermittlungsbemühungen für 11.637 (24,5 Prozent) der Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund. Dazu zählten 5.746 Personen (12,1 Prozent), die in einer Alternative verblieben waren, aber weiterhin in eine Berufsausbildung vermittelt werden wollten, sowie 5.891 unversorgte Bewerberinnen und Bewerber (12,4 Prozent).

Wie schon die Ergebnisse der BA/BIBB-Fluchtmigrationsstudie 2018 gezeigt haben, tragen vielfältige und frühzeitige Kontakte zu Betrieben (zum Beispiel im Rahmen der Einstiegsqualifizierung, durch andere Praktika oder durch Probearbeiten) entscheidend zu einem gelingenden Übergang in betriebliche Ausbildung bei. Darüber hinaus profitieren Geflüchtete von der kontinuierlichen und individuellen Betreuung durch Mentorinnen und Mentoren beziehungsweise Patinnen und Paten.[248]

Nach den Ergebnissen der aktuellen BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024 gaben junge Menschen mit Fluchthintergrund seltener an, dass Berufsorientierungsangebote an ihrer Schule verfügbar waren. Dies trifft vor allem auf praxisnahe Angebote wie Praktika oder Schnuppertage zu. Sie berichteten auch seltener von individuellen Beratungsgesprächen. Als eine mögliche Erklärung für die Unterschiede führen die Autorinnen und Autoren der Studie an, dass ein Teil der Geflüchteten gegebenenfalls erst später nach Deutschland gekommen ist. Auch könnten Geflüchtete, etwa aufgrund sprachlicher Barrieren, nicht auf bestimmte Angebote aufmerksam geworden sein, die eigentlich verfügbar waren. Für Letzteres spricht, dass bei Angeboten, die in den Schulalltag vor Ort eingebettet waren (zum Beispiel „Berufswahl im Unterricht"), kaum Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Fluchthintergrund bestanden. Geflüchtete, in deren Schule ein Angebot verfügbar war, bewerten dieses Angebot zudem häufiger als hilfreich als die übrigen Jugendlichen.[249]

244 Vergleiche Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel 2.4.2

245 Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 8.1.1

246 Personen im Kontext von Fluchtmigration umfassen drittstaatenangehörige Ausländerinnen und Ausländer, die sich in Deutschland aufgrund einer Aufenthaltsgestattung, einer Aufenthaltserlaubnis nach dem Abschnitt 5 des Aufenthaltsgesetzes oder einer Duldung aufhalten. Daneben weist die BA aber auch Ausländerinnen und Ausländer nach Staatsangehörigkeiten aus. Auch hier gilt, dass nur ausbildungsreife Personen Bewerberstatus erhalten

247 Vergleiche auch **Kapitel 2.1.2**

248 Ebenfalls positiv auf die Einmündung in Ausbildung wirken sich ein in Deutschland erworbener oder in Deutschland anerkannter Schulabschluss aus. Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 12

249 Vergleiche Ertl, Hubert; Fitzenberger, Bernd; Anger, Silke; Christ, Alexander; Christoph, Bernhard; Gei, Julia; Holleitner, Julia; Keßler, Catie; Leber, Ute; Schels, Brigitte; Seeger, Marco (2025): Ausbildungssuchende ohne Kontakt zur Arbeitsagentur und Geflüchtete sind oft im Nachteil: BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie zum Ausbildungsmarkt, BIBB Report, 3/2025. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **lit.bibb.de/vufind/Record/DS-783936**

Ergebnisse der BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024

Rund die Hälfte (49 Prozent) der jungen Menschen, die 2024 mit Unterstützung der BA eine Berufsausbildungsstelle gesucht haben, absolvierte Ende 2024/Anfang 2025 eine Berufsausbildung, entweder betrieblich, außerbetrieblich oder schulisch. Weitere 3 Prozent studierten. Das zeigen Ergebnisse der BA-BIBB-IAB-Bewerberbefragung 2024, einer repräsentativen schriftlich-postalischen Befragung von Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern.

Demgegenüber befanden sich 48 Prozent der Befragten zum Befragungszeitpunkt weder in einer Berufsausbildung noch in einem Studium. Gefragt nach den Gründen für den Nichtbeginn einer Ausbildung, nannten die Jugendlichen häufig einen erfolglosen Bewerbungsprozess oder fehlende Qualifikationen. So stimmten 30 Prozent der Befragten der Aussage zu „Ich möchte eine Ausbildung machen, aber ich habe noch keine Ausbildungsstelle gefunden“, 7 Prozent glaubten, für den Wunschberuf einen höheren Schulabschluss zu benötigen. Manche Jugendlichen hatten sich aber auch für Ausbildungsalternativen entschieden: 12 Prozent wollten erst einmal weiter zur Schule gehen, 6 Prozent jobben oder arbeiten, 5 Prozent studieren und 2 Prozent wollten etwas ganz anderes machen. Von den Befragten waren sich 13 Prozent zum Befragungszeitpunkt unsicher, was sie machen möchten.[250] 8 Prozent hatten ihre Berufsausbildung abgebrochen, 6 Prozent waren gekündigt worden und für 3 Prozent sollte die Ausbildung erst im Jahr 2025 beginnen. 9 Prozent nannten sonstige Gründe, darunter ein Drittel gesundheitliche Ursachen.

Von den Jugendlichen, die zum Befragungszeitpunkt weder eine Berufsausbildung noch ein Studium absolvierten, gaben 75 Prozent an, weiterhin an einer betrieblichen Ausbildung interessiert zu sein. Rund ein Fünftel (21 Prozent) dieser weiter Interessierten gab an, sofort eine Ausbildung beginnen zu wollen, 44 Prozent wünschten sich dies für das kommende Jahr und weitere 10 Prozent für das übernächste Jahr.[251]

Die BA/BIBB-Bewerberbefragungen sind langjährig etabliert. Sie gehen bis in das Jahr 1992 zurück. Zentrale Ergebnisse fließen regelmäßig in den Berufsbildungsbericht ein. Neuer Kooperationspartner ist seit 2024 das IAB. Daher firmiert die Befragung seit 2024 als „BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie“. Im Rahmen dieser Kooperation wird erstmals auch das Ziel verfolgt, Befragungsdaten der BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie mit Sozialdaten aus dem operativen Geschäft der BA zu verknüpfen. Daraus ergeben sich perspektivisch weitergehende Analysemöglichkeiten insbesondere dahingehend, wie der weitere berufliche Werdegang der Teilnehmenden nach der Bewerbung und dem Start der Ausbildung verläuft.

Angesichts der bestehenden Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt wurde für die BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024 das Thema schulische Berufsorientierung als Schwerpunktthema gewählt. Eine erste Veröffentlichung nimmt in den Blick, wie Jugendliche schulische Angebote zur beruflichen Orientierung bewerten und ob ihre Bewertung im Zusammenhang mit dem Übergang in Ausbildung (Berufsausbildung oder Studium) steht.[252] Es zeigte sich, dass Personen, die die Berufsorientierungsangebote als unterstützend wahrgenommen haben oder nach eigenen Angaben keine berufliche Orientierung benötigten, häufiger in Ausbildung oder Studium eingemündet waren. Sie waren zudem zufriedener mit dem Erreichten. Im Gegensatz dazu waren Personen, die die Berufsorientierungsangebote als bevormundend oder unter Druck setzend empfunden haben, seltener erfolgreich beim Übergang zu Ausbildung oder Studium und weniger zufrieden.[253]

250 Die meisten Personen (58 Prozent), die unsicher waren, befanden sich zum Befragungszeitpunkt außerhalb des Bildungssystems (zum Beispiel Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit)

251 Für rund 1 Prozent der Befragten ist lediglich bekannt, dass weiter Interesse an einer betrieblichen Ausbildung besteht, nicht aber für welches Jahr. Insgesamt 30 Prozent machten keine Angaben dazu, ob sie weiterhin Interesse an einer betrieblichen Ausbildung haben

252 Vergleiche Ertl, Hubert; Fitzenberger, Bernd; Anger, Silke; Christ, Alexander; Christoph, Bernhard; Gei, Julia; Holleitner, Julia; Keßler, Catie; Leber, Ute; Schels, Brigitte; Seegers, Marco (2025): Ausbildungssuchende ohne Kontakt zur Arbeitsagentur und Geflüchtete sind oft im Nachteil. BIBBReport 3/2025. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **lit.bibb.de/vufind/Record/DS-783936**

253 Vergleiche Keitel, Christiane; Fitzenberger, Bernd; Ertl, Hubert (interviewte Person) (2025): Erste Ergebnisse der neuen BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie: Erfahrungen bei der Berufsorientierung machen den Unterschied. In: IAB-Forum H. 10.09.2025. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://iab-forum.de/erste-ergebnisse-der-neuen-ba-bibb-iab-bewerberstudie/**

2.4.3 Nachvermittlung

Die Vermittlungsbemühungen der Agenturen für Arbeit und Jobcenter enden nicht am 30. September, sondern laufen auch im sogenannten „fünften Quartal“ weiter (sogenannte Nachvermittlungsphase).[254] Die Nachvermittlung richtet sich an alle Personen, die zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember noch eine Ausbildung in dem bereits gestarteten Ausbildungsjahr beginnen wollen. Mit ihrem Wunsch auf Vermittlung melden sich daher nicht nur ehemalige Bewerberinnen und Bewerber, sondern auch junge Menschen, die zuvor nicht als Bewerberin oder Bewerber bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldet waren.

Die Statistik der BA weist für das Jahresende 2025 65.862 Berufsausbildungsstellen aus, die noch 2025 besetzt werden sollten.[255] Das waren 14.777 (–18,3 Prozent) Stellen weniger als im Vorjahr. Die Zahl setzt sich zusammen aus den 54.385 unbesetzten Berufsausbildungsstellen, die bereits zum Stichtag 30. September registriert waren[256], sowie weiteren 11.477 Ausbildungsstellen, die den Beratungs- und Vermittlungsdiensten erst später gemeldet wurden.[257] Bei 63.869 (97,0 Prozent) der gemeldeten Stellen handelte es sich um betriebliche Ausbildungsstellen.

Zum Ende des „fünften Quartals“ waren noch 13.257 Stellen zu vermitteln. Das entspricht einem Anteil von 20,1 Prozent bezogen auf alle gemeldeten Stellen mit Ausbildungsbeginn bis Ende 2025 (Vorjahr: 18,9 Prozent).

Den 65.862 Stellen standen 84.303 Bewerberinnen und Bewerber gegenüber, für die ein Vermittlungsauftrag bis Ende 2025 bestand. 54.248 (64,4 Prozent) waren männlich und 30.055 (35,7 Prozent) weiblich. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber um 12.451 (+17,3 Prozent) gestiegen. 63.368 der gemeldeten 84.303 Bewerberinnen und Bewerber waren bereits im Berichtsjahr 2024/2025 registriert. 20.935 Bewerberinnen und Bewerber hatten sich nach dem 30. September neu bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter gemeldet und wollten kurzfristig noch in eine Ausbildung vermittelt werden.

Anders als in den letzten Jahren waren im Nachvermittlungszeitraum somit insgesamt weniger Ausbildungsstellen gemeldet als Bewerberinnen und Bewerber. Rechnerisch entfielen im Bundesdurchschnitt 78,1 Stellen auf 100 Bewerberinnen und Bewerber (Vorjahr: 112,2; Vorvorjahr: 136,6). Dabei zeigen sich erhebliche regionale Unterschiede (vergleiche **Tabelle 17**).[258]

Im Zuge der Nachvermittlungsbemühungen konnte für insgesamt 5.467 (6,5 Prozent) der 84.303 Bewerberinnen und Bewerber eine Einmündung in eine Ausbildung realisiert werden.

41.052 Personen (48,7 Prozent) verblieben unversorgt. Das entspricht nahezu der Hälfte aller Bewerberinnen und Bewerber in der Nachvermittlung. Laut BA ist das die höchste Zahl Unversorgter seit über 15 Jahren.[259] Für sie und für die 22.885 (27,1 Prozent) Bewerberinnen und Bewerber mit alternativem Verbleib liefen die Vermittlungsbemühungen in Ausbildung weiter. Die übrigen 14.899 (17,7 Prozent) Bewerberinnen und Bewerber waren anderweitig verblieben und hatten den Vermittlungsauftrag aus vielfältigen Gründen beendet, darunter 9.414 Personen ohne Angabe eines Verbleibs.[260]

254 Die Gründe sind vielfältig (zum Beispiel bisher erfolglose Ausbildungsplatzsuche; Wunsch, die begonnene Ausbildung zu wechseln)

255 Vergleiche Statistik der BA, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Nachvermittlung am Ausbildungsmarkt. Nürnberg, Januar 2026 (**statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html**)

256 Vergleiche **Kapitel 2.4.1**

257 Hierbei kann es sich zum Beispiel um Ausbildungsstellen handeln, bei denen der Vertrag in der Probezeit vorzeitig gelöst wurde und die noch kurzfristig nachbesetzt werden sollen

258 Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A1.1

259 Entsprechende Angaben liegen seit 2010 vor. Vergleiche Statistik der BA, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Nachvermittlung am Ausbildungsmarkt. Nürnberg, Januar 2026 (**statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html**)

260 Nach Geschlecht stellt sich die Entwicklung wie folgt dar: 3,8 Prozent der Männer und 2,7 Prozent der Frauen waren in eine Ausbildung eingemündet. 11,5 Prozent der Männer und 6,1 Prozent der Frauen zählten zu den anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerbern. 17,6 Prozent der Männer und 9,5 Prozent der Frauen waren Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung. 31,4 Prozent der Männer und 17,3 Prozent der Frauen waren unversorgt

Tabelle 17: Gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerberinnen und Bewerber mit Wunsch eines Ausbildungsbeginns bis Ende 2025

Land	Gemeldete Berufsausbildungsstellen	darunter: bereits zum 30.09.2025 als unbesetzt gemeldet		Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber	Gemeldete Stellen je 100 gemeldete Bewerberinnen und Bewerber
		Absolut	In %		
Baden-Württemberg	11.091	9.818	88,5	6.832	162,3
Bayern	15.501	14.009	90,4	6.871	225,6
Berlin	1.352	887	65,6	7.377	18,3
Brandenburg	2.231	1.826	81,8	2.940	75,9
Bremen	397	245	61,7	1.071	37,1
Hamburg	1.206	948	78,6	2.054	58,7
Hessen	3.544	2.854	80,5	7.825	45,3
Mecklenburg-Vorpommern	1.152	909	78,9	828	139,1
Niedersachsen	4.836	3.840	79,4	9.329	51,8
Nordrhein-Westfalen	13.772	9.986	72,5	25.051	55,0
Rheinland-Pfalz	3.116	2.632	84,5	4.092	76,1
Saarland	588	462	78,6	858	68,5
Sachsen	1.959	1.698	86,7	2.111	92,8
Sachsen-Anhalt	1.109	947	85,4	902	122,9
Schleswig-Holstein	2.645	2.194	82,9	3.535	74,8
Thüringen	1.351	1.118	82,8	900	150,1
Westdeutschland	**56.696**	**46.988**	**82,9**	**67.518**	**84,0**
Ostdeutschland	**9.154**	**7.385**	**80,7**	**15.058**	**60,8**
Deutschland	**65.862**	**54.385**	**82,6**	**84.303**	**78,1**

Quelle: Statistik der BA, Berechnungen des BIBB

Werden ausschließlich die beiden Bewerbergruppen betrachtet, die auch schon zum Stichtag 30. September auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle waren (unversorgte Bewerberinnen und Bewerber sowie Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September), zeigt sich folgende Entwicklung:

Waren zu Beginn noch 39.439[261] Bewerberinnen und Bewerber unversorgt (100 Prozent), ist ihre Zahl (Stand Januar 2026) auf 23.968 (60,8 Prozent) zurückgegangen. 2.051 (5,2 Prozent) konnten in eine Ausbildung vermittelt werden. 3.615 (9,2 Prozent) waren in eine Alternative eingemündet, wünschten sich aber weiterhin eine Vermittlung in Ausbildung. 9.805 (24,9 Prozent) waren alternativ oder unbekannt verblieben und hatten den Vermittlungsauftrag beendet.

Von den 10.417 Bewerberinnen und Bewerbern mit Alternative[262] zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung (100 Prozent)

261 Die angegebene Zahl der am Ende des letzten Berichtsjahres unversorgten Bewerberinnen und Bewerber kann erfassungsbedingt leicht von der in **Kapitel 2.4.1** berichteten Zahl abweichen, wenn unversorgte Bewerberinnen und Bewerber nach dem 30. September ihren Hauptberufswunsch hin zu einer rein schulischen Berufsausbildung oder von einer rein schulischen zu einer dualen Berufsausbildung geändert haben

262 Es ist zu beachten, dass hier nur diejenigen Bewerberinnen und Bewerber mit einer Alternative zum 30. September gezählt werden, die ihren Vermittlungswunsch über den 30. September hinaus aufrechterhalten haben. Insofern weichen die Zahlen von den in **Kapitel 2.4.1** ausgewiesenen Zahlen zum Stichtag 30. September ab. Angesichts des fortgeschrittenen Ausbildungsjahres geht die Zahl der Personen, die in den Monaten Oktober bis Dezember noch für das laufende Jahr eine Ausbildung anstreben, zurück. Es ist aber davon auszugehen, dass sich die Mehrheit dann im Laufe des neuen Berichtsjahres erneut als Bewerberin beziehungsweise Bewerber melden wird

konnten 388 (3,7 Prozent) in Ausbildung vermittelt werden. Für 1.316 (13,1 Prozent) andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber lief ebenfalls kein Vermittlungsauftrag mehr. 7.762 (74,5 Prozent) befanden sich bei aufrechterhaltenem Vermittlungswunsch weiterhin in einer Alternative zu einer Ausbildung. 906 (8,7 Prozent) waren unversorgt und hielten ihren Vermittlungswunsch ebenfalls aufrecht.

Das größte Risiko, unversorgt zu bleiben, haben Bewerberinnen und Bewerber, die älter sind, bereits in den vergangenen Jahren eine Ausbildungsstelle gesucht haben und/oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen.[263]

Zu beachten ist, dass eine Vermittlung in eine Ausbildung mehrere Wochen oder Monate nach Beginn des neuen Ausbildungsjahres eine große Herausforderung darstellt. Betriebe, die Ausbildungsstellen anbieten, orientieren sich am Beginn des Ausbildungsjahres, um einen möglichst vollständigen Besuch der Berufsschule zu ermöglichen. Für die Nachvermittlung stehen daher vor allem solche Ausbildungsstellen zur Verfügung, die schon im Laufe des Berichtsjahres nicht besetzt werden konnten oder aber durch vorzeitige Vertragslösungen frei geworden sind.[264]

2.4.4 Junge Menschen in Teilzeitberufsausbildung

Die Möglichkeit, eine duale Berufsausbildung in Teilzeit zu absolvieren, wurde 2005 im BBiG gesetzlich verankert. Eine Teilzeitberufsausbildung bietet die Möglichkeit, die Ausbildungszeiten flexibel anzupassen. Im Rahmen der Novellierung von BBiG und HwO im Jahr 2020 wurden die Rahmenbedingungen der Teilzeitberufsausbildung deutlich flexibilisiert. Seither steht sie grundsätzlich allen Auszubildenden offen, sofern sich beide Vertragsparteien darauf einigen. Die kalendarische Ausbildungsdauer verlängert sich bei der Vereinbarung einer Teilzeitberufsausbildung automatisch, kann aber bei Bedarf durch eine zusätzlich vereinbarte Verkürzung wieder reduziert werden.[265]

Die Option, eine duale Berufsausbildung in Teilzeit zu absolvieren, wird bislang jedoch nur wenig genutzt. Im Berichtsjahr 2024 wurden nach den Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember) insgesamt 2.421 neue Ausbildungsverträge in Teilzeit abgeschlossen, das entspricht einem Anteil von 0,5 Prozent an allen Neuabschlüssen im genannten Ausbildungsjahr. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Neuabschlüsse in Teilzeit nur geringfügig verändert (2023: 2.352 Neuabschlüsse in Teilzeit). Der Teilzeitanteil an allen Neuabschlüssen blieb unverändert.[266]

Auch seit der Neuregelung im Jahr 2020 ist kein nennenswerter Anstieg des Teilzeitanteils im dualen System zu verzeichnen.[267] In einer Veröffentlichung des BIBB werden die quantitativen Auswirkungen der Neuregelung, zum Beispiel auf den Teilzeitanteil, die vereinbarte Ausbildungsdauer oder die Personengruppen, die Teilzeit in Anspruch nehmen, detailliert analysiert.[268]

Die überwiegende Mehrheit der Auszubildenden in Teilzeit sind Frauen. Ihr Anteil an den Neuabschlüssen

263 Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026

264 Für eine Darstellung der Berufe mit hohen Anteilen unbesetzter Stellen am betrieblichen Gesamtangebot vergleiche **Kapitel 2.4.1**. Für Vertragslösungen vergleiche **Kapitel 2.4.6**

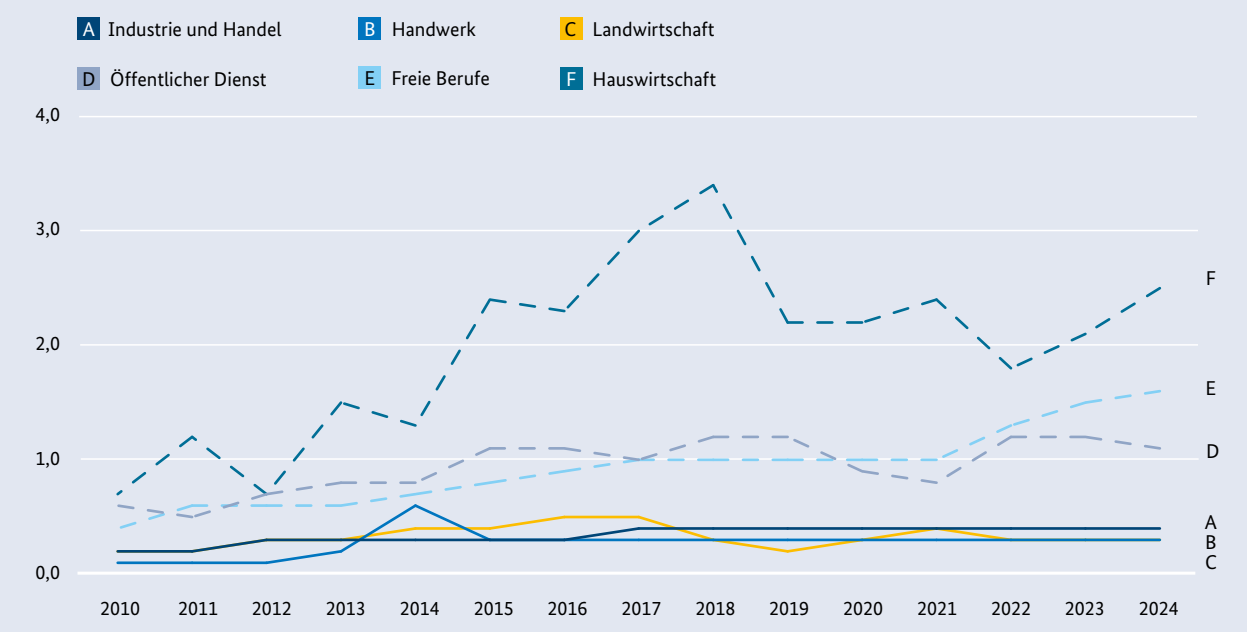
265 Vor der Neuregelung im Jahr 2020 führte eine Ausbildung in Teilzeit zu einer Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit, nicht aber zu einer Verlängerung der Gesamtausbildungszeit. Für detaillierte Informationen zu den gesetzlichen Neuerungen ab 2020 siehe auch Uhly, Alexandra (2020): Duale Berufsausbildung in Teilzeit: Empirische Befunde zu Strukturen und Entwicklungen der Teilzeitberufsausbildung (BBiG/HwO) sowie zu Ausbildungsverläufen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB-Preprint. Version 1.0. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=3348393**. Baldus, Julian: Ausbildung in Teilzeit. Neue Impulse durch das Berufsbildungsmodernisierungsgesetz. In: BWP 49 (2020) 3, Seiten 50–52

266 In den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen gab es bei einer Kammer einen Meldefehler. Gemeldet wurden 1.728 Neuabschlüsse in Teilzeit statt (wie vom Statistischen Landesamt als korrekte Zahl bestätigt) 36 Neuabschlüsse in Teilzeit. Der Meldefehler ist in diesem Bericht korrigiert. In anderen Veröffentlichungen kann es jedoch unter Umständen vorkommen, dass die unkorrigierte Zahl genannt wird. Deshalb kann es zu Abweichungen bezüglich der Zahl der Teilzeit-Neuabschlüsse zwischen unterschiedlichen Veröffentlichungen kommen. Siehe hierzu auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.3. Sowie Kroll, Stephan; Schmidt; Robyn; Uhly, Alexandra (2024): Erläuterungen zum Datensystem Auszubildende (DAZUBI) – Ausbildungsvertragsdaten, Berufsmerkmale, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung. Oktober 2025. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://www.bibb.de/dokumente/pdf/dazubi_berichtsjahre.pdf**

267 Entwicklung des Teilzeitanteils (Neuabschlüsse) seit 2019: 2019: 0,4 Prozent; 2020: 0,4 Prozent; 2021: 0,4 Prozent; 2022: 0,5 Prozent; 2023: 0,5 Prozent

268 Siehe Uhly, Alexandra; Neises, Frank (2024): Berufsausbildung in Teilzeit – Trotz großer Flexibilisierungspotenziale wenig genutzt: Zeigen sich Effekte der gesetzlichen Neuregelungen ab 2020? Empirische Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Version 1.0. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://datapool-bibb.bibb.de/htmlpages/782945.html**

Schaubild 18: Anteil der dualen Teilzeitausbildungsverhältnisse an allen Neuabschlüssen (in Prozent) nach Zuständigkeitsbereichen, Deutschland 2008–2024*



* Hinweis: In den Freien Berufen gab es bei einer Kammer einen Meldefehler. In diesem Schaubild ist der um diesen Meldefehler korrigierte Anteil abgebildet. Gegebenenfalls. wird in anderen Veröffentlichungen der unkorrigierte Teilzeitanteil in den Freien Berufen ausgewiesen. Dadurch kann es unter Umständen zu Abweichungen zwischen Veröffentlichungen kommen.

Quelle: „Datenbank Auszubildende" des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember). Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung.

in Teilzeit lag im Jahr 2024 bei 82,6 Prozent.[269] Personen ohne ersten Schulabschluss (5,1 Prozent) sowie mit erstem Schulabschluss (27,1 Prozent) sind unter den Teilzeitneuabschlüssen leicht überrepräsentiert, während Personen mit mittlerem Schulabschluss mit einem Anteil von 37,7 Prozent unterrepräsentiert sind.[270] Der Anteil Auszubildender mit ausländischer Staatsangehörigkeit lag bei den Teilzeitneuabschlüssen mit 21,8 Prozent über dem entsprechenden Anteil an allen Neuabschlüssen (14,7 Prozent). Insgesamt lassen sich seit der Neuregelung der Teilzeitberufsausbildung im Jahr 2020 keine substanziellen Veränderungen in der Zusammensetzung der Personengruppen feststellen, die eine Berufsausbildung in Teilzeit aufnehmen.[271]

In keinem Zuständigkeitsbereich des dualen Systems lässt sich seit 2008 ein wesentlicher Anstieg der Teilzeitanteile beobachten (vergleiche **Schaubild 18**).[272]

Auch in einigen Gesundheitsfachberufen ist die Ausbildung in Teilzeit möglich, wie in den Pflegeberufen (vergleiche § 6 PflBG), in der Ausbildung zur Notfallsanitäterin und zum Notfallsanitäter (§ 5 NotSanG), in der Ausbildung zur anästhesietechnischen Assistentin/zum anästhesietechnischen Assistenten und zur operationstechnischen Assistentin/zum operationstechnischen Assistenten (vergleiche § 12 ATA-OTA-G), in den Berufen der medizinischen Technologie (vergleiche §13 MTBG), in der Ausbildung zur pharmazeutisch-technischen Assistentin/zum pharmazeutisch-technischen Assistenten (vergleiche §11 PTAG) sowie in der Ausbildung zur Podologin und zum Podologen (vergleiche §4 PodG). Dabei soll jeweils eine Gesamtdauer von in der Regel fünf Jahren nicht

269 Bei den Anteilsberechnungen in diesem Absatz wird die vom beschriebenen Meldefehler betroffene Kammer in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen jeweils ausgeschlossen

270 Anteile der Schulabschlüsse der Auszubildenden mit Neuabschluss insgesamt (2024): ohne ersten Schulabschluss: 3,0 Prozent; erster Schulabschluss: 23,1 Prozent, mittlerer Schulabschluss 43,1 Prozent, Studienberechtigungen 26,8 Prozent; siehe auch **Kapitel 2.3.2.3**

271 Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.3

272 Relativ hohe und stärker schwankende Teilzeitanteile zeigen sich lediglich in dem vergleichsweise kleinen Zuständigkeitsbereich Hauswirtschaft, in dem im Jahr 2024 nur 30 Neuabschlüsse in Teilzeit zur Berufsbildungsstatistik gemeldet wurden

überschritten werden. Von einer Teilzeitausbildung in den Pflegeberufen machten 2023 beispielsweise 684 Auszubildende mit einem in 2024 neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag Gebrauch.[273]

2.4.5 Integration von jungen Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Ausbildung

Im Jahr 2024 lag nach Berechnungen auf Basis des Mikrozensus[274] der Anteil der Menschen mit Einwanderungsgeschichte an allen in Deutschland lebenden Personen[275] bei 25,6 Prozent und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozentpunkte gestiegen (2023: 24,7 Prozent). Bei jüngeren Personen im Alter von 15 bis 19 Jahren lag der Anteil bei 30,5 Prozent (2023: 28,7 Prozent).

Menschen mit Einwanderungsgeschichte sind nach der Definition im Mikrozensus Personen, die entweder selbst (Eingewanderte) oder deren beide Elternteile seit 1950 nach Deutschland eingewandert sind (Nachkommen von Eingewanderten). Eingewanderte Personen werden zur so genannten ersten Generation gezählt, in Deutschland geborene direkte Nachkommen von Eingewanderten gehören zur zweiten Generation. Personen ab der dritten Generation werden nach dieser Definition nicht mehr als Nachkommen von Eingewanderten erfasst. Das neuere Konzept der Einwanderungsgeschichte, das im Mikrozensus seit dem Erhebungsjahr 2021 genutzt wird, ist damit enger gefasst als das bisherige Konzept des Migrationshintergrundes, das auch in früheren Berufsbildungsberichten verwendet wurde.[276]

Knapp ein Viertel (24,4 Prozent) der Personen mit Einwanderungsgeschichte wurde in Deutschland geboren und zählte damit zur Gruppe der direkten Nachkommen, während die Übrigen selbst zugewandert sind. Unter den 15- bis 19-Jährigen machten Personen, die zur zweiten Generation zählen, nahezu die Hälfte aus (44,6 Prozent).

Im Jahr 2024 besaßen 43,7 Prozent der Menschen mit Einwanderungsgeschichte die deutsche Staatsangehörigkeit. In der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen verfügte nahezu die Hälfte (48,8 Prozent) über einen deutschen Pass.

Der Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit lag in Deutschland im Berichtsjahr 2024 bei 14,7 Prozent (2023: 14,2 Prozent). In der Gruppe der 15- bis 19-Jährigen belief sich dieser Anteil auf 15,8 Prozent (2023: 14,2 Prozent). Da das statistische Merkmal Einwanderungsgeschichte beziehungsweise Migrationshintergrund in der amtlichen Statistik meist nicht vorliegt, kann im Folgenden an vielen Stellen nur über junge Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit berichtet werden.

Die Schulabschlüsse von jungen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit waren im Berichtsjahr 2024 insgesamt niedriger als die der jungen

273 StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2024, Tabellen 21241-05

274 Daten für 2024: StBA (2025): Mikrozensus – Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte. Erstergebnisse 2024; Daten für 2023: StBA (2024): Mikrozensus – Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte. Endergebnisse 2023. Aufgrund rückwirkender Korrekturen für das Berichtsjahr 2023 kommt es zu Abweichungen gegenüber dem vorherigen Berufsbildungsbericht

275 Die Ergebnisse beziehen sich auf die Bevölkerung in privaten Hauptwohnsitzhaushalten (2024: 82,8 Millionen Personen) und nicht auf die Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften (zum Beispiel Aufnahmeeinrichtungen für Geflüchtete), da für Personen in Gemeinschaftsunterkünften die zur Auswertung erforderlichen Merkmale gemäß Mikrozensusgesetz (MZG) nicht erhoben werden (vergleiche StBA [2025]: Mikrozensus – Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte. Erstergebnisse 2024)

276 Das StBA hat auf Basis des Mikrozensus 2021 erstmals Ergebnisse zur Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte veröffentlicht. Das Konzept der Einwanderungsgeschichte beziehungsweise der Eingewanderten und ihrer direkten Nachkommen wurde von der Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit im Jahr 2021 empfohlen. Nach diesem Konzept haben Personen eine Einwanderungsgeschichte, die entweder selbst oder deren beiden Elternteile seit dem Jahr 1950 auf das heutige Staatsgebiet Deutschlands eingewandert sind. In Deutschland geborene Nachkommen mit nur einem eingewanderten Elternteil werden als Personen mit einseitiger Einwanderungsgeschichte bezeichnet, zählen laut Definition aber nicht zu den Personen mit Einwanderungsgeschichte. Zuvor wurde im Mikrozensus das Konzept des Migrationshintergrundes genutzt: Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Auch in früheren Berufsbildungsberichten wurden die Daten zur Bevölkerung nach dem Migrationshintergrund ausgewiesen. Die Ergebnisse sind daher nicht mit denen des vorliegenden Berichts vergleichbar. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht neben dem Konzept der Eingewanderten und ihrer direkten Nachkommen auch weiterhin Ergebnisse nach dem Konzept des Migrationshintergrunds. So hatten im Jahr 2024 30,4 Prozent der Bevölkerung in Deutschland einen Migrationshintergrund (2023: 29,2 Prozent) (vergleiche StBA [2025]: Bevölkerung nach Migrationshintergrund. Erstergebnisse des Mikrozensus 2024). Für weitere Informationen zu den verschiedenen Konzepten siehe auch: StBA (2023): Hintergrundpapier für die Veröffentlichung von Ergebnissen zur Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte

Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit.[277] Zudem verließen junge Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit die allgemeinbildende Schule deutlich häufiger ohne einen ersten Schulabschluss als junge Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit.[278]

Im Jahr 2024 lag der Anteil der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit[279] im dualen System nach den Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember) bei 12,4 Prozent (2023: 11,1 Prozent). Je nach Zuständigkeitsbereich fiel der Anteil unterschiedlich aus und reichte 2024 von 24,2 Prozent in den Freien Berufen bis 2,6 Prozent in der Landwirtschaft.[280]

Die Ausbildungsanfängerquote gibt auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember) den Anteil der Wohnbevölkerung an, die eine duale Berufsausbildung beginnen.[281] Im Jahr 2024 lag die Ausbildungsanfängerquote für Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit mit 38,5 Prozent unter der von Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit mit 52,8 Prozent (2022: 34,1 Prozent versus 54,8 Prozent). Die Ausbildungsanfängerquote von Männern mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit betrug im Jahr 2024 39,6 Prozent (Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit: 66,7 Prozent). Für Frauen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit lag die Ausbildungsanfängerquote im Jahr 2024 bei 36,9 Prozent (Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit: 38,3 Prozent; vergleiche **Tabelle 18**).

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Ausbildungsanfängerquote der jungen Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit im Jahr 2024 gesunken (–2,0 Prozentpunkte), während sie für junge Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit zunahm (+4,4 Prozentpunkte). Dieser Anstieg ist vor allem auf Geflüchtete aus der Ukraine zurückzuführen, die auf dem Ausbildungsmarkt angekommen sind. Analysen des BIBB zeigen, dass im Fluchtkontext neu Zugewanderte[282] rund zwei Jahre brauchen, um in das duale System einzumünden.[283] Dementsprechend ist im Jahr 2024 – rund zwei Jahre nach Beginn der Fluchtbewegungen aus der Ukraine – ein deutlicher Anstieg der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit Ukrainerinnen und Ukrainern zu verzeichnen.[284] Dieser Aufholeffekt

277 2024: erster Schulabschluss: 30,7 Prozent ausländische versus 14,7 Prozent deutsche Jugendliche; mittlerer Abschluss: 37,9 Prozent ausländische versus 43,8 Prozent deutsche Jugendliche; Studienberechtigung: 11,5 Prozent ausländische versus 35,5 Prozent deutsche Jugendliche) (vergleiche StBA (2025): Statistischer Bericht – Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2024/2025). Zu beachten ist in diesem Kontext, dass ein Zusammenhang zwischen schulischer Qualifikation und dem sozioökonomischen Status der Eltern besteht

278 2011: 11,8 Prozent zu 5,0 Prozent; 2012: 11,4 Prozent zu 4,9 Prozent; 2013: 10,9 Prozent zu 4,6 Prozent; 2014: 11,9 Prozent zu 4,9 Prozent; 2015: 11,8 Prozent zu 5,0 Prozent; 2016: 14,2 Prozent zu 4,9 Prozent; 2017: 18,1 Prozent zu 5,2 Prozent; 2018: 18,2 Prozent zu 5,4 Prozent; 2019: 17,6 Prozent zu 5,5 Prozent; 2020: 14,7 Prozent zu 5,1 Prozent; 2021: 15,7 Prozent zu 5,1 Prozent; 2022: 16,0 Prozent zu 6,8 Prozent; 2023: 17,7 Prozent zu 7,1 Prozent; 2024: 19,9 Prozent zu 6,0 Prozent (vergleiche StBA: allgemeinbildende Schulen, Fachserie 11 Reihe 1/ Statistischer Bericht, Schuljahre 2011/2012 bis 2024/2025)

279 In der Berufsbildungsstatistik wird die Staatsangehörigkeit der Auszubildenden erfasst, ein möglicher Migrationshintergrund kann jedoch nicht ausgewiesen werden. Als ausländische Auszubildende werden alle Auszubildenden ohne deutschen Pass gezählt. Jugendliche, die sowohl über eine deutsche als auch über eine nicht deutsche Staatsangehörigkeit verfügen, werden nicht als ausländische Auszubildende erfasst

280 Ausländeranteile nach Zuständigkeitsbereichen (2024): Freie Berufe: 24,4 Prozent; Handwerk: 13,8 Prozent; Industrie und Handel: 10,8 Prozent; Hauswirtschaft: 8,1 Prozent; Öffentlicher Dienst: 3,1 Prozent; Landwirtschaft: 2,6 Prozent. Zur langfristigen Entwicklung des Ausländeranteils insgesamt und nach Zuständigkeitsbereichen ab 2010 vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.2

281 Die Ausbildungsanfängerquote weist hier jeweils für deutsche und ausländische Personen getrennt den Anteil der Ausbildungsanfängerinnen und Ausbildungsanfänger an der entsprechenden Wohnbevölkerung aus. Sie wird nach dem Quotensummenverfahren berechnet, das heißt„ je Altersjahrgang werden Teilquoten aus Anfängerinnen und Anfängern in Relation zur Wohnbevölkerung berechnet, die dann zur Ausbildungsanfängerquote summiert werden. Vergleiche ausführlicher Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.8. Vergleiche auch Schmidt, Robyn (2024): Indikatoren zur Berufsausbildungsbeteiligung der Wohnbevölkerung an der dualen Berufsausbildung. In: Dionisius, Regina; Niemann, Moritz (Hrsg.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. 2. Auflage. Kapitel 6. Bonn 2024. Ab dem Berichtsjahr 2021 gilt eine abgeänderte Neuabschlussdefinition im Vergleich zu den vergangenen Berichtsjahren. Die Zeitreihe wurde rückwirkend angepasst. Deshalb können die hier ausgewiesenen Ausbildungsanfängerquoten leicht von Darstellungen in früheren Berufsbildungsberichten abweichen

282 Anmerkung: Die Zeitangabe bezieht sich nur auf Personen mit einem anzunehmenden Fluchthintergrund. Bei zum Zweck der Berufsausbildung Zugewanderten gibt es diesen Übergangszeitraum folglich nicht

283 Vergleich hierzu Schmidt, Robyn; Kroll, Stephan (2024): Integration junger Geflüchteter in das duale System der Berufsausbildung als wichtige Säule zur Fachkräftesicherung: Wie gut gelingt sie? Deskriptive Auswertungen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Bonn

284 Siehe hierzu auch Datenreport Kapitel A 5.3 zur Entwicklung bei den Neuabschlüssen sowie Schmidt, Robyn; Uhly, Alexandra; Kroll, Stephan (2025): Ausländische Auszubildende in der dualen Berufsausbildung nach einzelnen Nationalitäten, Deutschland 2008 bis 2024. Ergebnisse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. 1. Auflage. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://www.bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_auslaendische-azubis_staatsangehoerigkeiten_ab2008.xlsx**

Tabelle 18: Ausbildungsanfängerquote für deutsche und ausländische Frauen und Männer

Jahr	Ausbildungsanfängerquote in %						
	Gesamt	Deutsche			Ausländerinnen und Ausländer		
		Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
2014	53,4	56,3	46,0	66,0	31,1	28,8	33,2
2015	52,4	56,7	46,1	66,8	25,9	26,2	25,8
2016	51,7	55,8	44,9	66,2	27,6	26,3	28,6
2017	52,9	55,7	43,6	67,1	34,2	26,9	39,3
2018	54,5	56,5	43,5	68,8	38,7	28,2	46,2
2019	54,4	56,3	42,7	69,3	38,4	29,4	45,1
2020	49,7	51,4	38,1	64,1	35,4	30,7	39,0
2021	50,7	52,7	38,9	65,8	35,1	30,2	39,0
2022	51,4	53,9	39,9	67,3	34,5	30,5	37,8
2023	51,8	54,8	39,9	69,0	34,1	32,3	35,5
2024	50,8	52,8	38,3	66,7	38,5	36,9	39,6

Hinweis: Für 2022 ergeben sich aufgrund der rückwirkenden Anpassung der AAQ durch die Zensusumstellung Abweichungen zu den früheren Darstellungen.

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember) und Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes (Bevölkerung am 31. Dezember), Berichtsjahre 2011 bis 2021 auf Grundlage des Zensus 2011, Berichtsjahre 2022 und 2024 auf Grundlage des Zensus 2022. Berechnungen des BIBB.

spiegelt sich auch in der Entwicklung der Ausbildungsanfängerquote wider.[285] Die Quote verzeichnete im Jahr 2024 sowohl bei Frauen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (+4,6 Prozentpunkte) als auch bei Männern ohne deutschen Pass (+4,1 Prozentpunkte) einen Zuwachs.

Bei der Betrachtung der Zeitreihe sind methodische Umstellungen zu berücksichtigen, die dazu führen, dass die Berichtsjahre bis einschließlich 2021 nur eingeschränkt mit den Berichtsjahren ab 2022 vergleichbar sind.[286]

Das Durchschnittsalter von Ausbildungsanfängerinnen und Ausbildungsanfängern mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit fiel im Jahr 2024 nach den Daten der Berufsbildungsstatistik deutlich höher aus (22,3 Jahre) als das der Anfängerinnen und Anfänger mit deutscher Staatsangehörigkeit (19,2 Jahre), was unter anderem auf die längeren und oftmals schwierigeren Übergänge von jungen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit beziehungsweise mit Migrationshintergrund in Ausbildung zurückzuführen sein dürfte.

Seit vielen Jahren zeigen empirische Erhebungen zum Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung (zum Beispiel BIBB-Übergangsstudien, BA/BIBB-Bewerberbefragungen) schlechtere Chancen für junge Menschen mit Migrationshintergrund. Als mögliche Erklärungsansätze für die niedrigeren Einmündungschancen in eine Ausbildung werden neben den häufig geringeren schulischen Qualifikationen zum Beispiel auch unterschiedliche Berufswahlpräferenzen, sonstige Rahmenbedingungen wie die regionale Ausbildungsmarktsituation, mangelnde Deutschkenntnisse, geringere Teilnahme an betrieblichen Praktika oder auch die Selektionsprozesse der Betriebe bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen diskutiert. Die Ergebnisse zeigen darüber hinaus, dass es große Unterschiede nach Herkunftsregionen gibt. So ist es

285 Von einem sogenannten Aufholeffekt wird gesprochen, da die Anfängerquote unter ausländischen Auszubildenden im direkten Nachgang einer größeren Fluchtbewegung in der Regel zunächst deutlich zurückgeht. Während Geflüchtete statistisch unmittelbar in der Wohnbevölkerung statistisch erfasst werden, ist eine direkte Einmündung in die duale Berufsausbildung in der Regel nicht zu erwarten. Der temporäre Rückgang der Ausbildungsanfängerquote ist demnach kein Indikator für eine sich verschlechternde Integrationsleistung des dualen Systems, sofern es rund zwei Jahre nach der Fluchtbewegung zum beschriebenen Aufholeffekt kommt, bei dem die Quote unter ausländischen Auszubildenden wieder ansteigt. Vergleiche hierzu auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.8

286 Hierzu zählen neben der Umstellung auf die wohnortsbezogene Berechnung der Ausbildungsanfängerquote auch die Veränderung bei den Bevölkerungsdaten ab dem Berichtsjahr 2022 durch die Umstellung der Bevölkerungsfortschreibung auf den Zensus 2022. Siehe hierzu ausführlich auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht, Kapitel A 5.8

Schaubild 19: Absolventinnen und Absolventen in der dualen Berufsausbildung (BBiG/HwO) nach Staatsangehörigkeit

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember)

insbesondere für junge Menschen mit türkischer oder arabischer Herkunft erheblich schwerer, einen Ausbildungsplatz zu finden.[287]

Gleichwohl leisten Auszubildende mit ausländischer Staatsangehörigkeit einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung in Deutschland. Dies zeigt ein Blick auf die Entwicklung der Absolventenzahlen differenziert nach Staatsangehörigkeit. Quelle ist die Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. In der Berufsbildungsstatistik gelten alle Auszubildenden ohne deutsche Staatsangehörigkeit als ausländische Auszubildende. Personen, die sowohl über eine deutsche als auch eine ausländische Staatsangehörigkeit verfügen, werden dementsprechend nicht als ausländische Auszubildende gezählt. Erhoben wird die Staatsangehörigkeit, nicht jedoch ein Migrations- oder Fluchthintergrund oder der Aufenthaltsstatus.

Den Daten der Berufsbildungsstatistik zufolge ging die Zahl der Absolventinnen und Absolventen einer dualen Berufsausbildung in den letzten Jahren stetig zurück (vergleiche **Schaubild 19**). 2024 erwarben 339.213 Auszubildende einen Berufsabschluss, 139.818 (–29,2 Prozent) weniger als noch 2010. Gleichzeitig nahm die Zahl der Absolventinnen und Absolventen ohne deutschen Pass bis zum Berichtsjahr 2022 deutlich zu (+16.179 beziehungsweise+78,7 Prozent zu 2010). Auch wenn die Zahl der ausländischen

287 Vergleiche Beicht, Ursula (2017): Ausbildungschancen von Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen mit Migrationshintergrund. Aktuelle Situation 2016 und Entwicklung seit 2004. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **bibb.de/dienst/publikationen/de/8331**. Für Ergebnisse für 2021 vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 8.1, sowie Eberhard, Verena; Schuß, Eric (2021): Chancen auf eine betriebliche Ausbildungsstelle von Geflüchteten und Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Version 1.0. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-185809**

Absolventinnen und Absolventen in den Jahren 2023 und 2024 rückläufig war, liegt sie 2024 immer noch deutlich über dem Wert von 2010 (+9.126 beziehungsweise +44,4 Prozent). Ohne die ausländischen Auszubildenden wäre der Rückgang der Absolventenzahlen von 2010 nach 2024 demnach noch stärker ausgefallen (–32,5 Prozent), mit den entsprechenden negativen Konsequenzen für die betriebliche Seite auf der Suche nach gut ausgebildeten Fachkräften.

Zum Anstieg der Zahl der ausländischen Absolventinnen und Absolventen haben in den letzten Jahren bis 2022 insbesondere auch Absolventinnen und Absolventen mit einer Staatsangehörigkeit aus einem nicht europäischen Asylherkunftsland beigetragen.[288] Für die kommenden Jahre ist zudem zu erwarten, dass die Fluchtbewegung 2022 aus der Ukraine die Zahl der ausländischen Absolventinnen und Absolventen wieder steigen lässt.[289] Die Zahl der Neuabschlüsse ukrainischer Personen ist 2023 (von 882 auf 1.866) und besonders 2024 (von 1.866 auf 5.793) stark angestiegen und deutet darauf hin, dass ihre Integration in das duale System gut funktioniert hat. Diese Entwicklung wird sich dann vermutlich ab den Berichtsjahren 2026 und 2027 (also rund drei Jahre nach dem Anstieg der Neuabschlusszahlen, da die meisten dualen Ausbildungen eine vorgesehene Dauer von drei Jahren haben) auch in den Absolventenzahlen widerspiegeln.

Den höchsten Anteil an ausländischen Absolventinnen und Absolventen wiesen 2024 mit 16,1 Prozent (2010: 7,5 Prozent) die Freien Berufe auf, gefolgt vom Handwerk mit 10,2 Prozent (2010: 4,6 Prozent) und Industrie und Handel mit 7,8 Prozent (2010: 4,1 Prozent).

Während die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen mit deutscher Staatsangehörigkeit in den letzten Jahren in nahezu allen Zuständigkeitsbereichen (Ausnahme: Öffentlicher Dienst) deutlich rückläufig war, konnten auf der anderen Seite nahezu alle Zuständigkeitsbereiche (Ausnahme: Hauswirtschaft) seit 2010 von der verstärkten Teilhabe ausländischer Auszubildender an einer dualen Berufsausbildung profitieren (vergleiche **Schaubild 20**).

Im Bereich Industrie und Handel gilt dies zum Beispiel für Ausbildungsberufe aus dem Hotel- und Gaststättenbereich. So ist die Zahl der ausländischen Absolventinnen und Absolventen in den Berufen Fachkraft für Gastronomie (+245,8 Prozent), Köchin/Koch (+146,2 Prozent), Hotelfachfrau/Hotelfachmann (+119,8 Prozent), Fachfrau/Fachmann für Systemgastronomie (+118,4 Prozent) und Fachfrau/Fachmann für Restaurants- und Veranstaltungsgastronomie (+111,3 Prozent) von 2010 zu 2024 deutlich angestiegen.[290] Der Ausländeranteil unter den Absolventinnen und Absolventen lag hier mit Werten zwischen rund 20 Prozent und über 50 Prozent deutlich über dem Durchschnitt. Dies ist gerade für die genannten Berufe besonders wichtig, da hier die Zahlen der Absolventinnen und Absolventen mit deutscher Staatsangehörigkeit in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen sind und die ausländischen Auszubildenden einen wichtigen Beitrag leisten, die Fachkräftelücke zu verkleinern. Der deutlichste Anstieg bei den ausländischen Absolventinnen und Absolventen zeigte sich darüber hinaus zum Beispiel auch im Beruf Fachinformatikerin/Fachinformatiker (2010 nach 2024: +452,7 Prozent).

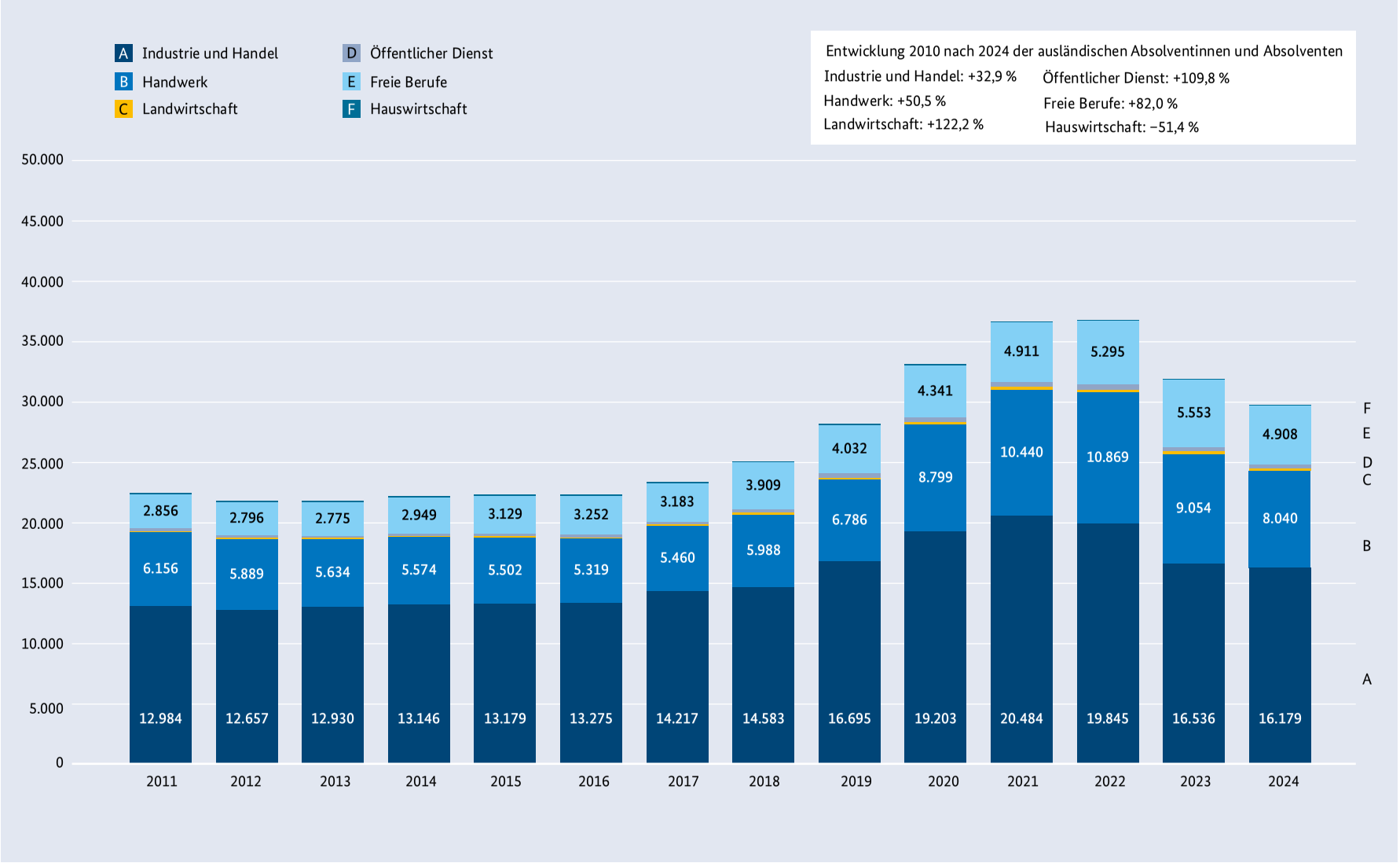
Im Bereich Handwerk kam es zum Beispiel in den Berufen Elektronikerin/Elektroniker (+323,5 Prozent), Anlagenmechanikerin/Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (+264,0 Prozent), Kraftfahrzeugmechatronikerin/Kraftfahrzeugmechatroniker (+116,2 Prozent) oder auch Maurerin/Maurer (+110,5 Prozent) zu deutlichen Anstiegen ausländischer Absolventinnen und Absolventen. Bei den Freien Berufen gilt dies beispielsweise für die Berufe zahnmedizinische Fachangestellte/zahn-

288 Vergleiche Schmidt, Robyn; Uhly, Alexandra; Kroll, Stephan (2024): Ausländische Auszubildende in der dualen Berufsausbildung nach einzelnen Nationalitäten, Deutschland 2008 bis 2023. Ergebnisse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. 1. Auflage. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://www.bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_auslaendische-azubis_staatsangehoerigkeiten_ab2008.xlsx**

289 In der Regel dauert es rund vier bis fünf Jahre, bis sich eine durch Fluchtmigration bedingte Bevölkerungsentwicklung auch in den Absolventenzahlen widerspiegelt, vergleiche Schmidt, Robyn; Kroll, Stephan (2024): Integration junger Geflüchteter in das duale System der Berufsausbildung als wichtige Säule zur Fachkräftesicherung: Wie gut gelingt sie? Deskriptive Auswertungen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Version 1.0. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://www.bibb.de/dokumente/pdf/BIBB-Ver%C3%B6ffentlichung.pdf**

290 Um stärkere Verzerrungen aufgrund zu geringer Fallzahlen zu vermeiden, wurden in die Betrachtung nur Ausbildungsberufe einbezogen, die im Berichtsjahr 2010 bereits 100 oder mehr ausländische Prüfungsabsolventeninnen und -absolventen zu verzeichnen hatten

Schaubild 20: Ausländische Absolventinnen und Absolventen einer dualen Berufsausbildung (BBig/HwO) nach Zuständigkeitsbereichen



Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember)

medizinischer Fachangestellter (+151,2 Prozent) oder Steuerfachangestellte/Steuerfachangestellter (+125,6 Prozent). Dies sind nur einige Beispiele einer Reihe von Ausbildungsberufen, in denen die Zahl der ausländischen Absolventinnen und Absolventen im beschriebenen Zeitraum teils deutlich angestiegen ist.

Es bleibt jedoch auch zu konstatieren, dass Personen mit Einwanderungsgeschichte überdurchschnittlich häufig ohne Berufsabschluss verbleiben (vergleiche **Kapitel 2.5.2**). Die Verbesserung der Ausbildungschancen und der Ausbildungsbeteiligung junger Menschen mit Einwanderungsgeschichte beziehungsweise Migrationshintergrund ist daher von zentraler Bedeutung.

2.4.6 Vertragslösungen

Im Berichtsjahr 2024 wurden nach den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik bundesweit insgesamt 159.024 Ausbildungsverträge der dualen Berufsausbildung vorzeitig gelöst. Die Vertragslösungsquote[291] lag im Bundesdurchschnitt – wie bereits im Vorjahr – bei 29,7 Prozent. Nach einem deutlichen Anstieg von 26,7 Prozent im Jahr 2021 auf 29,5 Prozent im Jahr 2022 verharrt sie seither auf nahezu unverändertem Niveau (siehe **Schaubild 21**).

Die durchschnittliche Vertragslösungsquote in Ostdeutschland sank 2024 gegenüber dem Vorjahr um knapp einen Prozentpunkt auf 31,1 Prozent und lag damit nur noch geringfügig über der Quote in Westdeutschland. Diese stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Prozentpunkte leicht auf 29,4 Prozent.

Es ist zu beachten, dass die Vertragslösungsquote nicht mit einer Abbruchquote gleichzusetzen ist, da eine vorzeitige Vertragslösung für einen großen Teil der jungen Menschen keinen gänzlichen Austritt aus dem System der dualen Berufsausbildung bedeutet. So schließt etwa die Hälfte[292] der Auszubildenden mit vorzeitiger Vertragslösung erneut einen Ausbildungsvertrag im dualen System ab.[293]

Im längerfristigen Zeitverlauf schwankte die Vertragslösungsquote in Deutschland im Bundesdurchschnitt viele Jahre zwischen 20 Prozent und 25 Prozent.[294] Im Jahr 2016 wurde erstmals ein Wert knapp oberhalb dieses Schwankungsbereichs beobachtet. Seit 2008 hat sich die Lösungsquote mit wenigen Ausnahmen in den meisten Jahren erhöht. Eine besondere Ausnahme bildete das Covid-19-Jahr 2020, in dem die Lösungsquote deutlich zurückging. Wie bereits in früheren Berufsbildungsberichten ausführlicher dargestellt, kann dieser Rückgang größtenteils auf die Unsicherheiten im ersten Jahr der Covid-19-Pandemie zurückgeführt werden.[295]

Analysen des BIBB zeigen, dass die Vertragslösungsquote im Bundesdurchschnitt seit den 1990er-Jahren im Zusammenhang mit der Lage auf dem Ausbildungs-

291 Die Vertragslösungsquote gibt den Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an den begonnenen Ausbildungsverträgen der dualen Berufsausbildung wieder. Da zum aktuellen Berichtsjahr nicht bekannt ist, wie viele der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag künftig ihren Vertrag vorzeitig lösen werden, wird bei der Berechnung der Vertragslösungsquote ein „Schichtenmodell" herangezogen, das die Lösungsquote der aktuellen Ausbildungskohorte näherungsweise ermittelt. Zu weiteren Details zur Lösungsquotenberechnung siehe Erläuterungen in Kroll, Stephan; Schmidt; Robyn; Uhly, Alexandra (2024): Erläuterungen zum Datensystem Auszubildende (DAZUBI) – Ausbildungsvertragsdaten, Berufsmerkmale, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung. Oktober 2025. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **bibb.de/dokumente/pdf/dazubi_daten.pdf**

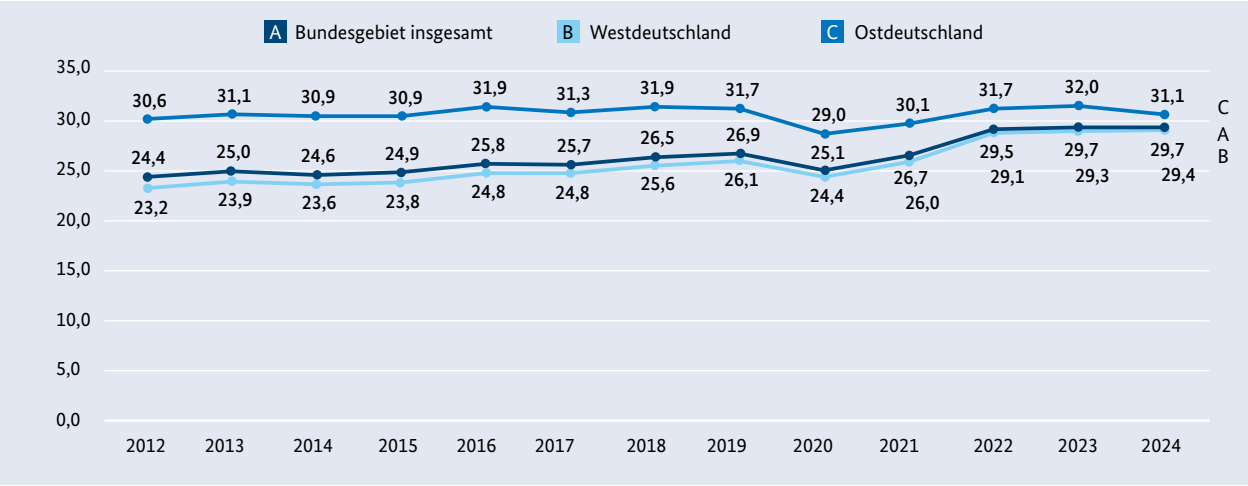
292 Der Anteil variiert je nach Spezifika der jeweiligen Studie (zum Beispiel Länge des betrachteten Zeitraums nach der Vertragslösung). Für detaillierte Informationen zu den einzelnen Studien und den entsprechenden Anteilen siehe BIBB-Datenreport 2021, Kapitel A 5.6 sowie Uhly, Alexandra (2015): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik, Bonn

293 Vertragslösungen in der dualen Berufsausbildung erfolgen in der Regel durch einen Aufhebungsvertrag oder durch Kündigung. Ob die vorzeitige Lösung des Ausbildungsvertrags einen gänzlichen Abbruch der dualen Berufsausbildung bedeutet, kann auf Basis der Berufsbildungsstatistik nicht betrachtet werden, da sie keine personenbezogenen Verlaufsdaten liefert. Die Daten aus den verschiedenen Ausbildungsverträgen einer Person beziehungsweise die Daten zu einem Ausbildungsvertrag aus den verschiedenen Berichtsjahren können nicht miteinander verknüpft werden. Um Informationen über den Verbleib nach einer vorzeitigen Vertragslösung zu erhalten, müssen Analysen und Studien herangezogen werden, die auf anderen Datenquellen wie zum Beispiel dem NEPS basieren. In der Schweiz liegen für die duale Berufsausbildung auf Basis der amtlichen Statistik personenbezogene Verlaufsdaten vor, wodurch die Berechnung einer personenbezogenen Vertragslösungsquote möglich ist. Für die Eintrittskohorte 2020 bis 31.12.2024 fiel die personenbezogen Lösungsquote mit 24,2 Prozent rund sechs Prozentpunkte niedriger aus als die vertragsbezogene Quote (30,4 Prozent). Vergleiche hierzu ausführlich auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.6

294 Für eine längere Zeitreihe ab dem Jahr 1993 siehe Datenreport 2026, Kapitel A 5.6

295 Vergleiche hierzu Uhly, Alexandra (2021): Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen – Vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020. Deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB Discussion Paper. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://res.bibb.de/vet-repository_779603**. Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 5.6

Schaubild 21: Entwicklung der Vertragslösungsquote in der dualen Berufsausbildung 2008 bis 2024 (in Prozent)



Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember); Berechnungen des BIBB.

markt schwankte. In Jahren mit einer aus Sicht der Auszubildenden günstigen ANR am Ausbildungsmarkt ist die Lösungsquote tendenziell höher als bei einer eher ungünstigen, niedrigeren ANR. Eine Ursache hierfür könnte unter anderem sein, dass junge Menschen bei einem größeren Angebot an Ausbildungsstellen bei Unzufriedenheit häufiger ihren Ausbildungsvertrag lösen, weil sie sich bessere Chancen ausrechnen, in ein anderes, bevorzugtes Ausbildungsverhältnis zu wechseln.[296]

Grundsätzlich liefert die Berufsbildungsstatistik nur Daten zum Ausmaß der Vertragslösungen. Sie erhebt weder die Gründe für die vorzeitige Lösung der Ausbildungsverträge noch für den Verbleib der jungen Menschen. Es gibt verschiedene Studien, die Auszubildende und Ausbildungsbetriebe direkt nach den Gründen von Vertragslösungen befragen.[297] Werden junge Menschen beziehungsweise (ehemalige) Auszubildende befragt, nennen diese überwiegend betriebliche Probleme wie zum Beispiel Kommunikationsprobleme oder Konflikte mit Ausbilderinnen beziehungsweise Ausbildern und Vorgesetzten, eine mangelhafte Ausbildungsqualität, ungünstige Arbeitsbedingungen, aber auch persönliche und gesundheitliche Gründe sowie falsche Berufsvorstellungen. Betriebe beziehungsweise Ausbilderinnen und Ausbilder führen überwiegend Gründe an, die in der Verantwortung der jungen Erwachsenen liegen wie zum Beispiel mangelnde Ausbildungsleistungen der Auszubildenden wie auch deren mangelnde Motivation oder Integration in das Betriebsgeschehen sowie falsche Berufsvorstellungen. Zu beachten ist allerdings, dass die direkte Frage nach den Gründen für eine vorzeitige Vertragslösung die Gefahr einer nachträglichen Rechtfertigung mit sich bringt und somit keine Ursachenanalyse darstellt. Vertragslösungen können ebenso durch Berufswechsel der Auszubildenden, Wechsel von einer außerbetrieblichen in eine betriebliche Ausbildung oder auch Insolvenz und Schließung des Betriebs begründet sein. Sie sind also keineswegs alle mit einem Ausbildungsabbruch gleichzusetzen.

Eine Analyse des BIBB untersuchte anhand der Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS), warum sich junge Menschen für eine Vertragslösung entscheiden.[298] Die Ergebnisse zeigen einen Zusammenhang zwischen Vertragslösungsrisiko und erfolgten Kompromissen bei der Berufswahl. Das Risiko einer vorzeitigen Beendigung der Berufsausbildung ist umso höher,

296 Vergleiche hierzu auch Uhly, Alexandra; Neises, Frank (2023): Vorzeitige Vertragslösungen in der dualen Berufsausbildung – Aktuelle empirische Befunde der Berufsbildungsstatistik und Maßnahmen – Ein Überblick. Bonn

297 Vergleiche hierzu ausführlich BIBB-Datenreport 2025, Kapitel A 5.6

298 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungbericht 2023, Kapitel A 8.3

je weiter der Ausbildungsberuf hinsichtlich der Berufsfachlichkeit von den eigenen Berufsaspirationen abweicht. Zudem korreliert die Entscheidung für oder gegen eine Vertragslösung mit der Wahrnehmung der eigenen Ausbildungssituation. Das Risiko einer Vertragslösung ist erhöht, wenn die Ausbildung keinen Spaß macht, die Erfolgswahrscheinlichkeit gering eingeschätzt wird und die Ausbildung als (körperlich) belastend wahrgenommen wird.

In Bezug auf den weiteren Verlauf nach der vorzeitigen Beendigung eines Ausbildungsverhältnisses kann eine BIBB-Analyse auf Basis des NEPS Aufschluss geben.[299] Durch die Möglichkeit, mit dem NEPS Bildungsverläufe nachzuzeichnen, stellt die NEPS-Analyse eine wichtige Ergänzung zu den Daten der amtlichen Statistik dar. Nach den Analysen des BIBB begaben sich rund 64 Prozent der Befragten nach der vorzeitigen Vertragslösung wieder in eine Form der vollqualifizierenden Ausbildung, wobei rund jede beziehungsweise jeder Fünfte dabei einen zeitlich nahtlosen Übergang in die nächste Ausbildungsepisode erfuhr. Während rund die Hälfte der Befragten erneut eine duale Berufsausbildung begann, nahmen rund 14 Prozent eine andere Form der Ausbildung wie eine berufsfachschulische Ausbildung oder ein Studium auf.[300]

Die Vertragslösungsquote variiert nach den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik deutlich zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen. Betrachtet man die 20 Berufe mit den jeweils höchsten und niedrigsten Lösungsquoten, so schwankten die Lösungsquoten im Jahr 2024 zwischen 6,2 Prozent und 50,6 Prozent.[301] Die Ranglisten zeigten nur wenige Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Die höchste Vertragslösungsquote wies im Jahr 2024 der Beruf Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice auf (50,6 Prozent). Auch in Berufen des Hotel- und Gastgewerbes fielen die Lösungsquoten überdurchschnittlich hoch aus: Fachfrau/Fachmann für Systemgastronomie (44,4 Prozent), Köchin/Koch (44,0 Prozent), Fachfrau/Fachmann für Restaurants- und Veranstaltungsgastronomie (42,0 Prozent) sowie Hotelfachfrau/Hotelfachmann (41,5 Prozent).

Vergleichsweise hohe Quoten von über 45 Prozent verzeichneten außerdem die Berufe Fachkraft für Schutz und Sicherheit (49,5 Prozent), Friseurin/Friseur (49,0 Prozent), Gebäudereinigerin/Gebäudereiniger (47,9 Prozent), Fachverkäuferin/ Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk (47,0 Prozent), Malerin und Lackiererin/Maler und Lackierer (46,3 Prozent).

Die niedrigste Vertragslösungsquote verzeichnete im Jahr 2024 der Beruf Verwaltungsfachangestellte/ Verwaltungsfachangestellter (6,2 Prozent). Sehr niedrige Vertragslösungsquoten von unter 12 Prozent wiesen zudem folgende Berufe auf: Fachangestellte/Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste (6,4 Prozent), Straßenwärterin/Straßenwärter (7,5 Prozent), Forstwirtin/Forstwirt (8,9 Prozent), Biologielaborantin/Biologielaborant (9,9 Prozent), Fachangestellte/Fachangestellter für Arbeitsmarktdienstleistungen (10,4 Prozent), Justizfachangestellte/ Justizfachangestellter (10,9 Prozent), Bankkauffrau/ Bankkaufmann (11,0 Prozent), Umwelttechnologin/ Umwelttechnologe für Abwasserbewirtschaftung (11,2 Prozent) sowie Medienkauffrau/Medienkaufmann für Digital und Print (11,9 Prozent).

Die Vertragslösungsquote fiel umso höher aus, je niedriger der allgemeinbildende Schulabschluss der Auszubildenden war (ohne ersten Schulabschluss: 43,8 Prozent, erster Schulabschluss: 42,8 Prozent, mittlerer Abschluss: 27,9 Prozent, Studienberechtigung: 17,9 Prozent).

Unterschiede zeigten sich auch bei den Verträgen der Auszubildenden mit deutscher und mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Von den Ausbildungsverträgen der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit wurden im Durchschnitt 38,2 Prozent vorzeitig gelöst, von den Verträgen der Auszubildenden mit deutscher Staatsangehörigkeit 28,3 Prozent. Teilweise können die Unterschiede in den Lösungsquoten aber auch auf Unterschiede hinsichtlich des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses zurückgeführt werden.

299 Vergleiche Documentation of Starting Cohort Grade 9 (SC4). Version 10.0.0. 2019. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://www.neps-data.de/Data-Center/Data-and-Documentation/SC4-Grade-9/105157-NEPSSC41000**

300 Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse der BIBB-Analyse auf Basis der NEPS-Daten findet sich im Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.4.7; sowie im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel A 8.3

301 In die Berechnungen einbezogen wurden staatlich anerkannte Berufe im dualen System mit mindestens 300 begonnenen Ausbildungsverträgen

Insgesamt sollte hier vorsichtig interpretiert werden, da die Zusammenhänge komplex sind. Zum Beispiel können Vertragslösungen bei einer Personengruppe höher ausfallen, weil diese stärker in Ausbildungsberufen, Betrieben oder Regionen mit hohen Lösungsquoten zu finden sind. Zum anderen können die Lösungsquoten in Berufen höher ausfallen, weil Personen mit höherer Lösungswahrscheinlichkeit dort stärker vertreten sind.

Im Gesamtdurchschnitt des dualen Systems fiel die Vertragslösungsquote von Frauen mit 29,8 Prozent nur geringfügig höher als die von Männern mit 29,6 Prozent aus.[302] Differenziert nach Zuständigkeitsbereichen[303] zeigten sich teils stärkere Unterschiede. Relativ hoch fielen die Lösungsquoten der Frauen im Vergleich zu den Männern in den Ausbildungsberufen des Handwerks (Frauen: 38,4 Prozent; Männer: 36,3 Prozent) und der Landwirtschaft (Frauen: 27,4 Prozent; Männer: 24,2 Prozent) aus. Höhere Lösungsquoten der Männer im Vergleich zu den Frauen zeigten sich in den Ausbildungsberufen des Öffentlichen Dienstes (Frauen: 7,4 Prozent; Männer: 11,5 Prozent) und der Freien Berufe (Frauen: 33,4 Prozent; Männer: 35,8 Prozent). Es fällt auf, dass die höheren Lösungsquoten von Frauen insbesondere in den Zuständigkeitsbereichen mit einem geringeren Frauenanteil an den Auszubildenden zu beobachten waren.[304] Umgekehrt fielen auch die Lösungsquoten der Männer in den Zuständigkeitsbereichen etwas höher aus, in denen der Männeranteil vergleichsweise gering war.

Der Anteil vorzeitig gelöster beziehungsweise nicht angetretener Verträge fällt in Kleinstbetrieben am höchsten aus und nimmt mit zunehmender Betriebsgröße ab. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse des IAB anhand der Daten des IAB-Betriebspanels 2019.[305]

Nicht jede vorzeitige Vertragslösung ist problematisch. Vertragslösungen sind aber für beide Seiten (Betriebe und junge Menschen) mit Unsicherheiten, einem Verlust von Zeit, Energie und anderen Ressourcen verbunden. Im ungünstigsten Fall können sie zu einem Ausstieg aus der Ausbildungsbeteiligung sowohl der jungen Menschen als auch der Betriebe führen.

2.4.7 Prüfungserfolg

Im Jahr 2024 haben nach Analysen des BIBB anhand der Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 339.213 Auszubildende des dualen Systems die Abschlussprüfung bestanden und damit ihre Berufsausbildung mit einem qualifizierten Berufsabschluss beendet (2019: 383.292; 2020: 380.184; 2021: 378.630; 2022: 377.088; 2023: 347.565).[306]

Bezogen auf alle durchgeführten Abschlussprüfungen (Prüfungsteilnahmen) der Auszubildenden lag die Erfolgsquote bei 88,4 Prozent (2019: 90,5 Prozent; 2020: 89,6 Prozent; 2021: 88,6 Prozent; 2022: 88,2 Prozent; 2023: 88,0 Prozent).[307]

Wird nicht die Anzahl der 383.937 durchgeführten Abschlussprüfungen (354.078 Erstprüfungen, 29.859 Wiederholungsprüfungen), sondern die der 372.801 an Abschlussprüfungen teilnehmenden Personen als Bezugsgröße zugrunde gelegt[308], fiel die

302 Für weitergehende Analysen vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.6

303 Durchschnitt über alle Berufe im Zuständigkeitsbereich

304 Frauenanteil an allen Auszubildenden nach Zuständigkeitsbereichen im Berichtsjahr: 2024: Handwerk 17,3 Prozent, Landwirtschaft 25,8 Prozent, Industrie und Handel 33,0 Prozent, Öffentlicher Dienst 62,6 Prozent, Hauswirtschaft 80,6 Prozent, Freie Berufe 89,6 Prozent (Auszubildende insgesamt 34,8 Prozent; vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.2)

305 Vergleiche Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2021): Betriebliche Ausbildung in Deutschland. Unbesetzte Ausbildungsplätze und vorzeitig gelöste Verträge erschweren Fachkräftesicherung. IAB-Kurzbericht 3/2021. Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://doku.iab.de/kurzber/2021/kb2021-03.pdf**

306 Wie auch in den Vorjahren gab es in einzelnen Kammerbereichen beziehungsweise Berufen fehlende Prüfungsmeldungen zur Berufsbildungsstatistik, allerdings in nicht erheblichem Ausmaß, sodass diese Entwicklung nicht auf Meldeprobleme zurückzuführen ist. Der starke Rückgang zwischen 2022 und 2023 steht auch im Zusammenhang mit dem Einbruch der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge drei Jahre vorher im Zuge der Coronapandemie

307 Zur langfristigen Entwicklung der Abschlussprüfungen seit 1977 sowie einer Analyse der Teilnahmen an Abschlussprüfungen und der Indikatoren des Prüfungserfolgs vergleiche Uhly, Alexandra (2021): Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen – Vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020. Deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB Discussion Paper. Bonn. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://datapool-bibb.bibb.de/pdfs/Uhly_Ausbildungsverlauf_unter_Pandemiebedingungen.pdf**

308 Bei der Zahl der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer handelt es sich im Unterschied zur Zahl der Prüfungsteilnahmen, die eine fallbezogene Größe ist, um eine personenbezogene Größe. Dementsprechend wird jede Person, die sich im Berichtsjahr prüfen lässt, unabhängig von der Anzahl ihrer Prüfungsteilnahmen nur einmal gezählt. Somit ist die Zahl der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer in der Regel kleiner als die der Prüfungsteilnahmen in einem Kalenderjahr. Für weitere Informationen zu den verschiedenen

Erfolgsquote mit 91,0 Prozent etwas höher aus (2019: 92,8 Prozent; 2020: 92,3 Prozent; 2021: 91,5 Prozent; 2022: 90,9 Prozent; 2023: 90,8 Prozent).[309]

Somit sind die Erfolgsquoten im Vorjahresvergleich gestiegen. Zwischen 2020 und 2023 waren hier Rückgänge zu verzeichnen.

90,5 Prozent der Teilnehmenden gelang es, direkt im ersten Versuch einen qualifizierten Berufsabschluss zu erwerben. Für alle Personen, die irgendwann zuvor nicht bestanden hatten und 2024 an einer ersten Wiederholungsprüfung teilnahmen, betrug die Erfolgsquote 65,0 Prozent. Bei der zweiten Wiederholungsprüfung lag die Erfolgsquote 2024 bei 49,7 Prozent.

33.588 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer bestanden die Abschlussprüfung nicht. Die überwiegende Mehrheit hatte hierbei jedoch noch nicht den letzten Prüfungsversuch genutzt. Wer beim zweiten Wiederholungstermin die Prüfung nicht bestanden hat, hat keine weitere Wiederholungsmöglichkeit. Im Berichtsjahr 2024 hatten 2.607 Personen die Prüfung endgültig nicht bestanden. Das entspricht wie schon im Vorjahr einem Anteil von 0,7 Prozent (2019 und 2020: 0,5 Prozent; 2021 und 2022: 0,6 Prozent).

Der Anteil der Wiederholungsprüfungen an allen Prüfungen betrug 7,8 Prozent. Er fällt seit 2021 nur geringfügig höher aus als in den Jahren 2010 bis 2020 (6 Prozent bis 7 Prozent).

Bei Männern (90,3 Prozent) lag die Prüfungserfolgsquote leicht unter der der Frauen (92,2 Prozent), wobei Männer diese erst mit einem etwas höheren Anteil an Wiederholungsprüfungen erreichten (Anteil Wiederholungsprüfungen Männer: 8,6 Prozent; Frauen: 6,2 Prozent).

Zu den dualen Ausbildungsberufen mit den niedrigsten Prüfungserfolgsquoten 2024 zählten die Berufe Tiefbaufacharbeiterin/Tiefbaufacharbeiter (67,1 Prozent), Fachangestellte/Fachangestellter für Bäderbetriebe (69,7 Prozent), Hochbaufacharbeiterin/Hochbaufacharbeiter (70,2 Prozent), und Dachdeckerin/Dachdecker (75,0 Prozent).

Die höchsten Erfolgsquoten wiesen die Berufe technische Produktdesignerin/technischer Produktdesigner (99,4 Prozent), Medienkauffrau/Medienkaufmann für Digital und Print, Biologielaborantin/Biologielaborant und Buchhändlerin/Buchhändler (alle 99,3 Prozent) auf.[310]

2.5 Übergang in den Arbeitsmarkt

2.5.1 Übernahmeverhalten der Betriebe/Übergang in Beschäftigung

Aussagen zur Übernahme von erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung lassen sich anhand der Daten des IAB-Betriebspanels treffen. Die Übernahmequote gibt an, wie viele Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen ein Beschäftigungsverhältnis in ihrem Ausbildungsbetrieb aufnehmen.

2024 lag die Übernahmequote bei 79 Prozent. Das ist ein neuer Höchststand bezogen auf die Zeitreihe ab 2010. Im Vergleich zum Vorjahr (2023: 76 Prozent) ist die Übernahmequote 2024 um drei Prozentpunkte gestiegen.[311]

Mit zunehmender Betriebsgrößenklasse steigt die Übernahmequote (ein bis neun Beschäftigte: 67 Prozent; zehn bis 49 Beschäftigte: 75 Prozent; 50 bis 499 Beschäftigte: 80 Prozent; 500 und mehr Beschäftigte: 86 Prozent).

Zu beachten ist, dass Übergänge in eine Beschäftigung in einem anderen Betrieb als dem Ausbildungsbetrieb oder auch die Aufnahme eines Studiums oder anderer beruflicher Qualifikationen hier nicht erfasst werden.

Quoten und Ergebnissen zum Prüfungserfolg vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.7

309 Generell ist bei der Analyse des Prüfungserfolgs auf Basis der Berufsbildungsstatistik allerdings zu beachten, dass der Prüfungserfolg beziehungsweise -misserfolg nur erfasst wird, wenn sich Auszubildende überhaupt zu einer Abschlussprüfung anmelden beziehungsweise daran teilnehmen

310 Berücksichtigt wurden Ausbildungsberufe mit mindestens 300 Prüfungsteilnehmerinnen/Prüfungsteilnehmern im Berichtsjahr 2024. Für eine ausführlichere Darstellung vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 5.7

311 Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2025): Aktuelle Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel: Steigende Übernahmequote bei rückläufiger Zahl erfolgreich beendeter Ausbildungsverträge. IAB-Kurzbericht 14/2025. Nürnberg. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **doku.iab.de/kurzber/2025/kb2025-14.pdf**

2.5.2 Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss

Im Jahr 2024 verfügten nach Berechnungen auf Basis des Mikrozensus (Endergebnis)[312] 18,8 Prozent der jungen Erwachsenen im Alter von 20 bis 34 Jahren in Deutschland über keinen Berufsabschluss. Hochgerechnet lag die Zahl der nicht formal Qualifizierten (nfQ)[313] beziehungsweise der Ungelernten in dieser Altersgruppe bei 2,76 Millionen (vergleiche **Tabelle 18**). Junge Erwachsene ohne formale Qualifizierung verfügen über schlechtere Voraussetzungen für eine dauerhafte qualifizierte Beteiligung am Erwerbsleben.[314] Dies ist mit erheblichen negativen Konsequenzen für die Betroffenen und die Gesellschaft insgesamt verbunden. So tragen Personen ohne Berufsabschluss unter anderem ein höheres Risiko der Arbeitslosigkeit, insbesondere der Langzeitarbeitslosigkeit, und verdienen im Vergleich zu Beschäftigten mit Berufsabschluss im Durchschnitt deutlich weniger. Auch werden vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung vor allem junge Menschen als Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt gebraucht

Im Vergleich zum Vorjahr ist die nfQ-Quote in der Altersgruppe der 20- bis 34-Jährigen im Jahr 2024 um 0,2 Prozentpunkte gesunken (2023: 19,0 Prozent). Die absolute Zahl der jungen Erwachsenen im Alter von 20 bis 34 Jahren ohne Berufsabschluss reduzierte sich um 30.000 Personen (2023: 2,79 Millionen; vergleiche **Tabelle 19**).[315]

Bei der Interpretation der Ergebnisse im längeren Zeitverlauf ist zu beachten, dass die Ergebnisse des Mikrozensus ab dem Jahr 2021 auf dem Zensus 2022 beruhen. Infolge rückwirkender Anpassungen ergeben sich Abweichungen gegenüber früheren Berufsbildungsberichten für die Jahre 2021 und 2022.[316]

Der Anteil der nicht formal Qualifizierten unterscheidet sich nach Altersgruppen: Bei den jüngeren Erwachsenen im Alter von 20 bis 24 Jahren fiel die nfQ-Quote mit 17,8 Prozent im Jahr 2024 niedriger aus als bei den 25- bis 34-Jährigen mit 19,3 Prozent. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich jüngere Personen noch häufiger in Bildung befinden und damit nicht zu den nicht formal Qualifizierten zählen.

Junge Frauen zwischen 20 und 34 Jahren wiesen mit 16,6 Prozent im Jahr 2024 eine niedrigere nfQ-Quote auf als junge Männer in der gleichen Altersgruppe (20,9 Prozent).

Die Quote der nicht formal Qualifizierten variiert deutlich in Abhängigkeit vom erreichten Schulabschluss. Personen ohne Schulabschluss haben ein besonders hohes Risiko, auch ohne einen beruflichen Abschluss zu bleiben. Die nfQ-Quote der 20- bis 34-Jährigen ohne ersten Schulabschluss lag im Jahr 2024 bei 79,2 Prozent. Mit steigendem Schulabschluss sinkt der Anteil der jungen Menschen ohne formale Qualifizierung (erster Schulabschluss: 37,6 Prozent; mittlerer Abschluss: 16,4 Prozent; Studienberechtigung: 7,6 Prozent).

312 Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der jährlich rund 1 Prozent der Bevölkerung in Deutschland befragt wird. Alle Angaben beruhen auf Selbstauskünften der Befragten. Um aus den erhobenen Daten Aussagen über die Gesamtbevölkerung treffen zu können, werden die Daten an den Eckwerten der Bevölkerungsfortschreibung hochgerechnet. Für weiterführende Informationen vergleiche auch Destatis: Was ist der Mikrozensus? Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Methoden/mikrozensus.html?nn=208872#445718**

313 Zu den „nicht formal Qualifizierten“ (nfQ) beziehungsweise den „Ungelernten“ zählen hier alle (erwerbsfähigen) Personen, die keinen Abschluss einer dualen oder schulischen Berufsausbildung oder eines Fachhochschul- oder Hochschulstudiums (oder gleichwertigen Abschluss) vorweisen können, sowie Personen mit Anlernausbildung beziehungsweise mit einem Praktikum. Personen, die ihre berufliche Ausbildung noch nicht beendet haben (Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende), und Freiwilligendienstleistende werden nicht zu den Personen ohne Berufsabschluss gezählt. Die Quote der nicht formal Qualifizierten (nfQ-Quote) bezieht die Zahl der Personen ohne Berufsabschluss auf die Anzahl aller Personen in der entsprechenden Alterskohorte. Vergleiche hierzu ausführlich Kalinowski, Michael (2024): Indikatoren zur Reichweite der Berufsausbildung. In: Dionisius, Regina; Niemann, Moritz (Hrsg.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. 2024. 2. Auflage. Bonn

314 Diese Gruppe ist sehr heterogen. So finden sich zwar überwiegend gering qualifizierte Personen mit entsprechenden Problemen am Arbeitsmarkt in dieser Gruppe, aber auch Personen, die zum Beispiel eine Ausbildung/ein Studium nicht abgeschlossen haben. Diese sind zwar formal gering oder unqualifiziert, haben aber weniger Probleme bei der Arbeitsmarktintegration, da sie bereits Qualifikationen erworben haben und oft erst dann eine Ausbildung oder ein Studium abbrechen, wenn sie eine Perspektive am Arbeitsmarkt gefunden haben

315 Für längere Zeitreihen vor dem Berichtsjahr 2020 vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 11

316 Die Ergebnisse ab dem Jahr 2021 wurden rückwirkend an die Ergebnisse des Zensus 2022 angepasst. Dies hat zur Folge, dass die Anzahl der nicht formal Qualifizierten im Jahr 2021 (−120.000), 2022 (−140.000) und 2023 (−80.000) gesunken ist. Gleiches gilt für die nfQ-Quote im Jahr 2021 (−0,5 Prozent) und im Jahr 2022 (−0,4 Prozent). Die Quote für 2023 blieb unverändert. Hauptgrund für die Abweichungen sind Korrekturen der Hochrechnung bei der ausländischen Bevölkerung (−7,2 Prozent) im Jahr 2022. Vergleiche hierzu ausführlich StBA (2025): Hochrechnung des Mikrozensus auf Basis des Zensus 2022 – ab Berichtsjahr 2021. Wiesbaden 2025

Tabelle 19: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss 2020 bis 2024

Jahr	20- bis 24-Jährige		20- bis 29-Jährige		25- bis 34-Jährige		20- bis 34-Jährige	
	Ungelernten-quote (in %)	Absolut (in Millionen, hochgerechnet)	Ungelernten-quote (in %)	Absolut (in Millionen, hochgerechnet)	Ungelernten-quote (in %)	Absolut (in Millionen, hochgerechnet)	Ungelernten-quote (in %)	Absolut (in Millionen, hochgerechnet)
2020	13,9	0,63	14,7	1,38	16,2	1,70	15,5	2,33
2021	15,6	0,68	16,9	1,51	18,1	1,84	17,3	2,52
2022	16,2	0,70	18,0	1,63	19,8	2,02	18,7	2,72
2023	16,8	0,73	18,3	1,68	19,9	2,05	19,0	2,79
2024	17,8	0,78	18,4	1,70	19,3	1,98	18,8	2,76

Ab dem Mikrozensus 2021 basieren die Ergebnisse auf dem Zensus 2022. Hinweis: Aufgrund einer veränderten Erhebungsmethode sind die Ergebnisse ab dem Mikrozensus 2020 nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar.

Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter, Mikrozensus 2020 bis 2024 (Endergebnis), Berechnungen des BIBB.

Während junge Erwachsene zwischen 20 und 34 Jahren mit einer deutschen Staatsbürgerschaft eine nfQ-Quote von 12,2 Prozent (2023: 12,6 Prozent) vorwiesen, waren es bei den ausländischen Gleichaltrigen mit einer Quote von 37,2 Prozent (2023: 37,8 Prozent) rund dreimal so viele.

Rund 1,68 Millionen Personen ohne beruflichen Abschluss sind der Personengruppe mit Einwanderungsgeschichte zuzuordnen – die nfQ-Quote beträgt 33,4 Prozent (2023: 33,8 Prozent). Darunter befinden sich rund 1,36 Millionen selbst zugewanderte Personen (Eingewanderte) und 318.000 direkte Nachkommen von Personen, die nach 1950 nach Deutschland eingewandert sind. Während bei Eingewanderten die nfQ-Quote 2024 38,8 Prozent beträgt (2023: 38,9 Prozent), liegt sie bei Nachkommen von Eingewanderten mit 21,0 Prozent (2023: 21,0 Prozent) deutlich niedriger. Gleiches gilt für Personen mit einseitiger Einwanderungsgeschichte (Personen, die in Deutschland geboren sind und nur ein seit 1950 eingewandertes Elternteil haben) mit einer nfQ-Quote von 16,3 Prozent (2023: 17,4 Prozent). Bei Personen ohne Einwanderungsgeschichte, zu denen das Statistische Bundesamt all jene Personen zählt, die weder selbst noch ihre Eltern nach 1950 nach Deutschland eingewandert sind, betrug die nfQ-Quote im Jahr 2024 10,6 Prozent (2023: 11,3 Prozent).

Die nfQ-Quote in der Gruppe der Geflüchteten aus Kriegs- und Krisengebieten[317] betrug 2024 54,9 Prozent (2023: 56,3 Prozent), wohingegen die nfQ-Quote aller neu Zugewanderten bei 38,4 Prozent (2023: 36,9 Prozent) lag.[318] Die nfQ-Quote der im Jahr 2024 und im Vorjahr nach Deutschland zugezogener Ukrainerinnen und Ukrainer im Alter von 20 bis 34 Jahren betrug 41,9 Prozent (2023: 29,4 Prozent).[319]

Weitere Erkenntnisse über Personen ohne formale Qualifizierung lassen sich auch auf Basis der Daten des NEPS gewinnen.[320] So ergaben Auswertungen des BIBB unter anderem, dass junge Erwachsene ohne

317 Zu den Kriegs- und Krisenländern zählen Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien. Die Ukraine wird separat ausgewiesen

318 Vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 11.3 sowie Kalinowski, Michael (2024): Junge Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung: ergänzende Auswertungen zum Kapitel A 11 des Datenreports 2024. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://d-nb.info/1340389886/34**

319 Bei der Interpretation der Ergebnisse im Lichte der erhöhten Fluchtmigration in den vergangenen Jahren muss beachtet werden, dass gerade neu zugewanderte Geflüchtete im Mikrozensus untererfasst sind. Durch die Eingrenzung auf Personen in Privathaushalten wurden alle jene in Gemeinschaftsunterkünften wie Aufnahmeeinrichtungen hier nicht berücksichtigt und werden mit einer gewissen Zeitverzögerung erfasst. Dies trifft auch auf im Jahr 2022 aus der Ukraine geflüchtete Personen zu

320 Im Rahmen des NEPS werden unter anderem circa 14.000 Personen der Geburtskohorten 1944 bis 1986 auf ihrem Bildungs-, Erwerbs- und Lebensweg begleitet. In der vierten Erhebungswelle, die von Herbst 2011 bis Frühjahr 2012 stattfand, wurden 3.172 Personen zwischen 25 und 35 Jahren befragt, von denen 369 (11,6 Prozent) der Gruppe zuzuordnen sind, die (noch) keinen beruflichen Abschluss

Berufsabschluss eine Nach- und Weiterqualifizierung durchaus als sinnvoll erachteten. Vom Erwerb eines Abschlusses versprachen sie sich vor allem ein höheres Einkommen, eine höhere Arbeitsplatzsicherheit und bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Trotz der erwarteten positiven Effekte ist der Anteil derjenigen, die eine (weitere) Qualifizierung planten, bei den Personen ohne Berufsabschluss geringer als bei den Personen mit Berufsabschluss. Zu hohe Kosten und mangelndes Wissen über Kursangebote sind die am häufigsten genannten Hinderungsgründe. Aber auch die eigenen Erfolgsaussichten wurden nur von etwa der Hälfte der Personen ohne Berufsabschluss als gut eingeschätzt.[321]

2.5.3 Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen

Personen mit einer im Ausland erworbenen Berufsqualifikation stehen vor der Herausforderung, ihre vorhandenen Qualifikationen sichtbar zu machen und gegebenenfalls nachweisen zu müssen, um eine qualifikationsadäquate Beschäftigung in Deutschland zu erhalten. Die Verfahren zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen bilden dabei eine wichtige Brücke in den Arbeitsmarkt. Die Anerkennungsgesetze von Bund und Ländern geben Personen mit ausländischen Berufsqualifikationen den Anspruch, ihre Berufsqualifikation auf Gleichwertigkeit mit dem deutschen Referenzberuf überprüfen zu lassen. Werden wesentliche Unterschiede festgestellt, können diese durch die erfolgreiche Teilnahme an einer Ausgleichsmaßnahme oder Anpassungsqualifizierung ausgeglichen werden. Daneben gibt es für Hochschulabschlüsse, wenn eine Tätigkeit im nicht reglementierten Bereich beabsichtigt ist, die Möglichkeit der Zeugnisbewertung, das heißt einer vergleichenden Einstufung des Abschlusses durch die Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen. Die Anerkennung erfolgt durch die zuständigen Stellen der Länder und Kammern.

Die Anerkennung einer ausländischen Berufsqualifikation ist bei reglementierten Berufen Voraussetzung für die Berufsausübung in Deutschland. Reglementiert sind insbesondere die Gesundheitsberufe, wie beispielsweise Ärztin/Arzt und Pflegefachperson, aber auch weitere berufliche Tätigkeiten wie zum Beispiel die selbstständige Ausübung eines zulassungspflichtigen Handwerks nach Anlage A der HwO. Auch Personen mit Berufsqualifikationen in nicht reglementierten Berufen haben die Möglichkeit, ihre Qualifikation anerkennen zu lassen. So können Arbeitgeber das Niveau der Ausbildung besser einschätzen und die Chancen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf qualifikationsadäquate Beschäftigung und Bezahlung steigen. Auch nach der Erleichterung der Erwerbsmigration aus Drittstaaten mit Gesetz und Verordnung zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung spielt die Anerkennung der ausländischen Berufsqualifikation bei der Erwerbsmigration weiter eine wichtige Rolle.[322] Bereits in Deutschland lebende Personen mit ausländischen Berufsqualifikationen können ebenfalls die Anerkennung ihrer Berufsqualifikation beantragen. Dies kann neben einer qualifikationsadäquaten Beschäftigung und Bezahlung auch die Integration fördern, insbesondere durch Sichtbarmachung und damit einhergehender Wertschätzung der vorhandenen Potenziale.[323]

In den bundes- und landesrechtlichen Berufen zusammen wurden 2024 79.104 Anerkennungsverfahren positiv beschieden. Seit 2012 wurden 921.000 Anträge für bundes- und landesrechtlich geregelte Berufe sowie für Zeugnisbewertungen zu akademischen Berufen eingereicht; darunter rund 383.000 Anträge auf Anerkennung in Bundesberufen. 2024 konnte bei den Bundesberufen mit 55.332 Anträgen erneut ein Höchststand verzeichnet werden. Im Jahr 2024 endeten 43 Prozent der Verfahren zu Bundesberufen mit einer vollen Gleichwertigkeit. Bei weiteren 55 Prozent der Verfahren wurden wesentliche Unterschiede festgestellt, sodass bei nicht reglementierten Berufen eine teilweise Gleichwertigkeit beschieden wurde beziehungsweise der Bescheid bei reglementierten Berufen mit einer „Auflage“ erging.

erworben haben und sich zu diesem Zeitpunkt auch nicht in einer vollqualifizierenden schulischen, beruflichen oder hochschulischen Ausbildung befanden. Weitere 136 Personen befanden sich zum Befragungszeitpunkt noch in Ausbildung. Die Vergleichsgruppe bilden somit die verbleibenden 2.667 Personen, die zum Befragungszeitpunkt bereits einen formal qualifizierenden Berufsabschluss erworben haben

321 Vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018, Kapitel A 11.4

322 Vergleiche Bushanska, Vira; Rohr, Nora (2025): Anerkennungspartnerschaft – Voraussetzungen und erste Erfahrungen in der Umsetzung. Version 1.0. August 2025. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **res.bibb.de/vet-repository_783789**. Vergleiche Berufsbildungsbericht 2024, Kapitel 2.5.3

323 Vergleiche Bericht zum Anerkennungsgesetz 2023, Kapitel 1.2

In diesen Fällen sind Ausgleichsmaßnahmen möglich. Nur 1 Prozent der Anträge zu Bundesberufen wurde gänzlich abgelehnt. 41 Prozent der Anträge des Jahres 2024 zu bundes- und landesrechtlichen Berufen wurden aus dem Ausland und rund 57 Prozent von Frauen gestellt.

Die berufliche Anerkennung hat positive Effekte auf Beschäftigungswahrscheinlichkeit und Entlohnung.[324] Weiterhin standen 2025 die Ziele der Vereinfachung und Beschleunigung der Anerkennungsverfahren im Fokus. Für die bundesrechtlich geregelten Berufe liegen Daten zur Dauer der Verfahren vor. Danach wurden Erfolge bei der Verfahrensdauer erzielt: Bei deutlich gestiegenen Fallzahlen war die Dauer bis zu einem ersten Bescheid sowohl im Median als auch im Durchschnitt 2024 erneut niedriger als im Vorjahr (2023: Median 36 Tage, Mittelwert 76 Tage; 2024: Median 28 Tage, Mittelwert 68 Tage).[325] Allerdings sind bei Abschlüssen aus Drittstaaten insbesondere in reglementierten Berufen in vielen Fällen Ausgleichsmaßnahmen auf dem Weg zur vollen Gleichwertigkeit erforderlich. Bei den bundesrechtlich geregelten Berufen hat sich die durchschnittliche Zeitspanne von einem Bescheid mit Auflage bis zum finalen Bescheid nach absolvierter Ausgleichsmaßnahme von etwas mehr als 16 Monaten im Jahr 2023 auf etwas mehr als 17 Monate im Jahr 2024 verlängert. Welche Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche Anerkennung und für langfristige Integration relevant sein können, hängt nicht nur von dem Beruf, sondern auch von dem Tätigkeitsumfeld ab, wie Untersuchungen zu internationalen Pflegefachkräften in der Altenpflege beispielsweise im Hinblick auf ein ganzheitliches Integrationsmanagement und die Rolle von Praxisanleiterinnen und -anleitern zeigen.[326]

Eine Übersicht zu weiteren Entwicklungen im Bereich der Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen enthält der Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026.[327]

2.6 Höherqualifizierende Berufsbildung und berufliche Weiterbildung

Die berufliche Bildung bietet ebenso wie die akademische Bildung attraktive berufliche Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten und ermöglicht den Weg in gehobene Fach- und Führungspositionen sowie in die unternehmerische Selbstständigkeit.

Personen mit Hochschulausbildung und beruflich Qualifizierte sind nach Angaben der BA deutlich seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als Personen ohne berufliche Qualifikation. Bundesweit waren 2025 21,3 Prozent der Personen ohne Berufsabschluss ohne Arbeit. Die Arbeitslosenquote[328] bei Personen mit akademischer Ausbildung lag bei 3,3 Prozent. Für Menschen mit betrieblicher/schulischer Ausbildung lag die Quote bei 3,6 Prozent.[329] Eine gesonderte Betrachtung der Arbeitslosenquoten von Personen mit Fortbildungsabschluss ist in der Arbeitslosenstatistik der BA seit 2006 nicht mehr möglich.

Anhand der Daten des Mikrozensus hat das BIBB qualifikationsspezifische Erwerbslosenquoten für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 34 Jahren berechnet.[330] Erwerbslosenquoten und Arbeitslosenquoten liegen unterschiedliche Erhebungskonzepte zugrunde.[331] Demnach liegen die Erwerbslosenquoten

324 Vergleiche unter anderem Brücker, Herbert; Glitz, Albrecht; Lerche, Adrian; Romiti, Agnese: Integration von Migrantinnen und Migranten in Deutschland: Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse hat positive Arbeitsmarkteffekte. IAB-Kurzbericht 02/2021. Nürnberg 2021. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **https://doku.iab.de/kurzber/2021/kb2021-02.pdf**. Weitere Nachweise Anerkennungsbericht 2023, Kapitel 1.2

325 Böse, C., Schmitz, N., & Zorner, J. (2025): Auswertung der amtlichen Statistik zum Anerkennungsgesetz des Bundes für 2024: Ergebnisse des BIBB-Anerkennungsmonitorings (Version 1.0.) (**res.bibb.de/vet-repository_783880**)

326 Böse, Carolin; Atanassov, Rebecca (2025): Pflegeeinrichtungen und die Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen: Chancen, Hürden und Erfolgsfaktoren. Version 1.0. November 2025. Zuletzt aufgerufen am 05.02.2026 unter **res.bibb.de/vet-repository_784117**

327 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel D 4

328 Die Arbeitslosenquote gibt die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots an, indem sie die (registrierten) Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) in Beziehung setzt

329 Vergleiche Statistik der BA, Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten (Jahreszahlen) (**statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Arbeitsuche-Arbeitslosigkeit-Unterbeschaeftigung/Produkte/Berufs-qualifikationsspezifische-Arbeitslosenquoten/Berufs-qualifikationsspezifische-Arbeitslosenquoten-Nav.html**)

330 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 10.1.3

331 Die Arbeitslosenquote bezieht sich auf die Summe der registrierten Arbeitslosen. Erwerbslosigkeit wird hingegen über Befragungen ermittelt. Dabei gilt jede Person zwischen 15 und 74 Jahren als erwerbslos, die weniger als eine Stunde pro Woche erwerbstätig ist, sich aber in den vier Wochen vor der Befragung aktiv um eine

Tabelle 20: Erwerbslosenquoten junger Erwachsener (18 bis 34 Jahre) nach Art des Abschlusses

Jahr	Insgesamt	davon:					
		nicht formal Qualifizierte	formal Qualifizierte				
			zusammen	davon mit höchstem beruflichen Ausbildungsabschluss:			
				Lehre im dualen System	Berufsfach-schulabschluss[1]	Meister-/ Techniker-abschluss[2]	(Verw.) Fachhoch-schulabschluss, Universitäts-abschluss, Promotion
2015	6,3	20,7	3,8	4,7	3,1	1,4	2,7
2016	5,8	18,9	3,4	4,2	2,7	1,3	2,6
2017	5,3	17,9	3,0	3,6	3,9	1,3	2,3
2018	4,9	16,0	2,8	3,2	3,2	1,3	2,5
2019	4,5	14,2	2,5	3,0	2,9	1,0	2,3
2020	5,5	15,8	3,2	3,5	3,6	1,5	3,4
2021	5,0	13,0	2,9	3,4	3,4	1,6	2,6
2022	4,3	11,1	2,4	2,8	3,2	1,5	2,1
2023	4,3	10,8	2,3	2,4	2,8	1,4	2,6
2024	4,9	12,1	2,8	3,0	3,5	1,7	3,0

Hinweis: Aufgrund einer veränderten Erhebungsmethode sind die Ergebnisse ab dem Mikrozensus 2020 nur eingeschränkt mit denen der Vorjahre vergleichbar. Ergebnisse ab 2022 basieren auf den Daten des Zensus 2022. Die Angaben weichen teilweise leicht von früheren Darstellungen ab, deren Ergebnisse für 2023 noch auf vorläufigen Daten des Mikrozensus beruhten. Außerdem wurden die Ergebnisse ab dem Jahr 2022 rückwirkend an die Ergebnisse des Zensus 2022 angepasst.

[1] Einschließlich Abschluss eines Vorbereitungsdienstes für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung

[2] Einschließlich Abschluss einer Fach- oder Berufsakademie

Quelle: Mikrozensen 2015 bis 2024, Berechnungen des BIBB

für Personen mit Meister- oder Technikerabschluss auf sehr niedrigem Niveau (2024: 1,7 Prozent). Sie fielen auch niedriger aus als bei Personen mit einer Hochschulausbildung (vergleiche **Tabelle 20**).

Sowohl bei den Arbeitslosen- als auch bei den Erwerbslosenquoten ist zu beachten, dass es sich hier um Durchschnittswerte handelt, die die zum Teil erheblichen Unterschiede zwischen Berufen und auch zwischen Personen mit gleichen Berufen nicht widerspiegeln. Das gilt sowohl für die hochschulische als auch für die berufliche Bildung und folglich auch für den unmittelbaren Vergleich zwischen beiden.

Auch Analysen des BIBB zeigen, dass sich eine berufliche Höherqualifizierung lohnt:[332]

Nach den Ergebnissen der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2024 übten Erwerbstätige mit einer beruflichen Höherqualifizierung häufiger eine Vorgesetztenfunktion aus als Erwerbstätige mit höchstens einem Ausbildungsabschluss (41 Prozent zu 24 Prozent). Auch wenn keine Personalverantwortung getragen wird, sind beruflich Höherqualifizierte im Vorteil und berichten häufiger über eine Fachkarriere, zum Beispiel als Projekt-, Gruppen- oder Teamleitung oder mit eigenständiger Budgetverantwortung (54 Prozent zu 40 Prozent). Mit einem durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen von rund 4.940 Euro (bei Vollzeit) verdienten sie zudem im Schnitt rund 1.200 Euro mehr als Erwerbstätige mit maximal einem Ausbil-

Arbeitsstelle bemüht hat und für diese Arbeit binnen zwei Wochen zur Verfügung steht. Tatsächlich unterscheiden sich beide Quoten meist stark voneinander. So lag 2024 die allgemeine Erwerbslosenquote in Deutschland bei 3,1 Prozent, die Arbeitslosenquote aber bei 6,0 Prozent. Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel A 10.1.3 sowie Statistisches Bundesamt, Eckzahlen zum Arbeitsmarkt, Deutschland (**destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Tabellen/eckwerttabelle.html**)

332 Verwiesen sei an dieser Stelle auch auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, der „Höherqualifizierende Berufsbildung – Wege des beruflichen Aufstiegs“ als Schwerpunktkapitel hat

Tabelle 21: Teilnahmen an Fortbildungsprüfungen und bestandene Fortbildungsprüfungen nach BBiG/HwO

Jahr	Teilnahmen			Bestandene Prüfungen			Prüfungserfolgsquote in %		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
2010	110.043	70.758	39.285	93.357	61.497	31.860	84,8	86,9	81,1
2011	118.335	76.884	41.451	102.159	67.545	34.614	86,3	87,9	83,5
2012	118.497	78.123	40.371	102.987	69.012	33.975	86,9	88,3	84,2
2013	115.872	75.333	40.539	100.524	66.720	33.807	86,8	88,6	83,4
2014	115.182	75.108	40.071	98.736	65.541	33.195	85,7	87,3	82,8
2015	115.830	75.660	40.170	97.827	64.692	33.135	84,5	85,5	82,5
2016	113.916	75.096	38.820	96.117	64.140	31.977	84,4	85,4	82,4
2017	112.239	73.902	38.340	94.212	62.724	31.488	83,9	84,9	82,1
2018	108.924	71.661	37.263	91.038	60.477	30.561	83,6	84,4	82,0
2019	108.861	71.829	37.032	90.276	60.120	30.156	82,9	83,7	81,4
2020	95.715	62.205	33.510	78.285	51.111	27.174	81,8	82,2	81,1
2021	100.371	65.850	34.518	82.983	54.537	28.446	82,7	82,8	82,4
2022	102.087	67.434	34.653	83.511	55.407	28.104	81,8	82,2	81,1
2023	100.077	66.114	33.963	80.937	53.784	27.153	80,9	81,4	79,9
2024	98.184	66.561	31.626	80.088	54.735	25.353	81,6	82,2	80,2

Zusammenstellung des Bundesinstituts für Berufsbildung. Aus Datenschutzgründen sind alle Daten (Absolutwerte) ab Berichtsjahr 2009 jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 3 (bis 2021); Statistischer Bericht – Berufsbildungsstatistik 2024

dungsschluss.[333] Unmittelbar nach dem Nutzen befragt (subjektive Einschätzung), gab rund die Hälfte der befragten Erwerbstätigen mit höherqualifizierender Berufsbildung an, dass diese im Hinblick auf Einkommen und eine anspruchsvolle Position sehr viel oder zumindest viel genutzt habe; im Hinblick auf eine Gesamtbeurteilung („alles in allem betrachtet") äußerten dies zwei von drei Befragten.[334]

Wie Analysen des BIBB anhand der Daten des Mikrozensus zeigen, lag der Bevölkerungsanteil mit höherqualifizierender Berufsbildung (und vergleichbaren Abschlüssen) mit leichten Schwankungen in den Jahren 2005 bis 2018 zwischen 7 Prozent und 9 Prozent, der Bevölkerungsanteil mit Hochschulabschluss hat sich hingegen relativ kontinuierlich von 12 Prozent auf 18 Prozent erhöht.[335] 2024 betrug der Anteil 20,7 Prozent, der Bevölkerungsanteil der Personen mit höherqualifizierender Berufsbildung lag bei 11,4 Prozent (2023: 11,2 Prozent).[336] Bei der Interpretation der Ergebnisse im Zeitverlauf ist die Veränderung der Erhebungsmethodik des Mikrozensus im Jahr 2020 sowie die aktuelle Hochrechnung auf Basis des Zensus 2022 zu berücksichtigen.

Die Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erhebt jährlich die Teilnahme und den Prüfungserfolg an Fortbildungsprüfungen nach BBiG oder HwO. Demnach kam es im ersten Pandemiejahr (2020) zu einem deutlichen Rückgang bei den Fortbildungsprüfungen. Die Zahl der Teilnahmen verringerte sich von 108.861 im Jahr 2019 auf 95.715 im Jahr 2020 (–13.146 beziehungsweise –12,1 Prozent). In den beiden Folgejahren wurden wieder mehr Prüfungsteilnahmen registriert (2021: +4.656 beziehungsweise +4,9 Prozent; 2022: +1.716

333 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 10.3

334 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel C 3.2

335 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel C 3.1.; Kategorie „Fachschulabschluss" einschließlich einer Meister-/Technikerausbildung, Abschluss einer zwei- oder dreijährigen Schule für Gesundheits- und Sozialberufe sowie Abschluss an einer Schule für Erzieherinnen und Erzieher. Die ausgewiesene Quote für „Fachschulabschluss" überschätzt daher den Anteil „Meisterin/Meister, Technikerin/Techniker oder einem gleichwertigen Fachschulabschluss"

336 Vergleiche Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online, Tabelle 12211-0101

beziehungsweise +1,7 Prozent). Seit 2023 (–2.010 beziehungsweise –2,0 Prozent) geht die Zahl der Teilnahmen an Fortbildungsprüfungen zurück. 2024 gab es 98.184 Prüfungsteilnahmen, 1.893 (–1,9 Prozent) weniger als im Vorjahr.[337]

80.088 Teilnehmende haben 2024 eine Fortbildungsprüfung erfolgreich bestanden, 849 (–1,0 Prozent) weniger als im Vorjahr. Die Prüfungserfolgsquote lag 2024 bei 81,6 Prozent (Männer: 82,2 Prozent; Frauen: 80,2 Prozent). Sie fiel somit etwas höher aus als 2023. Bezogen auf die Zeitreihe ab 2010 ist das der zweitniedrigste Wert. Zwischen 2012 und 2023 war die Prüfungserfolgsquote stetig zurückgegangen.

Tabelle 21 informiert über die Entwicklung der Prüfungsteilnahmen, der bestandenen Prüfungen und der Prüfungserfolgsquote im Zeitvergleich.

Berufliche Weiterbildung

Berufliche Weiterbildung gilt als ein Schlüssel zur Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, um in einer sich wandelnden Arbeitswelt mit neuen Kompetenzanforderungen Schritt zu halten. Sie sichert die Fachkräftebasis und fördert Innovationsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Deutschland.

Zentrale Ergebnisse zum Weiterbildungsverhalten in Deutschland sind im AES-Trendbericht beschrieben.[338] Demnach beteiligten sich im Jahr 2022 58 Prozent der 18- bis 64-Jährigen an Weiterbildung. Die Teilnahmequote verringerte sich im Vergleich zu 2020 leicht um zwei Prozentpunkte, nachdem sie zwischen 2016 und 2020 um zehn Prozentpunkte stark angestiegen war. Die Teilnahmequote an betrieblicher Weiterbildung lag 2022 bei 48 Prozent und damit deutlich vor der nicht berufsbezogenen (17 Prozent) und der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung (8 Prozent). Gegenüber 2020 gab es in den drei Segmenten keine oder nur geringfügige Veränderungen von weniger als einem Prozentpunkt.

Frauen und Männer beteiligten sich mit jeweils 58 Prozent an Weiterbildung. Männer beteiligten sich häufiger als Frauen an betrieblicher Weiterbildung (49 Prozent versus 46 Prozent). Frauen nahmen hingegen Aktivitäten der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung (9 Prozent versus 6 Prozent) und der nicht berufsbezogenen Weiterbildung (20 Prozent versus 14 Prozent) etwas häufiger wahr als Männer.[339]

Die nachfolgende Darstellung setzt den Schwerpunkt auf die betriebliche Weiterbildung.

Im Rahmen des IAB-Betriebspanels werden auch das Weiterbildungsangebot der Betriebe und die Beteiligung der Beschäftigten an betrieblicher Weiterbildung in den Blick genommen. Ein Betrieb gilt im IAB-Betriebspanel als Weiterbildungsbetrieb, wenn er Weiterbildungsmaßnahmen fördert, indem er seine Beschäftigten dafür von der Arbeit zumindest teilweise freistellt und/oder die Kosten für die Maßnahmen teilweise oder ganz übernimmt. Der Fokus liegt dabei auf der klassischen, kursförmig organisierten Weiterbildung. Die Angaben beziehen sich jeweils auf das erste Halbjahr eines Jahres.

Laut IAB-Betriebspanel lag der Anteil der Betriebe, die sich an der Weiterbildung ihrer Beschäftigten beteiligen, 2024 bei 44 Prozent. Damit ist der Anteil der weiterbildenden Betriebe im Vergleich zum Vorjahr um fünf Prozentpunkte gesunken, nachdem er 2023 um sechs Prozentpunkte gegenüber 2022 gestiegen war. In den Jahren vor Ausbruch der Coronakrise bildete jeweils über die Hälfte der Betriebe weiter (2019: 55 Prozent); in den Jahren 2020 und 2021 ist der Anteil auf 34 Prozent gefallen. Der Abstand zum Vorkrisenniveau hat sich zuletzt folglich wieder erhöht.[340]

Die Weiterbildungsbeteiligung steigt mit der Beschäftigtenzahl (Kleinstbetriebe mit unter zehn Beschäftigten 34 Prozent; Kleinbetriebe mit zehn bis 49 Beschäftigten 59 Prozent; mittlere Betriebe mit 50 bis 499 Beschäftigten 81 Prozent; Großbetriebe mit

337 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel B 4.2

338 Vergleiche BMBF (2024): Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2022. Ergebnisse des Adult Education Survey. AES-Trendbericht. Berlin, Bonn (**www.bmftr.bund.de/SharedDocs/Publikationen/DE/1/26667_AES-Trendbericht_2022.html**)

339 Die geringere Beteiligung von Frauen an betrieblicher Weiterbildung ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass Frauen nach wie vor weniger als Männer ins Erwerbsleben eingebunden sind. Vergleiche Bundesagentur für Arbeit (2024): Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2023 (Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt). Nürnberg (**https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Themen-im-Fokus/Frauen-und-Maenner/Frauen-und-Maenner-Nav.html**)

340 Vergleiche Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2023): Die betriebliche Weiterbildung nahm im dritten Jahr der Corona-Krise wieder an Fahrt auf. IAB-Forum, 19.09.2023 (**www.iab-forum.de/die-betriebliche-weiterbildung-nahm-im-dritten-jahr-der-corona-krise-wieder-an-fahrt-auf**) zu den Werten bis einschließlich 2022

500 und mehr Beschäftigten 97 Prozent). Differenziert nach Branchen finden sich die höchsten Anteile an weiterbildenden Betrieben in der öffentlichen Verwaltung (78 Prozent), im Bereich Erziehung und Unterricht (73 Prozent) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (68 Prozent).

Wie viele Beschäftigte an den Weiterbildungsangeboten ihrer Betriebe teilhaben, wird mithilfe der Weiterbildungsquote der Beschäftigten erfasst. Sie gibt den Anteil der betrieblich weitergebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten an. Nach den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels lag die Weiterbildungsquote der Beschäftigten seit 2011 bei jeweils etwa einem Drittel der Beschäftigten; 2019 betrug sie 36 Prozent. Während der Coronakrise ist sie in den Jahren 2020 und 2021 auf 15 Prozent beziehungsweise 16 Prozent gefallen, doch sie stieg im Jahr 2022 wieder auf 29 Prozent und 2023 auf 32 Prozent an. 2024 ist sie wieder auf 29 Prozent und damit auf das Niveau des Jahres 2022 gesunken.

Die Weiterbildungsquote steigt ebenfalls mit zunehmender Betriebsgröße an (Kleinstbetriebe mit unter zehn Beschäftigten 22 Prozent; Kleinbetriebe mit zehn bis 49 Beschäftigten 28 Prozent; mittlere Betriebe mit 50 bis 499 Beschäftigten 29 Prozent; Großbetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten 35 Prozent). Innerhalb der einzelnen Branchen finden sich die höchsten Weiterbildungsquoten im Finanz- und Versicherungswesen (54 Prozent), im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Bereich Erziehung und Unterricht (jeweils 40 Prozent).

Das IAB-Betriebspanel zeigt zudem einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem Anforderungsniveau der Tätigkeit und der Häufigkeit der Weiterbildungsteilnahme. 2024 haben 34 Prozent der Beschäftigten für qualifizierte Tätigkeiten, die eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen Hochschulabschluss erfordern, an Weiterbildungen teilgenommen, wohingegen dies nur auf 14 Prozent der Beschäftigten für einfache Tätigkeiten zutraf. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Weiterbildungsquote in beiden Tätigkeitsgruppen gesunken, nachdem sie 2023 gegenüber 2022 angestiegen war. Der Abstand zum Vorkrisenniveau hat sich damit zuletzt wieder erhöht (2019: Weiterbildungsquote Beschäftigte für qualifizierte Tätigkeiten: 45 Prozent, Weiterbildungsquote Beschäftigte für einfache Tätigkeiten: 22 Prozent).

Weiterbildung spielt eine zentrale Rolle, um die individuellen Fähigkeiten an sich verändernde Anforderungen der Arbeitswelt anzupassen und somit individuelle Beschäftigungschancen zu sichern oder zu erhöhen. Allerdings nehmen gerade Beschäftigte, die in Jobs arbeiten, welche relativ gut durch Computer oder computergesteuerte Maschinen ersetzt werden können, nur unterdurchschnittlich häufig an Weiterbildung teil. Dies betrifft insbesondere Weiterbildungen, die IT-Kenntnisse und Soft Skills vermitteln – und damit Qualifikationen, die für den Arbeitsmarkt häufig eine wichtige Rolle spielen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse des IAB anhand der Daten des NEPS.[341]

Eine Analyse des BIBB für den Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024 hat den betrieblichen Einfluss auf Weiterbildungseinstellungen und -pläne junger Erwachsener mit und ohne berufliche Qualifikation untersucht. Als Datenquelle diente ebenfalls das NEPS, das Daten zu betrieblichen Weiterbildungsstrukturen und -angeboten sowie zu subjektiver Informiertheit, zu Erwartungen und zu konkreten Plänen junger Beschäftigter in Bezug auf (nonformale) Weiterbildungen bereitstellt. Junge Beschäftigte, die von ihren Betrieben konkrete Weiterbildungsangebote erhalten hatten, waren im Vergleich zu jenen ohne entsprechende Angebote deutlich informierter mit Blick auf Weiterbildungsmöglichkeiten (38 Prozent versus 24 Prozent), und verbanden einen höheren Nutzen (37 Prozent versus 30 Prozent) sowie geringere Kosten (16 Prozent versus 25 Prozent) mit einer potenziellen Weiterbildungsteilnahme. Außerdem planten sie mehr als doppelt so häufig, in den nächsten zwölf Monaten eine nonformale Weiterbildung aufzunehmen (44 Prozent versus 20 Prozent).[342]

Nach den Ergebnissen der aktuellen wbmonitor-Umfrage des BIBB und des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e. V. (DIE) hat sich das Wirtschaftsklima im Jahr 2025 in der Weiterbildungsbranche negativ entwickelt. Der wbmonitor-Klimawert für alle Anbieter lag bei –4 Punkten im Wertebereich von –100 bis +100 Punkten. Im Vergleich zum Vorjahr (Klimawert

341 Vergleiche Heß, Pascal; Janssen, Simon; Leber, Ute (2023): Beschäftigte in automatisierbaren Jobs bilden sich seltener weiter, In: IAB-Forum 13.11.2023, (**iab-forum.de/beschaeftigte-in-automatisierbaren-jobs-bilden-sich-seltener-weiter**)

342 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024, Kapitel B 1.2.4

2024: +13 Punkte) ist dies ein Rückgang um 17 Punkte. Der Klimawert ist nicht nur zum zweiten Mal in Folge gesunken (Klimawert 2023: +22 Punkte), sondern er wies auch das zweitniedrigste Niveau der letzten zehn Jahre auf. Nur im ersten Jahr der Coronapandemie lag er noch niedriger (2020: –13 Punkte).[343]

Der Klimawert umfasst sowohl die Bewertung der aktuellen Lage als auch die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate. Die aktuelle Lage wurde im Spätsommer/Herbst 2025 mit +4 Punkten noch geringfügig positiv beurteilt (–16 Punkte gegenüber 2024), die Anbieter gingen jedoch von einer (weiteren) Verschlechterung aus. Der Erwartungswert betrug –13 Punkte (–17 Punkte gegenüber 2024). In der wbmonitor-Umfrage 2025 stimmte knapp die Hälfte der Anbieter (47 Prozent) der Aussage „Nach Ablauf der Übergangsregel zur Sozialversicherungspflicht von Lehrkräften (Ende 2026) wird unsere Einrichtung viele Weiterbildungsangebote nicht mehr anbieten können“ (eher) zu, und etwas mehr als ein Viertel (28 Prozent) fürchtete ab diesem Zeitpunkt sogar eine existenzbedrohliche Lage. Diese Prognose ist möglicherweise auf die noch bis Ende 2026 befristete Übergangsregelung zur rechtssicheren Beschäftigung von Honorarkräften zurückzuführen, die infolge des sogenannten Herrenberg-Urteils beschlossen wurde, hängt aber vermutlich auch mit der anhaltend schwachen gesamtwirtschaftlichen Lage zusammen.

Zur Förderung der beruflichen Weiterbildung – die im Dritten Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) geregelt ist – steht der Bundesagentur für Arbeit sowohl für Arbeitslose als auch für Beschäftigte beider Rechtskreise ein umfangreiches Förderinstrumentarium zur Verfügung. Zu den Unterstützungsmöglichkeiten gehören zum Beispiel die Übernahme der Weiterbildungskosten (wie Lehrgangskosten, Fahrkosten und Kinderbetreuungskosten) und Arbeitsentgeltzuschüsse.

Im Jahr 2025 haben rund 308.000 Personen (146.000 Frauen und 162.000 Männer) eine geförderte Weiterbildung begonnen. Dies sind im Vergleich zum Vorjahr rund 5 Prozent weniger.[344]

Wie im Vorjahr zielte zudem knapp ein Viertel der Eintritte auf das Erreichen eines Berufsabschlusses ab. Das Nachholen eines anerkannten Berufsabschlusses verbessert die Beschäftigungschancen und bietet Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern einen erhöhten Schutz vor Arbeitslosigkeit. Gleichzeitig werden für Unternehmen – in Zeiten von Fachkräfteengpässen – dringend benötigte Fachkräfte gewonnen. Damit leistet die Weiterbildungsförderung einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung.

Von den rund 308.000 Eintritten in geförderte Weiterbildung entfielen rund 239.000 Eintritte auf Arbeitslose. Die Förderung beruflicher Weiterbildung Arbeitsloser hat damit gegenüber dem Vorjahr um rund 7 Prozent abgenommen. Rund jede fünfte geförderte Weiterbildung Arbeitsloser zielte dabei auf den Erwerb eines Berufsabschlusses ab. Die Eintritte in geförderte Weiterbildung Arbeitsloser mit Ziel Berufsabschluss gingen gegenüber 2024 leicht zurück (–2,5 Prozent).

Die Förderung der beruflichen Weiterbildung spielt bei der Bewältigung des Strukturwandels und damit verbundener Kompetenzanpassungen eine wichtige Rolle. Im Jahr 2025 haben rund 69.000 Beschäftigte eine geförderte berufliche Weiterbildung begonnen, was im Vergleich zum Vorjahr einer weiteren Steigerung um 5 Prozent entspricht. Die positive Entwicklung in der Beschäftigtenförderung setzt sich also fort. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen werden mit dem Förderinstrument beim Thema Weiterbildung ihrer Beschäftigten unterstützt. 68 Prozent der geförderten Weiterbildungen entfielen im Jahr 2025 auf Beschäftigte in Betrieben mit 1–49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Damit erreicht die Beschäftigtenförderung auch weiterhin maßgeblich solche Personen, die – wie die zuvor erwähnten Daten des IAB-Betriebspanels zeigen – seltener an Weiterbildung teilnehmen. Mit dem Qualifizierungsgeld steht zudem eine Förderung zur Verfügung, welche Betriebe und ihre Beschäftigten unterstützt, die von starkem Transformationsdruck betroffen sind. Ziel ist, die Beschäftigten durch bedarfsgerechte Qualifizierung im Betrieb zu halten und Fachkräfte zu sichern.

343 Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Kapitel B 2.1

344 Vergleiche Statistik der BA: Förderung der beruflichen Weiterbildung

3 Gesamtüberblick der berufsbildungspolitischen Aktivitäten und Programme der Bundesregierung[345]

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Allianz für Aus- und Weiterbildung			
Laufzeit: 2023–2025 **Internetseite:** https://www.aus-und-weiterbildungsallianz.de **Netzwerk von Ausbildungsbotschafterinitiativen:** https://www.ausbildungsbotschafter.online	Als zentrale politische Plattform und als Aktionsbündnis die Attraktivität, Qualität, Leistungsfähigkeit und Integrationskraft der dualen Ausbildung stärken.	Im Rahmen der Allianz tauschen sich Vertreter von Bund, Ländern, Wirtschaft und Gewerkschaften regelmäßig zum Thema duale Ausbildung aus. Im Berichtsjahr 2025 wurde zum Beispiel der „Sommer der Berufsausbildung“ als gleichgerichtete Öffentlichkeitsarbeit aller Allianzpartner durchgeführt, um junge Menschen und Betriebe für eine duale Berufsausbildung zu gewinnen und sie darüber zu informieren. Die Arbeiten der Allianz sollen auch im Jahr 2026 fortgeführt werden. Zudem betreut das BMWE (unter dem Dach der Allianz) gemeinsam mit dem RKW Kompetenzzentrum das Netzwerk von Ausbildungsbotschafterinitiativen. Im Fokus stehen die Vernetzung bestehender Initiativen und die Gewinnung von neuen Initiativen. Ziel des Netzwerks ist die Unterstützung der Initiativen.	BMWE
Anerkennung in Deutschland			
Internetseite: https://www.anerkennung-in-deutschland.de/html/de/index.php	Informationen zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen zu geben, den Weg zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten zu weisen und digitale Antragstellungen zu ermöglichen.	Das vom BIBB im Auftrag des Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend betriebene Portal „Anerkennung in Deutschland“ ist die zentrale Informationsplattform der Bundesregierung zum Thema Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen. Das Portal verzeichnete 2025 rund 8,1 Millionen Besuche, davon die Mehrheit (71 Prozent) aus dem Ausland. Mit dem Anerkennungsfinder werden spezifische Informationen zum Anerkennungsverfahren und zu den für die Anerkennung zuständigen Stelle zur Verfügung gestellt. Über das Portal wird auch der Zugang zur Online-Antragstellung ermöglicht.	BMBFSFJ
Anerkennungszuschuss			
Laufzeit: 01.01.2025 bis 30.06.2027 (akt.; Neuanträge) **Fördervolumen:** 2,1 Mio. Euro (2025) **Internetseite:** anerkennung-in-deutschland.de/html/de/pro/anerkennungszuschuss.php	Die Erleichterung des Zugangs zu Verfahren zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen durch Senkung finanzieller Hürden.	Seit Anfang 2020 gingen über 23.000 Anträge auf eine finanzielle Unterstützung ein. 2025 wurde an fast 2.500 Personen erstmals eine Förderung ausgezahlt. Rund 54 Prozent der Geförderten sind Frauen.	BMBFSFJ

345 Die dargestellten Aktivitäten liegen in der Verantwortung der jeweils zuständigen Ressorts und werden von diesen im Rahmen der geltenden Haushalts- und Finanzplanansätze (einschließlich Stellen/Planstellen) sowie unter Beachtung der haushaltsrechtlichen und finanzpolitischen Vorgaben vollständig und dauerhaft gegenfinanziert. Haushaltsverhandlungen werden nicht präjudiziert. Der von der Verfassung vorgegebenen Zuständigkeitsverteilung zwischen Bund und Ländern wird Rechnung getragen. Genannte Maßnahmen können unter Haushalts- oder Finanzierungsvorbehalt stehen, ohne dass dies aus darstellerischen Gründen im Einzelnen ausgewiesen wird

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Assistierte Ausbildung			
Seit 2020 als weiterentwickeltes dauerhaftes Unterstützungsinstrument gesetzlich verankert **Ist-Ausgaben[346]:** 106,7 Mio. Euro 2025 (SGB III und SGB II) **Internetseite:** Für junge Menschen: **https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung**	Eine individuell an den Bedürfnissen des jungen Menschen ausgerichtete, kontinuierliche Unterstützung und sozialpädagogische Begleitung vor und während einer betrieblichen Berufsausbildung, die zudem auch auf Betriebsseite ansetzt.	Im Jahr 2025 haben rund 31.000 Menschen (10.000 Frauen und 21.000 Männer) eine Assistierte Ausbildung begonnen. Rund 85 Prozent der Teilnehmenden (85,4 Prozent der Frauen und 85,5 Prozent der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).	BMAS
Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG)			
Laufzeit: seit 1996 **Haushaltsansatz/ Fördervolumen:** rund 876 Mio. Euro Bundesmittel 2025 (Finanzierung: 78 Prozent Bund und 22 Prozent Länder) **Internetseite:** **aufstiegs-bafoeg.de**	Stärkung der beruflichen Höherqualifizierung und der Möglichkeiten zum beruflichen Aufstieg. Sicherstellung des Fach- und Führungskräftenachwuchses. Gleichwertigkeit des beruflichen mit dem akademischen Qualifizierungsweg.	2024 wurden mit dem AFBG 189.691 Menschen (davon 107.887 männlich und 81.804 weiblich) bei ihrer beruflichen Aufstiegsqualifikation gefördert.	BMBFSFJ
Aufstiegsstipendium			
Laufzeit: seit 2008 **Fördervolumen:** 36,9 Mio. Euro 2025 **Internetseite:** **https://www.sbb-stipendien.de/aufstiegsstipendium**	Die Unterstützung von Berufserfahrenen mit herausragenden beruflichen Leistungen für ein erstes Hochschulstudium; finanzielle und ideelle Förderung. Stärkung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sowie Erhöhung der Durchlässigkeit des Bildungssystems.	Im Jahr 2025 wurden 1.500 Stipendiatinnen und Stipendiaten neu in die Förderung aufgenommen (männlich: 34,7 Prozent, weiblich: 65,1 Prozent, divers: 0,2 Prozent). Seit Programmstart erhielten insgesamt bereits 18.860 Stipendiatinnen und Stipendiaten ein Aufstiegsstipendium.	BMFTR
Begabte Auszubildende und Fachkräfte in der Förderung der Begabtenförderungswerke (BAFF)			
Laufzeit: 2024–2029 (Pilotphase) **Fördervolumen:** rund 33,5 Mio. Euro gesamt **Internetseite:** **https://www.bmftr.bund.de/DE/Bildung/Ausbildung/Auszubildende/Stipendien/stipendien_node.html**	Neugeschaffenes Stipendienangebot für Auszubildende im Zuge der Öffnung akademischer Begabtenförderungswerke für die berufliche Bildung; finanzielle und ideelle Förderung. Zudem Öffnung von Seminarangeboten bei Werken und Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) für die berufliche beziehungsweise akademische Stipendiatenschaft. Stärkung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sowie Erhöhung der Durchlässigkeit des Bildungssystems	In den Jahren 2024 und 2025 wurde insgesamt zwei Kohorten an Auszubildenden von den Werken aufgenommen, insgesamt 664. In der Pilotlaufzeit mit einer weiteren Kohorte für Neuaufnahmen im Jahr 2026 sollen insgesamt rund 1.000 Auszubildende unterstützt werden.	BMFTR

346 Inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Ausbildungscluster 4.0 in den Braunkohleregionen			
Laufzeit: 2024–2027 **Fördervolumen:** rund 2,4 Mio. Euro für gesamte Förderlaufzeit **Internetseite:** https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Artikel/Ausbildung-und-Beruf/ausbildungscluster-40-in-den-braunkohleregionen.html	In Braunkohleregionen für ein attraktives Ausbildungsplatzangebot in zukunftsgerichteten Berufen zu sorgen. Hintergrund sind die Herausforderungen des Strukturwandels im Zuge des Ausstiegs aus der Kohleverstromung.	Drei Ausbildungscluster arbeiten im Lausitzer und Mitteldeutschen Revier daran, die Ausbildung zu modernisieren und besser zu vermarkten. Die Ausbildungscluster-Projekte nehmen dabei verschiedene Berufe in den Fokus: Pflege und Hauswirtschaft, Mechatronik und Metall-, Elektro- und Baubranche.	BMWE
Ausbildungsvermittlung (§ 35 ff. SGB III)			
Internetseite: arbeitsagentur.de	Die Unterstützung von jungen Menschen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und von Arbeitgebern zur erfolgreichen Besetzung ihrer offenen Ausbildungsstellen.	Im Berichtsjahr 2024/2025 wurden insgesamt rund 494.000 Berufsausbildungsstellen bei der BA gemeldet.[347] Dem standen rund 166.000 Ausbildungsbewerberinnen und 279.000 Ausbildungsbewerber (insgesamt: 444.000) gegenüber.	BMAS
AusbildungWeltweit			
Laufzeit: 2018–2028 **Fördervolumen:** 17 Mio. Euro bis 2025 **Internetseite:** www.ausbildung-weltweit.de	Die Förderung weltweiter Auslandsaufenthalte von Auszubildenden (in dualer oder schulischer Erstausbildung) sowie von Ausbildungsverantwortlichen; Stärkung der Attraktivität und Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung durch Internationalisierung.	Bis 2025 können rund 4.200 Personen eine Förderzusage erhalten. Bislang wurden Auslandsaufenthalte in 70 Ländern auf allen Kontinenten beantragt. Rund 60 Prozent der Förderanträge kommen von ausbildenden Unternehmen. Gewerblich-technische und kaufmännische Ausbildungsberufe sowie Ausbildungsgänge im Gesundheitswesen sind stark vertreten.	BMBFSFJ
Außerbetriebliche Berufsausbildungen (BaE, § 76 SGB III)			
Fördervolumen: 198,47 Mio. Euro 2025 (SGB II und III) **Internetseite:** https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/ausbildung-vorbereiten-unterstuetzen/ausserbetriebliche-berufsausbildung	Das Absolvieren einer Berufsausbildung für sozial benachteiligte und lernbeeinträchtigte junge Menschen sowie junge Menschen aus unterversorgten Regionen bei einem Bildungsträger mit dem Ziel des Übergangs in eine betriebliche Berufsausbildung.	Seit 2024 gibt es einen Rechtsanspruch für Förderberechtigte auf BaE. In den 2024 identifizierten 26 unterversorgten Regionen ist die Zahl der jungen Menschen, die im Zeitraum von November 2024 bis Oktober 2025 eine BaE begonnen haben, insgesamt im Vergleich zum Vorjahreszeitraum leicht auf 2.700 gestiegen (+2 Prozent). Zum Vergleich: Bundesweit ist die Zahl der BaE-Eintritte nahezu unverändert (8.300). Rund 57 Prozent der Teilnehmenden (56,2 Prozent der Frauen und 58,0 Prozent der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).	BMAS

347 Die bei der BA gemeldeten Berufsausbildungsstellen waren im Berichtsjahr 2024/25 untererfasst, die Auswirkungen der Untererfassung sind jedoch mit einem sukzessiven Anstieg von April bis September 2025 auf schätzungsweise rund 2 Prozent insgesamt moderat. Die Vorjahresveränderung betrug deshalb im September 2025 bundesweit −4 Prozent statt den ausgewiesenen −5 Prozent. Bei den unbesetzten Ausbildungsstellen waren es −18 Prozent statt −22 Prozent. Die Revision erfolgt erst nach Redaktionsschluss

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
BBNE – „Nachhaltig im Beruf – zukunftsorientiert ausbilden“ (NIB)			
Laufzeit: 2022–2028 **Fördervolumen:** circa 43 Mio. Euro (inklusive Europäischen Sozialfonds (ESF Plus-)Kofinanzierung und Programmmanagement-kosten) **Internetseiten:** BIBB/NIB – Nachhaltig im Beruf **https://www.bibb.de/de/161509.php**	Das ESF-Plus-kofinanzierte Programm „Nachhaltig im Beruf – zukunftsorientiert ausbilden“ des Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend zielt darauf ab, Ergebnisse vorangegangener Förderungen in die Umsetzung zu bringen und stärker mit bestehenden Angeboten der Berufsbildung zu verzahnen.	Aufbauend auf den Ergebnissen der Förderungen der letzten Jahre, wie beispielsweise durchgeführte Modellversuche, soll das Programm die Umsetzung der Standardberufsbildposition „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ in der Praxis der Ausbildung unterstützen, die Nachhaltigkeitspotenziale weiterer Branchen und Berufe in den Blick nehmen sowie die nachhaltige Transformation durch Berufsbildung gestalten und die Berufsbildung durch Nachhaltigkeit attraktiver machen. Es werden zwei Förderrichtlinien umgesetzt. Die erste Förderrichtlinie nimmt vor allem die Qualifizierung des ausbildenden Personals in den Blick und wird aktuell umgesetzt (Projektstart war Frühjahr 2024 und Projektergänzungen werden von 2026–2028 umgesetzt). Die zweite Förderrichtlinie unterstützt die Betriebe bei den Herausforderungen der sozialökologischen Transformation durch Maßnahmen der beruflichen Bildung. Die Projekte sind im letzten Quartal 2025 in die Umsetzung gestartet.	BMBFSFJ
BBNE – Erhebung zu Nachhaltigkeit in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung/Indikator „Ausbildungspersonal und Nachhaltigkeit (IndAuNa) im BIBB-Betriebspanel zu Qualifizierung und Kompetenzentwicklung (BIBB-Qualifizierungspanel)“			
Laufzeit: 2022–2026 **Fördervolumen:** rund 108.000 Euro **Internetseite:** **https://www.bibb.de/de/1482.php**	Zur Unterstützung des nationalen Monitorings und der nationalen Bildungsberichterstattung zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Beruflichen Bildung (BBNE) untersucht das BIBB-Betriebspanel zu Qualifizierung und Kompetenzentwicklung mit Förderung des Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, welchen Stellenwert Nachhaltigkeit in der Ausbildung hat und in welchem Umfang Betriebe ihr Ausbildungspersonal zum Themenfeld Nachhaltigkeit/ BBNE weitergebildet haben.	Insgesamt haben zwischen März 2023 und Februar 2024 rund 3.400 Betriebe aller Branchen und Betriebsgrößenklassen an der ersten Befragung teilgenommen. Die Ergebnisse dieser Erhebungswelle sind in dieser BIBB-Publikation abrufbar: **lit.bibb.de/vufind/Record/DS-782948**. Im Ausbildungsjahr 2022/2023 wurde in knapp jedem zehnten Betrieb Ausbildungspersonal zum Themenfeld Nachhaltigkeit geschult, frühere Ausbildungsjahre einbezogen in jedem dritten Betrieb. Insgesamt zeigt die Erhebung, dass das Thema Nachhaltigkeit bei einem Großteil der Betriebe in Deutschland eine Rolle spielt und vielfach zur Implementierung entsprechender Maßnahmen geführt hat. Ausbildungsbetriebe setzen dabei deutlich häufiger Maßnahmen um als Betriebe, die nicht ausbilden, siehe Quelle oben, Seite 14). Eine zweite Erhebung wurde im Jahr 2025 durchgeführt (Auswertung laufend).	BMBFSFJ
Beratungsstelle „Fachkräfte für Kitas und Ganztag an Grundschulen“			
Laufzeit: 2025–2027 **Fördervolumen:** 1.170.000 Euro **Internetseite:** **https://www.kompass-erziehungsberufe.de/**	Information und persönliche Beratung von Personen zu Einstiegsmöglichkeiten in das Berufsfeld Kita und Ganztag. Fragen zur Ausbildung und zu deren Finanzierung sowie zum beruflichen Quereinstieg werden per Telefon und E-Mail beantwortet. Für jedes Bundesland steht online eine Informationssammlung bereit.	Im Jahr 2025 wurden mehr als 800 Personen individuell per Mail oder Telefon über ihre Einstiegsmöglichkeiten in Kita und Ganztag beraten. Darüber hinaus erfolgten seit Juli 2025 weitere 800 Aufrufe der Beratungsseiten.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Berufliche Orientierung für Personen mit Flucht- und Migrationserfahrung (BOFplus)			
Laufzeit: bis 2027 **Fördervolumen:** 2025: rund 11 Mio. Euro 2026: rund 13 Mio. Euro **Internetseite:** **https://www.berufsorientierungsprogramm.de/bop/de/angebot-fuer-zugewanderte/home_node.html**	Mit dem Programm „Berufliche Orientierung für Personen mit Flucht- und Migrationserfahrung“ (BOFplus) fördert das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend Kurse, in denen nicht mehr schulpflichtige Zugewanderte schrittweise auf eine Ausbildung oder Qualifizierung vorbereitet werden. Aufbauend auf Erfahrungen des BOF-Programms (2016–2023) werden im Rahmen des Nachfolgeprogramms BOFplus bis Ende 2027 Kurse angeboten, in denen Zugewanderte verschiedene Berufe in einer Berufsbildungsstätte praktisch erproben können, Fachsprache und Fachwissen zu den ausgewählten Berufen erlernen, Betriebe kennenlernen und bis zur Vermittlung in Ausbildung oder Qualifizierung beziehungsweise Studium begleitet werden.	Von 2016 bis zum 31. Dezember 2023 haben insgesamt 5.160 Teilnehmende den BOF-Kurs abgeschlossen. Von August 2024 (Start der BOFplus-Kurse) bis Ende Dezember 2025 haben 775 Personen den BOFplus-Kurs abgeschlossen, circa 590 Teilnehmende befinden sich zu diesem Zeitpunkt noch in einem laufenden Kurs.	BMBFSFJ
Berufsausbildungsbeihilfe (§ 56 SGB III)			
Ist-Ausgaben[348]: 200,9 Mio. Euro 2025 **Internetseite:** **https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/berufsausbildungsbeihilfe-bab**	Die Überwindung wirtschaftlicher Schwierigkeiten während einer Berufsausbildung, einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme, der Vorphase einer Assistierten Ausbildung oder einer Einstiegsqualifizierung.	2025 wurden durchschnittlich rund 32.000 Menschen während einer Berufsausbild Berufsausbildung und gut 14.000 Personen während der Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme mit Berufsausbildungsbeihilfe gefördert.	BMAS

348 Inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Berufsberatung und Berufsorientierung durch die BA (§ 29 ff. SGB III)			
Internetseite: **https://www.arbeitsagentur.de/bildung/berufsberatung** **https://www.arbeitsagentur.de/k/berufsberatung-erwachsene**	Die Unterstützung bei der Berufsorientierung und der Studien- und Berufswahl sowie der beruflichen Weiterentwicklung über das gesamte Erwerbsleben hinweg.	Das flächendeckende Angebot der Lebensbegleitenden Berufsberatung unterstützt junge Menschen und Erwachsene über das gesamte Berufsleben hinweg durch berufliche Orientierung und Beratung, besonders auch mit Blick auf sich verändernde Rahmenbedingungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Die Lebensbegleitende Berufsberatung gliedert sich in Berufsberatung vor dem Erwerbsleben (BBvE) am Übergang von Schule zu Beruf und Berufsberatung im Erwerbsleben (BBiE). Das Dienstleistungsangebot der Berufsberatung vor dem Erwerbsleben (BBvE) steht Schülerinnen und Schülern aller Schularten (allgemeinbildende und weiterführende berufliche Schulen), Auszubildenden, Hochschülerinnen und Hochschülern und auch jungen Menschen außerhalb von Schule, Ausbildung und Studium zur Verfügung. Das Dienstleistungsangebot der Berufsberatung im Erwerbsleben (BBiE) richtet sich vor allem allem – im Kontext einer beruflichen Weiterentwicklung oder Neuorientierung – an Beschäftigte und Wiedereinsteigende. Mit der BBiE hat die Bundesagentur für Arbeit ihr Orientierungs- und Beratungsangebot ausgeweitet. Seit Ende 2022 stehen bundesweit rund 600 Beraterinnen und Berater in 39 BBiE-Verbünden für die Beratung und Orientierung Beschäftigter und Wiedereinsteigender zur Verfügung. Unterstützt werden diese Dienstleistungen durch digitale Angebote wie das Nationale Onlineportal für die berufliche Weiterbildung „mein NOW“ sowie das Erkundungstool Check-U.	BMAS
Berufsbezogene Deutschsprachförderung nach § 45a Aufenthaltsgesetz			
Ist-Ausgaben: 440,7 Mio. Euro 2025 **Internetseite:** **https://bmas.de/DE/Arbeit/Migration-und-Arbeit/Anerkennung-und-Qualifizierung/Deutsch-lernen-fuer-den-Beruf/deutsch-lernen-fuer-den-beruf-art.html**	Die Vermittlung arbeitsweltbezogener Deutschkenntnisse bis zum Sprachniveau C2 nach dem GER	Im Jahr 2025 haben über 124.600 Personen in über 7.000 Kursen an einem Berufssprachkurs teilgenommen (davon 64 Prozent Frauen und 36 Prozent Männer). Aufgrund der Kontingentierung von Sprachkursen (B2-Kurse und arbeitsplatzbezogene Kurse) haben insbesondere die derzeit erprobten speziellen Sprachkurse für Auszubildende (Azubi-BSK) und die berufsbegleitenden Job-BSK einen deutlichen Teilnehmendenzuwachs verzeichnet. Im Jahr 2025 konnten 11.700 Auszubildende von einem Azubi-BSK profitieren und 5.700 Personen haben an einem Job-BSK teilgenommen.	BMAS
Berufsbildung an Deutschen Auslandsschulen			
Laufzeit: kontinuierlich **Fördervolumen:** circa 3,6 Mio. Euro jährliche Förderung für Auslandsschulen mit dualer Berufsausbildung **Internetseite:** **https://www.auslandsschulwesen.de/DE/Schulnetz/Berufliche-Bildung/berufliche-bildung_node.html**	Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern beziehungsweise Auszubildenden auf den deutschen Arbeitsmarkt; Verzahnung von deutscher Sprachausbildung mit beruflichen Kenntnissen.	Aktuell bieten zehn anerkannte Deutsche Auslandsschulen eine deutsche duale Berufsausbildung an. Hierbei besteht eine enge Kooperation mit den jeweiligen Deutschen Auslandshandelskammern (AHK) und der deutschen Wirtschaft im Gastland. Fünf der zehn Standorte ermöglichen in Kombination mit der dualen Berufsausbildung auch die Erlangung der deutschen Fachhochschulreife. Standorte der Auslandsschulen mit dualer Berufsausbildung sind Barcelona (FEDA), Madrid (FEDA), Hongkong, Győr, Guatemala-Stadt, Lima (Deutsche Schule A. v. Humboldt), La Paz, São Paulo (Humboldt-Schule), Buenos Aires (Villa Ballester), Santiago de Chile (Deutsche Schule). Darüber hinaus bieten zwei Auslandsschulen (Brüssel, Shanghai) einen vollschulischen Bildungsgang der Fachoberschule an (ohne Kombination mit dualer Ausbildung).	AA

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Berufsbildung ohne Grenzen (BoG)			
Laufzeit: Förderperiode 2024–2027 **Fördervolumen:** rund 13 Mio. Euro insgesamt **Internetseite:** **https://www.berufsbildung-ohne-grenzen.de**	KMU und deren Auszubildende und junge Fachkräfte werden zur grenzüberschreitenden Mobilität in Form von Auslandspraktika beraten. Ziel ist es, die Attraktivität der dualen Ausbildung zu stärken.	Die verlängerte Förderrichtlinie wurde am 21. November 2023 veröffentlicht und läuft bis Ende 2027. Im Jahr 2025 wurden 15.831 Personen beraten. Bei den Auslandsentsendungen wurde die Zahl aus 2024 (2.219) im Jahr 2025 mit 2.378 Auslandsentsendungen überschritten. Im Jahr 2025 gab es folgende Veranstaltungen: zwei Netzwerktreffen für die BoG-Beraterinnen und BoG-Berater.	BMWE
Berufseinstiegsbegleitung nach § 49 SGB III			
Ist-Ausgaben: 65,33 Mio. Euro 2025 **Internetseite:** **https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/berufseinstiegsbegleitung**	Die Unterstützung von förderungsbedürftigen Schülerinnen und Schülern der allgemeinbildenden Schulen beim Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung	Im Jahr 2025 haben insgesamt rund 9.500 junge Menschen (jeweils rund 4.000 Frauen und 5.500 Männer) eine Berufseinstiegsbegleitung begonnen. Rund 40 Prozent der Teilnehmenden (44,1 Prozent der Frauen und 41,6 Prozent der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).	BMAS
Berufsorientierungsmaßnahmen (§ 48 SGB III)			
Ist-Ausgaben: 72,30 Mio. Euro 2025	Die vertiefte Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung von Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen.	Die Berufsorientierungsmaßnahmen werden kontinuierlich umgesetzt.	BMAS
Berufsorientierungspraktikum (BO-Praktikum)			
Ist-Ausgaben: 0,15 Mio. Euro (SGB II und III) 2025 **Internetseite:** **https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/berufsorientierungspraktikum**	Das Berufsorientierungspraktikum ermöglicht beruflich noch nicht abschließend orientierten jungen Menschen, die ihre Vollzeitschulpflicht nach den Gesetzen der Länder erfüllt haben, sich bei einem oder mehreren Ausbildungsbetrieben in kurzen, jeweils bis zu sechswöchigen betrieblichen Praktika über Berufsbilder zu informieren und die Berufswahlentscheidung zu festigen. Durch das mit Fahrt- und Übernachtungskosten geförderte BO-Praktikum sollen junge Menschen nach Abschluss ihrer Schulzeit darin unterstützt werden, sich beruflich zu orientieren beziehungsweise sollen vorhandene Ausbildungswünsche gefestigt werden	Im Jahr 2025 haben 3.600Teilnehmende ein Berufsorientierungspraktikum begonnen.	BMAS

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Berufsorientierungsprogramm (BOP)			
Fördervolumen: rund 85 Mio. Euro **Internetseiten:** www.berufsorientierungsprogramm.de	Übergeordnet: Vermittlung von Berufswahlkompetenz für alle Schülerinnen und Schüler, damit sie am Ende ihrer Schulzeit eine fundierte Entscheidung hinsichtlich ihrer weiteren Ausbildung treffen. Weitere Ziele: Ausbau des BOP, Verzahnung mit bestehenden Maßnahmen der BA und der Länder beziehungsweise mit schulischen Maßnahmen, Abbau von Parallelstrukturen.	Kontinuierliche Förderung seit 2008. Das BOP wird derzeit evaluiert und vor dem Hintergrund des KoaV sowie unter Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse ausgebaut.	BMBFSFJ
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (§ 51 SGB III)			
Ist-Ausgaben[349]: 239,11 Mio. Euro 2025 **Internetseite:** https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/berufsvorbereitende-bildungsmassnahme	Die Unterstützung speziell förderungsbedürftiger junger Menschen in Vorbereitung auf eine Berufsausbildung, die auch mit dem Nachholen eines Hauptschulabschlusses verbunden sein kann.	Rund 48.000 junge Menschen (18.000 Frauen und 30.000 Männer) fanden im Jahr 2025 Zugang zu berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Rund 50 Prozent der Teilnehmenden (47,8 Prozent der Frauen und 50,9 Prozent der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).	BMAS
Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ			
Laufzeit: 2023–2028 **Fördervolumen:** rund 158 Mio. Euro (davon: rund 85 Mio. Euro Bundesmittel und rund 73 Mio. Euro ESF Plus-Mittel) für die gesamte ESF-Plus Förderperiode 2021–2027 **Internetseite:** https://www.biwaq.de/BIWAQ/DE/Programm/node.html	Das BMWSB-Programm „BIWAQ“ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) im ESF Plus soll die Beschäftigungsfähigkeit erhöhen und insbesondere arbeitslose beziehungsweise langzeitarbeitslose Frauen und Männer sowie Menschen mit Migrationshintergrund in Gebieten mit sozialen Herausforderungen nachhaltig in Beschäftigung integrieren beziehungsweise zur Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit befähigen und ergänzend die lokale Ökonomie stärken.	Im Rahmen der fünften BIWAQ-Förderungsrunde werden Anfang 2023 bis Mitte 2026 insgesamt 48 Projekte gefördert, in denen Teilnehmende ihre Qualifikationen verbessern oder eine Beschäftigung aufnehmen können. Für die Verlängerung von BIWAQ V und BIWAQ VI (geplante Laufzeit für beides: 1. Juli 2026–30. September 2028) haben sich insgesamt 54 Projekte beworben.	BMWSB (BIWAQ) BMAS (ESF-Plus-Gesamtkoordination)
BilRess – Netzwerkbildung und Unterstützung von Bildungsträgern im Bereich Ressourcenschonung und Ressourceneffizienz			
Laufzeit: Januar 2025–Dezember 2028 **Fördervolumen:** 1.439.330 Euro **Internetseite:** https://bilress.de	Verankerung von Ressourcenbildung und Kreislaufwirtshaft in den verschiedenen Bildungsbereichen (schulische Bildung; berufliche Bildung; Hochschulbildung; Weiterbildung) und darüber hinaus in Politik, Wirtschaft, Sozialpartnern und Zivilgesellschaft.	Kontinuierlicher Ausbau eines bundesweiten Netzwerks (zweimal jährlich Netzwerkkonferenzen), Qualifizierung Berufsbildung, Sensibilisierung in allen Bildungsbereichen für das Thema „Ressourcenschonung, Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft im Sinne der Umsetzung der nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie“, Erfahrungsaustausch, Webinare, regionale Veranstaltungen.	BMUKN

349 Inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
BMZ-Engagement zu beruflicher Bildung in Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ)			
Laufzeit: durchgehend **Fördervolumen:** Im Jahr 2025 machte das BMZ Zusagen in Höhe von circa 140 Mio. Euro zur Unterstützung von beruflicher Bildung (Stand: Januar 2026). Die Förderregionen Afrika und Asien sind die größten Empfänger. **Internetseite:** **https://www.bmz.de/de/themen/berufsbildung** **https://www.publikationen-bundesregierung.de/pp-de/publikationssuche/bildung-weltweit-2331262**	Hauptziel des BMZ-Engagements zu beruflicher Bildung ist es, Berufsbildungssysteme aufzubauen und zu stärken. Das BMZ setzt sich für einen gleichberechtigten Zugang zu beruflicher Bildung sowie für inklusive, hochwertige und arbeitsmarktorientierte Berufsbildung in seinen Partnerländern ein. Wichtige Schwerpunkte liegen hierbei auf der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, einer engeren Verzahnung von beruflicher Bildung und regulärer Migration sowie der Qualifizierung im Kontext von Flucht und Fragilität und in der informellen Wirtschaft. Zudem fördert das BMZ die Gleichstellung der Geschlechter und Qualifizierungen für einen gerechten Übergang zu einer grünen Wirtschaft. Auch Digitalisierung und Berufsbildungspersonal spielen eine wichtige Rolle. Regionale Schwerpunkte des BMZ-Engagements sind Afrika, die gesamte MENA-Region und Asien.	Das BMZ ist ein weltweit wichtiger Geber in der beruflichen Bildung. Für die Umsetzung der Maßnahmen kommen unterschiedliche Instrumente zum Einsatz. Zur technischen Zusammenarbeit (TZ) gehören unter anderem die Beratung bei nationalen oder regionalen Reformprozessen in Berufsbildungssystemen, insbesondere in den zuständigen Ministerien. Ebenso unterstützt das BMZ die Entwicklung oder Anpassung nationaler Standards, Curricula sowie Lehr- und Lernmaterialen. Auch die Förderung und Moderation von Dialogprozessen zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ist ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit. Die finanzielle Zusammenarbeit (FZ) umfasst beispielsweise die Finanzierung von Bau und Ausstattung von Berufsschulen sowie die Bereitstellung von Bildungsgutscheinen. Über die Sonderinitiative „Gute Beschäftigung für sozial gerechten Wandel“ wird arbeitsmarktorientierte berufliche Bildung in enger Zusammenarbeit mit der lokalen, deutschen und internationalen Wirtschaft gefördert. Das BMZ arbeitet erfolgreich mit Unternehmen und weiteren Wirtschaftsakteuren zusammen und hat alle entsprechenden Programme unter der Dachmarke „Partners in Transformation“ gebündelt. Ziel der Zusammenarbeit ist es, in Partnerländern nachhaltige Entwicklungserfolge sowie sozialökologische Transformation zu fördern. Hierzu gehören Instrumente wie Berufsbildungspartnerschaften, Kammer- und Verbandspartnerschaften und das Programm develoPPP, welches privatwirtschaftliches Engagement fördert, um Fachkräfte in direkter Kooperation mit Unternehmen, Verbänden und Kammern zu qualifizieren. Dabei orientiert sich die deutsche EZ an den Kernelementen der dualen Berufsausbildung in Deutschland.	BMZ
Boys’Day – Jungen-Zukunftstag			
Laufzeit: 2020–Juni 2026 **Fördervolumen:** 2020–2026 4.070.000 Euro **Internetseite:** **www.boys-day.de**	Der Boys’Day (BD) findet jährlich als Aktionstag im März/April statt. Im Übergang Schule/Beruf soll eine stärkenorientierte Berufswahl, frei von Rollenerwartungen, ermöglicht werden. Im Mittelpunkt stehen eine klischeefreie Berufs- und Studienorientierung, um Jungen ab Klasse 5 Wege in Berufe und Studiengänge zu eröffnen, in denen sie bislang noch unterrepräsentiert sind.	Bis heute belegen insgesamt über 507.916 geschaffene Plätze für Jungen die erfolgreiche Gesamtbilanz des BD. Der BD und der Girls’Day wurden einer externen Evaluation zur Weiterentwicklung der Zukunftstage durch die Prognos-AG unterzogen. Die Ergebnisse werden in den Neuantrag zur Weiterführung des BD ab Juli 2026 einfließen.	BMBFSFJ
BQ-Portal – das Informationsportal für ausländische Berufsqualifikationen			
Laufzeit: seit 2012 **Auftragsvolumen:** jährlich etwa 1 Mio. Euro **Internetseite:** **https://www.bq-portal.de**	Die Unterstützung bei der Durchführung von Anerkennungsverfahren für ausländische Berufsqualifikationen durch ein Wissensmanagementsystem über ausländische Bildungssysteme und Berufsprofile.	Mit Stand 31. Dezember 2025 enthält das BQ-Portal 108 Länderprofile mit Informationen zu ausländischen Berufsbildungssystemen (neu: Dominikanische Republik) und 6.549 Berufsprofile. Im internen Bereich für die Berufskammern sind 3.335 Prüfergebnisse eingestellt.	BMWE

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Build it circular – Entwicklung und bundesweite Verbreitung eines Simulationsmodells des zirkulären Bauens für Auszubildende in der Bauwirtschaft			
Laufzeit: 01.05.2025–30.04.2028 **Fördervolumen:** 292.867 Euro **Internetseite:** **https://build-it-circular.de**	Auszubildende und Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter des Baugewerbes werden für zirkuläres Bauen sensibilisiert und für Praktiken der Einsparung von Treibhausgasen im Gebäudebau mobilisiert. Ziel des Projekts sind die Entwicklung, Durchführung und Verbreitung eines Planspiels sowie dessen methodengeleiteter Vertiefung zur Vermittlung des zirkulären Bauens. In der Erprobungs- und Vertiefungsphase werden mit dem Planspiel insgesamt 135 Auszubildende und 80 Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter erreicht. Zudem werden mindestens 60 Lehrkräfte und andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Verbreitung des Planspiels erreicht. Zudem finden Beratungsgespräche in Präsenz und online mit mindestens 40 Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern statt, so zum Beispiel Betriebsräte der Baustoffindustrie. Das Planspiel aktiviert Beschäftigte des Hochbaus sich mit Maßnahmen der Kreislaufwirtschaft anhand ihres Betriebs auseinanderzusetzen und die Umsetzung von Circular-Economy-Praktiken (CE) in ihrem Betrieb anzustreben. Dies wird mittels eingehender Recherche und Zielgruppenanpassung anhand ausgewählter Gewerke bei der Spielentwicklung ermöglicht. Das Planspiel und die Vertiefungsmethoden werden über Kanäle der Gewerkschaft, das Berufsschulnetzwerk und Akteure der beruflichen Bildung und Social Media verbreitet, wodurch weitere 2.000 Personen erreicht werden. Mittels der Sensibilisierung ausgewählter Beschäftigter des Hochbaus anhand eines realitätsnahen Simulationsmodells werden die Hürden der Implementation von CE-Praktiken in Baubetrieben langfristig gesenkt. Durch die genannten Bildungsmaßnahmen werden angehende Beschäftigte und Mulitplikatorinnen und Multiplikatoren für CE-Praktiken sensibilisiert, mittels deren innerhalb von vier Jahren eine CO_2-Einsparung im Hochbau von 401,1 Tonnen CO_2-Äquivalent erfolgt.	Sachstand und Umsetzung: Das Vorhaben ist Mitte 2025 erfolgreich angelaufen und hat sich bereits in der Startphase als wirksames Instrument der Nachwuchsförderung etabliert. Ein Schwerpunkt der bisherigen Umsetzung lag auf der engen Kooperation mit den Handwerkskammern (HWK). In gemeinsamer Federführung wurden bundesweit Startseminare und fachspezifische Workshops durchgeführt, die darauf abzielen, das zirkulären Bauen im Handwerk zu stärken. Resonanz und Zielgruppenbeteiligung: Die Resonanz seitens der Praxis ist überaus positiv. Insbesondere bei der Zielgruppe der Auszubildenden ist eine hohe Nachfrage zu verzeichnen, welche die ursprünglichen Erwartungen der Projektplanung signifikant übersteigt. Die hohe Auslastung der Seminarkapazitäten verdeutlicht den großen Bedarf an ergänzenden Qualifizierungsangeboten im Rahmen der dualen Ausbildung. Ausblick: Aufgrund des hohen Zuspruchs wird im weiteren Projektverlauf geprüft, welche Maßnahmen ergriffen werden können, um der überdurchschnittlichen Nachfrage auch weiterhin gerecht zu werden.	BMUKN

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Deutsch-Israelisches Programm zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung (Israel-Programm)			
Laufzeit: seit 1969 **Fördervolumen:** 0,4 Mio. Euro 2025 **Internetseite:** www.israel-programm.de	Die Erhöhung der interkulturellen Kompetenzen von Auszubildenden beider Länder durch ausbildungsbezogene und fachliche Austausche sowie Dialog und Beratung zu aktuellen Fragen in der Berufsbildung.	2025 fanden aufgrund der regionalen Lage mit den Partnern ausschließlich Webinare zu Fachthemen beiderseitigen Interesses mit rund 50 Teilnehmenden statt. Die Zusammenarbeit mit dem deutsch-israelischen Koordinationszentrum (ConAct) wurde gestärkt und gemeinsam ein Workshop zum Thema „Gedenken an den 7. Oktober“ für berufsbildende Schulen durchgeführt.	BMBFSFJ
Digitalisierung des Berufsbildungsmanagements im ländlichen Raum (AZUBIdigital)			
Laufzeit: August 2022–März 2028 **Fördervolumen:** 1,92 Mio. Euro **Internetseite:** https://service.ble.de/ptdb/index2.php?detail_id=72082570&ssk=PTDB-alles&site_key=141&sLfd=laufend&zeilenzahl_zaehler=1742&NextRow=170	Aufbau eines ländereinheitlichen Webportals zur medienbruchfreien Abwicklung verschiedenster Prozesse und Verwaltungsleistungen der beruflichen Aus- und Fortbildung innerhalb der landwirtschaftlichen Berufe.	Seit 2022 arbeitet die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit 13 weiteren Bündnispartnern – den für die Berufsbildung in den Agrarberufen zuständigen Stellen – an der Entwicklung eines bundesweit einheitlichen Webportals zur Abwicklung von Verwaltungs- und Dienstleistungen im Bereich der beruflichen Bildung. Erste bedeutende Projektergebnisse umfassen unter anderem eine Vielzahl an standardisierten Dokumenten, die unter den Bündnispartnern zur Abwicklung von Verwaltungsleistungen gemäß dem Berufsbildungsgesetz vereinheitlicht wurden. Damit leistet das Projekt bereits heute einen wesentlichen Beitrag zur Harmonisierung der Verwaltungsprozesse zwischen den Bundesländern im Bereich der agrarischen Berufsbildung. Die nächsten Schritte umfassen den weiteren Ausbau des Webportals sowie erste Testläufe in den kommenden Jahren, bevor das Projekt 2028 in die bundesweite Umsetzung übergeht.	BMLEH
DigitalPakt Schule (DPS)			
Laufzeit: 17.05.2019–16.05.2024 **Fördervolumen:** 6,5 Mrd. Euro **Internetseite:** https://www.digitalpakt schule.de	Verbesserung der digitalen Infrastruktur an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen.	Abschluss der schulbezogenen Fördermaßnahmen. Es haben über die Laufzeit rund 4.000 berufliche Schulen vom DigitalPakt Schule profitiert.	BMBFSFJ
Digitalpakt 2.0 (DP 2.0)			
Laufzeit: 01.01.2026–31.12.2030 **Fördervolumen:** 2,5 Mrd. Euro **Internetseite:** https://www.digitalpakt schule.de	Vorgesehen sind: die Verbesserung der digitalen Infrastruktur an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen; Stärkung der Lehrkräftebildung in einer digitalen Welt durch Forschung und Transfer.	Im Ratifizierungsverfahren mit den Ländern.	BMBFSFJ
Einstiegsqualifizierung (§ 54a SGB III)			
Ist-Ausgaben: 24,42 Mio. Euro 2025 (SGB III und SGB II) **Internetseite:** https://www.arbeitsagentur.de/unternehmen/ausbilden/einstiegsqualifizierung-arbeitgeber	Die Unterstützung von jungen Menschen mit eingeschränkten Vermittlungsperspektiven bei der Erlangung beruflicher Handlungsfähigkeit und zugleich das Kennenlernen des Ausbildungsbetriebs.	Im Jahr 2025 begannen rund 9.000 junge Menschen (3.000 Frauen und 6.000 Männer) eine Einstiegsqualifizierung.	BMAS

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Erhebung „Schullabel-Indikator" als Pars pro Toto für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS)			
Laufzeit: Mai bis Oktober 2026 **Auftragsvolumen:** rund 24.000 Euro	Nach vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Vorarbeiten haben sich Bund und Länder auf den „Schullabel-Indikator" als Pars pro Toto für die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie geeinigt. Der Indikator weist den Anteil von Schulen mit einem BNE-Label an der Gesamtzahl der öffentlichen und privaten allgemein- und berufsbildenden Schulen aus. Ziel der Maßnahme ist die Berechnung dieses BNE-Indikators.	Die Erhebung des Statistischen Landesamtes Hessen für das Schuljahr 2023/2024 hat 27 BNE-Label berücksichtigt. Der Anteil der Schulen mit BNE-Label an der Grundgesamtheit aller Schulen liegt in Deutschland bei 11,9 Prozent (**https://dns-indikatoren.de/4-1-c/** Der Indikator wurde mit Kabinettsbeschluss vom 29. Januar 2025 in die DNS aufgenommen und soll alle zwei Jahre erhoben werden. Die Datenerhebung für das Schuljahr 2025/2026 erfolgt im Laufe des Jahres 2026.	BMBFSFJ
ESF-Plus-Programm „Integration durch Bildung"			
Internetseite: **https://www.empirische-bildungsforschung-bmbf.de/de/Integration-durch-Bildung-1752.html**	Im Rahmen des ESF-Plus-Programms „Integration durch Bildung" wird transferorientierte Forschung zu einem diversitätssensiblen Bildungssystem sowie zum Empowerment von Mädchen und Frauen mit Migrationsgeschichte gefördert. Die insgesamt 21 Vorhaben sind jeweils als Forschungs-Praxis-Tandems konzipiert und adressieren Fragestellungen aus allen Bildungsbereichen.	Die Vorhaben sind zwischen August 2024 und Februar 2025 angelaufen, der Förderzeitraum ist drei Jahre. Einige Projekte haben einen thematischen Fokus auf berufliche Bildung. Das Programm wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF Plus) und aus nationalen öffentlichen Mitteln des Bundes (Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend) finanziert.	BMBFSFJ
EURES			
Internetseite: **https://eures.europa.eu/index_de**	Die Unterstützung der Arbeitsmarktmobilität von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in den Ländern der EU sowie in der Schweiz, in Island, Liechtenstein und Norwegen durch die Bereitstellung spezifischer Informationen sowie von Beratungs- und Vermittlungsangeboten. Darüber hinaus werden auch Unternehmen bei der Stellenbesetzung unterstützt.	Das EURES-Netzwerk Deutschland bietet mit bundesweit insgesamt 330 EURES-Beraterinnen und EURES-Beratern ein umfangreiches Informations- und Beratungsangebot für EU-Bürgerinnen und EU-Bürger zur Arbeitsmobilität an. Im Jahr 2025 hatte das nationale EURES-Netzwerk 112.240 (+19,8 Prozent) Arbeitnehmerkontakte und 34.771 (+23,9 Prozent) Arbeitgeberkontakte.	BMAS
Fachkräftemonitoring			
Laufzeit: 2025–2027 **Internetseite:** **https://bmas.de/DE/Arbeit/Fachkraeftesicherung/Fachkraeftemonitoring/fachkraeftemonitoring.html**	Die Entwicklung einer Evidenzbasis für die fachkräftepolitische Diskussion, mittels deren plausible Entwicklungen von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage für die kommenden fünf Jahre abgeschätzt werden können. Auch sind Szenarienrechnungen zu ausgewählten Bereichen geplant.	Das Fachkräftemonitoring ist seit 2018 eine der wichtigsten analytischen Referenzen in der fachkräftepolitischen Diskussion in Deutschland und Grundlage der Fachkräftestrategie der Bundesregierung. Es zeigt auf, wie viele und vor allem in welchen Bereichen Arbeitsplätze in mittlerer Frist (fünf Jahre) wegfallen und neu entstehen könnten. Letzte Veröffentlichungen: Szenarien zur Erhöhung des Arbeitskräftepotenzials und deren Wirkungen auf den Arbeitsmarkt (Stand: Januar 2024, veröffentlicht im Januar 2024), Mittelfristprognose 2025 bis 2029 (Stand: August 2025, veröffentlicht im Dezember 2025). **https://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/Forschungsberichte/fb-670-mittelfristprognose-2025-2029.html**	BMAS

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Fachkräftestrategie der Bundesregierung in der 21. Legislaturperiode			
Internetseiten: **https://www.bmas.de/DE/Arbeit/Fachkraeftesicherung/Fachkraeftestrategie/fachkraeftestrategie.html** **https://www.bmas.de/DE/Service/Presse/Pressemitteilungen/2026/weiterentwicklung-der-fachkraeftestrategie.html**	Die Sicherung der Fachkräftebasis ist ein entscheidender Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes. In Zusammenarbeit mit den Ländern wollen wir die Fachkräftestrategie des Bundes weiterentwickeln.	Die branchen- und ressortübergreifende Fachkräftestrategie der Bundesregierung beschreibt seit 2022 fünf Handlungsfelder, in denen Potenziale für die Fachkräftegewinnung und -sicherung bestehen. Diese sind Ausbildung, Weiterbildung, Fachkräfteeinwanderung, Arbeitskultur sowie die bessere Ausschöpfung der Erwerbspersonenpotenziale, unter anderem von Frauen, Älteren oder von Menschen mit Behinderungen. Im Impulspapier des Bundesarbeitsministeriums zur Weiterentwicklung der Fachkräftestrategie werden mit dem Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) und Digitalisierung sowie der Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Unternehmen und Arbeitsmarktakteuren zwei weitere Handlungsschwerpunkte hinzugefügt. In regionalen Fachkräftewerkstätten werden im Diskus mit Unternehmen, Vertretern der Länder und Arbeitsmarktakteuren in unterschiedlichen Arbeitsmarktregionen politischer Handlungsbedarf und Handlungsempfehlungen zur Sicherung der Fachkräftebasis in Deutschland abgeleitet.	BMAS
Forum Berufliche Bildung der Nationalen Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (NP BNE)			
Laufzeit: Seit 2017 **Internetseite:** **https://www.bne-portal.de/bne/de/bundesweit/gremien/forum_berufliche_bildung/forum_berufliche_bildung_node.html**	Das Forum Berufliche Bildung agiert als inhaltlicher Treiber und Thinktank zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplans BNE (NAP BNE) und ist durch seinen Vorsitz in der Nationalen Plattform BNE vertreten (vergleiche Geschäftsordnung der NP BNE unter **https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/gesch%C3%A4ftsordnung_NP_BNE.html**).	Es erfolgte ein fortwährender Austausch mit der KMK zu Themen wie Umsetzung des Whole School Approachs an Berufsschulen und Lernortkooperation. Ein Papier zur Lernortkooperation wurde im September 2025 erarbeitet und beschlossen (**https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/f-bb-papier-lernortkooperationen.html**). Ein fortwährender Austausch wird mit verschiedenen Forschungsprogrammen/-projekten gepflegt, zum Beispiel „Nachhaltig im Beruf – zukunftsorientiert ausbilden“ von Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend/BIBB“ oder „Nachhaltigkeit in Ausbildungsordnungen verankern – ein systematisierter Ansatz für die Ordnungsarbeit“ (BIBB). Das Forum hat zudem eine AG zur Vertiefung des Themas Partizipation, Beteiligungsmöglichkeiten und Freiräume junger Menschen gegründet.	BMBFSJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) – Weiterbildungsbudget			
Ist-Ausgaben[350], [351]: **SGB III:** 2.538,12 Mio. Euro 2025; **SGB II:** 313,69 Mio. Euro 2025. Ferner verausgabte die BA für die Leistung „Nachträglicher Erwerb eines Berufsabschlusses" im Jahr 2025 im SGB III Ist-Ausgaben in Höhe von 830,75 Mio. Euro (inkusive. Reha). Für das SGB II werden die Ausgaben für den nachträglichen Berufsabschluss nicht getrennt ausgewiesen. **Internetseite:** **https://www.bmas.de/DE/Arbeit/Aus-und-Weiterbildung/Berufliche-Weiterbildung/Foerderung-der-beruflichen-Weiterbildung/foerderung-der-beruflichen-weiterbildung.html**	Die finanzielle Unterstützung von Arbeitslosen und Beschäftigten bei der Wahrnehmung von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen.	Im Jahr 2025 wurden rund 308.000 Menschen (146.000 Frauen und 162.000 Männer) mit einer beruflichen Weiterbildung gefördert. Darunter gab es Eintritte in 75.000 abschlussorientierte Maßnahmen. Dabei wurde bei 40.000 Personen der nachträgliche Erwerb eines Berufsabschlusses gefördert. Auf die berufliche Weiterbildung Beschäftigter entfallen 69.000 Eintritte aller Eintritte in geförderte berufliche Weiterbildung. Darüber hinaus wurden Arbeitsentgeltzuschüsse bei beruflichen Weiterbildungen von Beschäftigten für rund 60.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gezahlt.	BMAS
Förderung der Entwicklung und Erprobung eines Masterstudienprogramms im Bereich Management und Teaching für internationales Berufsbildungspersonal (MasterVET)			
Laufzeit: 2019–2025 **Fördervolumen:** 1,5 Mio. Euro **Internetseite:** **https://www.berufsbildung-international.de/**	Die Entwicklung eines englischsprachigen Masterprogramms für Berufsbildungspersonal und/oder zukünftige Fach- und Führungskräfte aus dem Ausland im Bereich Bildungsmanagement.	Mit Beginn des Wintersemesters 2022 starteten Studierende aus zwölf Ländern das berufsbegleitende Studium zum „Master of Vocational Education and Innovation". Den Höhepunkt der erfolgreichen Erprobung bildete 2025 eine Abschlussveranstaltung in München, einschließlich der Präsentation aller Abschlussarbeiten.	BMBFSFJ

350 Inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen

351 Bei den Ausgaben der einzelnen Maßnahmen im Rechtskreis SGB II handelt es sich um die Ausgaben der 302 gemeinsamen Einrichtungen (gE). Die Werte der 104 zugelassenen kommunalen Träger (zkT) sind nicht enthalten und stehen der BA auch nicht zur Verfügung

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Förderung der Internationalisierung der Berufsbildung			
Laufzeit: bis Ende 2027 **Fördervolumen:** bis 9,5 Mio. Euro	Das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend setzt gezielt auf Internationalisierung in der Berufsbildung – als Gegenakzent zu nationalistischen Tendenzen. Um Innovationskraft, Wettbewerbsfähigkeit und Fachkräftebasis langfristig zu sichern, muss die Berufsbildung international anschlussfähig und strategisch mit globalen Entwicklungen verknüpft sein. Die im Januar 2025 gestartete Initiative des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend „Towards a Global TVET Agenda“ stärkt in diesem Sinne die koordinierte multilaterale Zusammenarbeit in der Berufsbildung und zielt auf die Entwicklung und Umsetzung einer globalen Agenda für die Berufsbildung.	Fokussierung auf die vier inhaltlichen Schwerpunkte der Initiative: 1. Orientierung für Berufsbildungspolitik und -praxis zu Exzellenz und Exzellenzzentren in der Berufsbildung – durch globale Symposien, Workshops und Studien; 2. Verbesserung der Erfassung und Zusammenstellung von Berufsbildungsdaten und Berichterstattung – durch eine globale Bestandsaufnahme (Global TVET Data Report); 3. Kapazitätsaufbau für Innovation in Berufsbildungssystemen durch die Stärkung zentraler Akteure in Politik und Sozialpartnerschaft – mit praxisorientierten Leitfäden und gezielten Trainings; 4. Förderung globaler Vernetzung und Wissensaustausch zu aktuellen Herausforderungen in der Berufsbildung – durch regionale und globale Veranstaltungen, digitale Angebote und transregionale Kooperationen mit den Partnern der Initiative OECD, ILO, UNEVOC und ETF unter Einbindung weiterer Organisationen und Stakeholder wie KOM, G7 und G20.	BMBFSFJ
Förderung der WorldSkills und EuroSkills (Teilnahme der deutschen Mannschaft sowie Veranstaltung)			
Laufzeit: bis Ende 2027 **Fördervolumen:** bis zu 8 Mio. Euro	Jeweils im Wechsel finden jährlich die internationalen Wettbewerbe der Berufsbildung EuroSkills und WorldSkills statt. Bei diesen Wettbewerben treten die besten Auszubildenden und jungen Fachkräfte europaweit beziehungsweise weltweit aus bis zu 90 Nationen in rund 60 verschiedenen Skills gegeneinander an. Gastgeber ist jedes Mal ein anderes Land, das sich für die Ausrichtung der Wettbewerbe bewirbt. Das Bundesbildungsministerium ist seit Jahrzehnten Hauptförderer vielseitiger Aktivitäten rund um die Wettbewerbe. Gefördert werden nationale Auswahlprozesse, das Training der Teilnehmenden und die Teilnahme der deutschen Nationalmannschaft an den Wettbewerben vor Ort. Eine Besonderheit stellt die Förderung der EuroSkills 2027 dar, die in Düsseldorf stattfinden wird. Hier wird auch die Veranstaltung als solche gefördert.	Unterstützung der deutschen Mannschaft im Hinblick auf die WorldSkills 2026 in Shanghai/China sowie vorbereitende Maßnahmen in Bezug auf die EuroSkills 2027 in Düsseldorf mit Planungen bezüglich des Rahmenprogramms sowie einer internationalen und parallel stattfindenden Konferenz.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Förderung des studentischen Wohnens und des Wohnens für Auszubildende als Teilbereich des sozialen Wohnungsbaus („Junges Wohnen“)			
Laufzeit: seit 2023 **Fördervolumen:** in den Programmjahren 2023 bis 2025 Bundesfinanzhilfen in Höhe von jeweils 500 Mio. Euro **Internetseite:** **https://www.bmwsb.bund.de/DE/wohnen/foerderprogramme-bmwsb/foerderprogramme-wohnen/junges-wohnen/junges-wohnen_node.html**	Die Finanzhilfen des Bundes für „Junges Wohnen“ sind für Programme der Länder zur Förderung des studentischen Wohnens und des Wohnens für Auszubildende als Teilbereich des sozialen Wohnungsbaus (Landesprogramme) bestimmt. Mit den Mitteln des „Jungen Wohnens“ soll die Wohnraumversorgung von Studierenden und Auszubildenden, die sich insbesondere aufgrund ihres Einkommens am Markt nicht angemessen mit Wohnraum versorgen können und auf Unterstützung angewiesen sind, durch Wohnheimplätze unterstützt werden.	Der verfassungsrechtlichen Zuständigkeit entsprechend wurde die Förderung des „Jungen Wohnens“ als Teilprogramm im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus in den Programmjahren 2023, 2024 und 2025 umgesetzt und erstmals im Programmjahr 2023 eine gesonderte Verwaltungsvereinbarung Junges Wohnen abgeschlossen. Dabei zielt die Verwaltungsvereinbarung auf die besonders dringliche Schaffung von Wohnplätzen in Studierenden- und Auszubildendenwohnheimen ab. Das Programm wird im Programmjahr 2026 mit 500 Mio. Euro Bundesfinanzhilfen fortgesetzt.	BMWSB
Förderung schwer zu erreichender junger Menschen (§ 16h SGB II)			
Ist-Ausgaben: 39,30 Mio. Euro 2025	Die Förderung nach § 16h SGB II ermöglicht gezielt zusätzliche, niedrigschwellige Hilfen für junge Menschen, die von den Angeboten der Sozialleistungssysteme nicht (mehr) erreicht werden können. Ziel ist, die jungen Menschen (zurück) auf den Weg in Bildungsprozesse, Maßnahmen der Arbeitsförderung, Ausbildung oder Arbeit zu holen. Zur Zielgruppe gehören hier auch Personen, die keine Grundsicherungsleistungen beantragt haben, wenn die Voraussetzungen der Leistungsberechtigung mit hinreichender Wahrscheinlichkeit zu erwarten sind oder eine Leistungsberechtigung dem Grunde nach besteht.	Im Jahr 2025 traten laut Statistik der BA rund 8.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in eine Maßnahme nach § 16h SGB II ein. Erste positive Erkenntnisse hat das IAB veröffentlicht. **https://iab-forum.de/einbeziehung-schwer-zu-erreichender-junger-menschen-in-die-grundsicherung-eine-erfolgsgeschichte**	BMAS
Förderung von Implementierungsprojekten von Organisationen der Wirtschafts- und Sozialpartner im Rahmen der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit (WiSoVET)			
Laufzeit: 2019–2029 **Fördervolumen:** 8,5 Mio. Euro bis 2027 **Internetseite:** **https://www.berufsbildung-international.de**	Die Mitwirkung der Kammer- und Arbeitnehmerorganisationen an der Ausgestaltung der bilateralen Berufsbildungskooperationen des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend.	Für die Berufsbildungskooperationen des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird die Einbeziehung der Wirtschafts- und Sozialpartner in 17 Einzel- und Verbundprojekten entwickelt und erprobt. Die operative Mitwirkung der Kammer- und Arbeitnehmerorganisationen unterstützt die Gestaltung und Umsetzung der Berufsbildungsreformen in den Partnerländern. Die Projekte stärken auch die Sichtbarkeit der beruflichen Ausbildung in Partnerländern, beispielsweise durch die Etablierung und Verleihung von nationalen Berufsbildungspreisen.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Förderung von Implementierungsprojekten von Organisationen der Wirtschafts- und Sozialpartner im Rahmen der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit (WiSoVET)			
Laufzeit: 2019–2029 **Fördervolumen:** 8,5 Mio. Euro bis 2027 **Internetseite:** **https://www.berufsbildung-international.de**	Die Mitwirkung der Kammer- und Arbeitnehmerorganisationen an der Ausgestaltung der bilateralen Berufsbildungskooperationen des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend.	Für die Berufsbildungskooperationen des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird die Einbeziehung der Wirtschafts- und Sozialpartner in 17 Einzel- und Verbundprojekten entwickelt und erprobt. Die operative Mitwirkung der Kammer- und Arbeitnehmerorganisationen unterstützt die Gestaltung und Umsetzung der Berufsbildungsreformen in den Partnerländern. Die Projekte stärken auch die Sichtbarkeit der beruflichen Ausbildung in Partnerländern, beispielsweise durch die Etablierung und Verleihung von nationalen Berufsbildungspreisen.	BMBFSFJ
Förderung von Jugendwohnheimen (§§ 80a und 80b SGB III)			
Ist-Ausgaben: 3,15 Mio. Euro 2025 **Internetseite:** **https://www.arbeitsagentur.de** **https://www.arbeitsagentur.de/institutionen/bildungstraeger/foerderung-jugendwohnheime**	Die Förderung von Jugendwohnheimen umfasst die Förderung von Sanierungs-, Modernisierungs- sowie Neubaumaßnahmen von Jugendwohnheimen mit einem Zinszuschuss.	Seit der Wiedereinführung der Jugendwohnheimförderung im Jahr 2012 hat die BA insgesamt 108 Antragstellungen zu verzeichnen. 25 Anträge konnten bisher abschließend bearbeitet werden. 48 Anträge wurden zurückgezogen und weitere 16 Anträge wurden abgelehnt beziehungsweise widerrufen. Im Jahr 2024 wurde ein Antrag auf Förderung von Jugendwohnheimen gestellt. Seitdem erfolgte keine weitere Antragstellung. Eine umfassende und ausführliche Beratung sowie Interaktion der Beteiligten sind das Fundament in diesem sehr komplexen Prozess, der eine lange Prozesslaufzeit mit sich bringt.	BMAS
Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels			
Laufzeit: seit 2011 **Fördervolumen:** 52 Mio. Euro, davon etwa 30 Prozent für Bildung **Internetseite:** **https://www.z-u-g.org/das**	Die Entwicklung von Bildungsmodulen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels, unter anderem für die berufliche Aus- und Weiterbildung.	Im Jahr 2025 wurden 14 Einzelvorhaben im Bildungsbereich gefördert. Die im Jahr 2021 novellierte Förderrichtlinie enthält diesen Förderschwerpunkt nicht mehr, daher erfolgten keine neuen Bewilligungen. Das Gesamtfördervolumen umfasst nur den Förderanteil vor Novellierung der Förderrichtlinie.	BMUKN
Förderung von Projekten der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit (CooperationVET)			
Laufzeit: seit 2022 **Fördervolumen:** 1,7 Mio. Euro **Internetseite:** **https://www.berufsbildung-international.de**	Bedarfsorientierte Unterstützung der Reformbestrebungen der bilateralen Partnerländer des Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend in der Berufsbildungszusammenarbeit.	Es wurden bis Ende 2025 insgesamt sechs Förderaufrufe für Mexiko, Indien, Lettland, Südafrika und Costa Rica veröffentlicht. Weitere Förderaufrufe sind geplant und in Vorbereitung.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Förderung von Projekten zur Unterstützung der Benennungs- und Qualifizierungsprozesse von Mitgliedern in Prüfungs- und Berufsbildungsausschüssen gemäß §§ 39, 56, 62 und 77 BBiG sowie §§ 33, 42h, 42n und 43 HwO			
Laufzeit: 2024–2027 **Fördervolumen:** 11 Mio. Euro **Internetseite:** **https://www.bmftr.bund.de/SharedDocs/Bekanntmachungen/DE/2023/10/2023-10-27-Bekanntmachung-Berufsbildungsaussch%C3%BCsse.html**	Unterstützung der Mitglieder von Prüfungs- und Berufsbildungsausschüssen durch die Förderung von Maßnahmen zur Gewinnung und Qualifizierung von Prüfenden sowie von Konzepten zur Erhöhung der Sichtbarkeit und Wertschätzung des ehrenamtlichen Prüfungspersonals, insbesondere für die Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitnehmer in den Ausschüssen.	Die Förderung leistet einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung im Prüfungswesen. Seit 2024 werden 13 Projekte gefördert, die neue Gewinnungsstrategien erproben, regelmäßige Qualifizierungsangebote für neue und erfahrene Prüfende etablieren und auf eine stärkere Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements der Prüfenden abzielen.	BMBFSFJ
Ganzheitliche Betreuung (§ 16k SGB II)			
Ist-Ausgaben: 34,56 Mio. Euro 2025 **Internetseite:** **https://www.arbeitsagentur.de/arbeitslos-arbeit-finden/buergergeld/arbeit-finden/ganzheitliche-betreuung**	Im Rahmen der ganzheitlichen Betreuung nach § 16k SGB II können junge Menschen im SGB-II-Leistungsbezug gemeinsam mit Coaches ihre individuellen Problemlagen angehen, die der Heranführung an eine Ausbildung im Weg stehen oder während einer Ausbildung auftreten. Auch für den Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt kann das Coaching unterstützend in Anspruch genommen werden. Die Inhalte des Coachings sind nicht gesetzlich vorgegeben, sondern werden anhand der Lebenssituation individuell auf die persönlichen Bedarfe abgestimmt. Das Coaching betrachtet neben arbeitsmarktrelevanten Inhalten auch soziale und strukturelle Aspekte.	Das Instrument wurde mit dem Bürgergeld-Gesetz zum 1. Juli 2023 im SGB II eingeführt. Im Jahr 2025 nahmen laut Statistik der BA gut 21.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einem Coaching nach § 16k SGB II teil. Die Wirksamkeit des Instruments wird derzeit durch das IAB im Rahmen der IAB-Evaluation zur Umsetzung und Wirkung der Bürgergeld-Reform erforscht.	BMAS
„Garantiefonds Hochschule“ (Bundesprogramm)			
Fördervolumen: 11 Mio. Euro (2025) **Internetseiten:** **https://www.bildungsberatung-gfh.de** **www.obs-ev.de**	Mit den Richtlinien „Garantiefonds Hochschule“ werden Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Flüchtlinge und Zugewanderte auf dem Weg zur Hochschulreife und ins (fortgesetzte) Studium unterstützt.	Durch das Bundesprogramm konnten 2025 trotz eines zeitweisen Maßnahmestopps aufgrund von Haushaltspezifika 957 Maßnahmen gefördert werden.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Gesetz und Verordnung zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung			
Gesetz und Verordnung seit 1. Juni 2024 vollständig in Kraft **Internetseite:** Portal der Bundesregierung für Fachkräfte aus dem Ausland: **https://www.make-it-in-germany.com/de**	Die Einwanderung von Fach- und Arbeitskräften aus Drittstaaten soll erleichtert werden und deutlich steigen. Fachkräfte sollen schneller in Deutschland arbeiten können. Mit dem neuen Gesetz und der Verordnung wird die Fachkräftestrategie der Bundesregierung gestützt.	Das Gesetz und die Verordnung zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung wurden 2023 beschlossen. Die neuen Regelungen aus dem Gesetz und der Verordnung sind vollständig in Kraft. Damit mehr Drittstaatsangehörige für eine Ausbildung oder ein Studium nach Deutschland kommen und hier im Anschluss als Fachkräfte in Deutschland erwerbstätig werden, sind Verbesserungen im Bereich der Bildungsmigration erfolgt. So wird bei Aufenthalten zur betrieblichen Berufsausbildung auf die Vorrangprüfung verzichtet. Für Ausbildungsplatzsuchende wurden die Möglichkeiten zu Neben- und Probebeschäftigung ausgeweitet, die Erteilungsdauer der Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Suche nach einem Ausbildungsplatz an die zur Studienplatzsuche auf neun Monate angeglichen und die Altersgrenze für diesen Antrag von 25 auf 35 Jahre angehoben. Sowohl die Visazahlen bei Studierenden und Auszubildenden sind seitdem deutlich gestiegen. „Make it in Germany“ (BMWE) informiert unter anderem zu den rechtlichen Änderungen.	BMI/BMAS (AA)
Gesetz zur Befugniserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege			
Das Gesetz ist zum 1. Januar 2026 in Kraft getreten. **Internetseite:** **https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/gesetze-und-verordnungen/detail/gesetz-befugniserweiterung-entbuerokratisierung-pflege.html**	Ziel ist unter anderem die Kompetenzerweiterung von Pflegefachpersonen in der Versorgung.	Pflegefachpersonen werden zur eigenverantwortlichen Heilkundeausübung befugt und dürfen im Rahmen ihrer Kompetenzen in einem bestimmten Rahmen nach einer ärztlichen Erstdiagnose Leistungen erbringen, die bisher Ärzten vorbehalten waren. Bestimmte Leistungen der ärztlichen Behandlung können dann auch ohne eine ärztliche Diagnose erbracht werden, wenn sie den pflegerischen Bedarf im Rahmen einer pflegerischen Diagnose festgestellt haben. Die Selbstverwaltung legt unter Beteiligung der Pflegeberufsverbände dabei fest, welche Leistungen dies konkret betrifft. Zur weitergehenden fachlichen Klärung wird wissenschaftlich eine Aufgabenbeschreibung für die berufliche Pflege erarbeitet („Scope of Practice“). Flankierend wird die Vertretung der Pflegeberufe auf Bundesebene einheitlich geregelt und damit gestärkt.	BMG
Gesetz über die Einführung einer bundeseinheitlichen Pflegefachassistenzausbildung und zur Änderung weiterer Gesetze			
Das Gesetz wurde am 17. Oktober 2025 verkündet. **Internetseite:** **https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/ministerium/gesetze/gesetz-ueber-die-einfuehrung-einer-bundeseinheitlichen-pflegefachassistenzausbildung-und-zur-aenderung-weiterer-gesetze-242496**	Das Gesetz sieht die Einführung einer generalistischen Pflegefachassistenzausbildung vor, welche zur Berufsbezeichnung „Pflegefachassistentin“, „Pflegefachassistent“ oder „Pflegefachassistenzperson“ berechtigt.	Die Dauer der Ausbildung beträgt 18 Monate (in Teilzeit bis zu 36 Monate), es soll gleichzeitig umfassende Verkürzungsmöglichkeiten insbesondere bei beruflicher Vorerfahrung geben (zum Beispiel auf zwölf Monate oder weniger). Voraussetzung für die Ausbildung ist grundsätzlich ein Hauptschulabschluss. Gleichzeitig ist eine Zulassung ohne Schulabschluss bei einer positiven Prognose der Pflegeschule zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung möglich. Es besteht ein Anspruch auf eine angemessene Ausbildungsvergütung. Bisher erhielt nur rund die Hälfte der Auszubildenden eine Vergütung.	BMBFSFJ/ BMG

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiQuTG)			
Laufzeit: 2025–2026 **Fördervolumen:** rund 4 Mrd. Euro **Internetseite:** **https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/fuer-gute-kinderbetreuung-bundesweit-das-kita-qualitaetsgesetz-209046**	Ziel des KiQuTG ist es, die Qualität frühkindlicher Erziehung, Bildung und Betreuung bundesweit weiterzuentwickeln und die Teilhabe an Angeboten früher Bildung zu verbessern. Hierzu ergreifen die Länder Maßnahmen anhand ihrer individuellen Bedarfe und der konkreten Situation der Kindertagesbetreuung im Land. Der Bund stellt zum Ausgleich Mittel über eine Änderung der vertikalen Umsatzsteuerverteilung bereit. Am 1. Januar 2025 trat das Dritte Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung in Kraft, welches das KiQuTG weiterentwickelt. Mit der Weiterentwicklung fokussiert das KiQuTG künftig auf die sieben Handlungsfelder, die für die Qualität der Kindertagesbetreuung von besonderer Bedeutung sind und in denen langfristig bundesweite Standards angestrebt werden.	Seit 2019 konnte die Qualität der frühkindlichen Erziehung, Bildung und Betreuung bundesweit verbessert werden, hierzu haben auch das KiQuTG und das damit verbundene finanzielle Engagement des Bundes beigetragen. Das Monitoring zu KiQuTG zeigt unter anderem Verbesserungen bei den Personal-Kind-Schlüsseln, bei den Leitungsressourcen sowie beim Personalausbau. Bund und Länder vereinbaren die Maßnahmen für die Jahre 2025 und 2026 unter Berücksichtigung der zum 1. Januar 2025 in Kraft getretenen Änderungen im KiQuTG.	BMBFSFJ
13. Gesetz zur Änderung des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch und anderer Gesetze (13. SGB II Änderungsgesetz)			
Inkrafttreten der Regelungen zur Stärkung der Jugendberufsagenturen 1. Juli 2026 Inkrafttreten der umfassenden und ganzheitlichen Beratung sowie der Förderung schwer erreichbarer junger Menschen: 1. August 2027	Mit dem 13. SGB II Änderungsgesetz soll das Gleichgewicht in der Grundsicherung für Arbeitssuchende zwischen Solidarität und Eigenverantwortung neu ausbalanciert und die Grundsicherung für Arbeitsuchende gerechter und zukunftsfest gemacht werden. Die Änderungen zielen darauf ab, Vermittlung, Mitwirkung und individuelle Unterstützung der Personen, die Leistungen der Grundsicherung beziehen, zu stärken. Im Rahmen des 13. SGB II Änderungsgesetz wurde auch die Beratung für junge Menschen, die nicht in der Grundsicherung sind, in den Agenturen für Arbeit umfassender gestaltet. Künftig werden die individuellen Lebensumstände stärker in den Blick genommen und bei Bedarf ganzheitlich bearbeitet. Bei der Unterstützung junger Menschen am Übergang von der Schule in den Beruf ist eine enge Kooperation aller betroffenen Akteure essenziell. Diese geschieht inzwischen fast flächendeckend in Jugendberufsagenturen, die nun gesetzlich gestärkt wurden.		BMAS

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Girls'Day – Mädchen-Zukunftstag			
Laufzeit: 07/2020–06/2026 **Fördervolumen:** 3.648.500 Euro 2020–2026 **Internetseite:** www.girls-day.de	Der Girls'Day (GD) findet jährlich als Aktionstag im März/April statt. Im Übergang Schule/Beruf soll eine stärkenorientierte Berufswahl, frei von Rollenerwartungen, ermöglicht werden. Im Mittelpunkt stehen eine klischeefreie Berufs- und Studienorientierung, um Mädchen ab Klasse 5 Wege in Berufe und Studiengänge zu eröffnen, in denen sie bislang noch unterrepräsentiert sind.	Beim GD wurden bislang insgesamt mehr als 188.000 Veranstaltungen mit Plätzen für mehr als 2,4 Millionen Mädchen angeboten. 96 Prozent der teilnehmenden Mädchen beurteilen den Aktionstag im Anschluss mit sehr gut oder gut. Jede vierte Organisation, die sich mehrfach am GD beteiligt, stellt ehemalige Teilnehmerinnen in Ausbildung oder Praktikum ein. Der GD und der Boys'Day wurden einer externen Evaluation zur Weiterentwicklung der Zukunftstage durch die Prognos-AG unterzogen. Die Ergebnisse werden in den Neuantrag zur Weiterführung des GD ab Juli 2026 einfließen.	BMBFSFJ
Global Skills Partnerships (GSP)			
Laufzeit: seit 2019 **Fördervolumen:** rund 3 Mio. Euro insgesamt **Internetseite:** https://global-skills-partnerships.de	Etablierung von pflegefachlichen Ausbildungen im Ausland nach den Ausbildungsstandards des Herkunftslandes und den deutschen Anforderungen, mit entsprechender Möglichkeit der Direktanerkennung ausländischer Pflegequalifikation in Deutschland. Mehrwert für Partnerländer durch Wissenstransfer und Stärkung der Ausbildungsinfrastruktur.	Bisher Umsetzung in Form von Pilotprojekten mit circa 30–50 Teilnehmenden in unterschiedlichen Herkunftsländern. Öffnung und Verstetigung des Projekts in Umsetzung.	BMG
GOVET – Zentralstelle der Bundesregierung für internationale Berufsbildungskooperation im BIBB			
Laufzeit: seit 2014 **Fördervolumen:** 0,5 Mio. Euro jährlich **Internetseite:** www.govet.international/de	Unterstützung der Bundesregierung bei der Umsetzung und Weiterentwicklung ihrer Strategien in der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit und deren kohärenter Umsetzung. Beantwortung von Anfragen aus dem Ausland, Entwicklung und Verbreitung von Informationen über das deutsche Berufsbildungssystem.	2025 informierte GOVET mit einem zehnsprachigen Internetauftritt sowie erweiterten und aktualisierten Informationsprodukten in 17 Sprachen zur beruflichen Bildung, führte 58 Workshops/Informationsveranstaltungen mit über 700 Teilnehmenden aus über 50 Ländern und Regionen durch und beantwortete über 400 Anfragen zur deutschen Berufsbildung beziehungsweise Berufsbildungszusammenarbeit mit Deutschland. Als Geschäftsstelle des Runden Tisches für internationale Berufsbildungskooperation stärkt GOVET das gemeinsame Auftreten der 35 deutschen Mitgliedsorganisationen.	BMBFSFJ
Imagekampagne für Erziehungsberufe			
Laufzeit: 2025–2026 **Fördervolumen:** rund 2,3 Mio. Euro	Aufzeigen der Attraktivität, Vielseitigkeit und der gesellschaftlichen Bedeutung des Berufsfelds der Kinder- und Jugendhilfe.	Kampagne wird aktuell vorbereitet.	BMBFSFJ
iMOVE: Training – Made in Germany			
Laufzeit: seit 2001 **Fördervolumen:** 0,6 Mio. Euro jährlich **Internetseite:** imove-germany.de	Die Unterstützung deutscher Bildungsunternehmen bei der Erschließung internationaler Märkte sowie die Fachkräftegewinnung für Deutschland über die im Ausland aktive deutsche Bildungswirtschaft.	2025 hat iMOVE 16 eigene Veranstaltungen (unter anderem Länderseminare, Roundtables, ein Bildungsforum) online oder in Präsenz mit über 600 Teilnehmenden durchgeführt, Delegationsreisen in sechs Länder begleitet und drei Messebeteiligungen vor Ort realisiert. Zusätzlich empfing iMOVE fünf internationale Delegationen und gab vier Publikationen heraus.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Informationskampagne „Die Duale“			
Laufzeit: seit 2020 **Fördervolumen:** rund 4 Mio. Euro jährlich **Internetseite:** www.die-duale.de	Das Informieren von jungen Menschen und ihren beratenden Fürsprecherinnen und Fürsprechern über die vielfältigen Möglichkeiten der dualen Berufsbildung.	Die Kampagne „Die Duale“ ist integriert in die Qualifizierungsoffensive Berufliche Bildung.	BMBFSFJ
INGA Pflege			
Laufzeit: seit 2019 **Fördervolumen:** rund 325.000 Euro **Internetseite:** https://dkf-kda.de/inga-pflege/#konzept	Berufsintegrierte Ausgleichsmaßnahme für international ausgebildete Pflegefachpersonen in Form eines Anpassungslehrgangs, durch den international ausgebildete Pflegefachpersonen die Anerkennung ihrer Berufsqualifikation in Deutschland erhalten. Verbindung einer effizienten Berufsanerkennung, wirksamen Einarbeitung und Stärkung der kommunikativen Handlungskompetenz im Beruf.	Aktuell wird die zweite Pilotierungsrunde des Konzepts an verschiedenen Standorten in Deutschland mit international ausgebildeten Pflegekräften aus unterschiedlichen Herkunftsländern durchgeführt.	BMG
Initiative Bildungsketten			
Laufzeit: 1. Januar 2021– 31. Dezember 2026 **Fördervolumen:** 109 Mio. Euro (inklusive BOP, BOFplus, KAUSA, VerA, Klischeefrei) **Internetseite:** www.bildungsketten.de	Unterstützung junger Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben durch Schaffung eines kohärenten Maßnahmensystems von Schule über Ausbildung bis hin zu Beruf; Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung junger Menschen, Fachkräftesicherung.	15 Bund-Land-BA-Vereinbarungen abgeschlossen; Vorbereitung der nächsten Phase.	BMBFSFJ, BMAS, (Bundesagentur für Arbeit und Länder)
Initiative für eine exzellente überbetriebliche Ausbildung (INex-ÜBA)			
Laufzeit: 1. Januar 2025– 31. Dezember 2028 **Fördervolumen:** 60 Mio. Euro **Internetseite:** https://www.bibb.de/de/177654.php	Steigerung der der Qualität und Attraktivität der ÜBA, unter anderem durch den Einsatz von zukunftsorientierten Technologien und innovativen Methoden.	Aus 144 Skizzen wurden von einem Fachgremium 31 als innovativ bewertet, 28 haben einen Antrag eingereicht. Die Projekte sind im Jahr 2025 sukzessive gestartet und seit 1. Dezember 2025 haben alle Projekte begonnen.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Initiative Klischeefrei			
Laufzeit: Januar 2025–Dezember 2026 **Fördervolumen:** 2025–2026: 1.858.307 Euro **Internetseite:** **https://www.klischee-frei.de**	Alle an Berufsorientierungsprozessen Beteiligten zu informieren, zu vernetzen und zu qualifizieren, um jungen Menschen eine an individuellen Stärken und Interessen orientierte Berufs- und Studienwahl frei von Geschlechterklischees zu ermöglichen.	Der Initiative Klischeefrei haben sich bereits mehr als 740 Partnerorganisationen angeschlossen und unterstützen diese, darunter zahlreiche Bundesressorts, Länder, Sozialpartner, Bildungseinrichtungen und Unternehmen. Die Methodensets „Klischeefrei zu Berufen beraten“, „Klischeefrei fängt früh an“, „Klischeefrei durch die Grundschule“ sowie der „Klischeefrei Navigator“ werden von Fachkräften intensiv genutzt. Seit 2025 wurden passgenaue Angebotskonzepte zur Gewinnung von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte entwickelt, damit alle Jugendlichen, unabhängig von Geschlechtszugehörigkeit und kultureller Herkunft, von einer klischeefreien Berufswahl profitieren können. Auch die Integration klischeefreier Berufsorientierung in die Strukturen schulischer Berufsorientierungsangebote sowie in die Fortbildung von Lehrkräften wird im Rahmen der Initiative unterstützt.	BMBFSFJ
Initiative YouCodeGirls			
Laufzeit: Juli 2020–Dezember 2026 **Fördervolumen:** BMBFSFJ: 2020–2026: 3.889.000 Euro **BMDS:** 2024–2026 5.033.256,41 Euro **Internetseite:** **www.youcodegirls.de**	Nachhaltiges, von Stereotypen unabhängiges „ehrliches Interesse“ bei Mädchen und jungen Frauen für Programmiertätigkeit zu wecken und das entdeckte Potenzial in berufliches Engagement zu begleiten und zu stärken	Die Online-Plattform YouCodeGirls wurde 2020 freigeschaltet. Seit dem Release sind 60.411 Zugriffe sowie mehr als 150.000 Pageviews auf der Lernplattform zu verzeichnen (Stand: Dezember 2025). Zentrale Schwerpunkte sind die Evaluierung der Plattform, der schrittweise Ausbau der Lern- und Lehrangebote sowie die Weiterentwicklung der KI-gestützten Lernbegleitung. Zudem wird der Ausbau interaktiver Funktionen vorangetrieben. Mit dem Berufe-Match wurde ein neues Angebot eingeführt, das Lernenden dabei hilft, ihre individuellen Interessen und digitalen Kompetenzen mit passenden Berufsbildern im Technologie-, Kreativ- und Zukunftsbereich zu verknüpfen. Zur Unterstützung von Lehrkräften der Primarstufe steht eine Handreichung bereit, die den Einsatz von YouCodeGirls im Unterricht und in der Ganztagsbetreuung erleichtert. Parallel dazu wird die technologische und didaktische Infrastruktur von YouCodeGirls kontinuierlich weiterentwickelt. Ein eigens entwickelter, auf Lernprozesse ausgerichteter Algorithmus ermöglicht personalisierte Lernverläufe und wurde mit einem Preis für digitale Bildungsinnovationen ausgezeichnet. Aufbauend darauf entstehen weitere KI-gestützte Formate, darunter ein KI-basiertes Lernpartner-Matching zur Förderung individuellen und kollaborativen Lernens sowie die YouCodeGirls Originals als eigens entwickelte, innovative Lernangebote.	BMDS, BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Initiative „Transformation²: Flexible und innovative Karrierepfade für die Klimawende“ (TriKK)			
Laufzeit: 01.10.2024–31.12.2026 **Fördervolumen:** cira 330.000 Euro **Internetseiten:** **https://www.bibb.de/dienst/dapro/de/index_dapro.php/detail/7.8.245**	Im Rahmen des beim BIBB durchgeführten Vorhabens sollen gemeinsam mit den Sozialpartnern (DGB, IG Metall, ZDH) innovative Berufslaufbahnmodelle für transformationsrelevante Berufe des Klimahandwerks entwickelt und erprobt werden. Im Zentrum des Projekts steht die Entwicklung eines gewerkeübergreifenden Lerneinheiten-Baukastens. Dieser soll als Instrument zur Gestaltung von Qualifizierungsangeboten dienen, die im Klimahandwerk flexible Bildungswege (Einstiege, Umstiege und Aufstiege) über Gewerkegrenzen hinweg ermöglichen. Ziel ist es, Fachkräftepotenziale in diesem transformationsrelevanten Bereich zu heben, Ausbildungs- und Fortbildungsinhalte stärker zu verzahnen und die Attraktivität der beruflichen Bildung zu steigern.	Nach Abschluss vorbereitender Projektschritte wie der Auswahl von geeigneten Berufsfeldern und Stakeholdern werden aktuell insbesondere Bedarfs- und Qualifikationsanalysen in den betrachteten Berufsfeldern durchgeführt. Diese dienen als Grundlage für die sich anschließende konzeptionelle Erarbeitung des Baukastens (bis 06/2026), gefolgt von dessen Erprobung, Ergebnistransfer und der Erarbeitung von Verstetigungsmöglichkeiten.	BMBFSFJ
(Verlängerung) Initiative Zukunftsstarter			
Laufzeit: 2022–2025 **Internetseite:** **https://www.arbeitsagentur.de/k/zukunftsstarter**	Das Ziel der Initiative ist, junge Erwachsene im Alter zwischen 25 und unter 35 Jahren ohne Berufsabschluss für abschlussorientierte Aus- und Weiterbildungen zu gewinnen und sie auf ihrem Weg zu einem anerkannten Berufsabschluss zu unterstützen und so einen Beitrag zur Fachkräftesicherung zu leisten. Neben dem Ausbau betrieblicher Umschulungen und der verstärkten Nutzung alternativer, abschlussorientierter Qualifizierungsformen (zum Beispiel berufsanschlussfähiger Teilqualifizierungen) sowie Teilzeitmaßnahmen stehen dabei die Reduzierung von Maßnahmeabbrüchen und die verstärkte Beteiligung von SGB-II-Kundinnen und SGB-II-Kunden unter Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Eintrittsentwicklung im Vordergrund. Es soll insbesondere auf folgende Personenkreise ein besonderes Augenmerk gelegt werden: schwerbehinderte Menschen, Rehabilitandinnen und Rehabilitanden, Geflüchtete.	Die Initiative Zukunftsstarter wurde im Januar 2022 neu aufgelegt. Seitdem haben rund 112.000 junge Erwachsene eine abschlussorientierte Weiterbildung aufgenommen. Darüber hinaus haben gut 20.000 junge Erwachsene im Rahmen der Initiative eine ungeförderte Ausbildung begonnen (Stand: Dezember 2025).	BMAS

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
InnoVET PLUS			
Laufzeit: 2024–2027 **Fördervolumen:** bis zu 55 Mio. Euro **Internetseiten:** **inno-vet.de**	Der Ausbau des exzellenten Niveaus der beruflichen Bildung sowie die Sicherung ihrer Integrationsfähigkeit. Aufgreifen der immer kürzeren Entwicklungszyklen und damit verbundenen Kompetenz- und Qualifikationsbedarfe im Bereich der Digitalisierung, der ökologischen sowie technologische Transformation.	Zum Herbst/Winter 2024 sind die 28 Projekte des InnoVET-PLUS-Wettbewerbs gestartet. Die Projekte sind aus einem wettbewerblichen Auswahlverfahren unter Beteiligung einer unabhängigen Jury hervorgegangen.	BMBFSFJ
INQA-Netzwerkbüro			
Laufzeit: 01.12.2020–30.11.2026 **Internetseite:** **https://www.inqa.de/DE/startseite/startseite.html**	Netzwerke werden bundesweit mit breitem Erfahrungswissen zu professioneller Netzwerkarbeit und bundesweiter Vernetzung rund um das Thema Fachkräftesicherung und den Wandel der Arbeit unterstützt.	Das INQA-Netzwerkbüro unterstützt und vernetzt Unternehmen und Netzwerke, welche sich auch mit den Themen Berufsorientierung, Berufsausbildung und Weiterbildung beschäftigen. Neben Kompetenzworkshops und Erfahrungsaustauschen werden erfolgreiche Netzwerke durch „Einblicke in die Netzwerkpraxis“ unter **inqa.de** einer breiten Öffentlichkeit sichtbar gemacht. In einer digitalen Netzwerkkarte werden zudem 293 Netzwerke zu allen Themen der Fachkräftesicherung gelistet. Im Rahmen der jährlichen INQA-Aktionswochen bietet das INQA-Netzwerkbüro eine bundesweite Plattform für regionale Veranstaltungen zu den Themen Fachkräftesicherung und Wandel der Arbeit.	BMAS
IQ – Integration durch Qualifizierung			
Laufzeit: 2023–2028 **Fördervolumen:** 418 Mio. Euro **Internetseite:** **https://netzwerk-iq.de**	Ziel des IQ-Programms ist die Förderung von Maßnahmen zur nachhaltigen bildungsadäquaten Integration von erwachsenen Menschen ausländischer Herkunft in den Arbeitsmarkt	Zum Ende des Jahres 2025 endete die erste der beiden Förderrunden. Insgesamt wurden seit 1. Januar 2023 bis 31. Dezember 2025 bundesweit über 316.000 Personen in verschiedenen Angeboten beraten. Über 27.000 Personen sind seit 1. Januar 2023 bis 30 Januar 2026 in eine Qualifizierungsmaßnahme eingetreten.	BMAS

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Investitionen in Bau, Ausstattung und Modernisierung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten (ÜBS) und ihre Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren			
Laufzeit: Daueraufgabe, • gesetzl. verankert im BBiG, Umsetzung der Förderung durch das BIBB • durch BMWE-Erlass an BAFA übertragen • fortlaufende Antragsmöglichkeiten **Fördervolumen 2025:** 107 Mio. Euro bei BMBFSFJ (inklusive Mitteln für ÜBS-Sonderprogramme – aktuell INex-ÜBA) 55 Mio. Euro bei BMWE **Internetseiten:** **https://www.bibb.de/de/741.php** **https://www.bafa.de/DE/Wirtschaft/Fachkraefte/Foerderung_ueberbetrieblicher_Berufsbildungsstaetten/foerderung_ueberbetrieblicher_berufsbildungsstaetten_node.html**	Der Bund fördert den Bau und die Modernisierung von Gebäuden und die Anpassung der Ausstattung an aktuelle technologische und berufspädagogische Erfordernisse Zudem werden geeignete ÜBS für ihre Fortentwicklung zum Kompetenzzentrum (KomZet) gefördert, um ein flächendeckendes Netz von zeitgemäßen, nachfrage- und zukunftsorientierten Bildungsdienstleistern zu etablieren. Auf Bundesebene besteht eine gemeinsame Förderkompetenz, je nach Schwerpunkt des jeweiligen Vorhabens, zwischen dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Ausbildung) und dem BMWE (Fort- und Weiterbildung).	Das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt die circa 1.000 bundesweit verteilten ÜBS seit 1973 mit Förderung. So konnten sich 37 ÜBS zu Kompetenzzentren weiterentwickeln. Allein in den letzten zehn Jahren konnten mehr als 400 ÜBS durch Förderung ihre Gebäude und Ausstattung modernisieren. BMBF/BMFTR: Es wurden im Bereich Ausbildung 107,0 Millionen Euro ausgezahlt. Dazu erfolgte eine Förderung an 92 Vorhaben. BMWE: Hier wurden im Bereich Fort- und Weiterbildung 54,836 Millionen Euro ausgezahlt. Dazu erfolgte eine Förderung an 29 Vorhaben. Im Jahr 2025 wurden somit insgesamt 241 Vorhaben gefördert (davon 69 digitale Ausstattungsförderung des BAFA parallel zum Sonderprogramm INex-ÜBA mit den restlichen 51). Dadurch konnte das bundesweite Netz an ÜBS weiter gestärkt und nach aktuellen Erfordernissen modernisiert werden.	BMBFSFJ/ BIBB gemeinsam mit BMWE/ BAFA
„JOBvision – ausbilden. qualifizieren. gestalten."			
Laufzeit: 01.04.2025–31.12.2028 **Fördervolumen (gesamt):** 16,3 Mio. Euro **Internetseite:** **https://www.bibb.de/de/192153.php**	JOBvision ist das Rahmenprogramm zur Unterstützung insbesondere von KMU bei der Gewinnung von Fachkräften für morgen. Förderziel der Richtlinie „Transformation fördern (TRAFO)" ist es, dem akuten Fachkräftemangel bei KMU entgegenzuwirken. Die duale Ausbildung und die damit verbundene Fachkräftesicherung sollen in allen von Transformationen betroffenen Wirtschaftssektoren umfassend unterstützt und gestärkt werden. Das übergeordnete Ziel ist, möglichst viele freie Ausbildungsplätze bei KMU zu besetzen und gleichzeitig viele junge Menschen für eine duale Ausbildung zu gewinnen.	155 Anträge sind 2024 final eingegangen (Antragsschluss war der 31. Oktober 2024), Die einzelnen Bundesländer sind zwecks Vermeidung einer Doppelfinanzierung und zur Nutzung von Synergien gebeten worden, thematisch ähnliche Programme und Projekte in den Bundesländern und ihren Regionen dem Bundesinstitut für Berufsbildung (Bewilligungsbehörde) mitzuteilen. Seit dem 1. Juli 2025 sind alle 31 ausgewählten Projekte gestartet.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Jugendmigrationsdienste (JMD)			
Laufzeit: fortlaufend **Fördervolumen:** 65,85 Mio Euro (2025) **Internetseite:** **https://www.jugendmigrationsdienste.de**	Die Beratung und individuelle Begleitung junger Menschen mit Migrationshintergrund bei ihrer gesellschaftlichen Integration mit Schwerpunkt am Übergang Schule – Beruf.	In den rund 500 Jugendmigrationsdiensten wurden 2025 über 135.000 junge Migrantinnen und Migranten gefördert.	BMBFSFJ
JUVENTUS – Mobilität stärken, für ein soziales Europa			
Laufzeit: 2022–2028 **Fördervolumen:** rund 94 Mio. Euro (davon rund 46 Mio. Euro Bundesmittel und rund 41 Mio. Euro ESF-Plus-Mittel) **Internetseite:** **esf.de/portal/DE/ESF-Plus-2021-2027/Foerderprogramme/bmas/juventus.html**	Das ESF-Plus-Förderprogramm JUVENTUS fördert die nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt von benachteiligten jungen Menschen (18 bis 30 Jahre), deren Zugang zu Arbeit oder Ausbildung aus mehreren individuellen und/oder strukturellen Gründen besonders erschwert ist (zum Beispiel Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher, Ausbildungsabbrecherinnen und Ausbildungsabbrecher, Langzeitarbeitslose et cetera), durch die Umsetzung von transnationalen Mobilitätsmaßnahmen. Zentraler Bestandteil ist ein begleitetes mehrmonatiges betriebliches Praktikum im europäischen Ausland, eingebunden in einen Projektzyklus mit intensiver Vor- und Nachbereitung. Die Projekte sollen von Kooperationsverbünden umgesetzt werden, in denen Jobcenter beziehungsweise Agenturen für Arbeit, Betriebe und Projektträger zusammen mit transnationalen Kooperationspartnern eng zusammenarbeiten.	Am 17. Oktober 2022, am 21. April 2023 und am 1. Juli 2024 wurde jeweils ein Förderaufruf gestartet. Insgesamt werden 28 Projekte gefördert. Bis Programmende sollen circa 4.884 Programmteilnehmende erreicht werden. Durch Kooperation mit Programmen anderer EU-Mitgliedstaaten, die bereits oder zukünftig unter der EU-Initiative ALMA (Aim, Learn, Master, Achieve) aufgelegt werden, soll diese Initiative unterstützt und langfristig verstetigt werden. Die Projektliste ist aufrufbar unter **esf.de/portal/SharedDocs/PDFs/DE/Programme-2021-2027/BMAS/juventus_projektliste.pdf?__blob=publicationFile&v=2**.	BMAS
KAUSA			
Laufzeit: bis 31.12.2026 **Fördervolumen:** 4,5 Mio. Euro **Internetseite:** **https://www.bildungsketten.de/bildungsketten/de/ausbildung/massnahmen-zur-integration/kausa-projekte/kausa-projekte.html**	Unterstützung sowohl von Unternehmerinnen und Unternehmern als auch jungen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sowie deren Eltern bei allen Belangen rund um das Thema Ausbildung; Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung der Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte.	Zehn landesweite KAUSA-Stellen. Vermehrt Übertragung der Erkenntnisse und Instrumente in die Regelstrukturen.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Klima Campus – ein digitaler Lernraum für den natürlichen Klimaschutz			
Laufzeit: Mai 2023–September 2026 **Fördervolumen:** 804.167 Euro **Internetseite:** **klimacampus.org**	Die Entwicklung eines digitalen Lernraumes, in dem frei zugängliche Bildungsangebote (Open Education Resources) zum natürlichen Klimaschutz gebündelt werden. Das übergeordnete Ziel ist dabei, die Akzeptanz des natürlichen Klimaschutzes in der gesamten Gesellschaft zu verbreiten.	Es wurde ein digitaler Lernraum „Klima Campus“ zu den Themen Meere und Ozeane sowie Moore und Böden entwickelt	BMUKN
KlimaAUSbildung			
Laufzeit: 01.04.2023–31.12.2026 **Fördervolumen:** 441.883 Euro **Internetseite:** **https://www.klima-ausbildung.de**	Bei KlimaAUSbildung gestalten 100 ausgebildete Multiplikatorinnen/Multiplikatoren Klimabildungsangebote mit 1.000 Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die dabei zu eigenem klimawirksamen Handeln im persönlichen, schulischen und betrieblichen Kontext im Sinne der BBNE befähigt werden. Gemeinsam setzen sie 100 Klimaschutzprojekte um. In vier Pilotregionen werden Netzwerke zwischen Jugendumweltverband, Berufsschulen und Praxispartnerinnen/Praxispartnern aufgebaut und Verstetigungsansätze erprobt.	Administrative Anpassung und Ressourcen: Aufgrund der kontinuierlich hohen Nachfrage und der nachgewiesenen Relevanz für die Zielgruppen wurde das Vorhaben im Berichtszeitraum sowohl zeitlich verlängert als auch finanziell aufgestockt. Diese Entscheidung ermöglichte es, auf den überdurchschnittlichen Zuspruch aus der Praxis flexibel zu reagieren und die Reichweite des Projekts über die ursprüngliche Planung hinaus zu vergrößern. Erreichung der Zielgruppen: Ein wesentlicher Erfolgsschwerpunkt liegt in der Zusammenarbeit mit den Berufsschulen. Die dort realisierten Teilnehmerzahlen übertreffen die im Projektplan festgelegten Zielwerte deutlich. Die hohe Akzeptanz bei Schülern sowie Lehrkräften belegt, dass die Projektabläufe passgenau in den schulischen Alltag der dualen Ausbildung integriert werden konnten. Dies unterstreicht den hohen Bedarf an praxisnahen Zusatzqualifikationen innerhalb der Lernorte. Aktueller Status und Transfer: Das Projekt befindet sich derzeit in der finalen Phase. Der Fokus liegt nun auf der systematischen Auswertung der Ergebnisse sowie der Sicherung des Transfers. Ziel ist es, die im Vorhaben entwickelten Best-Practice-Ansätze für eine dauerhafte Nutzung in der Berufsbildungslandschaft aufzubereiten und die gewonnenen Erkenntnisse für zukünftige strukturpolitische Maßnahmen nutzbar zu machen.	BMUKN
Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA)			
Laufzeit: seit 2011 **Internetseite:** **www.kofa.de**	Die Unterstützung von KMU im Wege einer Hilfe zur Selbsthilfe beim Finden, Binden und Qualifizieren von Fachkräften. Dabei ist die Ausbildung eins der Themen.	Das Portal stellt Informationen, Studien, Webinare, Podcasts und Handlungsempfehlungen für die Zielgruppe der KMU sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bereit. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KOFA nehmen zudem regelmäßig an Veranstaltungen anderer Stakeholder zur Fachkräftesicherung teil.	BMWE
Länderübergreifendes Vorhaben „Hubbs – der Hub für berufliche Schulen“ im DigitalPakt Schule			
Laufzeit: August 2021– Oktober 2026 **Fördersumme:** 10,5 Mio. Euro **Internetseite:** **hubbs.schule**	Als länderübergreifende Kontakt- und Kollaborationsplattform aller beruflichen Schulen, Lehrkräfte und Landesinstitute ermöglicht Hubbs den Austausch und das gemeinsame Erstellen von Unterrichtsbausteinen und deren dauerhafte Bereitstellung in einem öffentlichen Portalbereich.	Adressiert werden Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen.	BMBFSFJ/ Länder

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Länderübergreifendes Vorhaben „Vernetzte Zukunftslabore an den Berufsbildenden Schulen“ im DigitalPakt Schule			
Laufzeit: März 2022–Oktober 2025 **Fördersumme:** 1,8 Mio. Euro **Internetseite:** **zukunftslabore.de**	Das Pilot- und Transferprojekt stärkt die berufliche Bildung im ländlichen Raum, indem berufliche Schulen digitale Produktentwicklung und -vermarktung zusammen mit betrieblichen Ausbildern und Fachhochschulen in vernetzten und teils virtuellen Arbeitsumgebungen umsetzen. Dadurch profitieren insbesondere regionale KMU an den Ländergrenzen von Digitalisierungsmaßnahmen.	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen und Ausbildungsverantwortliche in KMU in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen und weiteren angrenzenden Ländern.	BMBFSFJ/ Länder
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (Rehabilitationsträger Bundesagentur für Arbeit)			
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben unterstützen Menschen mit (drohenden) Behinderungen dabei, eine Berufsausbildung, Weiterbildung oder sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung aufzunehmen oder einen bestehenden Ausbildungs- beziehungsweise Arbeitsplatz zu sichern. **Fördersumme:** Ist-Ausgaben für besondere Leistungen: **SGB III:** 2.917,33 Mio. Euro 2025, **SGB II:** 26,01 Mio. Euro 2025 **Internetseite:** **https://www.arbeitsagentur.de/menschen-mit-behinderungen/berufliche-rehabilitation**	Grundsätzlich stehen Menschen mit Behinderungen alle allgemeinen Leistungen (zum Beispiel berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Assistierte Ausbildung) zur Verfügung. Ergänzend gibt es besondere Leistungen, die erbracht werden, wenn sie wegen Art oder Schwere der Behinderung erforderlich sind und nur dadurch eine erfolgreiche Eingliederung ermöglicht werden kann. Hierzu zählen insbesondere: • rehabilitationsspezifische berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, • rehabilitationsspezifische Ausbildungsmaßnahmen (betrieblich und außerbetrieblich), • rehabilitationsspezifische Weiterbildungsmaßnahmen (mit und ohne Abschluss) sowie • individuelle betriebliche Qualifizierung im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung. Während der Teilnahme an besonderen Leistungen werden neben Teilnahmekosten (zum Beispiel Fahrkosten) in der Regel auch Ausbildungs- oder Übergangsgeld als spezifische Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts gewährt, wenn die individuellen Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind.	Im Jahr 2025 wurden rund 12.000 Menschen mit Behinderungen (5.000 Frauen und 7.000 Männer) mit rehabilitationsspezifischen berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen gefördert. Rund 55 Prozent der Teilnehmenden (52,6 Prozent der Frauen und 56,4 Prozent der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote). Im Jahr 2025 wurden rund 25.000 Menschen mit Behinderungen (9.000 Frauen und 16.000 Männer) mit rehabilitationsspezifischen Ausbildungsmaßnahmen gefördert. Rund 53 Prozent der Teilnehmenden (49,5 Prozent der Frauen und 55,7 Prozent der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote). Im Jahr 2025 wurden rund 5.000 Menschen mit Behinderungen (2.000 Frauen und 3.000 Männer) mit rehabilitationsspezifischen Weiterbildungsmaßnahmen gefördert. Darunter gab es 2.700 abschlussorientierte Maßnahmen. Rund 39 Prozent der Teilnehmenden (40,3 Prozent der Frauen und 37,5 Prozent der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote). Im Jahr 2025 wurden rund 3.700 Menschen mit Behinderungen (1.300 Frauen und 2.400 Männer) mit einer individuellen betrieblichen Qualifizierung im Rahmen der unterstützten Beschäftigung gefördert. Rund 55 Prozent der Teilnehmenden (52,5 Prozent der Frauen und 55,9 Prozent der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote). Im Jahr 2025 wurden während der Teilnahme an einer Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben durchschnittlich rund 56.000 Menschen mit Behinderungen mit Ausbildungsgeld und rund 6.000 Menschen mit Behinderungen mit Übergangsgeld gefördert.	BMAS

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
LOK-Lotse – Teilprojekt des Portals für Ausbildungs- und Prüfungspersonal „Leando“			
Laufzeit: 2026–2028 **Fördersumme:** rund 1,7 Mio. Euro	Tool auf „Leando“ zur Planung und Dokumentation der betrieblichen Ausbildung sowie zur unmittelbaren Integration der Lernortkooperation in den Ausbildungsprozess.	Im Jahr 2025 erfolgte der Start einer Machbarkeitsstudie zu den Gelingensfaktoren für die Entwicklung eines Tools auf „Leando“, das betriebliches Ausbildungspersonal bei der Planung und Dokumentation der Ausbildung unterstützt und Anlässe zur Lernortkooperation unmittelbar in den Ausbildungsprozess integriert. Ziel sind die Sicherung der Qualität in der Ausbildung und die niedrigschwellige Stärkung der Lernortkooperation.	BMBFSFJ
Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE)			
Laufzeit: seit 2005 fortlaufend **Fördervolumen:** 77,5 Mio. Euro 2025 **Internetseite:** **https://www.migrationsberatung.org/de**	Die Beratung, individuelle Begleitung und Unterstützung erwachsener Zugewanderter ab 27 Jahren unter anderem bei der Arbeitssuche, der Berufswahl sowie der berufsbezogenen Sprachförderung und der beruflichen Fortbildung.	Im Jahr 2024 wurden bundesweit in rund 1.300 Beratungsstellen bundesweit rund 540.000 Personen erreicht.	BMI
MINT-Cluster			
Laufzeit: Q4 2020–Q2 2029 **Fördervolumen:** gesamt (laufend): circa 14,2 Mio Euro **Internetseite:** **https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/bildung/ausserschulische-bildung/mint-bildung-275352**	Außerschulische MINT-Bildung in der Fläche ausbauen und nachhaltige Bildungskooperationen aufbauen – das ist das Ziel der MINT-Cluster. Damit sind die bundesweiten MINT-Cluster eine zentrale Strukturfördermaßnahme des **MINT-Aktionsplans**. In einem MINT-Cluster schließen sich maßgebliche Akteure aus Bildung/Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Kommunalsektor als Verbundpartner zusammen, um die außerschulische MINT-Bildungslandschaft ihrer Region zu stärken. Die jungen Menschen sollen durch praxisnahe und partizipative Formate ihre Interessen erkunden, ihre Kompetenzen erweitern, Selbstwirksamkeit erfahren und **Berufsperspektiven entwickeln**. Durch interaktive Formate wie „Summer Schools“ oder „Girls Camps“ erhalten Schülerinnen und Schüler (circa zehn bis 16 Jahre) direkte Einblicke in MINT-Berufe und Studiengänge.	Nach drei Förderrunden (2020, 2022 und 2024) haben die 73 regionalen MINT-Cluster (jetzt 43) vor allem die **Struktur der außerschulischen Bildung** gestärkt, indem sie regionale Initiativen zu dauerhaften Netzwerken verknüpft oder neue auf die Beine gestellt haben. In der Umsetzung bedeutet das: Es wurden flächendeckend Lernorte geschaffen, die Jugendlichen Raum für freies Experimentieren und Forschen abseits des Lehrplans bieten. Die **Berufsorientierung** fließt hierbei ein, etwa indem durch die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Hochschulen reale Anwendungsszenarien in die Workshops integriert werden. Ein besonderer Fokus liegt auf der **Aufbrechung von Geschlechterstereotypen:** Durch den Einsatz von beispielsweise Studentinnen als Role Models wird MINT nahbar und attraktiv gestaltet. Anstatt rein theoretischer Beratung steht bisher die Schaffung von praktischen Berührungspunkten im Vordergrund, die das Selbstvertrauen im Umgang mit Technik stärken und so die Basis für spätere Karriereentscheidungen legen. Ergänzt wird dies durch gezielte Karriereberatungen und Elternarbeit, um das gesamte soziale Umfeld in den Orientierungsprozess einzubinden.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
MIKA – Medien- und IT-Kompetenz für Ausbildungspersonal			
Laufzeit: 2019–2027 **Fördervolumen:** rund 4,4 Mio. Euro **Internetseite:** **https://leando.de/qualifizierung/mika-medien-und-it-kompetenz-fuer-ausbildungspersonal** MIKA-OER 2025 bis 2027 insgesamt 2,3 Mio. Euro	Die Entwicklung und Erprobung eines Weiterbildungsangebots für das Ausbildungspersonal zur Förderung der grundlegenden Medien- und IT-Kompetenz.	Von 2025 bis 2027 wurde die Weiterentwicklung und nachhaltige Etablierung von „MIKA“ als bundesweiter Standard zur Förderung der grundlegenden Medien- und IT-Kompetenz mit seinen Kernelementen MIKA-Seminare, MIKA-Campus, MIKA-Trainer und MIKA-Game vorangetrieben. Außerdem wird das Projekt „MIKA-OER“ ab 2025 den Aspekt der Lernortkooperation im Rahmen der OER-Strategie fördern.	BMBFSFJ
Mobilitätszuschuss (Bundesagentur für Arbeit)			
Laufzeit: seit April 2024 **Fördersumme:** 0,38 Mio. Euro (SGB II und III) 2025 **Internetseite:** **https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/mobilitaetszuschuss**	Zur Mobilitätsförderung kann jungen Menschen, die bislang keinen Wohnortwechsel in Betracht gezogen haben, ein Anreiz geboten werden, ihr bisheriges Wohnumfeld zugunsten einer Ausbildungsaufnahme in einer anderen Region zu verlassen. Für das erste Ausbildungsjahr kann ein Zuschuss zu den Fahrkosten gewährt werden.	Im Jahr 2025 wurden circa 200 Teilnehmende mit einem Mobilitätszuschuss gefördert.	BMAS
Modernisierung von Ausbildungsordnungen und Ordnungen der höherqualifizierenden Berufsbildung			
Laufend	Die kontinuierliche Anpassung der Aus- und Fortbildungsordnungen, die sich an den dynamischen Anforderungen der Arbeitswelt orientiert.	Im Jahr 2025 sind folgende Ausbildungsordnungen der dualen Berufsausbildung in Kraft getreten: • Floristin und Florist • Fotografin und Fotograf • Gold- und Silberschmiedin und Gold- und Silberschmied • Edelsteinfasserin und Edelsteinfasser • Justizfachangestellte und Justizfachangestellter • Kauffrau für Büromanagement und Kaufmann für Büromanagement • Schornsteinfegerin und Schornsteinfeger Im Jahr 2025 sind folgende Fortbildungsordnungen der höherqualifizierenden Berufsbildung nach BBiG in Kraft getreten: • Bachelor Professional in Versicherungen und Finanzanlagen • Bachelor Professional im Notariat • geprüfte Berufsspezialistin/geprüfter Berufsspezialist für das Notariat Außerdem sind im Jahr 2025 Meisterprüfungsverordnungen nach HwO in folgenden Handwerken Kraft getreten: • Feinwerkmechaniker-Handwerk • Karosserie- und Fahrzeugbauer-Handwerk • Metallbauer-Handwerk • Böttcher-Handwerk • Zahntechniker-Handwerk • Land- und Baumaschinenmechatroniker-Handwerk	BMBFSFJ, BMWE

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Na Klima! Natürlichen Klimaschutz verstehen und vermitteln – Weiterbildung für Erzieher:innen, Lehrer:innen sowie andere Pädagog:innen			
Laufzeit: April 2024– November 2026 **Fördervolumen:** 389.000 Euro **Internetseite:** **https://naklima.de**	Entwicklung und Durchführung einer Weiterbildung, die sich an Erzieherinnen/Erzieher, Lehrerinnen/Lehrer sowie andere Pädagoginnen/Pädagogen aus dem schulischen wie außerschulischen Bereich richtet.	Bisher haben circa 624 Teilnehmende in über 30 Veranstaltungen die Weiterbildung absolviert. Darüber hinaus wurde ein einstündiges Online-Format „Na Klima! Talk“ eingeführt. Hier können schulische und außerschulische Pädagoginnen/Pädagogen in den Austausch mit Expertinnen/Experten zu verschiedenen Aspekten der Bildung für natürlichen Klimaschutz kommen.	BMUKN
Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung (AlphaDekade)			
Laufzeit: 2016–2026 **Fördervolumen:** rund 180 Mio. Euro **Internetseite:** **https://www.alphadekade.de/de/home/home_node.html**	Die Lese- und Schreibkompetenzen sowie das Grundbildungsniveau Erwachsener in Deutschland durch erhöhte Beteiligung an Weiterbildungsmaßnahmen nachhaltig zu verbessern.	Auf Basis der neuen Förderrichtlinie des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend „Grundbildungspfade“ laufen seit 2024 zehn Verbundprojekte sowie ein Metavorhaben (Kompetenzzentrum Grundbildungspfade: Service – Forschung – Transfer“) (Fördervolumen: rund 16,6 Millionen Euro) Die Projekte bauen unter anderem Grundbildungsnetzwerke vor Ort auf beziehungsweise aus, verbessern die Zusammenarbeit aller beteiligten Organisationen und unterstützen die Weiterentwicklung von Beratungs- und Angebotsstrukturen sowie die Entwicklung von modellhaften Grundbildungspfaden. Die Zielgruppen für diese Pfade sind heterogen, vereinzelt werden auch erwachsene Auszubildende in den Fokus genommen.	BMBFSFJ
Nationales Onlineportal für berufliche Weiterbildung „mein NOW“			
Laufzeit: Seit 2024 fortlaufend **Internetseite:** **mein-now.de**	Die Weiterentwicklung und Etablierung des zentralen Onlineportals für berufliche Weiterbildung, das transparent und niedrigschwellig über Beratungs-, Förder- sowie Weiterbildungsmöglichkeiten und konkrete Weiterbildungsangebote informiert. „mein NOW“ unterstützt so Nutzerinnen und Nutzer bei der Erschließung beruflicher Entwicklungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten.	Seit Januar 2024 ist „mein NOW“ (Abkürzung steht für: Nationales Onlineportal für berufliche Weiterbildung) online verfügbar und bietet Unternehmen sowie Menschen im Erwerbsleben Informationen rund um das Thema berufliche Weiterbildung., wie zum Beispiel Förder- und Beratungsmöglichkeiten des Bundes und der Länder an. Das Portal wird im laufenden Betrieb weiterentwickelt und sukzessive um weitere Funktionen und Inhalte ergänzt.	BMAS
Nationale Weiterbildungsstrategie (NWS)			
Laufzeit: seit 2019 fortlaufend **Internetseiten:** **https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/bildung/weiterbildung/nationale-weiterbildungsstrategie-277624** **https://www.bmas.de/DE/Arbeit/Aus-und-Weiterbildung/Berufliche-Weiterbildung/Nationale-Weiterbildungsstrategie/nationale-weiterbildungsstrategie.html**	In der Nationalen Weiterbildungsstrategie (NWS) arbeiten Bund, Länder, Sozialpartner, Wirtschaftsorganisationen und die Bundesagentur für Arbeit (BA) seit 2019 zusammen. Die insgesamt 17 Partner verfolgen das Ziel, die Weiterbildungskultur in Deutschland zu stärken, sodass lebensbegleitendes Lernen sich als selbstverständlicher Bestandteil der Arbeits- und Lebenswelt etabliert. Übergreifende Ziele sind die Fortentwicklung des Weiterbildungssystems sowie die Steigerung der Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland.	Die NWS ist als ein legislaturübergreifender Prozess angelegt und setzt auch zukünftig wichtige Impulse für die berufliche Weiterbildung in der Transformation. Der Bericht zum Stand der Umsetzung wurde im März 2025 veröffentlicht. Mit der 21. Legislaturperiode hat die dritte Phase der NWS begonnen, für die die NWS-Partner neue Ziele festgelegt haben. In der 21. Legislaturperiode fokussiert die NWS folgende Ziele: Menschen ohne Berufsabschluss oder ohne passfähige Qualifikationen für den Arbeitsmarkt qualifizieren; Unternehmen und Beschäftigte bei der Weiterbildung im Strukturwandel stärken; Chancen der Digitalisierung und von Künstlicher Intelligenz für die Weiterbildung nutzen und die Herausforderungen erfolgreich gestalten. Durch Nationale Weiterbildungskonferenzen soll der Austausch und die Vernetzung zwischen Politik, Wirtschaft und Praxis fortführend gefördert werden. Die letzte Nationale Weiterbildungskonferenz (NWK) auf Ministerebene fand im November 2025 in Berlin statt, eine weitere NWK ist für 2028 geplant.	BMBFSFJ, BMAS

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Natürlich: Klima schützen! – Interaktive Lehr-Lernmaterialien zur Förderung eines natürlichen Klimaschutzes			
Laufzeit: März 2023– Februar 2026 **Fördervolumen:** 892.958 Euro **Internetseite:** **https://naklima.de**	Entwicklung eines altersstufenübergreifenden Spiralcurriculums zum natürlichen Klimaschutz, einem Kompetenzraster, in dem die Kinder und Jugendlichen ihren Lernfortschritt selbst verorten können, sowie die Erstellung eines methodisch-didaktischen Gesamtkonzepts.	Das Spiralcurriculum wurde zu Beginn des Vorhabens erstellt. Die Basishefte zum natürlichen Klimaschutz wurden bereits evaluiert und es sind drei von fünf Themenpakete zu den Themen Wald, Stadt-Grünflächen sowie Auen und Gewässer fertiggestellt. Mit der Einführung der Adventure Map können Lernende die fünf Lebensräume Wälder, Stadt-Grünflächen, Moore, Böden sowie Auen und Gewässer interaktiv online erkunden. Darüber hinaus wurden die ersten beiden Teile eines interaktiven Exit Games umgesetzt, welches Wissen, Teamarbeit und Abenteuer miteinander verbindet und sich ideal für Schulen und Jugendgruppen eignet.	BMUKN
Netzwerk Grüne Arbeitswelt: Verstetigung – RegioNalisierung – Angebotsausbau (VeReNa)			
Laufzeit: 01.01.2023–31.12.2025 **Fördervolumen:** 1.130.055 Euro **Internetseite:** **https://gruene-arbeitswelt.de**	Das Vorhaben adressiert den absehbar steigenden Fachkräftebedarf im Umwelt- und Klimaschutz. Grundgedanke ist es, durch Verstetigung, Regionalisierung und Angebotsausbau des Netzwerks Grüne Arbeitswelt die bundesweite Vernetzung von unterschiedlichen Akteuren der Berufsorientierung so zu bündeln, dass diese Multiplikatorinnen/Multiplikatoren stärker und besser auf das Berufswahlverhalten von potenziellen Fachkräften einwirken können.	Strategische Vernetzung und Transfer: Ein zentraler Meilenstein im Berichtszeitraum war die Jahreskonferenz des Netzwerks Grüne Arbeitswelt, die am 18. November 2025 in Dortmund stattfand. Unter dem Titel „Gesucht und gefunden: Wir entwickeln Ideen für die Fachkräftegewinnung, neue Forschungsvorhaben und die Vermarktung von Berufsorientierungsangeboten“ diente die Fachveranstaltung als Plattform für den intensiven Austausch zwischen Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Besondere Resonanz fand der Fachbeitrag „Grüner Wandel sucht Talente“, der aktuelle Strategien gegen den Fachkräftemangel aus Sicht der Personaldienstleistung (HAYS) beleuchtete. Ergänzt durch Impulse aus der unternehmerischen Praxis, förderte die Konferenz die Vernetzung von Akteuren der beruflichen Orientierung an Schulen, außerschulischen Lernorten sowie in der Aus- und Weiterbildung. Projekterfolge und Zielerreichung: Das Vorhaben konnte die gesteckten Ziele im Berichtszeitraum signifikant übererfüllen. Die Wirksamkeit des Netzwerks spiegelt sich insbesondere in folgenden Kennzahlen wider. Flächendeckende Präsenz: Die Regionalstellen führten insgesamt über 90 Informationsveranstaltungen zur Berufsorientierung durch, womit eine breite Sensibilisierung für nachhaltige Berufsbilder erreicht wurde.	BMUKN
Netzwerk Q 4.0			
Laufzeit: Oktober 2019–Juni 2026 **Fördervolumen:** rund 48,4 Mio. Euro **Internetseite:** **https://netzwerkq40.de**	Entwicklung innovativer Weiterbildungsformate für Ausbildungspersonal zum zeitgemäßen Ausbildungsmarketing sowie Erprobung von Maßnahmen zur Stärkung der Wertschätzung des Ausbildungspersonals.	Im Jahr 2025 lag der Fokus auf der Entwicklung und Umsetzung niedrigschwelliger Qualifizierungen für Ausbildungspersonal zum zeitgemäßen Ausbildungsmarketing sowie in der Konzeption und Erprobung von Maßnahmen zur Stärkung der Wertschätzung des Ausbildungspersonals im Unternehmen.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Open-Educational-Resources-(OER-)Strategie			
Laufzeit: auf zehn Jahre in zwei Phasen angelegt, Phase 1: 2022–2027; **Fördervolumen:** 35 Mio. Euro für die erste Phase **Internetseite:** **https://www.oer-strategie.de**	Digital unterstütztes Lehren und Lernen braucht in allen Bildungsbereichen nicht nur infrastrukturelle Voraussetzungen, sondern auch strukturelle Impulse für den methodisch und didaktisch sinnvollen Umgang damit. In einer Kultur der Digitalität sind neben Basiskompetenzen auch digitale Kompetenzen unabdingbar. Vernetzung, Austausch und Kollaboration mit offenen Materialien und Praktiken bieten dabei besondere Potenziale für die Kompetenzentwicklung und Innovation. Um das pädagogische Handeln und Lernen im Lichte digitaler Transformation und auch Chancengerechtigkeit neu auszurichten, unterstützt die OER-Strategie deshalb unter anderem das System Schule durch sich stetig weiterentwickelnde offene Bildungsmedien/-materialien und für eine veränderte, zukunftsweisende Lehr- und Lernkultur.	Seit Ende 2023 sind acht Förderbekanntmachungen veröffentlicht worden, die von der Stärkung bestehender OER-Gemeinschaften über die Stärkung der Organisationsentwicklung bei Schulträgern, die Stärkung der Qualität im schulischen Ganztag und verschiedene Infrastrukturförderungen bis hin zur Förderung offener Lern- und Erfahrungsräume reicht. Jeweils mit dem Fokus auf die besondere Bedeutung und potenzielle Wirkung von offenen Bildungsmaterialien beziehungsweise -praktiken. Als zentrale Status- und Vernetzungsveranstaltung findet seit 2024 jährlich die „OER im Blick“ statt, auf der alle Zuwendungsempfänger, auch aus dem berufsbildenden Bereich, zusammenkommen. Seit 2022 finden jährlich OER-Camps für eine breitere aktive Öffentlichkeit statt, die unterschiedliche thematische Schwerpunkte haben. Als zentrale Anlaufstelle für OER in Deutschland ist die OER-Infostelle beim Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF) angesiedelt. Sie trägt bundesweit und darüber hinaus zur Verbreitung und Weiterentwicklung bei, um eine OER-Kultur (Open Educational Practices, OEP) zu stärken und zu verankern.	BMBFSFJ
Partnernetzwerk Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung			
Laufzeit: seit 2017 **Internetseite:** **https://www.bne-portal.de/bne/de/bundesweit/gremien/partnernetzwerk-berufliche-bildung/partnernetzwerk-berufliche-bildung.html**	Dieser Zusammenschluss von Bildungspraktikern und Bildungspraktikerinnen ergänzt die Arbeit des BNE-Forums Berufliche Bildung mit einer Fokussierung auf die Verbreitung von Beispielen guter Praxis und die Vernetzung auf lokaler und regionaler Ebene. Das Partnernetzwerk ist durch das Partnerforum (Repräsentation aller Partnernetzwerke im Bereich BNE) in der Nationalen Plattform BNE vertreten (vergleiche Geschäftsordnung der NP BNE unter **https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/gesch%C3%A4ftsordnung_NP_BNE.html**).	Schwerpunktthemen des Partnernetzwerks waren unter anderem der ökologische Handabdruck, Kapazitäten für Transformation, Verzahnung von BNE und politischer Bildung in der beruflichen Bildung und Lernortkooperationen.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Portal für Ausbildungs- und Prüfungspersonal „Leando“			
Laufzeit: 2021–2027 **Finanzvolumen:** rund 24,6 Mio. Euro **Internetseite:** leando.de	Die Schaffung einer bundesweit zentralen Informations-, Kommunikations- und Lernwelt für das Ausbildungs- und Prüfungspersonal mit qualitätsgesicherten digitalen Bildungsangeboten und Services für eine attraktive und zukunftsfähige Ausbildung.	Im Jahr 2025 wurden die Inhalte und Servicefunktionen von „Leando“ in Rückkopplung mit der Zielgruppe und den Stakeholdern kontinuierlich weiterentwickelt und über eine Roadshow bundesweit bekannt gemacht. Zudem wurde ein Konsolidierungsprozess für den nachhaltigen Weiterbetrieb von „Leando“ durch das BIBB initiiert und die Entwicklung eines generativen KI-Chatbots für eine passgenaue Suchfunktion und Content-Entwicklung begonnen.	BMBFSFJ
ProTandem			
Laufzeit: seit 1980 **Finanzvolumen:** 2,0 Mio. Euro jährlich **Internetseite:** www.protandem.org	ProTandem fördert, begleitet und vernetzt deutsch-französische Austauschprojekte in der beruflichen Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen und Erwachsenen – von der Partnersuche über die inhaltliche Vorbereitung bis zur Umsetzung der Mobilitäten.	Im Jahr 2025 haben insgesamt 59 deutsch-französische Gruppenaustausche begonnen, an denen rund 1.044 Teilnehmende aus etwa 25 Berufsfeldern beteiligt waren. Der Anteil weiblicher Teilnehmender lag bei 35,85 Prozent, der männlicher Teilnehmender bei 64,15 Prozent (divers: 0,0 Prozent). Acht Austausche wurden im Hybridformat umgesetzt und kombinierten Online-Phasen mit Präsenzmobilitäten, um die Teilnehmenden bereits im Vorfeld sprachlich und interkulturell miteinander zu vernetzen. Diese Entwicklung unterstreicht die fortschreitende Modernisierung und Flexibilisierung des Programms. Seit seiner Gründung hat ProTandem damit insgesamt rund 113.500 Teilnehmende (inklusive Begleitpersonen und Individualaustauschen) erreicht.	**Deutschland:** BMBFSFJ **Frankreich:** MEN/MTS/ frz. Außenministerium
Qualifizierungsoffensive Berufliche Bildung			
Ab Februar 2026	Die neue „Qualifizierungsoffensive Berufliche Bildung (QBB)“ soll mit einem breiten Paket an Maßnahmen verbesserte Rahmenbedingungen für Aus-, Fort- und Weiterbildung schaffen und so zu einer modernen und attraktiven beruflichen Bildung beitragen.	Mit der Qualifizierungsoffensive Berufliche Bildung (QBB) bündelt das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend seine berufsbildungspolitische Agenda für die 21. Wahlperiode. Es entwickelt bestehende Initiativen zur beruflichen Bildung gezielt weiter und ergänzt diese um neue Vorhaben, die ebenso gezielt auf veränderte Rahmenbedingungen für die beruflichen Bildung reagieren. Damit setzt das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend zugleich mehrere Aufträge des Koalitionsvertrags „aus einem Guss“ um. Ziel ist eine moderne und attraktive berufliche Bildung. Zu den Schwerpunkten der QBB gehören unter anderem die Neuauflage der Bildungsketten mit einer Weiterentwicklung des Berufsorientierungsprogramms, die Einführung eines Validierungszuschusses für das neue Feststellungsverfahren, die Fortentwicklung der Förderung zur Standardisierung und zum Ausbau von Teilqualifikationen (TQ) sowie der Ausbau der Förderung der Weiterbildungsmentoren-Qualifizierung.	BMBFSFJ
Rat geben – Ja zur Ausbildung! (ESF Plus Programm (Förderperiode 2021–2027)			
Laufzeit: 08.07.2022–31.12.2027 **Fördervorlumen:** rund 21.7 Mio. Euro (davon rund 9,4 Mio. Euro ESF-Mittel, 10,0 Mio. Euro Bundesmittel) **Internetseite:** https://www.esfplus.de/ratgeben	Ziel ist es, die unmittelbaren Bezugspersonen von jungen Menschen mit Migrationsgeschichte am Übergang Schule – Berufsausbildung als Ratgeberinnen und Ratgeber zu schulen und zu stärken. Das ESF-Plus-Programm soll dazu beitragen, Barrieren für junge Menschen mit Migrationsgeschichte beim Zugang zur Berufsausbildung abzubauen.	Die Projekte im Programm haben 2023 mit ihrer Arbeit begonnen. Insgesamt 16 Projekte erproben den Modellansatz und bieten bundesweit niedrigschwellige Beratungen und Schulungen für Bezugspersonen aus dem persönlichen Lebensumfeld junger Menschen mit Migrationsgeschichte an (zum Beispiel für Eltern, Verwandte, Trainerinnen und Trainer). Ein weiterer Träger ist für die bundesweite Vernetzung der oben genannten 16 Projekte, den Erfahrungsaustausch und den Wissenstransfer verantwortlich. Von Oktober 2023 bis Dezember 2025 konnten über 18.000 Teilnahmen von Bezugspersonen an dem Programm verzeichnet werden.	BMAS

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Reform der Berufe in der Physiotherapie			
Laufzeit: seit 2021	Ziel ist es in der Hauptsache, die Berufe attraktiver zu gestalten. Darüber hinaus sollen diese zukunftsgerecht weiterentwickelt und die Qualität der Ausbildung soll verbessert werden. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt im Rahmen der Reformen der Gesundheitsfachberufe.	Entsprechend der Vereinbarung im Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD für die 21. Legislaturperiode, die Berufsgesetze der Logopädie und Ergotherapie zukunftsfest zu reformieren, wird der in den vergangenen Jahren begonnenen Reformprozess – auch in Umsetzung der Eckpunkte des „Gesamtkonzepts Gesundheitsfachberufe", auf das sich Bund und Länder im März 2020 verständigt haben – fortgesetzt.	BMG
Reform der Logopädie und der Ergotherapie			
Laufzeit: seit 2025	Ziel ist es in der Hauptsache, die Berufe attraktiver zu gestalten. Darüber hinaus sollen diese zukunftsgerecht weiterentwickelt und die Qualität der Ausbildung soll verbessert werden. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt im Rahmen der Reformen der Gesundheitsfachberufe.	Entsprechend der Vereinbarung im Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD für die 21. Legislaturperiode, die Berufsgesetze der Logopädie und Ergotherapie zukunftsfest zu reformieren, wird der in den vergangenen Jahren begonnenen Reformprozess – auch in Umsetzung der Eckpunkte des „Gesamtkonzepts Gesundheitsfachberufe", auf das sich Bund und Länder im März 2020 verständigt haben – fortgesetzt.	BMG
„rückenwind³ für Vielfalt, Wandel und Zukunftsfähigkeit in der Sozialwirtschaft" (Förderperiode 2021–2027)			
Laufzeit: 2022–2028 **Fördervolumen:** 92,5 Mio. Euro ESF-Plus-Mittel sowie zusätzliche Bundesmittel **Internetseite:** **https://www.bagfw-esf.de**	Das ESF-Plus-Programm „rückenwind³ für Vielfalt, Wandel und Zukunftsfähigkeit in der Sozialwirtschaft" zielt auf die Fachkräftesicherung und -entwicklung in sozialen Berufs- und Arbeitsfeldern mit Fokus auf den digitalen und demografischen Wandel. Gefördert werden Modellvorhaben der Personal- und Organisationsentwicklung und des Kulturwandels in gemeinnützigen Organisation und Unternehmen der Sozialwirtschaft.	Bis einschließlich 2025 wurden in sechs Förderaufrufen 183 Vorhaben im Rahmen des Programms „rückenwind³ für Vielfalt, Wandel und Zukunftsfähigkeit in der Sozialwirtschaft" bewilligt. Ein zusätzlicher siebter Aufruf befindet sich aktuell in der Phase der Bewertung. Die ausgewählten Vorhaben aus dem siebten Förderaufruf werden ab Herbst 2026 ihre Tätigkeit aufnehmen.	BMAS
Servicestelle Jugendberufsagenturen (SJBA)			
Laufzeit: 2019–2026 **Fördervolumen:** 1,85 Mio. Euro **Internetseite:** **https://www.servicestelle-jba.de**	In „Jugendberufsagenturen" arbeiten die verschiedenen Akteure am Übergang Schule – Beruf rechtskreisübergreifend zusammen, um jungen Menschen die bestmögliche Unterstützung zukommen lassen zu können. Die SJBA trägt die Expertisen rechtskreisübergreifender Kooperationen im Bundesgebiet zusammen und bietet ihnen Beratung und Unterstützung bei ihrer Zusammenarbeit. Neben einer Vielfalt an Informationen und Praxishilfen werden auch Austauschformate, individuelle Beratungen und Workshops angeboten.	Durch das seit Beginn 2025 ausgeweitete Beratungsangebot der SJBA können die qualitative Weiterentwicklung sowie Neugründungen von Jugendberufsagenturen im Bundesgebiet noch individueller unterstützt werden. Die Laufzeit der SJBA soll über das Jahr 2026 hinaus verlängert werden.	BMAS

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Servicestelle Validierung			
Laufzeit: November 2024– Oktober 2026 **Fördervolumen:** rund 2,1 Mio. Euro **Internetseite:** **www.Validierungsverfahren.de**	Aufbauend auf den in ValiKom und ValiKom-Transfer gewonnenen Erfahrungen unterstützt die Servicestelle die Kammern bei der Umsetzung des neuen Feststellungsverfahrens („Validierung“) nach BBiG/HwO.	Förderung eines Verbundprojektes mit 13 Vorhaben (sechs Industrie- und Handelskammern; vier Handwerkskammern; eine Landwirtschaftskammer; Koordination: Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks e. V. [LGH]).	BMBFSFJ
Servicestelle Weiterbildungsagenturen			
Laufzeit: 2024–2026 **Fördervolumen:** 2,5 Mio. Euro bis 2026 **Internetseite:** **https://www.bibb.de/de/205179.php**	Unterstützung des Auf- und Ausbaus von Weiterbildungsagenturen zur Schaffung einer flächendeckenden Struktur zentraler Anlaufstellen für Weiterbildungsberatung in Deutschland.	Die Servicestelle wird seit Dezember 2024 durch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) umgesetzt. Seit dem Frühjahr 2025 ist sie öffentlichkeitswirksam aktiv und unterstützt als neutrale Ansprechpartnerin die im Bundesgebiet verteilten Weiterbildungsagenturen und weitere an der Gründung von Weiterbildungsinteressierte Netzwerke der Weiterbildungsberatung. Dabei hat sie eine zentrale koordinierende und beratende Funktion.	BMAS
SCHULEWIRTSCHAFT-PREIS „Engagement sichtbar machen!“			
Laufzeit: 2026–2027 **Fördervolumen:** rund 250.000 Euro jährlich **Internetseite:** **www.schulewirtschaft.de**	Maßnahme im Bereich der beruflichen Orientierung an der Schnittstelle Schule und Beruf, Würdigung des ehrenamtlichen Engagements von Unternehmen und Kooperationen von Unternehmen mit Schulen und Anreiz für Schaffung weiterer innovativer Projekte.	Der Wettbewerb wird in den Jahren 2026 und 2027 in vier Kategorien stattfinden: Unternehmen, Starter-Unternehmen, Kooperationen Schule – Unternehmen, Starter-Kooperationen Schule – Unternehmen. Die Preisverleihungen finden voraussichtlich im November 2026 und im November 2027 statt.	BMWE
Teilqualifikationen (TQ) zur Nachqualifizierung transparent gestalten und entwickeln			
Laufzeit: 2023–2026 **Fördervolumen:** rund 930.000 Euro jährlich **Internetseiten:** **https://chance-tq.de**	Die Schaffung der Möglichkeit, in transparent strukturierten Schritten, aufbauend auf vorhandenen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten eine vollständige berufliche Handlungskompetenz zu erwerben, bis zur Option des anerkannten Berufsabschlusses. Das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert vier aufgabenteilig kooperierende TQ-Projekte („Chancen Nutzen!“, „ETAPP“, „TQHW“, „BIBB-TQ“).	Bis 2023 wurden unter anderem Grundsätze für die Ableitung von TQ aus dem jeweiligen dualen Referenzberuf sowie ein Verfahrensvorschlag als Grundlagen für einen Prozess bundesweiter Vereinheitlichung von TQ entwickelt und zwischen den Projekten „Chancen Nutzen!“, „ETAPP“ und „BIBBTQ“ abgestimmt. Weiterhin wurden Leuchtturmregionen im IHK-Bereich identifiziert und analysiert. Die Projekte wurden darauf aufbauend und mit veränderter Schwerpunktsetzung auf TQ in Transformationsbereichen bis 2026 neu gestartet. Die Weiterentwicklung sowie die Umsetzung wird für TQ im Bereich des Handwerks durch das Projekt „TQHW“ koordiniert. Die erarbeiteten TQ-Strukturmodelle werden auf **chance-tq.de** zum Download angeboten.	BMBFSFJ

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Transferinitiative kommunales Bildungsmanagement, inklusive Programm „Bildungskommunen“ (ESF Plus)			
Laufzeit: seit 2014 **Fördervolumen:** bis zu 12,9 Mio. Euro jährlich (zuzüglich bis zu 50 Mio. Euro aus dem ESF Plus für „Bildungskommunen“) **Internetseiten:** **transferinitiative.de** **https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/bildung/kommunales-bildungsmanagement**	Die Etablierung eines flächendeckenden datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements und Förderung innovativer, analog-digital vernetzter Bildungslandschaften.	Die fortschreitende Etablierung eines flächendeckenden datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements erfolgt in rund 200 Kreisen und kreisfreien Städten. Im Programm „Bildungskommunen“ engagieren sich deutschlandweit inzwischen rund 60 Kommunen. Wichtige Themenschwerpunkte sind dabei die Fachkräftesicherung und die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus wurde das Programm um eine zusätzliche Linie mit dem Schwerpunkt „Ganztag“ zur Unterstützung der Kommunen bei der Gestaltung und dem Ausbau der Ganztagsbetreuung ergänzt (40 Kommunen – weitere Anträge liegen vor).	BMBFSFJ
Transferschmiede – Teilprojekt des Portals für Ausbildungs- und Prüfungspersonal „Leando“			
Laufzeit: 2026–2028 **Fördervolumen:** rund 620.000 Euro	Transfer der Erkenntnisse aus dem BIBB-Forschungsprojekt „Generative KI in der beruflichen Bildung“ in Unterstützungsmaterialien für die Ausbildungspraxis – zum Beispiel in Use Cases, Prompt-Katalogen für typische Anwendungsszenarien oder Lernmodulen („Transferschmiede“). Ziel: Professionalisierung des Ausbildungspersonals im Umgang mit KI als Inhalt und Werkzeug der Ausbildungspraxis.	Dezember 2025: Abschluss einer VV (inklusive Zeitplan) mit dem BIBB; Anfang 2026 ist ein Kick-off vorgesehen, ab Q1 iterative Contententwicklung und Aufbereitung der Forschungsergebnisse für die Ausbildungs- und Prüfungspraxis.	BMBFSFJ
Überbetriebliche berufliche Bildung im Handwerk (Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung – ÜLU)			
Laufzeit: bis Dezember 2028 **Fördervolumen (im Haushaltsjahr 2025):** 75,5 Mio. Euro jährlich **Internetseite:** **https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Textsammlungen/Mittelstand/handwerk.html**	Die Stärkung der Ausbildungsbereitschaft der Handwerksbetriebe und die Sicherung eines einheitlich hohen Niveaus der betrieblichen Berufsausbildung im Handwerk.	Im Jahr 2025 wurden 51.963 Lehrgänge mit 445.325 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefördert	BMWE
Umsetzung neuer Abschlussbezeichnungen			
Laufzeit: seit 1. Januar 2020 (laufend)	Die Umsetzung der im BBiG im Fortbildungsbereich vorgesehenen Fortbildungsabschlüsse „Geprüfter Berufsspezialist“, „Bachelor Professional“ und „Master Professional“.	Im Jahr 2025 wurden folgende Abschlussbezeichnungen neu umgesetzt: • Bachelor Professional im Notariat (BGBl 2025 I Nr. 205; 2025 I Nr. 307) • geprüfter Berufsspezialist/geprüfte Berufsspezialistin für das Notariat (BGBl 2025 I Nr. 206; 2025 I Nr. 308)	

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Unterstützung von Unternehmen bei der passgenauen Besetzung von Ausbildungsplätzen mit Jugendlichen aus dem Inland, aus dem Ausland oder mit Fluchthintergrund			
Laufzeit: 01.01.2024–31.12.2027 **Fördervolumen:** 9,7 Mio. Euro jährlich **Internetseite:** **www.pb-wl.de/go**	Individuelle Unterstützung von (insbesondere kleinen und mittleren) Betrieben bei der Besetzung von freien Ausbildungsplätzen mit geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern mit und ohne Migrationshintergrund. Die im Programm tätigen Willkommenslotsen sind zudem Expertinnen und Experten für die betriebliche Integration von Geflüchteten in Ausbildung und Arbeit sowie das Thema Azubis aus Drittstaaten	Die bis Ende 2023 getrennt geführten Förderprogramme „Passgenaue Besetzung“ sowie „Willkommenslotsen“ wurden zum 1. Januar 2024 in einer gemeinsamen Förderrichtlinie zusammengelegt und die Programmspezialisierungen als einzelne Module verankert. Das Förderprogramm wurde 2026 an 104 Kammern und anderen Wirtschaftsorganisationen angeboten. Im Jahr 2026 haben über 10.800 Betriebe eine Beratung in Anspruch genommen. Es konnten 4.204 Ausbildungsplätze besetzt werden, davon 1.119 mit Geflüchteten oder Bewerbern aus Drittstaaten. Weiterhin gelang die Integration von 1.348 Geflüchteten in Arbeit. Darüber hinaus wurden in beiden Modulen insgesamt 544 Einstiegsqualifizierungen vermittelt.	BMWE
Verbesserung von Ausbildungserfolgen (VerAplus)			
Laufzeit: bis 2028 **Fördervolumen:** 2025: rund 3,7 Mio. Euro 2026: rund 3,6 Mio. Euro **Internetseite:** **https://vera.ses-bonn.de**	Mit der Initiative VerAplus (Verbesserung von Ausbildungserfolgen) unterstützt das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Tätigkeit ehrenamtlicher Mentorinnen und Mentoren (Seniorexperten) für Auszubildende, die sprachliche, fachliche oder soziale Probleme in ihrer Ausbildung haben. Ziel ist der Abschluss der Ausbildung.	Seit Beginn der Initiative im Jahr 2008 wurden mehr als 27.000 Jugendliche in der Ausbildung begleitet.	BMBFSFJ
Verzahnte Orientierungsangebote zur beruflichen und akademischen Ausbildung (VerOnika up)			
Laufzeit: seit Oktober 2023 **Fördervolumen:** circa 1 Mio. jährlich **Internetseite:** **https://www.veronika-verbund.de**	Die Entwicklung und Erprobung von Orientierungsangeboten an der Schnittstelle zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung.	Das Verbundvorhaben wird in drei Bundesländern – Baden-Württemberg, Berlin, Hessen – gemeinsam von Akteuren der beruflichen und akademischen Bildung im Themenspektrum von Ingenieurwissenschaften bis hin zu sozialer Arbeit entwickelt, erprobt und wissenschaftlich begleitet. Die Angebote unterscheiden sich regional, orientieren sich aber an gemeinsamen Qualitätsstandards.	BMBFSFJ
Wandel der Arbeit sozial-partnerschaftlich gestalten: weiterbilden und Gleichstellung fördern (ESF-Sozialpartnerrichtlinie) (Förderperiode 2021–2027)			
Laufzeit: 2022–2028 **Fördervolumen:** 116 Mio. Euro ESF-Mittel sowie zusätzliche Bundesmittel **Internetseiten:** **https://www.wandelderarbeit.de**	Ziel des Programms ist die Stärkung der sozialpartnerschaftlichen Gestaltung der Arbeitswelt zur Förderung einer nachhaltigen Personalpolitik und Unternehmenskultur. Durch den Aufbau nachhaltiger Weiterbildungsstrukturen in Unternehmen und die Stärkung der gleichberechtigten, existenzsichernden Teilhabe von Frauen am Arbeitsmarkt soll die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen gestärkt und die berufliche Handlungskompetenz von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern erhalten und gefördert werden.	Im Programm: „Wandel der Arbeit sozialpartnerschaftlich gestalten: weiter bilden und Gleichstellung fördern (ESF-Sozialpartnerrichtlinie)“ sind aus den ersten sechs Aufrufen alle 153 Projekte bewilligt und befinden sich in der Umsetzung. Durch die Arbeit in den Projekten wurden bereits rund 42.000 Teilnehmende und 1.500 KMU erreicht. Ende 2025 startete die Auswahl der Projekte für den siebten und letzten Aufruf. Die ausgewählten Vorhaben aus dem siebten Förderaufruf werden im zweiten Halbjahr 2026 ihre Tätigkeit aufnehmen.	BMAS

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
Weiterbildungsmentoring: Förderung zur Steigerung und Stärkung der berufsbezogenen Weiterbildung durch Qualifizierung und Etablierung durch Weiterbildungsmentorinnen und Weiterbildungsmentoren (WBM)			
Laufzeit: 2025–2029 **Gesamtfördervolumen:** rund 24,5 Mio. Euro **Internetseite:** www.bmbfsfj.bund.de/wbm	Durch Qualifizierung und Etablierung von Weiterbildungsmentorinnen und Weiterbildungsmentoren (WBM) unterstützt das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend Industrie-, Mittelstands- und Handwerksunternehmen dabei, insbesondere geringqualifizierten Beschäftigten Qualifizierungen und Weiterbildungen zu vermitteln. Ziel ist, die Weiterbildungsbeteiligung zu steigern und die betriebliche Weiterbildungskultur zu stärken.	35 Förderprojekte in Industrie-, Mittelstands- und Handwerksunternehmen starten bundesweit zum 1. März 2026 beziehungsweise 1. Dezember 2025. Das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend weitet nach erfolgreicher Pilotphase (2020–2024) die WBM-Förderung qualitativ und quantitativ aus. Neu ist, dass mit der Förderrichtlinie nicht nur innerbetrieblich WBM gefördert und qualifiziert, sondern auch über-/außerbetriebliche Ansätze erprobt und verankert werden. Vom außerbetrieblichen Förderansatz können verstärkt auch KMU profitieren, die oft nicht die personellen Möglichkeiten zum betriebsinternen Mentoring haben.	BMBFSFJ
Weiterbildungsstipendium			
Laufzeit: Seit 1991 **Fördervolumen:** 29,7 Mio. Euro 2025 **Internetseite:** https://www.sbb-stipendien.de/weiterbildungsstipendium	Die Unterstützung junger Menschen bei ihrer weiteren beruflichen Qualifizierung nach besonders erfolgreichem Abschluss einer Berufsausbildung; finanzielle und ideelle Förderung. Stärkung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sowie Erhöhung der Durchlässigkeit des Bildungssystems.	Im Jahr 2025 wurden knapp 6.568 Stipendiatinnen und Stipendiaten neu in die Förderung aufgenommen (männlich: 52,1, weiblich: 47,6, divers: 0,4. Seit Programmstart haben insgesamt bereits über 183.000 junge Fachkräfte ein Weiterbildungsstipendium erhalten.	BMFTR
Weiterbildung zu Solargründächern für Ausbilderinnen und Ausbilder und Lehrende der beruflichen Bildung als Beitrag des Dachdeckerhandwerks zum natürlichen Klimaschutz und zur Klimaanpassung			
Laufzeit: Oktober 2024–September 2026 **Fördervolumen:** 407.000 Euro **Internetseite:** https://www.bibb.de/de/203586.php	Die Konzipierung und Durchführung einer dreitägigen Schulung zum Thema Dachbegrünung in Kombination mit Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) für Lehrende nach den Prinzipien der Beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) in der überbetrieblichen Ausbildung. Die Weiterbildung richtet sich an Lehrende (Ausbilderinnen und Ausbilder) von Bildungseinrichtungen der überbetrieblichen Ausbildung, wie Berufsbildungszentren und verbandseigene Bildungsstätten des Dachdeckerhandwerks, sowie an Berufsschullehrende.	Bisher haben sechs Weiterbildungen mit 43 Teilnehmenden stattgefunden. Weitere zehn dreitägige Weiterbildungen in Präsenz sind in der Planung.	BMUKN

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung	Zuständiges Ministerium/ zuständige Ministerien
WIR – Netzwerke integrieren Geflüchtete in den regionalen Arbeitsmarkt			
Laufzeit: 2022–2028 **Fördervolumen:** circa 200 Mio. Euro **Internetseite:** **https://www.esf.de/portal/DE/ESF-Plus-2021-2027/Foerderprogramme/bmas/wir.html**	Das Programm „WIR – Netzwerke integrieren Geflüchtete in den regionalen Arbeitsmarkt“ zielt darauf ab, den zielgruppenspezifischen Bedarfen von Geflüchteten hinsichtlich ihrer Teilhabe am Arbeitsmarkt in Deutschland Rechnung zu tragen.	Im Rahmen der am 19. April 2022 veröffentlichten ersten Förderrichtlinie wurden circa 40 Projekte für eine Förderung bis September 2026 ausgewählt und gefördert, darunter auch ein Online-Modelvorhaben zur aufsuchenden Erstinformation und Verweisberatung zu WIR-relevanten Themen in den sozialen Medien. Die Projekte des ersten Förderaufrufs wurden beziehungsweise werden aktuell bis September 2028 verlängert. Aktuell läuft das Auswahlverfahren für einen zweiten Förderaufruf. Dieser konzentriert sich auf Geflüchtete mit (möglichen) Behinderung am Übergang Schule – Beruf. Die Projekte sollen in der zweiten Jahreshälfte 2026 starten. Bisher haben die WIR-Netzwerke etwa 40.000 Teilnehmende erreicht. Daneben findet über Schulung und weitere Aktivitäten eine strukturelle Arbeit zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten statt.	BMAS
Zentrale Servicestelle Berufsanerkennung			
Laufzeit: 2020–2026 **Fördervolumen:** bis zu 15 Mio. Euro für 2024–2026 **Internetseiten:** **https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/zav/working-and-living-in-germany/zsba** **anerkennung-in-deutschland.de/html/de/zentrale-servicestelle-berufsanerkennung.php**	Die Unterstützung von Fachkräften im Ausland bei der Anerkennung ihrer Berufsqualifikationen in Deutschland.	Im Jahr 2025 wurden durch die ZSBA circa 9.900 Erstberatungen durchgeführt. Zum Ende des Jahres 2025 befanden sich 47 Prozent Frauen und 53 Prozent Männer im Kundenbestand der ZSBA.	BMBFSFJ
Zukunftszentren (ESF-Plus-Programm)			
Laufzeit: 2023 bis 2028 **Fördervolumen:** rund 161 Mio. Euro (ESF- und Bundesmittel) bis 2028 zuzüglich ergänzender Landesmittel einzelner Bundesländer **Internetseite:** **www.zukunftszentren.de**	Die „Zukunftszentren“ unterstützen bundesweit Unternehmen, insbesondere KMU, bei der partizipativen Einführung digitaler, unter anderm auch KI-basierter Systeme und sorgen dafür, dass diese gemeinsam mit den Beschäftigten menschenzentriert gestaltet werden. Qualifizierung im Betrieb soll erprobt werden, um KMU, ihre Beschäftigten und (Solo-) Selbstständige in den Veränderungsprozessen zu fördern und die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln.	Die gesamtdeutsche ESF-Plus-Förderrichtlinie „Zukunftszentren“ wurde am 6. Mai 2022 im Bundesanzeiger veröffentlicht. Nach einem zweistufigen Auswahl- und Antragsverfahren wurden insgesamt 14 Zuwendungsprojekte als förderungswürdig ausgewählt. Zum 1. Januar 2023 sind alle 14 ausgewählten Projekte des ESF-Plus-Bundesprogramms mit einer zunächst bis Ende 2026 vorgesehenen Laufzeit zeitgleich gestartet. Die Laufzeit des Förderprogramms wurde zwischenzeitlich um weitere zwei Jahre – bis 12/2028 – verlängert.	BMAS

4 Stellungnahme des Hauptausschusses im Bundesinstitut für Berufsbildung zum Entwurf des Berufsbildungsberichts 2026

4.1 Gemeinsame Stellungnahme von Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Länderbank

Der Berufsbildungsbericht 2026 bietet eine gute und umfassende Grundlage für den Blick auf die aktuelle Situation der beruflichen Bildung. Die drei Bänke der Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Ländervertretungen danken allen Beteiligten für die Erstellung des Berichts – insbesondere denen im Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie im Bundesinstitut für Berufsbildung. Das diesjährige Verfahren wich von dem der Vorjahre ab: Die drei Bänke erhielten die Kerndaten sowie Hinweise zu signifikanten Entwicklungen frühzeitiger und hatten so eine wesentlich fundiertere Grundlage, um die Datenlage zu bewerten. Darüber freuen sie sich sehr. Sie regen an, das veränderte Verfahren in Zukunft zu etablieren und nach Möglichkeit weiter zu optimieren.

Die Berufsausbildung ebnet den Weg ins Berufsleben. Davon ausgehend erschließen sich über die Fortbildung Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung. Aus- und Fortbildung haben also für die Unternehmen wie für die kommenden Generationen eine zentrale Bedeutung. Der Ausbildung kommen dabei eine Reihe bedeutender Funktionen zu: die Fachkräftesicherung und -entwicklung, die Integration und Inklusion junger Menschen beim Einstieg in das Erwerbsleben mit einem umfassenden Bildungsauftrag, Innovation sowie Brücke in Beschäftigung. Sie ist in der sozialen Marktwirtschaft ein wichtiger Teil der Gesellschaft, Wirtschaft und des Bildungssystems. Im wichtigen Übergang von der Schule in den Beruf stehen jedoch sowohl junge Menschen als auch Unternehmen weiterhin vor großen Herausforderungen. Dadurch bleiben auf der einen Seite Bewerberinnen und Bewerber unversorgt und auf der anderen Seite Ausbildungsplätze unbesetzt.

2025 ging die Zahl der geschlossenen Ausbildungsverträge um 2,1 Prozent auf 476.000 zurück. Einem gesunkenen institutionell erfasstem Ausbildungsangebot (–4,6 Prozent) stand eine gestiegene institutionell erfasste Nachfrage (+0,7 Prozent) gegenüber. Der demografische Wandel stellt weiterhin eine enorme Herausforderung für die Sicherung der Fachkräftebasis dar. In den kommenden zehn Jahren gehen erheblich mehr Beschäftigte in den Ruhestand, als junge Menschen ins Erwerbsleben nachkommen. Vor diesem Hintergrund muss es gelingen, alle Potenziale zu erschließen. Die berufliche Bildung und das Angebot an Ausbildung spielt dabei eine Schlüsselrolle. Sozialpartner, Bund und Länder müssen gemeinsam weiter an dieser entscheidenden Frage arbeiten und Lösungen entwickeln, wie die Integration von jungen Menschen in die berufliche Bildung verbessert werden kann.

Eine gut funktionierende und starke Berufsbildung braucht das gemeinsame und zielgerichtete Handeln aller Akteure. Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Ländervertretungen appellieren an die Bundesregierung, die entsprechenden Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag mit Nachdruck anzugehen. Gemeinsam mit den Ländern und den Sozialpartnern sollte sie die berufliche Bildung weiterentwickeln, damit diese den aktuellen wie den zukünftigen Herausforderungen gerecht wird. Das Bundesinstitut für Berufsbildung bildet mit seiner auf den vier Bänken Bund, Länder, Arbeitgeber und Arbeitnehmer basierenden Gremienstruktur sowie dem Hauptausschuss als Parlament der Berufsbildung eine ideale Plattform.

Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Ländervertretungen danken allen Personen, die sich haupt-, neben-, aber auch ehrenamtlich in der betrieblichen oder schulischen Praxis als Ausbilderinnen und Ausbilder, als Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer, als Dozentinnen und Dozenten sowie in Prüfungen, Berufsbildungsausschüssen oder Neuordnungsverfahren für die berufliche Bildung einsetzen. Sie sind tragende Säulen für die qualitätsorientierte berufliche Bildung.

4.2 Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber

Ausbildungsmarkt stemmt sich gegen die Auswirkungen wirtschaftlicher Herausforderungen

Die Vertretung der Arbeitgeber im BIBB-Hauptausschuss dankt dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) sowie dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für die Vorlage des Berufsbildungsberichts. Wir danken für das veränderte Verfahren bei der Erstellung des Berichts und die Einbindung der Bänke. Dadurch war es uns in diesem Jahr wesentlich einfacher, frühzeitig und fundiert auf die Berichtsinhalte einzugehen.

Die anhaltend wirtschaftlich schwierige Lage ist nach und nach auf dem Ausbildungsmarkt spürbar. Dennoch wird das Berufsbildungssystem den an es gestellten Anforderungen gerecht. Es ist eine zentrale Säule für die Deckung des zukünftigen Fachkräftebedarfs in den Betrieben. Zugleich schafft es einen Weg in krisenfeste Beschäftigung und kann attraktive Karriereperspektiven eröffnen. Überall dort, wo die Voraussetzungen stimmen sowie Angebot und Nachfrage passgenau zusammenfinden, setzt die Berufsbildung in Deutschland ihre international anerkannte Erfolgsgeschichte fort.

Die erfreulichen Tendenzen im Detail:

- Steigende Zahlen an Bewerberinnen/Bewerbern lassen den Schluss zu, dass diese die Berufsausbildung attraktiv finden und sich der guten Zukunftsaussichten bewusst sind.
- Die Ausbildungsbeteiligung der Unternehmen bleibt auch in Zeiten massiver Ungewissheiten hoch. Mehr als jedes zweite ausbildungsberechtigte Unternehmen bildet aus. Gleichwohl fällt es insbesondere Klein- und Kleinstunternehmen schwer, passende Bewerberinnen/Bewerber zu finden.
- Noch immer übersteigt die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen die der Bewerberinnen/Bewerber.
- Fast ein Drittel der Bewerberinnen/Bewerber mit Fluchthintergrund mündet in eine Berufsausbildung ein.
- Neun von zehn Kandidatinnen/Kandidaten, die an der Abschlussprüfung teilnehmen, bestehen diese.
- Nach der Ausbildung verbleiben rund 80 Prozent der Absolventinnen/Absolventen in ihrem Ausbildungsbetrieb. In den letzten 15 Jahren gab es keine höhere Übernahmequote.
- Die Zahl der 20- bis 34-Jährigen ohne Berufsabschluss bleibt hoch, geht jedoch langsam zurück.
- Auch in der höherqualifizierenden Berufsbildung ist die Prüfungserfolgsquote erfreulich hoch. Mehr als acht von zehn Personen bestehen die Abschlussprüfung.

Gleichwohl weist der Berufsbildungsbericht auf Verbesserungspotenziale hin. Dazu zählen vor allem der Rückgang an gemeldeten Ausbildungsstellen und der neuen Ausbildungsverträge, der Anstieg der unversorgten Bewerberinnen/Bewerber sowie die weiterhin hohe Zahl unbekannt Verbliebener. Um hier gegenzusteuern, müssen insbesondere die Grundvoraussetzungen für die Aufnahme einer Berufsausbildung sichergestellt werden. Zu oft fehlt es Ausbildungssuchenden an grundlegenden Kompetenzen in Lesen, Schreiben und Rechnen. Auch beim Arbeits- und Sozialverhalten machen Unternehmen immer wieder Defizite aus. Vor diesem Hintergrund sind auch die bestehenden Unterstützungsangebote – zum Beispiel EQ, passgenaue Besetzung, AsA und VerA Plus – noch bekannter zu machen. Hier kommt es auf einen Zugang zu den Zielgruppen und eine adressatengerechte Kommunikation an. Auf der anderen Seite sollten Unternehmen ihre angebotenen Ausbildungsstellen für Suchende, Eltern sowie Beratungsfachkräfte noch sichtbarer machen, indem sie diese an die Bundesagentur für Arbeit melden und so auch eine validere politische Bewertung der Ausbildungsmarktsituation ermöglichen. Schlussendlich müssen Angebot und Nachfrage besser zueinandergeführt werden. Diesen Punkt hat sich die Allianz für Aus- und Weiterbildung in der neuen Allianzlaufzeit von 2026 bis 2029 auf die Agenda gesetzt.

Neben den weiteren Mitgliedern des BIBB-Hauptausschusses danken wir allen Beteiligten der Berufsbildung – in den Unternehmen, Schulen, bei den Bildungsdienstleistern und im Ehrenamt – für ihr Engagement.

4.3 Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

Der Berufsbildungsbericht 2026 zeigt klar, dass sich die **Lage für ausbildungsinteressierte junge Menschen im vergangenen Jahr verschlechtert** hat. Auch aus Arbeitnehmersicht gibt die Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge Anlass zu großer Besorgnis. Die Erholung nach der Coronapandemie ist durch den zweiten Rückgang in Folge zum Erliegen gekommen. Es ist zu befürchten, dass sich das Niveau der Ausbildungsverträge dauerhaft auf einem niedrigen Krisenniveau verfestigt. Damit zeichnet sich ein aus früheren Krisen bekanntes Muster ab: Die duale Ausbildung wird strukturell geschwächt.

Das wirtschaftlich schwierige Umfeld und der anhaltende Strukturwandel in einigen Industriezweigen setzen der Ausbildung enorm zu. Bezogen auf einzelne Branchen und Industriezweige gibt es alarmierende Rückgänge bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. In den wichtigen Metallberufen wurden 2025 über 7.000 Verträge weniger abgeschlossen als 2019. Die angebotenen Plätze sind gegenüber 2024 um 8,6 Prozent gesunken. Auch in der Chemie- und Pharmaindustrie ist die Zahl der Ausbildungsplätze mit einem Minus von 13 Prozent stärker zurückgegangen als im Bundesdurchschnitt. Ein besonders starker Rückgang ist in den ostdeutschen Bundesländern zu verzeichnen. Mit einem Rückgang von 33 Prozent ist dort binnen eines Jahres ein Drittel der Ausbildungsplätze verloren gegangen. Auch in nahezu allen anderen Berufsfeldern zeigt sich ein Rückgang. Bei den IT-Berufen ist das Interesse junger Menschen hoch, aber die Betriebe stellen zu wenige Plätze bereit. Auf 600 offene Stellen kommen über 6.000 Bewerberinnen und Bewerber. Die Ausbildungsstrukturen dieser Branchen geraten durch freibleibende Kapazitäten unter Druck. Das schwächt die Fachkräftesicherung genau dort, wo Produktion, Energiewende und Digitalisierung qualifizierte Facharbeiterinnen und Facharbeiter brauchen. Gerade der Abbau dieser qualitativ hochwertigen Ausbildungskapazitäten ist fatal für die regionale Fachkräfteversorgung.

Dem zurückgehenden Angebot steht eine weiter gewachsene Nachfrage nach Ausbildungsplätzen gegenüber. Im Ergebnis liegt die Zahl der unversorgten jungen Menschen mit 39.900 auf einem seit 2007 nicht mehr erreichten Niveau. Ein auswahlfähiges Angebot für junge Menschen besteht allenfalls in wenigen Regionen Deutschlands. Besonders kritisch bewerten wir, dass in den Übergangsbereich 262.210 junge Menschen einmünden. Die Einmündungen in den Sektor „Übergangsbereich“ sind im vierten Jahr in Folge gestiegen. Er ist für viele junge Menschen, die in eine vollqualifizierende Berufsausbildung einmünden könnten, eine Warteschleife.

Wir sehen weiter die Betriebe in der Verantwortung, für eine ausreichende Zahl von betrieblichen Ausbildungsplätzen zu sorgen. Der Berufsbildungsbericht 2026 zeigt, dass die Zahl der Ausbildungsbetriebe 2024 weiter gesunken ist und die **Ausbildungsbetriebsquote** nur noch 18,7 Prozent beträgt. Insbesondere der eklatante Rückzug von kleinen und mittleren Unternehmen aus der Ausbildung verdient angesichts des anhaltenden Fachkräftebedarfs besondere Beachtung. Eine kritische Bestandsaufnahme bestehender Programme und Unterstützungsmaßnahmen ist hier entscheidend.

Der Berufsbildungsbericht 2026 unterstreicht zudem, dass der **Zugang zur Ausbildung** weiterhin sozial ungleich verteilt ist. Junge Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit haben deutlich geringere Chancen auf eine Einmündung in eine Ausbildung als andere Bewerberinnen und Bewerber. Hinzu kommen fortbestehende Barrieren für junge Menschen mit Behinderungen und junge Menschen mit niedrigerem Schulabschluss. Hier braucht es verbindlichere strukturelle Maßnahmen für mehr Chancengleichheit, diskriminierungsfreie Auswahlverfahren, barrierefreie und inklusive Ausbildung und eine besondere Begleitung beim Übergang von der Schule in den Beruf.

Aus unserer Sicht ist ein **Aktionsprogramm** nötig, das bestehende Ausbildungskapazitäten sichert, neue Ausbildungskapazitäten bei den Betrieben erschließt und unversorgten Jugendlichen einen Weg in vollqualifi-

zierende Ausbildung eröffnet. Verbundausbildung und überbetriebliche Ausbildung müssen besser gefördert werden, um Kooperationen zwischen Betrieben zu ermöglichen und das regionale Ausbildungsangebot zu verbessern.

Ergänzend muss die **Ausbildungsgarantie** so weiterentwickelt werden, dass sie tatsächlich für alle jungen Menschen wirksam, niedrigschwellig und regional erreichbar ist. Der bestehende Rechtsanspruch auf außerbetriebliche Berufsausbildung, flankierende Unterstützungsinstrumente sowie Unterstützungsleistungen bei Mobilität und Wohnen sind wichtige Bausteine, reichen aber angesichts der aktuellen Marktlage nicht aus.

Darüber hinaus plädieren wir für die Einrichtung eines **Zukunftsfonds Ausbildung,** der Betriebe an der Finanzierung notwendiger Maßnahmen beteiligt. Die Mittel können sowohl zur Finanzierung der betrieblichen Ausbildung als auch für zusätzliche betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsplätze sowie für überbetriebliche Ausbildung und Ausbildungsverbünde eingesetzt werden. Auf diese Weise wird eine leistungsfähige Infrastruktur gestärkt, die die verlässliche Umsetzung einer Ausbildungsgarantie unterstützt. In diesem Sinne begrüßen wir die Schritte in den Bundesländern Bremen und Berlin.

Des Weiteren bleiben **Frauen in der dualen Ausbildung** stark unterrepräsentiert, vor allem im MINT-Bereich. Frauen, die sich für einen männerdominierten Ausbildungsberuf entscheiden, brechen die Ausbildung häufiger ab als männliche Auszubildende. Das Gleiche gilt umgekehrt für Männer in frauendominierten Berufen. Die Befunde unterstreichen, wie wichtig die Stärkung einer **klischeefreien Berufsorientierung** und ein respektvolles und diskriminierungsfreies Arbeitsumfeld sind, um jungen Menschen eine Berufswahl frei von Geschlechterstereotypen zu ermöglichen und die Gleichstellung von Frauen und Männern im Berufsleben zu erreichen.

Neben den Berufen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG)/ Handwerksordnung (HwO) werden im Berufsbildungsbericht 2026 auch die Ausbildungen im **Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialbereich** dargestellt, die mit rund 192.700 Anfängerinnen und Anfängern (2024) die zweite Säule der Berufsausbildung bilden, insbesondere mit deutlichem Zuwachs im Pflegebereich. Hier bestehen Unschärfen, etwa durch die verkürzende Bezeichnung als „schulische Ausbildungen“, obwohl diese durch die Verbindung von Lernorten und Praxisanteilen geprägt sind.

Dass der Berufsbildungsbericht 2026 bislang vor allem die im Zuständigkeitsbereich BBiG und HwO verankerten Berufe fokussiert, wird der Struktur des Berufsbildungssystems immer weniger gerecht. Gerade im **Pflegebereich** wird dies sichtbar: Trotz ausführlicher Darstellung der generalistischen Ausbildung bleiben zentrale Aspekte wie hohe Vertragslösungsquoten oder strukturelle Herausforderungen in der Umsetzung unterbelichtet.

Der Bedarf an ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern steigt. In vielen Regionen müssen weiterhin Kita-Plätze ausgebaut werden, und für den Rechtsanspruch auf die Ganztagsbetreuung ab August 2026 sind zusätzliche Erzieherinnen und Erzieher notwendig. Der Fachkräftebedarf in diesem Bereich muss im Blick behalten werden. Die Zahl der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger in der Erzieherausbildung ist um 6,9 Prozent zurückgegangen, gleichzeitig ist die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger bei Assistenz und Kinderpflege gestiegen. Hier besteht bei gleichzeitigem Fachkräftemangel die Gefahr der Dequalifizierung im Berufsfeld. Die aktuellen Entwicklungen erfordern ein entschiedenes und koordiniertes Gegensteuern aller verantwortlichen Akteure. Ohne wirksame Maßnahmen droht eine weitere strukturelle Schwächung der beruflichen Bildung mit unmittelbaren Folgen für die Fachkräfteversorgung und die Lebenschancen junger Menschen. Wir rufen alle Akteure der beruflichen Bildung zu schnellem und koordiniertem Handeln auf, damit sich die gravierenden Problemlagen nicht weiter verschärfen. Eine starke Berufsbildung ist essenziell für die Lebenschancen junger Menschen und die Fachkräfteversorgung gleichermaßen.

4.4 Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Länder

Die Berufsausbildung in Deutschland ist für viele junge Menschen der Einstieg in das Berufsleben. Sie ist damit nicht nur Basis für die berufliche Karriere, sondern leistet einen entscheidenden Beitrag zur Deckung des Fachkräftebedarfs der Wirtschaft. Gut ausgebildeten Fachkräften kommt auch im Zusammenhang mit der voranschreitenden Transformation der Arbeitswelt eine entscheidende Rolle zu. Vor diesem Hintergrund betonen die Beauftragten der Länder die Bedeutung der dualen Ausbildung. Es ist aus ihrer Sicht notwendig, sie weiterhin zu stärken, um möglichst vielen Jugendlichen den Einstieg in eine duale Ausbildung zu ermöglichen.

Der Berufsbildungsbericht 2026 macht aus Sicht der Beauftragten der Länder deutlich, dass das Berufsbildungssystem in Deutschland vor großen Herausforderungen steht. Es ist erkennbar, dass sich die konjunkturelle Lage, trotz regionaler Disparitäten, auch auf den Ausbildungsmarkt niederschlägt. Erkennbar wird dies zum Beispiel darin, dass im Gegensatz zu den Vorjahren ein deutlicher Rückgang der Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge zu beobachten ist. Diese Entwicklung betrachten die Beauftragten der Länder insbesondere im Hinblick auf die weiterhin herausfordernde wirtschaftliche Lage mit großer Besorgnis.

Positiv hervorzuheben ist, dass das Interesse an einer Berufsausbildung bei jungen Menschen, insbesondere mit Flucht- oder Migrationshintergrund, zugenommen hat. Die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber ist zum zweiten Mal in Folge gestiegen. Die Bemühungen, junge Menschen zu motivieren und davon zu überzeugen, dass eine duale Berufsausbildung gute und attraktive Zukunfts- und Beschäftigungsperspektiven bietet, sollten aus Sicht der Beauftragten der Länder konsequent fortgesetzt werden.

Während die Nachfrage junger Menschen nach einer dualen Berufsausbildung angestiegen ist, nahm jedoch das Angebot an gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen im Berichtszeitraum ab. Zwar standen insgesamt weiterhin mehr gemeldete Ausbildungsstellen als suchende Jugendliche und damit rein rechnerisch jedem Ausbildungssuchenden ein Ausbildungsplatzangebot gegenüber. Jedoch ist die Differenz zwischen Angebot und Nachfrage deutlich gesunken. Gleichzeitig zeigen sich auch hier regionale Disparitäten. Dies stellt die Akteure der beruflichen Bildung vor weitere Herausforderungen, denen es gemeinsam zu begegnen gilt.

Mit Sorge nehmen die Beauftragten der Länder zur Kenntnis, dass die Zahl der Ausbildungsbetriebe insgesamt weiter gesunken ist. Von dem Rückgang sind insbesondere Klein- und Kleinstbetriebe betroffen. Es gilt daher ein Augenmerk darauf zu richten, wie diese bei der Gewinnung von Auszubildenden und bei der Durchführung der Ausbildung im Rahmen ihrer eigenen Verantwortung durch passende Instrumente gezielt unterstützt werden können. Die Beauftragten der Länder sehen ein positives Zeichen darin, dass die Zahl der ausbildungsberechtigten Betriebe im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben ist. Dies zeigt die Bereitschaft der Unternehmen, sich weiterhin grundsätzlich in der Berufsbildung zu engagieren.

Vor dem Hintergrund der sinkenden Angebots- und Nachfragerelation kommt dem Zusammenführen von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt mehr denn je eine große Bedeutung zu. Je geringer das Angebot an Ausbildungsstellen, desto größer werden die Herausforderungen, junge Menschen, insbesondere mit Migrations- beziehungsweise Fluchthintergrund sowie Jugendliche mit formal niedrigen Bildungsabschlüssen, in Ausbildung zu vermitteln. Dies zeigt sich auch in der gesunkenen Einmündungsquote ausbildungsinteressierter Menschen. Über ein Drittel dieser Zielgruppe begann trotz bekundetem Interesse keine betriebliche Ausbildung. Die Passung von Angebot und Nachfrage sollte dabei differenziert beleuchtet werden. Unterschiedlich akzentuierte Instrumente und Maßnahmen unter Berücksichtigung regionaler Disparitäten und individueller Bedarfe tragen dabei zu einem gelingenden Übergang in eine betriebliche Ausbildung bei. Ebenfalls wirken sich Beratung und Begleitung der jungen Menschen durch Strukturen der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit, etwa in Form von Jugendberufsagenturen, positiv auf den Übergang in eine duale Ausbildung aus.

Aufgrund der sich verändernden Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt sind die Besetzungs-

probleme der Betriebe insgesamt zurückgegangen, die Versorgungsprobleme für junge Menschen nahmen dagegen zu. Allerdings bestehen weiterhin deutliche regionale und berufsspezifische Unterschiede.

Die Bundesländer setzen hier mit ihren Maßnahmen an. Gleichzeitig begrüßen die Beauftragten der Länder die Unterstützung der beruflichen Bildung durch Förderprogramme des Bundes sowie durch Initiativen, um die Aktivitäten des Bundes und der Länder miteinander zu verzahnen (zum Beispiel durch die Initiative Bildungsketten). Das System der Berufsausbildung ist entscheidend, sowohl für die Fachkräftesicherung als auch für die Zukunftschancen junger Menschen.

Der Berufsbildungsbericht ist ein wichtiges Instrument, den Sachstand und die aktuellen Entwicklungen darzustellen. Er dient dabei auch als Basis für das Engagement der Akteure sowie flankierende Hilfen des Bundes und der Länder und trägt so zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung bei. Die Beauftragten der Länder im Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung danken den zuständigen Ressorts sowie dem Bundesinstitut für Berufsbildung für die Erstellung des umfassenden Berichts.

Der Dank geht gleichzeitig an alle an der Umsetzung der dualen Ausbildung Beteiligten für ihr großes und teilweise ehrenamtliches Engagement.

Verzeichnis der Schaubilder

Schaubild 1: Entwicklung der Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen 1992 bis 2040 ... 28
Schaubild 2: Schulische Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich 2024 ... 36
Schaubild 3: Entwicklung der Sektoren/Konten des (Aus-)Bildungsgeschehens 2005 bis 2025 ... 47
Schaubild 4: Anfängerinnen und Anfänger in den Sektoren/Konten des (Aus-)Bildungsgeschehens 2005 bis 2025 nach Staatsangehörigkeit (deutsche und ausländische Staatsangehörigkeit) ... 48
Schaubild 5: ANR, erweiterte ANR und erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot ... 53
Schaubild 6: Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten jungen Menschen (EQI) ... 55
Schaubild 7: Die 25 im Jahr 2025 am häufigsten von jungen Frauen besetzten dualen Ausbildungsberufe nach BBiG und HwO ... 66
Schaubild 8: Die 25 im Jahr 2025 am häufigsten von jungen Männern besetzten dualen Ausbildungsberufe nach BBiG und HwO ... 67
Schaubild 9: Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Geschlecht ... 68
Schaubild 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufsausbildungen ... 69
Schaubild 11: Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag ... 71
Schaubild 12: Gemeldete unbesetzte Berufsausbildungsstellen und noch eine Ausbildungsstelle suchende Bewerberinnen und Bewerber ... 81
Schaubild 13: Regionale Unterschiede am Ausbildungsmarkt ... 84
Schaubild 14: Berufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot 2024 und 2025 (in Prozent) ... 85
Schaubild 15: Berufe mit einem hohen Anteil an erfolglosen Ausbildungsplatznachfragern 2024 und 2025 (in Prozent) ... 86
Schaubild 16: Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber zum 30. September ... 90
Schaubild 17: Schulische Vorbildung der bei den Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber 2025 ... 91
Schaubild 18: Anteil der dualen Teilzeitausbildungsverhältnisse an allen Neuabschlüssen (in Prozent) nach Zuständigkeitsbereichen, Deutschland 2008–2024 ... 97
Schaubild 19: Absolventinnen und Absolventen in der dualen Berufsausbildung (BBiG/HwO) nach Staatsangehörigkeit ... 101
Schaubild 20: Ausländische Absolventinnen und Absolventen einer dualen Berufsausbildung (BBig/HwO) nach Zuständigkeitsbereichen ... 103
Schaubild 21: Entwicklung der Vertragslösungsquote in der dualen Berufsausbildung 2008 bis 2024 (in Prozent) ... 105

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber für eine duale Berufsausbildung nach ausgewählten Merkmalen ... 30
Tabelle 2: Bewerberinnen und Bewerber früherer Berichtsjahre ... 33
Tabelle 3: Entwicklung der Anfängerzahlen im Übergangsbereich ... 35
Tabelle 4: Gemeldete Berufsausbildungsstellen ... 37
Tabelle 5: Betriebe, Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsbetriebsquoten ... 39
Tabelle 6: Entwicklung der Anfängerzahlen in den Sektoren/Konten der iABE 2005 bis 2025 ... 44
Tabelle 7: Anfängerinnen und Anfänger in den iABE-Sektoren/Konten nach ausgewählten Merkmalen ... 50
Tabelle 8: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Angebot und Nachfrage ... 52
Tabelle 9: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2025 nach Ländern und Zuständigkeitsbereichen ... 56
Tabelle 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform ... 59
Tabelle 11: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform und Ländern ... 60
Tabelle 12: Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots nach Zuständigkeitsbereichen ... 64
Tabelle 13: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach dem Pflegeberufegesetz zum Stichtag 31. Dezember nach Geschlecht ... 73
Tabelle 14: Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr in Berufen des Gesundheitswesens ohne bundesgesetzliche Pflegeausbildung ... 75
Tabelle 15: Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr in ausgewählten Sozial- und Bildungsberufen ... 77
Tabelle 16: Unbesetzte Stellen und noch eine Ausbildungsstelle suchende Bewerberinnen und Bewerber zum Stichtag 30. September 2025 nach Ländern ... 82
Tabelle 17: Gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerberinnen und Bewerber mit Wunsch eines Ausbildungsbeginns bis Ende 2025 ... 95
Tabelle 18: Ausbildungsanfängerquote für deutsche und ausländische Frauen und Männer ... 100
Tabelle 19: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss 2020 bis 2024 ... 110
Tabelle 20: Erwerbslosenquoten junger Erwachsener (18 bis 34 Jahre) nach Art des Abschlusses ... 113
Tabelle 21: Teilnahmen an Fortbildungsprüfungen und bestandene Fortbildungsprüfungen nach BBiG/HwO ... 114

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
AES	Adult Education Survey
ANR	Angebots-Nachfrage-Relation
ATA-OTA-G	Anästhesietechnische- und Operationstechnische-Assistenten-Gesetz
BA	Bundesagentur für Arbeit
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBFSFJ	Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMFTR	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMI	Bundesministerium des Innern
BMLEH	Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat
BMUKN	Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BMWE	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
BMWSB	Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BVaDiG	Berufsbildungsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetz
DIHK	Deutsche Industrie- und Handelskammer
ESF	Europäischer Sozialfonds
EQI	Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten jungen Menschen
GES	Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen
HwO	Handwerksordnung
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
iABE	integrierte Ausbildungsberichterstattung
KMK	Kultusministerkonferenz
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
NEPS	Nationales Bildungspanel
NWS	Nationale Weiterbildungsstrategie
PfleA	Pflegeausbildungsstatistik
PROSIMA	ökonometrisches Prognose- und Simulationsmodell
SGB	Sozialgesetzbuch
StBA	Statistisches Bundesamt
TQ	Teilqualifikationen

Stichwortverzeichnis

Altbewerber ... 32
Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen ... 111
Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) ... 13, 51
Ausbildungsstellenangebot ... 12, 37, 63, 79
Ausbildungsstellennachfrage ... 29, 79
Ausbildungsverträge, außerbetrieblich ... 12, 58
Ausbildungsverträge, betrieblich ... 12, 58

Berufsausbildung (Sektor der iABE) ... 11

Duales Studium ... 41

Einmündungsquote ... 13, 51
Erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation (eANR) ... 13, 51
Erweiterte Ausbildungsstellennachfrage ... 13
Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ... 11

Freie Berufe ... 54, 65

Geflüchtete ... 92
Gesundheitsberufe ... 14, 72

Handwerk ... 54
Hauswirtschaft ... 54
Höherqualifizierende Berufsbildung ... 112

Industrie und Handel ... 54, 65
Integrierte Ausbildungsberichterstattung ... 11

Landwirtschaft ... 54, 65

Menschen mit Behinderungen ... 68

Nachvermittlung ... 94
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge ... 12, 50, 54

Öffentlicher Dienst ... 11, 54, 65, 77

Schulabsolventen 27
Schulische Vorbildung 85, 89
Seeschifffahrt 54, 65
Sozial- und Bildungsberufe 14, 76
Studierneigung 41
Studium 11

Übergangsbereich 11
Übernahmequote 108
Unbesetzte Ausbildungsstellen 79, 85
Unversorgte 13, 79, 89

Vertragslösungen 104

Zusammenführung von Angebot und Nachfrage 14, 80
Zweijährige Ausbildungsberufe 66

Impressum

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:
Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmbfsfj.bund.de

Bezugsstelle:
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 50 10 54, 18155 Rostock
Tel.: 030 18 272 2721
Fax: 030 18 10 272 2721
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmbfsfj.bund.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20 179 130
Montag–Donnerstag: 9–18 Uhr
Fax: 030 18 555-4400
E-Mail: info@bmbfsfjservice.bund.de

Artikelnummer: 5BR744
Stand: Mai 2026, 1. Auflage
Gestaltung: Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt
Bildnachweis: Titel: iStock/Diamond Dogs, iStock/xavierarnau, iStock/Pressmaster,
iStock/izusek, iStock/Phynart Studio, iStock/thehague;
Vorwort: Bundesregierung/Dominik Butzmann/photothek
Druck: Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

www.bmbfsfj.bund.de

facebook.de/bmbfsfj
x.com/bmbfsfj
instagram.com/bmbfsfj
tiktok.com/@jugendministerium
linkedin.com/company/bmbfsfj
youtube.com/@bmbfsfj